MONATSZEITUNG

4 394931 104880 03>

MÄRZ 2001 DM 4,80 [EURO 2,44]

ÖSTERREICH: ÖS36 | SCHWEIZ: CHF4,80 | LUXEMBURG: LUF105 | BELGIEN: BEF105

DE:BUG 45

ELEKTRONISCHE LEBENSASPEKTE

MUSIK MEDIEN KULTUR SELBSTBEHERRSCHUNG

DE:BUG

CLUBVISUALS

Das VJ Special

Seit den Strobo plus Nebel-Nächten hat sich die visuelle Architektur in den Clubs zur Kunstform entwickelt. Unser Special wirft den Spot auf Flashanimationen, Monitore und realtime Bildmixer.

SEITE#19

BLAKE BAXTER

Pumping Sexy House

Detroits Gute-Laune-Maschine ist nicht mehr bereit, zwischen Sägezahn und Barry White den Prince of Techno zu mimen. Neues Alter Ego: King of House. Letztes Interview als Technoartist.

SEITE#13

DIGITALE STADT

Nur noch Dead Media?

Eines der frühesten und spektakulärsten Internetprojekte, die Digitale Stadt Amsterdam, steht vor dem Aus. Die letzte Rettungschance läuft jetzt: die Bürger organisieren sich selbst.

SEITE#25

BRUCE STERLING

Die Faust im Cyberhandschuh

TEXT: ULRICH GUTMAIR | MARTIN CONRADS

"Für De:Bug ist das Interview also? De-Doppelpunkt-Bug! Es hat tatsächlich einen Doppelpunkt im Namen. De-Doppelpunkt-Bug! Wieder eines von diesen Magazinen, das ein Satzzeichen mitten im Namen braucht: Irgendwas-Schrägstrich-Irgendwas, Irgendwas-Punkt Irgendwas, Irgendwas-Doppelpunkt-Irgendwas oder ein Großbuchstaben mitten im Wort..."

Bruce Sterling kennt seine Pappenheimer. In seinen journalistischen Reportagen, seinen Kurzgeschichten und SciFi-Romanen wie Heavy Weather (1994), Holy Fire (1996), Distraction (1998) und Zeitgeist (2000) widmete sich Bruce Sterling temporären autonomen Zonen, dem Treibhauseffekt, der europäischen Netzszene, der ewigen Jugend, der New World Order und Stuttgart. Seine beiden Netzprojekte, die Dead Media List und das Viridian Movement, pendeln zwischen den Polen von Archäologie und Prognostik und sind zum Anlaufpunkt für Medienhistoriker und die US-amerikanische Grüne Bewegung geworden. Als Mitbegründer des Cyberpunk-Genres analysiert er seit 25 Jahren die technologische, politische und nicht zuletzt ökologische Verfasstheit einer Gesellschaft, die sich kaum um so etwas wie Zukunftsdesign schert.

Als Texaner und Futurist kritisiert er dieses System bis zum diskursiven Ausstieg: "I dissent!" Ist Bruce Sterling nun der amerikanische Rudolf Bahro oder doch der Enkel R. Buckminster Fullers? Und was hat das alles mit George W. Bush zu tun? Mit dem Co-Texaner Bush hat die Old Economy der Ölindustrie eben die New Economy-freundliche Administration von Clinton/Gore beerbt. Laut Sterling interessieren sich die Strategen Bushs außenpolitisch vor allem für eins: Ressourcen. Noch während man die entsprechenden Interviewpassagen editiert, laufen über CNN auch schon die Nachrichten über den US-Luftangriff auf irakische Stellungen bei Bagdad ein. So verwirklicht sich die von Sterling eine Woche zuvor im Berliner Forum Hotel formulierte These drastisch von selbst: Obsolescence is the future in reverse...

SEITE#04

WIR BRAUCHEN BASS

Unterwegs im Namen der Vielfalt - DJ Storm

TEXT: ORSON SIEVERDING | ORSON@DEBUG-DIGITAL.DE

Was sie visionierte, ist jetzt eingetreten: Storm vertrat schon immer einen offenen Drum and Bass Sound. Den Dancefloor in Sichtweite hat sie sich nie dem Funktionalitätsdiktat ausgeliefert, dessen Geist so manchen 12"es ins Vinyl gepresst ist. Lieber versöhnte sie in ihren Sets die neuesten Knotenbreaks von Source Direct und Photek mit Dillinjas Endlos-Drumrolls und Monsterbass. Raven ja, aber bitte ohne Tunnelvision. Der Funk sitzt in den Breaks versteckt, und die haben, wie der Drum and Bass Producer Spirit vor kurzem zu Recht feststellte, jeder seinen ganz eigenen Charakter. Mit jedem neuen Break ein neuer Vibe, eine neue Ebene, auf der die Party stattfindet. Immer wieder auf's Neue die (neben der Intensität) wohl größte Qualität von Drum and Bass hervorhebt, der sich Drum and Bass jetzt wieder erinnert: Abwechslungsreichtum. Eine Tatsache, die eine ganze Weile ein wenig in Vergessenheit geraten war. Genauso, dass Drum and Bass Breakbeat-Musik ist. Und Breaks - und vor allem Bass - liebt Storm erklärtermaßen. Nicht umsonst hat sie sich nach ihrem Ausstieg bei Metalheadz den Bassbuddies Dillinja und Lemon D und deren dahindümpelndem Label Valve angenommen. Nachdem es knapp anderthalb Jahre um das Label still war, stehen jetzt für die nächsten Monate drei Releases auf Valve an. Als DJ und Promotionchefin in Personalunion jettet sie von London in schöner Regelmäßigkeit auch in hiesige Gefilde.

SEITE#02

GINGER

Das Phantom im Internet

Superhirn Dean Kamen hält die New Economy in Atem. Sein Projekt Ginger wird die Welt revolutionieren. So geistert es durchs Internet. Nur, was ist Ginger? Egal, wir bestellen schon mal eins.

SEITE#10

PAN SONIC

Whiskey in Barcelona

Die Finnen Pan Sonic haben genug davon, dass ihr Techno mit ihren heimischen Schneewäldern gleichgesetzt wird. Also ziehen sie nach Barcelona um und behaupten, Reggae zu verarbeiten.

SEITE#03

WEARABLES

IT zum Tragen

Mode und Technologie sollen endlich zusammenwachsen. Dann kann der Computer den Schreibtisch verlassen und sich wolkig um die Körper legen. Levi's und Philips testen es im Jackenformat.

SEITE#08

Medien

DIE DIGITALE STADT IST (FAST) TOT.....SEITE#25
DIE VORLÄUFER DER DOT.COM-PLEITE.....SEITE#27
FRIEDRICH KITTLERS KULTURGESCHICHTE.....SEITE#30
DER DIGITALE FILM ENTDECKT FANTASY.....SEITE#32
BERLINALE FILME IM KINO.....SEITE#32
SOUND: EIN DELAY PLUGIN DER SUPERLATIVE.....SEITE#34

Musik

STACEY PULLEN.....SEITE#05
FORTSCHRITT AHOI - WAGON CHRIST.....SEITE#06
MONOLAKE.....SEITE#07
BLAKTRONIKS.....SEITE#08
EIßFELDT UND DEUTSCHLAND.....SEITE#15
NEEDS.....SEITE#18

Kultur

DAS EXPERIMENT.....SEITE#11
CLUBVISUALS - SOUND-TO-LIGHT.....AB SEITE#19
POLITISCHE MASCHINERIE ONLINE.....SEITE#26
SERVER.....SEITE#29
RUSSOLOS GERÄUSCHMANIFEST.....SEITE#30
DAS MELLOTRON ALS VST INSTRUMENT.....SEITE#35

IMPRESSUM

DEBUG VERLAGS GMBH
Brunnenstr. 196, 10119 Berlin
Email Redaktion: bug@de-bug.de
Anzeigenleitung: marketing@de-bug.de
Abo: abo@debugOS.de
Fon: 030.2838.4458, Fax: 030.2838.4459

HERAUSGEBER: Alexander Baumgardt, Mercedes Bunz, Jörg Clasen, Jan Rikus Hillmann, Sascha Kösch, Fee Magdanz, Paul Paulun, Riley Reinhold, Benjamin Weiss

REDAKTION: Mercedes Bunz (mrs.bunz@de-bug.de), Thaddeus Herrmann (thaddi@de-bug.de), Jan Joswig (janj@de-bug.de), Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Daniela Künne (danielasolveig@gmx.net), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de)

REVIEWREDAKTION:
Sascha Kösch (bleed@de-bug.de), Sven von Thülen (sven.vt@debugOS.de)

BILDREDAKTION:
Ole Brömme (ole@lebensaspekte.de)

FREIE MITARBEIT: Felix Denk (felix@iname.com), KD, Mari Lussmann (mari@de-bug.de), Aram Lintzel (Aram.Lintzel@gmx.de), Tjoss May (tjoss@debug2000.de), Kerstin Schäfer (kerstin@lebensaspekte.de), Clara Völker (caynd@gmx.net)

REDAKTION NEW YORK:
Nico Haupt (nicohaupt@gmx.li)
REDAKTION WIEN:
Anton Waldt (waldt@lebensaspekte.de)

TEXTE: Alexis Waltz, Aljoscha Weskott, Andreas Krüger, Anne Pascual, Anton Waldt, Aram Lintzel, Benjamin Weiss, Christian Meyer, Christoph Jacke, Clara Völker, Ekrem Aydin, Eelix Denk, Florian Schreiner, Florian Sievers, Gerd Ribbeck, Ingrid Arnold, Jan Joswig, Jan Kage, Janko Röttgers, Konrad Lischka, Marcus Hauer, Martin Conrads, Mercedes Bunz, Nico Haupt, Oliver Koehler, Orson Sieverding, Ralf Köster, Sascha Kösch, Sven von Thülen, Ulrich Gutmair

FOTOS: Ole Brömme, Claudia Burger, Katja Gowin, Ross van Horn, G.V. Horst, Daniel Josefson, Sebastian Mayr, Marcel Panne, Orson Sieverding, Telefee, Nick Wilson

REVIEWS: Stefan Heidenreich as sh, Thaddeus Herrmann as thaddi, Paul Paulun as pp, Jan Joswig as jan, Manuela Krause as manu, Sascha Kösch as bleed, Riley Reinhold as rrr, Felix Denk as felix, Aram Lintzel as aram, Jörg "Sriese" Clasen as doc, Christian Meyer as meyer, Christian Chilla as Chilla, Kerstin Schäfer as kerstin, Sven von Thülen as sven, Maria Wünsche as maria, Christoph Jacke as cj, Andreas Brüning as asb, Florian Schreiner as xenya

ULTRA BEAUTY OPERATORS: Jan Rikus Hillmann (aeonflux@debugOS.de) AD, Andreas Sachwitz (andreas@debugos.de), Jörg Clasen (doc@debug-digital.de), Christoph Becker (becker@lebensaspekte)

VERTRIEB:
ASV Vertriebs GmbH, Süderstrasse 77, 20097 Hamburg
Fon: 040.3472.4042
Fax: 040.3472.3549

EIGENVERTRIEB (Plattenläden):
Fon: 030.2838.4458

ABOBOT: Sven von Thülen 030.2838.4458
email: abo@debugOS.de

DEBUGTERMINE: debug-dates@egroups.com
Stichtag Aprilausgabe: 06.03. 2001

DE-BUG ONLINE: http://www.de-bug.de

GESCHÄFTSFÜHRER: Sascha Kösch

MARKETING UND ANZEIGENLEITUNG:
Email: marketing@de-bug.de
Andreas Sachwitz
Fon: 030.2838.4457 - 030.2838.8891
Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2001

V.I.S.D.P.: die Redaktion

DEBUG FILE SHARING:
Telepolis (www.telepolis.de)

VON RAGE ZU STORM

THE DRUM AND BASS BUBBLE

TEXT: ORSON SIEVERDING | ORSON@DEBUG-DIGITAL.DE

ICH DENKE, DRUM AND BASS IST EINE DER WENIGEN MUSIKRICHTUNGEN, BEI DER GILT "ALLCOMERS WELCOME".

DE:BUG: Wie ist die Stimmung in den Clubs hier verglichen mit einer Nacht in London?
Wenn die Leute wirklich auf die Musik abgehen, wie es gestern Nacht hier in Düsseldorf der Fall war, dann ist es egal, wo du bist, ob in Berlin oder in London in der Bar Rhumba, oder bei den Metalheadz Abenden, oder wo auch immer. Man ist dann in seinem eigenen Drum and Bass Bubble. Das ist es, was uns alle fasziniert. Wir haben eine Verbindung zueinander, da ist es egal, wo wir sind. Es geht darum, guten Drum and Bass zu hören.

DE:BUG: Wie lange legst du schon auf?
Anfang 1990 endeckten Kemi und ich "Rage" für uns und sind dann ungefähr zwei Jahre ziemlich hart abgegangen. Ende 1991 hatten wir dann endlich die Plattenspieler. Wir waren so naiv, wir haben ungefähr einen Monat mit den dicken gummi Matten auf den Plattenspielern gemixt. Bis Randall vorbeikam und sagte, das geht so nicht Mädels. Das war uns ziemlich peinlich. Ungefähr 5 Monate, nachdem wir die Plattenspieler hatten, haben wir eine Show bei einem Piraten Sender bekommen.

DE:BUG: Gab es bestimmte Clubs in London, die wichtig für euch waren ?
Im Laserdrome, ein Club in Peckham South London, bekamen wir unsere erste Chance zum Auflegen durch eine weibliche Promoterin, Sonja. Einige weitere Gigs bekamen wir im 'Morning After'. Auch dieser Club wurde von einer Frau organisiert, Sherry. Diese beiden Frauen und eine weitere Agentin waren für den Beginn unserer Karriere verantwortlich. Mit Goldie bei Metalheadz zu arbeiten, war hilfreich, um unser eigenes Ding, unseren Club und unsere Tourneen zu entwickeln.

DE:BUG: Gestern hast du am Anfang deines Sets viele Digital und Dillinja Platten gespielt …
…und etwas Lemon D. Viele der Platten, von denen du glaubst, sie wären von Dillinja, sind von Bert, der auf Valve 5 ist. Mein Set ist offensichtlich sehr stark von ihrem Sound beeinflusst: Es hat Drums und richtigen Bass. Was ich in vielen anderen Drum and Bass-Richtungen zur Zeit nicht höre. Schlussendlich spiele ich viele neue Dublates und auch Vinyl, das ich allerdings auch sehr früh kriege. Das ist eine zweischneidige Sache, denn einerseits sagen die Leute: die Stücke, die du spielst, erscheinen eh nicht. Und andererseits wollt ihr doch nicht das ich die Platten spiele, die der Dj vor mir aufgelegt hat. Sondern ihr wollte den Sound von Storm hören.
Da ich für Dillinja und Lemon D die Pressepromotion mache, ist es klar, dass ich ihre Musik spiele. Digital is my boy. Ich habe ihn von Anfang an unterstützt und seine Platten gespielt, aber erst jetzt fangen die Leute an, ihn zu hören.

DE:BUG: Hörst du einen Unterschied, mit welchem Equipment bei der Produktion gearbeitet wurde, ob z.B. beim Mixen ein digitales oder analoges Mischpult verwendet wurde?
Nein, das könnte ich dir nicht sagen. Ich weiß nur, dass Digitals Sound um einiges sauberer, lauter und differenzierter geworden ist. Digital hat sich die gleichen Lautsprecher gekauft, die Dillinja hat. Und von dem Zeitpunkt an konnte er verstehen und hören, was Dillinja über den Mixdown sagt, und das Gleiche wie er machen. Dillinja versucht in der letzen Zeit, seinen Bass nicht so hart klingen zu lassen. Er rundet ihn etwas mehr ab. Ich weiss zwar nicht wie, aber man kann den Bass Drop deutlicher spüren, und das ist, was sie im Moment wollen. Sie wollen diesen 'round reggae sounding bass'. Es gibt so viele Leute die ich gespielt habe, z.B. Spirit, von dem ganz unglaubliche Stücke kommen werden, Marcus Intalex und seinen Remix für Reinforced, andere Platten auf Reinforced und viele A-Sides Stücke. Von ihm werden eine Menge Platten rauskommen. A-Sides hat mit Randall zusammengearbeitet. Er ist seit Jahren hier, als Secret Squirrel, Bob Whopper und unter anderen verrückten Namen, die man sich wegen der Samples früher zulegte, um nicht identifiziert werden zu können. Und jetzt kommt er richtig groß raus. Das ist gut, denn die Sachen, die er als Si-clone macht, sind unglaublich gut. Ich glaube, ein Drum and Bass-Produzent muss auch überleben, also muss er vielleicht ein wenig kommerziellere Tracks machen als er oder sie möchte. Schau dir die Sachen an, die J Majik macht, die Platten mit Kathy Brown bis hin zu den mehr Dancefloor orientierten. Sie sind sehr unterschiedlich, aber sie funktionieren. Drum and Bass hat manchmal Schwierigkeiten, diesen Aspekt deutlich zu machen. Und dann passiert es wie letzes Jahr, dass wir alle in einem Sound enden, worum es bei Drum and Bass aber gar nicht geht.

DE:BUG: Was denkst du über den Oldschool Vibe, der zur Zeit in Tracks von Total Science, Digital oder Alpha Omega zu finden ist ?
Wir haben schon immer alte Samples und Breaks benutzt. Unsere Szene ist daraus entstanden, Breaks von HipHop und sonstwo zu nehmen. Worum es bei Drum and Bass aber immer ging, ist, auch mit wenig Equipment diese Samples zu verändern. Das war die Kunst des Drum and Bass producers von Anfang an. Jetzt gibt es Leute, die einfach Samples aus einem alten Stück nehmen. Das finde ich billig!

DE:BUG: Gibt es einen bestimmten Grund warum du oft ohne MC auflegst?
Nein, das hängt gewöhnlich davon ab, wieviel Geld die Clubs haben. Wenn du einen guten MC hast, wird dein Set um ein vielfaches besser, weil die Leute jemanden haben, dem sie folgen können. Wenn ich ohne MC auflege, mache ich kleine Sachen, um die Leute bei Laune zu halten. Mit einem MC musst du unter Umständen nicht soviel mixen.

DE:BUG: Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie präzise und schnell du mixt …
Mein Ziel war immer, so schnell wie Randall zu sein und ich glaube immer noch nicht, dass ich es geschafft habe. Ich vermute, seitdem Kemi gestorben ist, habe ich den Druck uns beide zu repräsentieren deutlich mehr gespürt. Ich habe die letzen Jahre ziemlich hart gearbeitet, um das zu schaffen. DJ-ing ist eines meiner wenigen Momente, in denen ich bei mir bin und mit meinem Herzen bei Kemi. Denn das ist der einzige Moment, in dem ich wahrhaftig in meine Musik vertieft bin. Wenn ich auflege, bin ich am glücklichsten und das ist, was mir zum Weitermachen hilft.

DE:BUG: Wie gut ist der Sound in den Clubs, meinst du die Anlagen könnten verbessert werden ?
Über die letzen Jahre hinweg enthält der Sound nicht mehr viel Subbass. Die meisten Clubs haben sich an einen bestimmten Sound gewöhnt, der viel einfacher einzurichten ist, eine Art Techno Sound. Doch sie werden sich wieder mit Bass auseinandersetzen müssen, weil er zurückkommt und schon voll im Gange ist. Dillinja baut gerade an seinem eigenen Soundsystem, er ist mit den meisten Anlagen unzufrieden. Digital und Dillinja fechten einen Krieg mit dem Bass aus. Ich hoffe wirklich, dass die beiden sich noch dieses Jahr zusammenschließen und gemeinsam ein Stück machen. Ich will hören, wie sie ihre Bässe aufeinander loslassen.

DE:BUG: Was macht Goldies neues Album ?
Er hat zunächst hart daran gearbeitet, um Metalheadz wieder auf Vordermann zu bekommen. Platinum Breaks 3 und die nächsten vier Releases für Metalheadz sind jetzt fertig. Jetzt kann er sich auf sein Album konzentrieren. Vier Stücke habe ich bis jetzt gehört und einige klingen sehr nach Goldie. Er ist wieder da, und ich denke Metalheadz wird wieder laufen.

DE:BUG: Auch Reinforced bringen mit der '2nd Wave' wieder viele Platten raus.
Da gibt wieder eine Menge Ermutigung. Ich und viele andere haben mit ihnen gesprochen und gesagt: Ihr müsst das zusammenbekommen.
Es sollte auch auf dem Dancefloor einen Platz für die verschieden Sounds von Drum and Bass geben. Ich glaube, auch alternative Sachen können funktionieren. Man würde z.B. sagen, Photek hat einen alternativen Sound, aber wenn du seine Tracks auf dem Dancefloor hörst, rockt es. So wie Source Direct. Er macht verrücktes Zeug, aber es funktioniert.

DE:BUG: Glaubst du, dass Drum and Bass über den Club Kontext hinaus eine Bedeutung hat ?
Ich denke Drum and Bass ist eine der wenigen Musikrichtungen, bei der gilt "allcomers wellcome". Es gibt Szenen in England, wo ich nicht akzeptiert wäre, das finde ich nicht gut. Ich finde auch die ganzen Sachen, wo es nur um black oder nur um white oder nur um indian geht, nicht gut. Nein, Musik schliesst jeden mit ein, Musik ist, denke ich "the great world healer", denn jeder versteht sie. Du könntest die leute von gestern Abend mit den Leuten aus Neuseeland zusammentun und wir würden alle gemeinsam ausflippen, du würdest vielleicht sagen "excuse me" anstatt "Entschuldigung", das ist der Unterschied. Das ist die Botschaft dieser Musik.

DE:BUG: Es gibt erstaunlich wenig Frauen, die Drum and Bass auflegen …
Es gibt nicht so viele an der Spitze, aber die ganzen Agenturen wiederum werden von Frauen geführt, jede einzelne. So ist es wieder diese Sache: Hinter jedem großen Mann steht eine große Frau. Falls du das zu den DJs sagen würdest, sagen sie: "Hör auf Storm, das sagst du nur, weil du eine Frau bist." Aber die Sache ist die: Fragt euch doch selber Jungs, wo ihr sein würdet, wenn nicht Frauen im Hintergrund euer Leben organisieren würden. Männern wurde immer beigebracht, ihre Energien in die Sache zu investieren und Frauen, sich für Menschen zu engagieren. Das ist der Unterschied. Und ich mache beides. Wenn ich mit Dillinja rede, dann sprechen wir 'business' und ich sage: Wo sind meine Dubplates? Ich kämpfe um meine Tunes wie alle Männer. Aber du musst diese albernen Spiele spielen. Es ist ein großes Rollenspiel, das ständig stattfindet. Es geht um Hierachien. Darum, wen du kennst und was für Brücken du schlägst. Ein leichtes Spiel eigentlich, aber ich habe das Gefühl, dass Männer damit besser klarkommen, weil sie sich nicht scheuen zu fragen. Frauen bekommen beigebracht, sich anders zu verhalten. Wir hören zu, wir lernen, und wir können einspringen. Definitiv ist das Ganze noch sehr männerorientiert. Der Idee, jemanden nur zu promoten, weil sie weiblich ist, stimme ich aber auch nicht zu. Ich habe viel Respekt von den Jungs bekommen. Wir haben schon eine Menge wicked Charaktere in der Drum and Bass-Szene, das macht das ganze noch interessanter. Es ist jetzt eine Industrie geworden, die vielen die Hoffnung gibt, dass sie das werden können, woran sie nie geglaubt haben.

SIE REDEN! SIE HABEN'S WARM!

PAN SONIC

Pan Sonic schnitzen mit ihrer vierten LP "Aaltopiiri" weiter am Skelett von Techno. Aus ihren Subfrequenzen und Hochtönen kann man ebenso Entfremdung und Industrial wie Wärme und Reggae lesen. Zumindest sagen sie selber das.

TEXT: FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@DEBUG-DIGITAL.DE | PHOTOS: SEBASTIAN MAYR

Mika Vainio ist ein bisschen genervt von den ganzen Klischees, die so um die Verbindung vom kalten Finnland mit der vermeintlich kalten Pan Sonic-Musik kursieren: Nein, die Einöde in ihrer Musik habe nichts mit den Temperaturen und der Landschaft in ihrem Heimatland zu tun. Und außerdem leben er und sein Pan Sonic-Kollege Ilpo Väisänen längst im wuselig-warmen Barcelona, nur ein paar Blocks vom Strand entfernt. Mika ist 1998 von London dorthin gezogen, wo er die hohen Mieten und die unfreundliche Atmosphäre nicht mochte, Ilpo folgte im vergangenen Jahr. In Finnland sind sie nur noch selten. *"Diese einfache Linienziehung ist langweilig"*, kritisiert Mika. *"Natürlich beeinflusst die Umgebung den künstlerischen Output – aber doch sehr unterschwellig und indirekt. Und das kann sich auch reziprok auswirken: wenn man an einem sehr chaotischen Ort wie Barcelona wohnt, kann das auch den Drang auslösen, sehr aufgeräumte, reduzierte, strukturierte Kunst zu machen."*

Diese ausführliche Antwort zeigt außerdem, daß man von noch einer eingeschliffenen Klischee-Kleinigkeit bei der Pan Sonic-Darstellung Abstand nehmen sollte: den wortkargen Finnen nämlich. Denn Mika, ja, redet. Und so ist er fast schon wortreich darauf bedacht, Pan Sonics Musik von einseitigen Beschreibungen wie "abweisend" und "fremd" zu lösen. *"Natürlich machen wir ein paar Tracks absichtlich kalt – aber wir haben auch eine ganze Menge genau gegenteilige Sachen im Programm."* Pan Sonic ist für ihn vielleicht physisch und roh – aber auch warm und tiefgründig, und er betont gerne, welchen Einfluss jamaikanischer Dub und Reggae auf die Frequenzwüsten der Band gehabt haben. Ansonsten aber verweigern sie, immer noch ganz alte Elektronikschule, ebenso Theorieüberbauten zu ihrer Musik wie sie auch ein Minimum an Zusatzinformationen zu ihren Platten bieten. Weniger Nebenstruktur bedeutet bei Pan Sonic weiterhin mehr Dimensionalität und Perspektiven.

Mit dieser Vorgehensweise haben Mika und Ilpo, beide 37 Jahre alt, jetzt ihre vierte LP zusammengebritzelt: "Aaltopiiri" (das heißt "Wellenlänge", "Wellenkreis", aber auch "Reichweite") ist ein weiteres Schrauben an Details zur Abstraktion. Eine Sammlung von Rauschen, Störsignalen und Pulsieren mit allen Pegeln im Anschlag. Man braucht eine einigermaßen gute Stereoanlage, um diese extremen Höhen und Tiefen adäquat darstellen zu können. Aufgenommen wurde die Platte in ihrem eigenen Studio in Barcelona, zu dem sich wieder schnell zwei Klischee-Bilder aufdrängen: entweder ist das eine saubere, leergeräumte, geradlinig organisierte Klangforschungskammer mit weißen Wänden und einigen blinken Displays. Oder ein vollgestopftes Mad-Scientist-Labor mit lebendigen, undurchschaubaren Geräteclustern, denen der Geruch von verschmorten Kabeln aus den aufgeschraubten Eingeweiden dringt. Die Wahrheit liegt wohl irgendwo dazwischen - Wissenschaft ist aber auf jeden Fall beteiligt. *"Es ist vor allem unprofessionell"*, sagt Mika. *"Wir haben nicht viel Krams, und alles ist sehr low-tech und ohne Midi."* Mika hat nicht mal einen Computer, weil er den damit verbundenen Informationsstrom meidet.

Mika und Ilpo, das kurz zur Erinnerung, kommen beide aus dem finnischen Turku, wo sie sich Anfang der 90er als Mitglieder der Partyorganisations-Crew Hyperdelic Housers auf Acidhouse-Parties kennengelernt haben. 1993 gründeten sie das Projekt unter dem Namen Panasonic, ein Jahr später kam der dritte Mann Sami Salo dazu, der 1996 wieder ausstieg. Ihre ersten Platten trugen dann Mitte der 90er das großartige Sähkö-Label auf der Landkarte minimalelektronisch-obskurer Musik mit ein. Noch vor zwei Jahren zelebrierten sie mit "A" den Verlust dieses Buchstabens in ihrem Bandnamen, den der gleichnamige, kleingeistige Elektronikgroßkonzern erzwungen hatte.

Mittlerweile bewegen Pan Sonic sich leichtfüßig zwischen ebenso unterschiedlichen Einsatzgebieten, wie ihre Musik lesbar ist: sie machen Performances an Kunstorten wie dem Pariser Centre Pompidou, vertreten auch mal in der finnischen Botschaft in London offiziell die Hochkultur ihres Landes oder unterlegen Comme Des Garçons-Modeschauen in Tokyo mit Knacksen, Brummen und Wummern. "Es wäre zu langweilig für uns, nur in einer Szene zu arbeiten. Dieses Dazwischensein ist sehr wichtig für uns, so können wir immer wieder wechseln", erklärt Mika. Nur bei richtigen Parties lassen sie ihre Geräte lieber ausgeschaltet. Denn live kann man sich entweder alle Körperzellen von ihrem skelettierten Wild-Pitch-Frequenz-Geschraube durchwalken und dabei mit einem projizierten Oszillatorstrich zur Extase leiten lassen - oder man verlässt fluchtartig den Raum des Geschehens. Dazwischen gibt es nichts. Mika: "*Wir wollen live so laut wie möglich sein. Es ist uns wichtig, dass das immer eine physische Erfahrung ist.*"

SERVICEPOINT

„Panasonic" EP Sähkö 1994, „Vakio" CD Säkhö/ Blast First 1995, „Osasto" EP Blast First 1996, „Kulma" CD Blast First 1997 Panasonic mit Alan Vega: „Medal" EP Blast First 1998, Vainio Väisinen Vega: „Endless" CD Blast First 1998, „Arctic Rangers" 2x7" Blast First 1998, „A" CD Blast First 1999, „B" EP Blast First 1999

Remixe unter anderem für Merzbow, Recoil, Ryuichi Sakamoto, Muslimgauze, Einstürzende Neubauten, Chicks On Speed. Mika arbeitet solo unter anderem als Ø, Ilpo veröffentlicht als Piiri.

"Aaltopiiri" ist auf Blast First/ Mute erschienen.

www.sci.fi/~phinnweb/panasonic/

DIE FAUST IM CYBERHANDSCHUH

BRUCE STERLING

Bruce Sterling ist der Punk im Cyberspace. Fast prototypisch, aber das ist auch kein Wunder, hat er doch mit Cyberspace-Erfinder William Gibson die Schreibmaschine geteilt. Mit seinen Romanen, Mailinglisten und seiner Ökobewegung fordert er das futuristische Design, mit dem Moral, Ökologie und Schönheit in Zukunft wieder zusammen finden.

TEXT: MARTIN CONRADS (CONRADS@ZEDAT.FU-BERLIN.DE) | ULRICH GUTMAIR (SUPERTXT@ZEDAT.FU-BERLIN.DE)

DE:BUG: Sie leben in Texas und haben damit bereits einige Zeit unter einer Bush-Regierung gelebt. George W. Bush setzt ja bekanntlich auf den sogenannten Compassionate Conservatism, was man in Kürze wohl als Deregulierung unter verstärktem Einsatz der Kirchen bezeichnen könnte, die die Armen dann speisen. Welche Veränderungen wird George W. Bush den USA bringen?

STERLING: *Es wird keine großen Veränderungen in den USA geben. Es handelt sich nur um eine Restauration der Bush-Dynastie der früheren Jahre. All die alten Figuren aus den Ford- und Bush-Administrationen sind wieder an der Macht. George W. Bush ist nichts als das junge, akzeptable Gesicht, das dieses Amt geerbt hat. Man kann sich die regierende Bush-Dynastie als Version der Hohenzollern, als eine imperiale Militärmacht denken. Unser neuer Außenminister und Weltpolizist war früher Stabschef der Armee, was im allgemeinen kein gutes Zeichen ist. Dies deutet darauf hin, dass sich die Cruise Missiles schon mal aufwärmen. Es wird dabei um den Irak gehen. Die Bush Dynastie ist davon überzeugt, dass die einzigen wirklichen Interessen Amerikas Ressourcen sind, insbesondere Öl. Insgesamt ist das eine Kehrtwende weg von der New Economy, wie sie Gore repräsentiert hat, zurück zur alten Ökonomie, wie sie von den Ölmogulen der Bushregierung repräsentiert wird. Für Europa hat dies alles keine Bedeutung.*

DE:BUG: Es sieht aber nicht so aus, als ob die neue Regierung eine grüne Politik vertritt, wie Gore sie im Sinn hatte. Im Hinblick auf den Treibhauseffekt, der sie und die Viridianische Bewegung interessiert, könnte die Bush-Regierung wohl auch für Europa interessant werden?

STERLING: *Die Viridianische Bewegung ist sozusagen mein Hobbykreuzzug gegen den Treibhauseffekt. Ich bin Futurist und interessiere mich für Phänomene, die im Augenblick zwar nicht als wichtig erachtet werden, bald aber gravierende Folgen haben. Der Treibhauseffekt wird schon sehr bald das Klima verändern und wird damit zu einem zentralen Problem des 21. Jahrhunderts werden. Deswegen mache ich Lärm in der Sache. Tatsächlich leisten das Ölestablishment und verschiedene Unternehmen hier ganz gute Arbeit. Ich bin zum Beispiel von der Arbeit von BP beeindruckt. Wenn man die Struktur der Energieversorgung reformieren will, dann erreicht man mit Demonstrationen und Transparenten wenig. Man muss tatsächlich eine vollkommen neue Struktur aufbauen, im wahrsten Sinne des Wortes: Das ist harte Arbeit mit der Schaufel in der Hand, die man nicht erledigt, indem man kurz die F1-Taste drückt.*

Einige der Unterstützer Bushs, wie etwa Bill Ford von Ford oder John Brown von BP sind rechte, kapitalistische Grüne. Es spricht ja auch nichts dagegen, mit grüner Energie eine Menge Geld zu verdienen. Dafür gibt es im Gegensatz zu den Dot.coms sogar ein Business-Modell. Nennen wir es Voltage.com, damit kann man Profite machen.

DE:BUG: Ein grundlegendes Moment Ihrer Arbeit scheint darin zu liegen, Unsichtbares sichtbar zu machen, in Form von Popkultur erscheinen zu lassen.

STERLING: *Dieses Thema zieht sich durch viele meiner Texte und findet sich auch auf der Viridian-Mailingliste als Aufforderung wieder: Versuchen wir die Paradigmen abzulegen, die unsere Realität verzerren. Konfrontieren wir uns mit den konkreten Problemen. Man stellt üblicherweise keine Verbindung mit Kohlendioxid und der Atmosphäre her, wenn man ein elektrisches Gerät einschaltet. Wenn man sich diese Lampe hier ansieht, fragt man sich nicht, woher der Strom für das Licht kommt. Diese reale Verbindung ist symbolisch zertrennt. Eine Steckdose ist so anonym und so unsichtbar wie man eine technische Apparatur nur machen kann. Es gibt nichts Banaleres als eine Steckdose, sie ist aber der Grund, warum wir uns rösten. Die Frage ist also, wie wir diese Struktur durchbrechen, damit wir uns über die Zusammenhänge klar werden, damit die Leute fordern: Ich will grünen Strom! Ich muss mehr dafür bezahlen? Kein Problem, gebt mir grünen Strom! Ich will den braunen nicht mehr!*

DE:BUG: In Heavy Weather beschreiben Sie das Szenario der Klimakatastrophe. Der Run auf Wetterdaten führt dort zu einer Form des rasenden Stillstands. Tatsächlich entwickeln sich derzeit Unternehmen gut, die dynamische Wetterdatenbanken und entsprechende Prognosen verkaufen, während große Teile der New Economy an den Börsen abstürzen. Gleichzeitig crasht auch das Klima.

STERLING: *Wir werden noch eine Menge weiterer ökonomischer und klimatischer Crashs erleben. Auch wenn auf den Champs-Elysées die Bäume umgeblasen werden, die Gletscher schmelzen und so weiter, sind wir nach Standards des 21. Jahrhunderts noch in einer frühen Phase des Treibhauseffekts. Das ist zwar schlimm, aber das Schlimmste steht uns noch bevor. Wir sehen nur die frühen Warnsignale davon. Dass die New Economy crasht, ist als Phänomen dagegen nichts Neues. Die Leute wollen einfach kein Geld mehr in absurd überzeichnete Werte von Unternehmen investieren, die realistischer Weise niemals wirklich Umsätze machen werden. Vom Dot.com-Crash werden wir uns bald erholt haben, das Wetter hingegen wird nicht besser werden. Der Wirtschaft wird es bald besser gehen, wenn Kapazitäten aus imaginären Internetunternehmen abgezogen werden und in Unternehmen investiert werden, die tatsächlich die Produktions- und Distributionsweisen verändern. Es gibt ein großes Potential für einen wirklichen ökonomischen Wandel, für wirklich fundamentale Veränderungen in der Art und Weise wie Produkte hergestellt, verkauft, geliefert werden, also in der gesamten industriellen Ordnung. Niemand wird diese Entwicklung aufhalten können.*

Aber wir werden dies nicht von einem Tag auf den anderen ändern können. Es ist einfach physisch unmöglich. Selbst mit dem größten politischen Willen und einer kriegsähnlichen Mobilisierung der Gesellschaft wäre es extrem schwierig, die bestehende, enorm große Energieinfrastruktur mit ihren Kraftwerken loszuwerden. Das sind die größten Maschinen, die die Menschheit je gebaut hat.

Wenn es um Konvergenzen geht, dann denke ich nicht an die Konvergenz zwischen Börsen- und Wettercrash, sondern an die Kombination von Stromnetzen und digitalen Netzen. In anderen Worten: wenn die Infrastruktur um einiges smarter wäre, dann wäre sie vermutlich um einiges effizienter. Das heißt, man müsste sie besser designen.

DE:BUG: Die ganze Idee eines viridianischen Designs erinnert stark an R. Buckminster Fullers Design Revolution, die den selben Antrieb hatte: Eine generelle Idee des Entwerfens zu entwickeln, die ökologisch gesehen Sinn macht. Kann man den Vergleich anstellen?

STERLING: *ich kann mich kaum mit Buckminster Fuller vergleichen. Er war tatsächlich Ingenieur, und ich bin jemand, der vor allem viel redet. Sagen wir so: Ich hege einen persönlichen Groll gegen den Treibhauseffekt. Ich bin selbst ein Kind der texanischen Ölindustrie. Ich habe das Gefühl, eine ganz persönliche Verantwortung für das zu tragen, was diese Industrie getan hat. Sie hat mich schließlich ernährt und in die Schule geschickt! Ich bin dank dieser Industrie privilegiert, und ich glaube nicht daran, dass die Leute, die in ihr arbeiten, böse sind. Ich werde nicht meinen Vater denunzieren – er ist immerhin mein Vater. Es gibt in Texas sowieso niemanden, der nicht irgendwie mit Öl zu tun hat. Texas ist ein Synonym für Öl.*

Aber als es letztens eine Umweltkatastrophe in Mexiko gab und die Wälder in Chiapas brannten, war der Himmel in meiner Heimatstadt zwei Wochen lang grau. Die Rauchwolke wanderte bis nach Chicago, und das kann ich nicht ignorieren. Ich lege Widerspruch ein, ich bin ein Dissident in dieser Sache. Ich werde mit diesem System nicht mehr zusammenarbeiten! Ich werde das tun, was aus meiner Position heraus am Effektivsten ist. Ich hätte mit der Viridianischen Bewegung die grüne Partei mit einer Spendenkampagne unterstützen können, ich lebe in der Hauptstadt eines Bundesstaates und ich kenne Leute in der Politik. Ich verstehe, wie dieses System funktioniert, aber ich glaube nicht, dass das der richtige Ort für einen Sciencefiction-Autor ist, um seine Energien zu investieren.

Ich interessiere mich vielmehr für Industriedesign und technische Entwicklung. In einer Sache sind Sciencefiction-Autoren wirklich gut, nämlich darin, Technologie sexy aussehen zu lassen. Das ist unsere soziale Rolle. Als ich mit Heavy Weather 1994 eine Treibhauseffekt-Katastrophen-Story geschrieben habe, hat das nicht viel verändert. Es ist halt nur eine Geschichte, und ich finde, dass man langsam den Krieg auf das Territorium des Feindes tragen muss. Die Gruppe, die ich wirklich erreichen will, sind Dozenten, die im Bereich Industriedesign arbeiten. Obwohl auf der Viridian Mailingliste nur wenige Designer vertreten sind – Philippe Starck wird nicht damit aufhören, Zahnbürsten zu designen, um mal bei uns vorbeizuschauen – will ich vor allem Designlehrer für unsere Liste interessieren.

Wenn man Design studiert, dann kommt man nicht wirklich dazu, konkrete Dinge herzustellen. Man beschäftigt sich vielmehr damit, imaginäre Produkte herzustellen, Projekte auf dem Papier zu formulieren. Und auch wir sind wirklich gut darin! Du brauchst Projekte für deinen Unterricht? Auf der Viridian-Liste gibt es sie en masse! Wir haben uns auf Viridianische Design-Projekte spezialisiert: Dinge, die es nicht gibt, die wir aber gerne hätten. Dinge aus einer besseren Welt.

Ich denke, das ist unsere effektivste Taktik: Alltagsgegenstände zu beschreiben, die sehr attraktiv, aber nicht zu haben sind, weil unsere Gesellschaft zu schmutzig ist und zu schlecht organisiert, um solche Objekte herzustellen. Ich denke, das ist der bessere Weg, um das Denken der Leute zu verändern. Gib ihnen das Artefakt, keine Lektion über die Verfassung! Wenn man in einer Gesellschaft leben will, in der die Frauen befreit sind, dann nützt das Reden über Unterdrückung wenig. Dann muss man Frauen in der Öffentlichkeit sehen, die etwas machen, das ihre Freiheit zeigt!

DE:BUG: Ist das das Gegenteil von toten Medien: Design für die Medien der Zukunft?

STERLING: *Mein Dead Media-Projekt verhandelt tote Formen von Medien, und das Viridian Movement denkt darüber nach, wie die existierenden Energiesysteme überflüssig gemacht werden können. Wie ersetzen wir sie durch etwas Besseres? Ich interessiere mich sehr für die Idee des Obsolet-Werdens. Obsoleszenz ist die Zukunft im Rückwärtsgang. Wenn man wissen will, wie Neues entsteht, muss man nur begreifen, wie das Alte verschwindet. Erwachsenwerden, Senilität und Tod sind Teil des Lebens wie Sex, Geburt und Pubertät. Es gibt keinen Grund, dazwischen eine Grenze zu ziehen. Genauso wenig gibt es einen Grund, die Zukunft der Technologie von ihrer Vergangenheit zu trennen. Wenn man Technologie verstehen will, muss man sie als Ganzes verstehen, man kann sich nicht das Beste herauspicken.*

IN EINER SACHE SIND SCIENCEFICTION-AUTOREN WIRKLICH GUT, NÄMLICH DARIN, TECHNOLOGIE SEXY AUSSEHEN ZU LASSEN.

SERVICEPOINT

Ulrich Gutmair ist Redakteur der Netzeitung. Martin Conrads schreibt z.B. für Dedoppelpunktbug.

Sterlings "Holy Fire" ist soeben beim Heyne Verlag in der deutschen Übersetzung erschienen und heißt, wie sonst: Heiliges Feuer.

Sein letztes Stand-Up Theory Publikumsbeschimpfungs-AntiPC-Treatment in der Mikro Lounge, ihr freundlicher Provider für Zukunftsfragen, die Sie morgen erst stellen werden, findet sich auf:
http://www.klubradio.de/rams/sterling.ram

HIER IST EUER HEILIGER

SURFEN UND PROGRAMMIEREN IN RETE CONTEXTO

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

Endlich. Da sitzt er mit Krummstab und surft in der Heiligen Schrift: Unser Heiliger. Der Isidor. Der Papst hat gesprochen, der Isidor von Sevilla ist unser zukünftiger Schutzpatron. Er beschützt die Surfer-Schaafe und die Programmierer-Hirten. Trouble im Netz? Einfach paar Disketten für den Isidor opfern und er wird helfen. Auch alle Agenturen haben sich bereits den 4. April vorgemerkt: denn da ist das Isidorfest. Und Tip vom Papst: Vor dem Einloggen immer ein Gebetlein sprechen. Oder einfach RealAudio-Gebet unter http://www.catholic.org/isidore/index.html aus dem Netz herunterladen und ablaufen lassen. Auch auf Lateinisch. Praktisch. Amen.

MUSIK, DAS SIND NUMMERN

STACEY PULLEN

Der Detroiter Stacey Pullen hisst die schwarze Flagge zur Verteidigung der Techno-Ursprungsformeln. Techno ist ein langer Weg innerer Reinigung, von Detroit bis zum Powerbook. Detroit geht in die digitale Ära.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

Die gute Nachricht zuerst. Stacey Pullen hat sich ein Powerbook gekauft. Die zweite gute Nachricht: Es taucht auf seinem neuen Album, dessen Titel zwar schon danach klingt, nicht auf. Weshalb, werdet ihr euch fragen. Und warum muss eigentlich alles, was mit einem Powerbook zu tun hat, eine gute Nachricht sein?

Detroit geht in die digitale Ära. Man hat sehr lange darauf gewartet. An der Westküste räumt ein Powerbook-Kid nach dem anderen rockende Plattenverträge mit den angehenden Mittelklasse Labels ab, und Detroit wird mehr und mehr zu einer Legende, von der nur noch ein Haufen unverbesserlicher redet, jedenfalls kaum noch ein A&R. Lange Zeit war es aber noch einer der wenigen Orte, von denen man noch schwere dunkle Synthesizer Sounds der ersten Consumer-Generation hören konnte, was nicht nur an Detroits Telefonvorwahl 313 liegt. Aber auch dort beginnt sich das nächste Zeitalter in die Produktion der grade von hier aus vielbeschworenen futuristischen Zukunft einzuschleusen. Und diese Zukunft ist jetzt. "Today is the tomorrow you were promised yesterday" ist der Titel des neuen Stacey Pullen Albums, und es erscheint merkwürdigerweise auf dem eigentlich bislang nur für Photek und Freunde bekannten Label Virgin Science. Für jeden, der sich unverbesserlicher Weise mit einer Reihe Powerbooks On-Stage aber immer noch nicht anfreunden kann und eben dieses Moment der Nostalgie in der Zukunft liebt, für das Detroit vielleicht lange genug gestanden hat, für den ist die zweite gute Nachricht eigentlich klar. Das elektronische Orakel mit dem Namen einer Stadt und der Weite von Galaxien lebt.

"Es geht immer um Schicksal, darum zu wissen, woher man kommt, um ein Wissen der eigenen sozialen Präsenz, und gleichzeitig um die immer in die Zukunft ausgerichtete Jagd nach dem, was Musik sein kann oder Kunst oder das Leben, wenn man die richtigen Dinge tun muss, die getan werden müssen, um zu überleben."

Stacey Pullen, oder einer seiner vielen Avatare, X-Stacy, Bango, Silent Phase, Kosmic Messenger etc., produziert seit ca. 92 im Umfeld der großen Detroit Namen auf Labeln wie Transfusion, Fragile, Transmat, Elypsia und rutschte spätestens seit seiner DJ Kicks CD auf K7 (1996) in die Riege der vielbeschäftigten Remixer. Dennoch ist sein Output nicht grade massiv, was nicht nur an seinen auf einschlägigen Mailinglisten ausgiebigst dokumentierten DJ Sets liegt. *"Ich brauche diese Distanz, wenn ich produziere. Die Tracks, die ich mache, wenn ich monatelang nicht im Studio war, gefallen mir immer am besten."* Und das, weil er darin die Eindrücke seines zweiten Lebens (unterwegs sein; Leben Nr.1 ist wie für jeden guten Detroiter das Zuhause, die Hood, Detroit) verarbeitet.

"Meine Entwicklung bis jetzt ist voller Stationen innerer Reinigung, Inventuren meiner selbst. Wenn ich jetzt ins Studio gehe, ist es wie eine Kommunikation. Sieht man sich meine Tracks bis jetzt an, dann zieht sich da eine Art Gefühl durch, das wollte ich auf diesem Album noch einmal komprimierter und in größerer Breite haben. Es ist dabei natürlich kein typisches Detroit Album. Die Leute haben uns so sehr in eine Ecke gedrängt, dass man von uns allen erwartet, nur noch Detroit Techno zu machen. Obwohl, grade wenn man hier aufgewachsen ist, im schwarzen Amerika, es viel weitere Einflüsse gibt. In den 60ern und 70ern bin ich aufgewachsen. Und das kann man, wenn man es kennt, auch in den Tracks hören. Aber ich habe nicht, wie so viele andere, diesen Signaturen-Sound. Weshalb ich dann auch so Dinge versuche, wie mit einer Opernsängerin zusammenzuarbeiten. So weit weg diese Dinge auch voneinander liegen mögen, die Exzentrizität bringt sie irgendwie zusammen."

DETROIT LIEFERTE DIE FORMELN, UND WELTWEIT WURDEN SIE AUSGEBEUTET.

Detroiter können ganz schön exzentrisch sein, aber es ist eine Exzentrizität, die sich selbst meist als falschverstandene sieht. Exzentrizität von unten. Da hilft auch keine späte Anerkennung der Szene durch die Trancewelt und die Gerechtigkeitskämpfe um Copyrights im Netz wie bei DJ Rolando oder der erste Kontakt mit den Wesen Namens Kraftwerk. Detroit lieferte die Formeln, und weltweit wurden sie ausgebeutet. Das ist der alltägliche Glaube eines Producers elektronischer Musik in Detroit. Ausgenommen davon sind vielleicht noch die Londoner und die Deutschen. Patentrechte für Genres wird es wohl und auch glücklicherweise nie geben. Es gibt eine endlose Distanz von eigener Arbeit und Wirkung, in der man selbst normalerweise verloren geht. Technologie hat sie reingeritten, und Technologie wird sie auch wieder retten, denn eben diese Distanz wird kürzer werden mit einem Powerbook. Und Pullen kann es eigentlich kaum verstehen, dass jemand behaupten würde, dies wäre nicht der einzige Weg, den man gehen kann: Technology. *"Musik, das sind Nummern. Wenn man neue Formeln bauen will, ob in Musik oder als Programm, dann kann man nicht hinterher zählen."*

SERVICEPOINT

Stacey Pullen sucht noch Acts für sein eigenes Label: Black Flag. "Interesting Music, not the typical." (Adresse für Demos kommt später)

Sein neues Album "Today is the tomorrow you were promised yesterday" erscheint nach einem Delay von fast einem halben Jahr nun endlich diesen Februar auf Virgin Science.

CPT 089 - **V.A. - COMPOST COMMUNITY** - COMBINES THE BEST COMPOST RELEASES OF THE RECENT PAST WITH NEW UNRELEASED MATERIAL OF SUCH FAMOUS COMPOST ARTISTS AS A FOREST MIGHTY BLACK A.M.O. - 3-LP & CD

CPT 090 - **FAUNA FLASH - FUSION** - THE NEW BOMB - THIS TIME A FULL SPECTRUM SET ON A DRUM'N BASS PRODUCTION TIP - EXPECT THE BEST - 2-LP & CD

compost records

WWW.COMPOST-RECORDS.COM

distributed by
PP · · SALES FORCES
Fax: 040/64 21 43-63

FORTSCHRITT AHOI

WAGON CHRIST

Stillosigkeit als kennzeichnenden Stil zu formulieren, darin ist der Londoner Luke Vibert aka Wagon Christ Spezialist. Hauptsache elektronische Musik, Hauptsache mögliches Funk-Etikett. Mit seiner Devise "von allem etwas" schnappt sich Vibert den Käse des Trends für fröhliche Remixe.

TEXT: CHRISTOPH JACKE | JACKECH@UNI-MUENSTER.DE

Luke Vibert aus Cornwall ist ein Stil-Maniac der elektronischen Funk-Musik. Als Plug hat er maßgebliche Drum'n'Bass-Tracks veröffentlicht, als Luke Vibert kooperierte der Mann zuletzt mit dem Steel Guitar- und Banjo-Experten BJ Cole und - last but not least - erschlich er sich mit Wagon Christ unter dem Vorwand, Ambient zu produzieren (Luke: *"Ich habe gelogen, um die Platte machen zu können. Ich habe sie in einer Woche aufgenommen."*), einen weiteren Contract. Grund genug, den Vielgereisten zum Stand der Dinge zu befragen.

FUNKY BEATS WITH NOISES ON TOP

Die dauerhaften Funk-Referenzen fallen nicht zuletzt beim neuen Wagon Christ-Album "Musipal" ins Ohr. Luke: *"Ich habe erst nach und nach die ganzen 60er-Funk-Tracks entdeckt, die für meine eigene Musik zu gebrauchen waren. Das war ein ganz natürlicher Prozess, weil ich mich am meisten für die Rhythmen interessiere. Und Rhythmus ist das Herz des Funks. Es war dann unglaublich schwierig, etwa einen James Brown-Beat auf der Drum-Machine zu programmieren."* So entschied sich Vibert fürs Sampling. Die Kombination aus unterschiedlichsten Sounds dieser alten Funk-Einflüsse bildet weiterhin den Fokus von Viberts Musik. *"Ich war 15, als ich James Brown entdeckte. Eigentlich kam ich auf diese ganzen Sachen, weil ich Prince liebte und dieser immer wieder seine Affinität für Leute wie Jimi Hendrix oder Sly & The Family Stone betonte"*, erklärt Vibert seine Entwicklung: *"Ich musste die Sachen mögen, weil Prince sie mochte"*, lacht Luke. Mittlerweile sieht er diese Einflüsse distanzierter. Prince spielt zwar immer noch eine Rolle für Vibert, doch scheint er ihm nicht mehr verfallen: *"Ich war ein echter Fan. Mittlerweile ist mir auch klar, dass nur einige der Songs von Prince wirklich gut waren. Aber er hat mir viele Möglichkeiten eröffnet."* Sowieso pickt sich Vibert immer wieder die interessanten 80er-Jahre-Momente heraus und begradigt das Klischee von der üblen Dekade: *"Ich bin in den 80ern musikalisch aufgewachsen, und da gab es eine Menge gutes Zeug: Die frühen Acid-Sachen, den HipHop, das war klasse. Vieles vom Mainstream-Pop der 90er hingegen war unerträglich. Das hatte seinen naiven Charme verloren, den ich in den 80ern sehr mochte. Insgesamt waren die 90er mit ihrem frühen Breakbeat und den besseren Produktionen aber wohl eine spannendere Phase."*

DAS NEUE ALBUM

Insbesondere als Wagon Christ liebt Vibert seltsame Samples (Wie Rolf Harris' "Pure Electronic, Modern Electronics" zu Beginn von "The Premise") und wilde Stilmixe. "Musipal" mischt Downtempo neben Drum'n'Bass neben leichten Ambient und TripHop-Anklängen. Vibert: *"Das passiert, wenn ich zu Hause sitze und mich einfach selbst unterhalten will. Ich nehme die Tracks nie vor irgendeinem Hintergrund, mit einer speziellen Idee oder für irgendjemand anders auf. Ich fange meist mit irgendwelchen käsigen Sounds an, ohne dass ich meine Tracks als Käse bezeichnen würde "*, grinst Vibert. Das neue Album ist aber auch wegen seiner Tracks aus den Jahren 1995 bis heute eine echte Zusammenstellung. Das Wagon Christ-Werk ist bestimmt von Mix-Alben, die selten eine klare Stilrichtung präferieren. Besonders Drum'n'Bass-Tracks wie "Natural Suction" wirken, so toll sie sind, etwas altmodisch. Das Problem der Trendbeschleunigung, zu dem Vibert keine Theorie hat: *"Komisch, dass du genau den Track meinst. Da sind einige deutlich ältere drauf. Aber auch für mich wirken gerade die Drum'n'Bass-Stücke fast schon antiquiert. Es ist schon seltsam. Nachdem ich damit anfing, kamen inspiriernde Acts wie Squarepusher und schoben das in eine neue Dimension. Genau an dem Punkt musste ich Drum'n'Bass ausbremsen. Ich wollte an keinem Wettbewerb teilnehmen und verlies das Trend-Rennen."* Vibert hat die Einsicht gehabt, das ein permanentes Im-Rennen-Sein uninspirierend und desillusionierend wirkt. *"1994/95 habe ich über 200 Drum'n'Bass-Tracks gemacht. Seit 1997 vielleicht gerade mal noch zehn "*, merkt der Endzwanziger kritisch an.

ICH HABE GELOGEN, UM DIE PLATTE MACHEN ZU KÖNNEN. ICH HABE SIE IN EINER WOCHE AUFGENOMMEN.

THE FUTURE OF FUNK

Ein umtriebiger Musiker wie Vibert scheint angebracht für eine Perspektive der Zukunft elektronischer Musik: *"Die Produktionsweisen werden immer besser, das ist der einzige Fortschritt, den ich erkennen kann. Denn von den alten Sounds, z. B. diesen Homerecording-Dingern des Jahres 1991, werde ich wiederum gerade heute inspiriert."* Die Perfektion der Produktionstechniken muss nicht zwangsläufig vorteilhaft sein. Offensichtlich sehnt sich Vibert nach einer gewissen Ruppigkeit der Sounds. *"Ich mag einige der 2Step-Sachen, aber davon gibt es viel zu viele, vor allem in England. Von 500 gefallen mir ungefähr zehn Tracks. Bei den anderen 490 würde ich am liebsten weglaufen."* Ein weiterer Einfluss für Vibert, der seiner Meinung nach in Bälde noch entscheidender werden wird, ist das Internet: *"Weniger für die eigentliche Musik, aber für die Musikindustrie wird das Internet einiges vereinfachen, auch für die Medien. Viele überflüssige Label werden verschwinden."* Der MP3-Austausch fasziniert Vibert sehr, wenn auch die Soundqualität noch nicht ausgereift scheint.

INNOVATIONS-PAUSE

In den letzten Monaten hat sich Vibert kaum mit Musik beschäftigt, da er zum einen Vater einer Tochter geworden (*"Das hat auf angenehme Weise meine Musiktätigkeiten unterbrochen."*), und zum anderen umgezogen ist. *"Durch den Umzug habe ich noch nicht einmal mein Studio richtig aufgebaut. Eigentlich habe ich die letzten vier Monate nur meine alten analogen Drum-Machines und die 303 installiert. Ich liebe das Produzieren von Sounds aber so sehr, dass ich mich, sobald das Studio fertig gestellt sein wird, da wieder reinstürzen werde. Ich puzzle mit den Tracks herum, ich spiele mit den Sounds."* Vibert scheint sich des öfteren gegen das Klischee vom Computer-Freak zu wehren. Seine Wurzeln liegen im Komponieren von Songs: *"Ich bin definitiv kein Programmierer. Ich muss die Computer benutzen, mir bleibt nichts Anderes übrig. Ich wünschte, ich könnte die Sounds auf eine andere Art und Weise erstellen."* Viberts unterschwellige Abneigung gegenüber intensivem Computereinsatz und seine Faszination für Live-Sounds schlug sich zuletzt in dem Projekt mit BJ Cole nieder: *"Der Mann hat so viele Ideen und Freunde, die just vorbeikamen und ein Instrument spielten. Das war fantastisch. Wir haben uns wundervoll ergänzt."* Die beiden wollen in einiger Zeit auch wieder zusammen arbeiten.

DER MYSTERIÖSE RAPPER

Derzeit konzentriert sich Vibert wieder auf seine Arbeit als Wagon Christ. Das einzige, bereits geplante zukünftige Projekt ist eine Kooperation mit einem US-Rapper, dessen Namen weder Vibert noch das Info nennen: *"Wir haben bereits sechs Tracks aufgenommen, die brillant sind, aber bisher nur Demo-Qualität erreicht haben. Das wird noch einige Zeit dauern. Vielleicht in 2002."* Grundsätzlich möchte Vibert Vocals eher ungern in seine Tracks integrieren, die Kompositionen werden dann doch sehr ausschweifend: *"Es ist einfacher, Vocals zu samplen. Einzige Ausnahme bildet der Rap, der sowieso mehr wie ein Instrument funktioniert. Lieber würde ich derzeit mit einem Haufen Instrumenten, vor allem Orgeln arbeiten."*

RMX UND CO

Zwei Stationen der unendlich langen Karriere von Vibert als Remixer sollen das Spektrum ableuchten: 1. David Sylvian: *"Das war mein prestigereichster Remix. Ich war sehr aufgeregt und habe lange daran gesessen, denn ich verehre seine Musik. Er hatte einen anderen Mix von mir gehört und mich gefragt. Im übrigen war er einer der ganz wenigen, die mich nach Fertigstellung des Remixes nochmal anrief, um mir zu sagen, wie sehr er den Track mochte."* 2. Tortoise: *John McEntire war äußerst nett. Er mochte meine Plug-Sachen und wollte einen Drum'n'Bass-Mix. Ich mochte die erste EP von Tortoise. Ähnlich lief es mit UI."* Vibert ist das Remixen (und schaut euch im Netz mal Lukes unglaubliche Liste an!) noch lange nicht satt: *„Die Anfragen werden weniger. Vielleicht haben die Leute mich ein bisschen vergessen, weil ich keiner Szene angehöre."* Und genau das macht Vibert so einzigartig und auch wichtig: Luke Stylewalker wird im Stil des Stillosen zurückschlagen - verlassen wir uns darauf. Und eigentlich hätten wir noch stundenlang weiter diskutieren können.

RELEASE | HTTP

"Musipal" erscheint am 19. März auf Ninja Tune/Zomba.

Bereits erschienen:
Wagon Christ "Receiver", 12", Ninja Tune / Zomba.

Web: http://www.ninjatune.net

OB:ACHT

DEPENDANCE
De:Bug Lounge at exponence

De:Bug ist nicht von Pappe, äh, Papier. Die Redaktion rockt, sowieso, aber jetzt mit fester Club-Institution. Jeden zweiten Freitag in der Lounge des WMF.

DE:BUG LOUNGE AT EXPONENCE²

09.03.01
Sonar im Betrugsfall De:Bug

Zu Gast: Static aus dem Sonar Kollektiv, der die Jazzanovas an den Minimalclick anschließt; Alexandra die Große, Labelchefin von Betrug, Hobbyhäklerin, die jede Lounge zum Sonnendeck macht. Aus unserem Hause: Kazi Lenker

23.03.01
Bomb de Bass, Babe

Zu Gast: Bomb the Bass aka Tim Simenon, der Gigant des Samplehouse. Sowie Dejoe (Matataggers), Mr. Acid Hop Tilman und aus unserem Hause Caynd, die froh und munter Hippen und Hoppen.

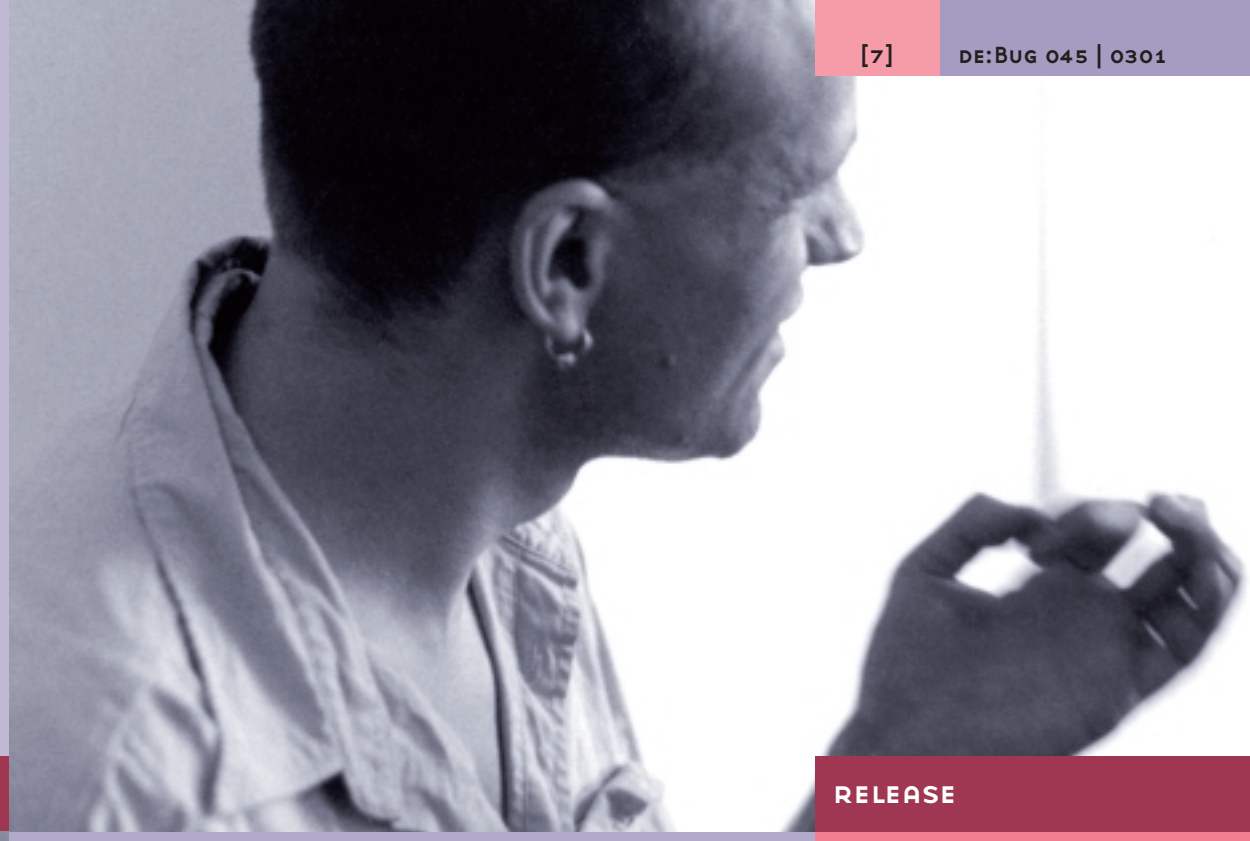
WMF DE:BUG HARTWAREN

DIE WÜSTE FÄLLT INS WASSER

MONOLAKE

Das neue Album von Monolake ist die Soloarbeit von Robert Henke. Ohne Partner Behles verabschiedet er sich von strategischen Ortskonstruktionen zu Gunsten von strategischen Ortsauflösungen. Denn selbst Off-Kultur ist auf dem Rummel gelandet.

TEXT: ALEXIS WALTZ | PHOTOS: ALEXEJ PARYLA



MAN KANN DIE PLATTE HÖREN UND SAGEN, DASS IST ABER GANZ SCHÖN DARK HIER. DA KANN ICH NUR SAGEN, DAS GING MIR AUCH SO...

"A Monolake evening is a monolake evening, if you need some additional sound for your chill out lounge please buy a CD." So erläutern Monolake ihr Live-Konzept auf www.monolake.de. Für Monolake ist der Club als akustischer Raum tendenziell eine Beschneidung elektronischer Potentiale; von ihrer Position aus wirkt die Fixierung auf Tanzen/Lounging als Konfigurationen des Physischen fast bieder. Es gibt keine Hindernisse, sich in die kompromisslosen Immanenzen von Technikdiskursen, akademischen Sound-Komplexitäten und strategischen Ortskonstruktionen hineinzubegeben. Monolake bauen keine eigene Geschichte zu vergangenen Dubwelten oder in die 80iger Jahre. Statt Referenzsysteme zu linken, werden Produktionsmodelle ausgetauscht, in denen Natur und elektronische Musik schon mal als genetische Produktionsformen nebeneinander stehen können. Dem in Techno oft wiederkehrenden punkigen Gestus des Wegrockens von Architektur stellen Monolake viele Architekturen entgegen wie Ginza, Maccau, Gobi.

Robert Henke beschreibt Monolakes prozessualen Approach anhand der "Gobi EP": *"Das Material von Gobi ist eigentlich hochgradig rhythmisches Zeug. Wir haben das versuchsweise unendlich zeitlich gedehnt, und plötzlich entstand dieser Klangteppich, der den Bodensatz von Gobi bildet. Als wir das gehört haben, war sofort diese Assoziation von Wüste und Sand da. Wobei Gobi nicht als realer Raum gedacht ist, weil Gobi ziemlich unwirtlich und kalt ist. Was in diesem braun getönten Digipack ertönt, ist nicht kalt. Es ist mehr eine Sahara, aber Sahara sieht doof aus. Gobi sieht einfach besser aus, da es ja eh nur ein Synonym für Wüste ist. Dann gibt's auf Gobi eine [geographische] Längenangabe. Längen- und Breitengrad sind aber exakt vertauscht, wenn man die also auf dem Globus nachguckt, dann landet man nicht auf Gobi, sondern exakt auf der anderen Seite mitten im Wasser. Das relativiert den Namen Gobi."*

Die direkte und lockere Flächigkeit der ersten beiden CDs "Hongkong" und "Interstate", die trotz Monolakes klar ausgesprochenem, akademischen Komplexitätsanspruch sehr funky sein konnte, ist auf der neuen CD "Gravity" verschwunden. Ebenso das Modell der strategischen Ortskonstruktion. Die Räume von Tracks wie "Static", "Nucleus", *"Zero Gravity" wirken abstrakter und eher psychisch als architektonisch. "Auflösung interessiert mich, räumliche Auflösung"*, sagt Henke. Das Ziel, Techno komplexer werden zu lassen, hat sich relativiert: *"Wenn wir jetzt vom Anfang der Neunziger reden, war Techno etwas, was eine unglaubliche Energie hatte, aber unglaublich primitiv war. Zur selben Zeit hatten Gerhard [Behles] und ich eine Faszination für akademische Computermusik. Wie kann man die Klangfülle der akademischen Musik mit dem Raveelement verbinden? Mittlerweile sind die Tools für jeden verfügbar. Der Klang der akademischen Musik kann als Wertmaßstab nicht mehr herhalten, da kann jeder sagen: das kann mein Plugin auch. Man kann jetzt beliebig komplexe Tanzmusik machen. Insofern hat die Zeit das selber erledigt, was uns so Mitte der Neunziger vorgeschwebt hat. Die erste Monolake Maxi, 'Cyan', war eine unglaubliche Schnipselarbeit. Das war damals nur im elektronischem Studio der TU-Berlin möglich. Das kann ich heute auf einer Bahnfahrt nach Düsseldorf meinen Rechner machen lassen."*

Der Impuls einer soundmäßig reichen elektronischen Musik mit gewissen Floor-Credits hat in Zeiten von Clicktechno sein polemisches Potential verloren. Dieses avantgardistische Modell löste sich aber nicht nur technisch auf, auch sozial und bezüglich der Distribution, Berlin wurde Reichshauptstadt, elektronische Musik Mittelstandsmodell: *"Vor fünf Jahren hatte man noch das Gefühl, Off-Kultur zu machen. Trotzdem wusste man, dass es in der Stadt Leute gibt, die die Musik hören. Den ganzen Gedanken um Vermarktbarkeit gab es noch nicht, es war Musik von Verrückten für Verrückte. Jetzt ist die ganze Musik Marktfaktor geworden, die Zeit des unschuldigen Herumexperimentierens ist mehr oder weniger vorbei. Es kostet viel Kraft, sich dem Rummel zu entziehen. Man findet sich in anderen Strukturen wieder, als man das jemals gedacht hat. Man darf den ganzen Globus umreisen und weltweit auftreten. Ich finde es schade, dass es diese ganze angenehme Off-kultur nicht mehr gibt. Ich vermisse Läden wie das Panasonic, in dem man vom DJ 20 cm entfernt saß, der DJ nach dem Stück die Platte hochgehalten hat und man sagte: aha, interessant. Diese Austauschsituationen sind nicht mehr gegeben."*

Nach Auflösungstendenzen in Berliner Szenen produziert sich die notwendige minimale Öffentlichkeit nicht mehr lokal, sondern durch Live-Spielen auf Festivals und durch Kontakte zu Gleichgesinnten an ganz anderen Orten, etwa zu Kit Clayton, mit dem Henke zusammenarbeitet. Auflösung zieht sich auch hinein bis in das eigene Projekt: Gerhard Behles verließ Monolake, um sich auf die Arbeit bei der eigenen Softwarefirma zu konzentrieren: *"Seit den letzten eineinhalb Jahren bin ich Monolake zu 95% alleine, was erst mal eine gravierende Umstellung war. Deshalb hat es auch so lange gedauert, bis das Album draußen war. Ich musste eine Phase der kompletten Irritation und Unsicherheit überwinden, bevor ich sagen konnte: jetzt geht es weiter. Bei der 'Interstate' hat mir eine Kritikerin vorgeworfen, dass die Platte zu hell ist, 'Gravity' ist das Gegenteil. 'Gravity' ist für mich schon eine düsterere Platte. Die ist in einer Zeit entstanden, die ich schwierig fand. Man kann die Platte hören und sagen, dass ist aber ganz schön dark hier. Da kann ich nur sagen, das ging mir auch so."*

RELEASE

"Gravity" von Monolake ist bereits im Plattenladen eures Vertrauens.

CHIP WIRD CHIC

DIE DRITTE WELLE DER INFORMATIONSTECHNOLOGIE

Noch sind Computer beige Kästen, die meist schon im Wohnzimmer stören. Ins Schlafzimmer kommen sie auf keinen Fall. Die Metapher heutiger Betriebssysteme ist da eindeutig. Seit den frühen 80er Jahren ist es dieselbe: der Desktop, der Schreibtisch, auf dem der Nutzer Informationen in Fenstern sammelt und verarbeitet. Doch bald kommt die dritte Welle der IT.

TEXT: KONRAD LISCHKA | KONRADLISCHKA@GMX.DE

Marc Weiser vom renommierten Palo Alto Research Center (PARC) sah dieses Verhältnis schon 1996 am Ende: *"Während der ersten Welle der Informationtechnologie von 1940 bis etwa 1980 dominierten die Computer, denen die Menschen dienten. Während der zweiten Welle starrten sich Mensch und Computer auf dem Schreibtisch an, ohne Teil der Welt ihres Gegenübers zu sein. Die dritte Welle beginnt gerade: Viele Computer dienen Menschen überall auf der Welt."*

Der Abstand zwischen Mensch und Computern kann dabei kaum kleiner werden als der zwischen Jacke und Träger. Der Anziehcomputer erfüllt eine wesentliche Anforderung an die dritte Welle der Informationstechnologie: Der Rechner verschwindet im Alltag. Er verändert die Grundlagen des Lebens ebenso unbemerkt wie die Kanalisation, ohne die es kaum so etwas wie Urbanität gäbe.

Entwürfe von Anziehcomputern gibt es zuhauf. Asha Peta Thompson erzählte krüzlich am ICA in London vom sprechenden T-Shirt. Sie entwickelt am "Design for Life Centre" der britischen Brunel Universität Hilfsmittel für Menschen mit Sprachproblemen. Etwa einen Sprachcomputer, der über die Oberfläche eines Kleidungsstücks gesteuert wird.

Es gibt auch andere Vorstellungen der dritten Welle der Informationstechnologie. Die Vision von Steve Mann, Professor an der Universität Toronto, kennt jeder, der Terminator sah. Einige Szenen waren aus der Perspektive des Cyborgs zu sehen, hier legten sich mehr oder weniger sinnige grafische Informationen über die Wirklichkeit. Mann hat einen Computer entwickelt, der samt Funkmodem am Gürtel zu tragen und über eine Einhandfernbedienung zu nutzen ist. Informationen - das fängt bei der Uhrzeit an - werden auf die Gläser einer Brille gespiegelt, was immer noch so aussieht, wie man es sich schon 1987 vorstellte. Eben das ist das Problem. Viele Entwürfe sind eine Projektion der Gegenwart in die Zukunft nach den Maßgaben eines James Bond Films. Technik muss zugleich vertraut und spektakulär sein. Und sie muss aus dem Gebiet der aktuell führenden Leittechnologie kommen. Raketen sind ein ebenso altes Konzept wie der PKW. Raketen am PKW hingegen sind spektakulär, ja geradezu futuristisch. Genauso verhält es sich mit IBMs Prototyp eines Thinkpads, der am Gürtel getragen und über Sprache gesteuert werden kann. Letztlich ist dies dasselbe Konzept, wie es heute schon auf jedem Schreibtisch steht, nur eben kleiner. Information wird weiterhin zentralisiert, wie beim jetzigen Computer. Seine Haupteigenschaft ist nicht das Verknüpfen von Information.

Neu an Anziehcomputern wird nicht ihre Größe sein. Entscheidend ist, dass sie keine Computer mehr sind. Die Funktionen der bisherigen monopolistischen Schnittstelle, die alle Informationen bündelt, werden zahlreiche Geräte übernehmen. Schon heute nimmt die Zahl unterschiedlicher Endgeräte eher zu als ab: DVD-Spieler, Mobiltelefone, PDAs, Subnotebooks, Laptops, Heimcomputer. Gleichzeitig vereinheitlichen sich die Protokolle, mit denen Texte, Filme, Emails, Musikstücke - jegliche Daten übertragen werden. Das könnte das Ende des Computers sein.

In den USA hat sich die "Defence Advanced Research Projects Agency" (DARPA) schon immer um die Zukunft verdient gemacht - etwa als sie 1969 das Internet begründete. Heute arbeitet man dort an Netzwerkarchitekturen, die bis zu 100 000 Komponenten verbinden und es ihnen ermöglichen, in Sekundenbruchteilen als kollektive Intelligenz zu handeln. Zum Beispiel schwirrt ein Sensorenschwarm über feindliche Linien, um Funkverkehr aufzuspüren. Ein Sensor teilt seine Entdeckung allen anderen mit, woraufhin sie kollektiv ihre Funktionsweise ändern und den Funkverkehr stören.

Die Metapher des Computers der Zukunft wird also nicht der Schreibtisch als Fixpunkt sein, sondern eine elektronische Wolke, die ihren Besitzer umgibt. Jack Mama entwickelt bei Philips Design sogenannte "Wearable Electronics". Die Mehrzahl ist bewusst gewählt: "Der Computer wird sich bald in verschiedene Formen auflösen." Nicht jeder Bestandteil der dann entstehenden elektronischen Wolke kann dann alles tun, aber sie können sich beauftragen und Ergebnisse austauschen.

Nicholas Negroponte sprach schon 1995 von "things that think". Damit meinte er Dinge wie Bugs-Bunny T-Shirts, die per Global Positioning System den Eltern den Aufenthaltsort ihres Kindes mitteilen oder Schuhe, die mit jedem Menschen, dessen Hand man schüttelt, elektronische Visitenkarten autauschen.

Und das klingt ebenso wie Asha Peta Thompsons sprechende T-Shirts allemal vernünftiger als der Anziehcomputer.

DER COMPUTER DER ZUKUNFT IST EINE ELEKTRONISCHE WOLKE, DIE IHREN BESITZER UMGIBT.

SERVICEPOINT

Das Londoner Institute of Contemporary Arts (ICA) veranstaltete im Februar unter dem Titel "The future technology of fashion - Why wear IT?" ein Symposium.
http://www.ica.org.uk/newmedia/

LOOK, MOM, I'M A ROBOT

LEVI'S / PHILIPS MIT DER ZWEITEN WEARABLES-KOLLEKTION

Chefsache Wearables: Wie synthetisiert man Kleidung und Kommunikations-Technologie? Wie bringt man seine Jacke zum Sprechen? Levi's und Philips versuchen, mit ihrer Jackenreihe icd+ eine Antwort zu geben.

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE | PHOTOS: CLAUDIA BURGER

Einsam voran ziehen Levi's/ Philips mit ihrer zweiten icd+-Jackenkollektion im Hitech-Krieg der Wearables. Die erste vom Stardesigner Massimo Osti designte Kollektion hievte elektronische Mode auf Pret à Porter-Stufe. 1800,- DM ist doch nicht übertrieben. Dann kauft man sich eben mal 120 Paar Socken weniger im Jahr. Im Frühjahr kann man nun zwischen zwei Jacken wählen, die dem professionellen Nomaden vom Fahrradboten bis zum Onlinedesigner die Erotik eines frischgewienerten Arbeitsroboters verpassen sollen.

WIPE MY SHINY METAL ASS!

Der Entwicklung der Wearables allgemein steckt allerdings noch auf Krieg der Knöpfe-Niveau fest, alles halb so far out. Gefahrenzonenbewohner allerlei Geschlechts warten weiterhin darauf, dass BHs, die bei panisch erhöhtem Herzschlag ein SOS an die nächste Polizeidienststelle senden, endlich zum Survival-Standard werden, wie der Techno Bra von Kursty Groves, der leider noch im Test ist. Ansonsten brüstet sich die Konkurrenz zu "icd+"-Jacken damit, Taschen für CD-Player und CDs einzunähen und an Kabelösen gedacht zu haben (Spiewack). Über solche halben Schritte kann Levi's nur lachen. Wer würde schon ein Auto mit Karosserie, aber ohne Motor kaufen? Philips liefert den Motor mit. Ein Motor aus Mobile mit Freisprechanlage (Philips Xenium GSM), MP3-Player (Philips Rush MP3 Player), Kopfhörern und Fernbedienung. Der Clou: Die Fernbedienung synchronisiert Mobile und MP3-Player. Kommt ein Anruf rein, schaltet sich die Musik (oder der HTML-Fernkurs) automatisch aus. Hektisches Rumgewurstel fällt aus. Der Wearable-Träger ist in der Flexecutives-Nomadenzeit entscheidende Sekunden schneller als sein Oldfashionkonkurrent.

Kabelösen, Klettverschlüsse, Laschen und Taschen außen und innen, unten und oben, sorgen für eine untrennbare (eh, auf jeden Fall, unwidersprochen) Einheit (Naja, wie stand es noch um den Terminus Einheit? Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört?) zwischen den Techniktools und der Jacke. Bis man da die Ärmellöcher gefunden hat und nicht mehr kopfüber einsteigt... Am besten, man pappt Mobile, MP3-Player und Fernbedienung mit den Klettverschlüssen außen auf die Brust. Dann muss man sie nicht so lange suchen wie in präelektronischen Garderobenzeiten das Feuerzeug. Und es täuscht darüber hinweg, dass die "icd+" gar nicht so sehr nach "Wipe my shiny metal Ass!" aussieht, sondern viel mehr nach den berüchtigten Fjällraven-Windjacken für Schottland-Touristen, die es nur in Kombination mit selbstgestrickten Ringelrollis gibt. Aber wenn man an den Erfolg der Ökolatschenlinie von Camper denkt, liegt Levi's mit dem Design bestimmt gar nicht so falsch.

Obligatorisch bei Levi's-Produkten: der "Shrink to fit"-Test. In der Badewanne läuft die Jacke keinen Millimeter körpernäher ein (gutes oder schlechtes Zeichen?), einen Stromschlag bekomme ich aber auch nicht (gutes Zeichen!); nicht einmal so ein kleines kuhzaunmäßiges Zwitschern. Ich habe allerdings nicht meinen alten Physiklehrer gefragt, ob das an den fehlenden Batterien liegen könnte.

Abgesehen von dem 30 cm langen Firmenschild im Nacken kann man elektronisch getuneter Garderobe im Moment noch die Stirn bieten, indem man das Siemens S6 D Mobile mit Hubba Bubba-Kaugummi auf die Brusttasche seines Vietnam-Parkas klebt und dazu ein Liedchen pfeift. Alles andere ist Kosmetik. (Na gut, und ein paar Grade Komfort- und Zeitgewinn). Aber ich bin eh Hippie.

DER WEARABLE-TRÄGER IST IN DER FLEXECUTIVES-NOMADENZEIT ENTSCHEIDENDE SEKUNDEN SCHNELLER ALS SEIN OLDFASHIONKONKURRENT.

SERVICEPOINT

www.levis.com
www.levistrauss.com/press/icd.html
www.research.philips.com/

INTERNATIONAL SONGWRITER HOP

RAE & CHRISTIAN

Was haben Soullegende Bobby Womack, Reggaelegende The Congos und Brasillegende Tania Maria gemeinsam? Sie singen auf Rae & Christians neuem Album, der Legende des UK Hip Hop. Wie man zu dem Status kommt? Schlafwandeln und nicht länger als einen Monat am Album produzieren.

TEXT: EKREM AYDIN | CREAM@WU-TAL.DE | PHOTOS: NICK WILSON

Etwas mehr als zwei Jahre ist es nun her, dass die damals so lethargisch wirkende Musik aus England einen erfrischenden Durchzug erfuhr. Zwei Produzenten hatten eine Schar an Leuten um sich versammelt, um ihre Musik in die Welt zu tragen. Die Rede ist von Mark Rae und Steve Christian, besser bekannt als Rae & Christian, und ihrem Erstlingswerk "Northern Sulphuric Soul". Sogleich wurde dieses Album – wie immer bei vielversprechenden Newcomern mit HipHop und Souleinflüssen – mit den Debüts von Massive Attack, Stereo MCs und Soul II Soul verglichen. Ein Umstand, dem Mark Rae, den ich damals befragte, so nicht beipflichten konnte. Nun, zwei Jahre später steht "Sleepwalker", das zweite Album des Duos, in den Startlöchern. Und diesmal ist es Steve Christian, der mir bereitwillig Rede und Antwort steht.

Direkt das erste Stück nach dem Intro – "Hold Us Down" – ist als eine Art Protestsong gegen das ganze Musikbusiness gemeint. *"Bevor 'Northern Sulphuric Soul' herauskam, sind wir bei einer ganzen Menge Labels vorstellig geworden, doch keines davon entsprach unseren Erwartungen,"* erzählt Steve und erklärt damit den nach wie vor bestehenden Fakt ihrer Unabhängigkeit. Der Grund dafür war nicht etwa eine Trotzreaktion gegenüber den Großen der Branche, sondern bereits damals der Wunsch, nicht nur sich selbst, sondern alle Künstler, die auf ihrem Label 'Grand Central Recordings' erscheinen sollten, abzusichern. Ein Wunsch, der in den beiden 'Central Heating' Compilations oder den Alben von Aim, Only Child und Fingathing realisiert wurde.

Vor dem ganzen Stress um ihre Person machten Rae & Christian durch eine Unmenge an Remixen für Leute quer durch die musikalische Landschaft auf sich aufmerksam. Ihre Neufassungen waren nicht selten eine Aufwertung der Originale. Neben dem Wunsch, den Künstlern zu zeigen, wie ihre Stücke klingen könnten, stand natürlich auch ein finanzieller Bedarf, vor allem um die Kosten für das Klären der Samples für Ihr eigenes Album decken zu können. Auch heute ist es noch so, dass jeder eingenommene Cent ihrem Label zugeführt wird, und sie versuchen, sich durch Auflegen und Remixen ihr Leben zu finanzieren. Eine Rechnung, die aufzugehen scheint, bedenkt man, dass Rae & Christian vor ihrem ersten Album über fünfzig Remixe gemacht haben und danach nur noch selten für andere die Regler bedienten. *"Es ist tatsächlich weniger mit dem Remixen geworden. Für das Produzieren unseres ersten Albums haben wir über ein Jahr gebraucht und einfach keine Zeit mehr für andere Dinge gehabt. Bei unserem neuen Album war es nur etwas mehr als ein Monat. Wir haben trotzdem Remixe für Leute wie Eagle Eye Cherry oder De La Soul gemacht. Letzteren gefiel unsere Version von "Oooh" jedoch nicht, und so kam sie nie heraus."*

Bereits vor ein paar Monaten kursierte die Maxi "It ain't nothing like" mit der kalifornischen Gruppe 'the Pharcyde' als erste Auskopplung vom aktuellen Rae & Christian Album in den Läden des Landes. Darauf enthalten ein Remix der Nextmen, einem seit jüngerer Zeit sehr bekannten Produzentenduo aus England. Auf die Frage danach, wie es ist, als bekannter Remixer selbst geremixed zu werden, antwortet Steve: *"Für dieses Album haben wir eine Vielzahl von Remixen in Auftrag gegeben, doch genommen haben wir nur ein paar. Es ist unglaublich, wie manche Leute ein Stück verschandeln können. Die Nextmen haben grandiose Arbeit geleistet. Ihre Version klingt wahrscheinlich besser als unsere eigene. Für sie oder uns ist ein Accapella von the Pharcyde wie Gold. Würde uns jemand ein Accapella von Bobby Womack geben, so würden wir uns den Hintern aufreißen, damit es ein guter Remix wird. Doch wir mussten lernen, dass nicht jeder so denkt."*

WIR HATTEN KEINE LUST, UNS DEM STRESS MIT TYPEN WIE JERU THE DAMAJA AUSZUSETZEN, DER DIR EINFACH NICHT ZUHÖRT, RUMFLUCHT UND DEN CHAUVI RAUSHÄNGEN LÄSST.

Das harte Los der Künstler mit erfolgreichem Debüt ist es, immer wieder an diesem gemessen zu werden. Damals waren es ein Menge an Gästen, von denen man glaubte, dass Zeitliche hätte sie längst gesegnet: Jeru the Damaja, Q-Ball & Curt Cazal (JVC-Force), YZ zum Beispiel oder in anderen Bereichen als HipHop gefeierte Stars wie Sharleen Spitari von der Gruppe Texas. Ebenfalls stach Veba hervor, ein Mädchen, das mit "Swan Song" direkt in aller Ohren (und sicherlich auf aller A&Rs Tischen) war. Ihre charismatische Stimme wird man diesmal umsonst suchen. Rae & Christian haben sich von ihr getrennt, Veba glänzte bei Auftritten öfter durch Abwesenheit. Auch der Sprechgesang hat sich drastisch reduziert, denn außer the Pharcyde hört man niemanden mehr rappen. *"Die Jungs von the Pharcyde sind intelligente Menschen mit guten Texten. Wir hatten keine Lust, uns wieder dem Stress mit Typen wie Jeru the Damaja auszusetzen, der dir einfach nicht zuhört, die ganze Zeit rumflucht, den Chauvi raushängen lässt und überhaupt despektierlich über Frauen redet und rappt."*

"Neben den ganzen Rappern war es beim letzten Mal so, dass wir nur Sängerinnen bei den souligeren Nummern hatten und diesmal unbedingt auch Sänger dabei haben wollten. Deshalb haben wir uns für Bobby Womack und die Congos entschieden." Entgegen aller Vorstellung für Romantik bei der Akquisition von Künstlern bekam Mark, der über Umwege die Nummer von Bobby Womack erfahren hatte, nur ein grantiges *'Ich will wissen, wie viel ich dafür bekomme und wann die Deadline ist'* entgegengeschmettert, bevor Mr. Womack wieder auflegte. Rae & Christian packten darauf eine Box voll mit Fotos, Presseartikeln, CDs und weiteren Dingen, die Aufschluss über ihr Schaffen geben sollten, und schickten es ihm nach L.A., bevor sie wieder Kontakt aufnahmen. Hörbar entspannter erklärte Womack, dass sein eigenwilliger Stil in der Vergangenheit immer wieder falsch von anderen Produzenten interpretiert wurde. Aber er sei interessiert daran, die für ihn vorgesehene Musik zu hören. So pickte er sich zwei Beats heraus und nahm seine beiden Nummern zum Album auf. *"Die Story auf 'Get A Life' hat einen wahren Hintergrund: Bobby wurde damals von einer Frau für charitative Zwecke angesprochen. Er gab ihr sämtliche Möglichkeiten, ihn zu erreichen. Von da an verfolgte sie ihn"* erzählt Steve zum Hintergrund des Songs und fügt hinzu, dass die besagte Frau nun in einer Nervenheilanstalt sitzt.

Ähnliche Stories kann Steve zu jedem der vertretenen Künstler erzählen, so z.B., dass sie Tania Maria, die den portugiesischen Track "Vai Viver A Vida" dazu gesteuert hat, über das Internet in Paris ausfindig gemacht haben oder das Kate Rogers, der einzige unbekannte Name auf dem Album, eine Cousine Marks aus Kanada ist. Auf ihrem Stück zeigen die beiden Manchesteraner dann auch Ihr volles Potential: Die ganze Komposition, einschließlich Text, ist von Rae & Christian geschrieben worden und verzichtet völlig auf Samples.

Von der britischen Presse wurden sie für ihre vielen nichtbritischen Gäste mit harten Worten belegt, doch Rae & Christian sahen sich nie als Wortführer der heimatlichen Musikszene, geschweige denn des UK-HipHop. Auch wenn sich in den letzten zwei Jahren viel in der britischen HipHop-Szene getan hat, ist HipHop für Rae & Christian nach wie vor ein amerikanisches Kulturgut. 2-Step und D&B sind ihrer Meinung nach eher britische Sounds. Für Mark ist es wichtig, Musik universeller betrachten zu können, und deshalb sind auch diesmal wieder Künstler rund um den westlichen Globus für ihr Album zusammen gekommen. Das man als Zuhörer bei der ganzen Internationalität trotzdem einen britischen Sound ausmacht, erklärt Steve damit, dass es die typisch britische Produktionsarbeit und die Weise, wie Sounds abgemischt werden, sind, die diesen Eindruck erwecken.

Trotzdem oder zum Glück fällt ein Vergleich zum ersten Album schwer, und Mark hat auch direkt die passende Erklärung: *"Unser erstes Album war eher eine Sammlung unserer musikalischen Einflüsse, während wir auf Sleepwalker mehr wir selbst sind und unsere songschreiberischen Fähigkeiten zeigen. Es ist alles sehr entspannt und harmonisch, doch ehrlich gesagt haben wir immer noch nicht ganz unseren Stil gefunden, dafür wird wohl ein weiteres Album notwendig sein."* Aber auch das wird ihnen nicht schwer fallen, haben die beiden für ihr aktuelles Album nach eigenen Angaben nur etwas mehr als einen Monat gebraucht.

SERVICEPOINT

http://www.grandcentralrecords.co.uk

WELT AM DRAHT

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

COPYRIGHT

COPYRIGHT BLEIBT KONSUMENTENFREUNDLICH

Die neue Copyright-Richtlinie der EU [Urheberrechtsrichtlinie in der Informationsgesellschaft] hat eine weitere entscheidende Hürde genommen. Der Justizausschuss des Europaparlaments verabschiedete eine entsprechende Vorlage, nach der vor allem die Rechte der Verbraucher beim Herunterladen von Musik aus dem Internet weiterhin geschützt werden. Demnach können Musikstücke aus dem Netz für rein private, nicht-kommerzielle und Unterrichtszwecke weiterhin ohne Kompensation kopiert werden. Nach jahrelanger Diskussion hatten sich zunächst die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union im Sommer 2000 auf eine Richtlinie zum Schutz von Musikerrechten in der Informationsgesellschaft verständigt. Sie sieht mehrere Ausnahmen von der Regel vor, dass die Urheberrechte der Autoren grundsätzlich geschützt und vergütet bleiben müssen - eben wenn Kopien zu rein privaten Zwecken angefertigt werden. Die Parlamentsabgeordneten wiesen die meisten von rund 200 Ergänzungsanträgen ab und folgten damit weitgehend der Linie der EU-Kommission. Allerdings wird den Mitgliedstaaten eingeräumt, für eine "faire Kompensation" zu sorgen. Die Ergänzungsanträge kamen vor allem von der Musikindustrie und zielten auf Einschränkungen der freien Kopien für private Zwecke ab.

"REKORD-HACK" GEGEN REGIERUNGSSITES

Eine ganze Reihe von Regierungssites der USA, Australiens und Großbritanniens wurden Mitte Januar zeitgleich mit dem selbem Logo versehen und dabei auch eine Suchfunktion für australische Regierungssites außer Betrieb gesetzt. Die Hacker-Site "Attrition" würdigte die Aktion als einen der "größten, systematisch geführten Angriff" auf Regierungssever. Betroffen waren unter anderem Sites zu BSE in GB und eine Site des US-Bundesstaates Alaska mit Bezug zur Ölförderung in der Region.

MICROSOFT NACH DOS-ATTACKE LERNFÄHIG

Nach zwei DoS-Attacken innerhalb weniger Tage will Microsoft sein Netzwerk "stärker gegen Angriffe von außen" schützen. Unternehmenssprecher Rick Devenuti räumte in einer Stellungnahme ein, dass der größte Softwareproduzent der Welt Teile seines Netzes, in denen auch Produkte anderer Hersteller eingebunden seien, nicht mit "ausreichenden Selbstschutz-Techniken" ausgerüstet habe. Damit ist offensichtlich die recht ungewöhnliche Architektur des MS-Netzwerkes gemeint: Statt - wie bei anderen großen Unternehmen üblich - die DNS-Server, die Domain-Namen in IP-Adressen aus derzeit vier Ziffern übersetzen, auf verschiedene Sub-Netze zu verteilen, liegen sie bei MS offensichtlich im gleichen Subnetz. Diese Besonderheit hat sich der letzte Angreifer zunutze gemacht und den Router des Subnetzes blockiert, in dem die zentralen DNS-Server untergebracht sind. So konnte mit relativ kleinem Aufwand eine große Wirkung erzielt werden.

"ANTI-HACKER"-DATENBANK INS LEBEN GERUFEN

Einige der führenden US-Technologieunternehmen wollen Informationen über Hacker-Angriffe und Schwachstellen von Hard- und Software austauschen. Insgesamt 19 Firmen, darunter Microsoft, Cisco, IBM und Hewlett-Packard, haben zu diesem Zweck 750.000 USD [rund 0,8 Millionen Euro] in ein gemeinsames Analyse- und Informationszentrum investiert. Die Allianz soll die Unternehmen vor gezielten Angriffen und vor zufälligen Störungen schützen, sagte ein Vertreter der Initiative. Interessierte Unternehmen können der Allianz für einen Beitrag von 5.000 USD pro Jahr beitreten.

FILESHARING:

futurezone, immer frische IT-News *http://futurezone.orf.at*

INTERNET | HYPE

WUNDER GIBT ES IMMER WIEDER

GINGER: EIN HYPE AUßER KONTROLLE?

Ginger ist derzeit definitiv der heißeste Scheiß im Netz. Nur weiß keiner, was Ginger eigentlich ist. Wir auch nicht. Aber wenn es fertig ist, wollen wir unbedingt auch eins haben.

TEXT: JANKO RÖTTGERS | ROETTGERS@DEVCON.NET

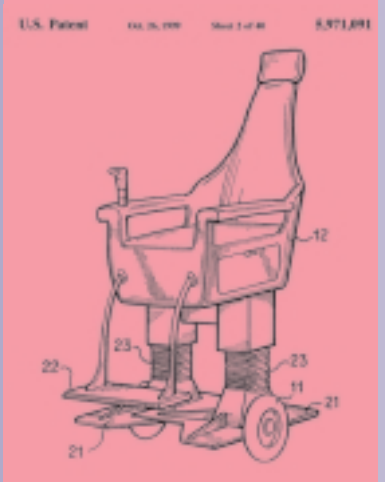


FIG. 2

FIG. 1

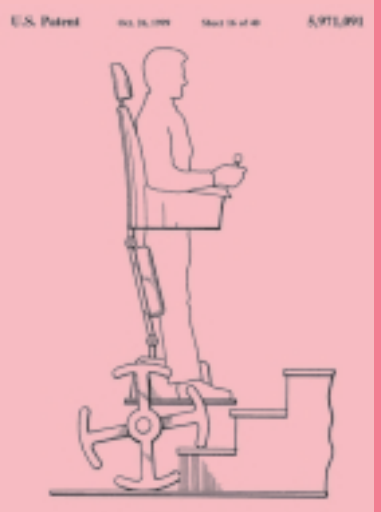


FIG. 24

DIE GRÖßTE ERFINDUNG SEIT DEM WORLD WIDE WEB - EIN ROLLER?

Er habe nicht geglaubt, jemals in seinem Leben wieder eine so bedeutende Entwicklung wie das World Wide Web zu Gesicht zu bekommen, erklärte kürzlich der Venture Kapitalist John Doerr. Jedenfalls nicht, bis er IT sah. Jetzt ist Doerr überzeugt: IT will change the world. Was IT ist? Abgesehen von ein paar Eingeweihten weiß das bisher niemand so genau. Doch seit IT - auch bekannt unter dem Projektnamen Ginger - im Januar erstmals Schlagzeilen machte, hat es in der Netzgemeinde eine wahre Lawine ausgelöst.

Dabei sind die bekannten Fakten eher dürftig: IT wurde von einem gewissen Dean Kamen erfunden, der sich bisher eher mit Dingen wie dem treppensteigenden Rollstuhl und dem mobilen Blutzuckermessgerät einen Namen gemacht hat. Nun will er partout nicht verraten, an was er da werkelt. Bekannt ist, dass er mit seiner Erfindung bei Amazon-Chef Jeff Bezos und Steven Jobs von Apple vorstellig wurde. Beide waren spontan begeistert. Der Macintosh-Guru erzählte im Anschluss an das Treffen, Ginger spreche für sich selbst. Wer es gesehen habe, müsse nicht mehr davon überzeugt werden.

Jobs und Bezos erklärten sich spontan bereit, Kamen als Berater zur Seite zu stehen. Und Doerr, der schon Netscape, Amazon und Excite auf die Beine geholfen hat, kümmert sich gemeinsam mit Xerox-Chef Paul Allaire um die Finanzierung. Allaire rechnet damit, dass Ginger in einem Jahr mehr Geld einnehmen wird als je ein Startup erwirtschaftet hat. Ginger-Erfinder Kamen werde in fünf Jahren reicher sein als Bill Gates - dank Ginger.

WER ZUR HÖLLE IST WARREN BEATTY?

Dean Kamen ist so etwas wie der Prototyp des amerikanischen Nerds. In der Schule war er schlecht, weil sie ihn langweilte. Warum sollte er auch Dinge lernen, die alle anderen sowieso schon wussten? Kein Wunder, dass er es mit dieser Einstellung auch am College nicht lange aushielt. Statt zu studieren, entwickelte er lieber tragbare Geräte für Zuckerkranke, die ihn mit 25 zum Millionär machten.

Mittlerweile ist Kamen 49, Multimillionär, Träger der höchsten amerikanischen Wissenschaftsauszeichnung und ganz und gar besessen von seiner Arbeit. Manche Leute würden ihn sicher als weltfremd bezeichnen. Als er einmal zu einem Dinner ins weiße Haus eingeladen wurde, saß er angeblich neben zwei Menschen, von denen er noch nie etwas gehört hatte: Warren Beatty und Shirley MacLaine.

Einem Team des Fernsehsenders CBS erklärte er kürzlich, wenn ihn jemand für verrückt halte, sei das ein großes Kompliment für ihn. Gut möglich, dass Kamen von seinen Nachbarn ständig Komplimente bekommt: Wer sein Haus betritt, fällt als erstes über eine riesige, 150 Jahre alte Dampfmaschine. Und für den Weg zur Arbeit benutzt der exzentrische Erfinder einen seiner beiden Hubschrauber. Gut, das machen andere auch. Aber andere kaufen dazu nicht erst den Hersteller der Hubschrauber auf, um die Konstruktion der Geräte zu optimieren.

Zu Ginger möchte Kamen aber derzeit lieber nichts sagen. Anfangs erklärte er, die Erfindung werde möglicherweise erhebliche Auswirkungen auf einige Giganten der Old Economy haben. Nun befürchtet er offenbar, diese könnten ihm einen Strich durch die Rechnung machen, und hält den Ball lieber flach. Der ganze Rummel um Ginger sei etwas übertrieben, so Kamen gegenüber Journalisten.

EIN BEAMER, EIN DÜSENANTRIEB, EIN ROLLER?

Doch die Netzgemeinde lässt sich davon nicht beirren. Nachdem das Onlinemagazin Inside.com im Januar erstmals über die "IT Files" berichtete, wurde das Thema in kürzester Zeit zum heißesten Scheiß im Web. Slashdot.org, die beste Nerd-Newsgroup im Netz, wurde mit Postings überschwemmt, Fan-Sites wie Theitquestion.com zogen in wenigen Tagen Millionen von Surfern an. Kurzzeitig schaffte es Ginger sogar in die Top 10 der Lycos-Suchbegriffe. Eifrige Surfer durchforsteten die Datenbanken der Patentbehörden und fanden dabei eine Anmeldung für eine Art motorisierten Roller. Die größte Erfindung seit dem World Wide Web - ein Roller?

Damit will sich nicht jeder abfinden. Kritiker der Roller-Theorie wenden ein, Kamen habe vielleicht aus Geheimhaltungsgründen für Ginger bisher gar kein Patent beantragt. Außerdem ist dies nur eine Theorie unter vielen. IT könnte für Individual Transport stehen, aber genau so gut auch für Interdimension Technology - eine Theorie, die besonders unter Star Trek Fans beliebt ist. Andere sehen in Ginger eine Art Skateboard mit Transrapid-Antrieb, ein Mini-Luftkissenfahrzeug, einen Rollstuhl mit Füßen, einen Kleinsthubschrauber oder gleich einen Raketenantrieb zum Umschnallen.

Zwischenzeitlich hieß es, Ginger solle in zwei Modellen erscheinen. Eine Metro-Version solle weniger als 2000 Dollar kosten, die Pro-Version etwas mehr. Wer bei Amazon nach Ginger sucht, erfährt allerdings: "Preisinformationen sind noch nicht verfügbar, so lange das Produkt unbekannt ist". Vormerken lassen kann man sich trotzdem schon mal. Angeblich wird Ginger aber nicht vor 2002 verfügbar sein.

"WHAT IS IT?"

Zu den wenigen Leuten, die das Gerät schon zu Gesicht bekommen haben, gehört auch Steve Kemper. Der Wissenschaftsjournalist hat Kamen über anderthalb Jahre über die Schulter geguckt und schreibt an einem Buch über Ginger. Ein amerikanischer Wissenschaftsverlag hat ihm dafür bereits 250 000 Dollar gezahlt - ohne zu wissen, worum es in dem Buch geht. Denn auch Kemper hält still, allerdings auf seine Weise.

Seine für den Verlag geschriebene Buchankündigung soll voll von Andeutungen und vollmundigen Versprechungen gewesen sein, die den Verlegern das Wasser im Mund zusammenlaufen ließen. Als der Vertrag unter Dach und Fach war, ließ irgend jemand das Papier Inside.com zukommen, und der Hype nahm seinen Lauf. Kemper wird sich über die Publicity freuen, doch Kamen ist das gar nicht so lieb. Er erklärte, die Buchankündigung reiße Zitate aus dem Zusammenhang und sei voll von Übertreibungen.

Ist Ginger also nichts weiter als ein geschickter Marketing-Gag für ein Buch, der von ein paar feixenden Firmenchefs unterstützt wurde und im Netz völlig außer Kontrolle geraten ist? Den Fans ist das egal, sie glauben an ihren Hype. Und mal ehrlich: Sollte man Nerds wie Dean Kamen nicht alles zutrauen? Wunder gibt es schließlich immer wieder, oder wie der Ginger-Vater es selbst formulierte: *"The difference between very sophisticated technology and magic is a very blurry line."*

Keine Frage, der Hype geht also weiter. Letzte Nachricht: Kamen wurde auf dem World Economic Forum gesichtet, wo er zu dem vielsagenden Thema "Completing the technology revolution" sprechen durfte. Na, wenn da nicht was im Busche ist, dachten sich die Journalisten vor Ort und bestürzten ihn mit Fragen. Natürlich wollten sie nur das eine wissen: "What is IT?" Doch Kamen erklärte den verdutzten Journalisten, das wisse er auch nicht so genau. Schließlich arbeite er an so vielen Projekten ...

SERVICEPOINT

Ginger-Fansites:

http://www.theitquestion.com
http://www.gingerpoll.com

Dean Kamens Firma:
http://www.dekaresearch.com/

The IT Files:
http://www.inside.com

ÜBERLEBEN IN DER DISZIPLINARGESELLSCHAFT

DER GEFÄNGNISTHRILLER "DAS EXPERIMENT" IM KINO

Was für ein klasse Plot: Ein psychologisches Institut sucht zur Erforschung von Aggressionsverhalten 20 Freiwillige. Diese werden in "Gefangene" und "Wärter" eingeteilt und sollen sich in einem Scheingefängnis aufhalten. Tarek, Ex-Journalist und Taxifahrer, wittert hinter dieser Ausschreibung eine gute Story für sein Comeback und bewirbt sich ebenfalls - "undercover" natürlich und ausgerüstet mit einer Spezial-Kamera in seiner Brille.

TEXT: INGRID ARNOLD | INGRID.ARNOLD@GMX.NET

Der Gefängnisalltag beginnt in spielerischer Atmosphäre. In dem eigens für das Experiment eingerichteten und mit Überwachungskameras ausgestatteten Zellentrakt finden sich die Teilnehmer aber schnell in ihre Rollen ein: Die "Strafvollzugsbeamten" pochen auf ihre Autorität und die Gefangenen rebellieren gegen Schikane und Demütigung. Tarek begibt sich in die Rolle des Provokateurs, um brauchbare Bilder zu bekommen. Doch aus Spaß wird binnen kurzer Zeit "blutiger Ernst", das Gefängnis entwickelt sich zur "tödlichen Falle". Ein Abbruch des Experiments misslingt.

WHAT HAPPENS WHEN YOU PUT GOOD PEOPLE IN AN EVIL PLACE?

Die Romanvorlage "Black Box" von Mario Giordano basiert auf dem bekannten Stanford Prison Experiment, 1971 von Philip Zimbardo durchgeführt. Schon nach einem Tag kam es dort zu ersten Übergriffen der "Wärter", und nach sechs Tagen musste ganz abgebrochen werden - obwohl jeder Versuchsperson klar war, dass es sich nur um ein Rollenspiel handelte.

Die Assoziationskette zur Psychologie des Gefangenseins ist lang und führt über die Haftbedingungen in Stammheim bis zu den "Sonderkommandos" der Nazis, wo KZ-Häftlinge gezwungen waren, bei der Ermordung ihrer Mitgefangenen zu helfen. Dass DAS EXPERIMENT in Deutschland spielt, macht ihn wohl gerade deshalb so spannend. Genre-Regeln von Gefängnisrevolte und Flucht vermutet man hier nicht unbedingt befolgt. Stattdessen kann der Film mit Charakteren wie einem sadistischen Aufseher namens "Berus" einen wohligen Thrill erzeugen - und gleichzeitig ein Plädoyer abgeben für freie Willensäußerung, menschliche Behandlung und in der Konsequenz für öffentliche Kontrolle von Haftbedingungen. Obwohl der Film auch deutliche Zweifel an der Moral derartiger Experimente äußert, muss man die Freiheit der Wissenschaft nicht gleich mit in Frage gestellt sehen. Wäre auch viel verlangt von einen Thriller.

MORITZ BLEIBTREU SPIELT ALS TAREK DIE ROLLE SEINES LEBENS, DARF MUTIG UND REBELLISCH SEIN UND AUSGIEBIG DIE AUGENBRAUEN ZUSAMMENZIEHEN.

Oliver Hirschbiegel ist bislang fast nur als "Kommissar Rex"-Regisseur hervorgetreten. Moritz Bleibtreu spielt bei ihm als Tarek nun wahrscheinlich die Rolle seines Lebens, darf mutig und rebellisch sein und ausgiebig die Augenbrauen zusammenziehen. Und da in Gefängnisfilmen wie in allen Kammerspielen vor allem Ensemble-Leistung zählt, stellen "Kommissar Tauber" Edgar Selge als verantwortlicher Professor Thon oder Christian Berkel als "Mitgefangener" Major Steinhoff zusammen mit einer ganze Riege guter Schauspieler die menschliche Dynamik einer künstlich erzeugten Extremsituation sehr glaubhaft dar.

Außer dass unser Held etwas zu auffällig mit seiner Gimmick-Brille hantiert - damit hätte er umgehend als Spitzel entlarvt werden müssen - könnte man noch bemängeln, dass eine eingebaute Liebesgeschichte Tareks mit "Dora" etwas viel Handlungsraum einnimmt. Oder dass eine zweite Frauenfigur als Wissenschaftlerin so neurotisch gezeichnet wird, dass manche Überwachungspanne allzu vorhersehbar wird. Aber gut.

DAS EXPERIMENT warnt vor Menschen als perfekte, berechenbare, sich selbst überwachende "Disziplinarsubjekte". Die Hauptfigur bleibt deshalb - wenngleich auch zunächst aus Eigennutz - konsequent aufmüpfig und verweigert sich der Disziplinierung. Dass diese potenziell systemerschütternde (hier Foucault hindenken) Einstellung wiederum nur mit Gegengewalt und Totschlag zu einem Ausbruch in die Freiheit führen kann, dürfte Fans des Genres aber nicht weiter stören.

KONTEXT | HTTP

Kinostart: 8. März

Offizielle Site zum Film
www.dasexperiment.de

Stanford Prison Experiment
www.prisonexp.org

Philip Zimbardos Website
www.zimbardo.com

Tresor.

Tresor Never Sleeps

Dream Sequence III feat. Blake Baxter
The Collective
Do-CD/Do-EP 56160-2/6 **Tresor.**160

Dave Tarrida
Paranoid
CD/Do-EP 56161-2/6 **Tresor.**161

Dave Tarrida's Paranoid Tour:

02.03.01 U 60311 (Frankfurt/Germany with Recyver Dogs, Chris Liebing)
03.03.01 Stammheim (Kassel/Germany with Tobias Schmidt)
07.03.01 Tresor (Berlin/Germany)
10.03.01 08. Mai (Chemnitz/Germany) with Tobias Schmidt)
24.03.01 La Copera Industrial (Granada/Spain with Cristian Vogel)
25.03.01 Metro (Alicante/Spain with Cristian Vogel)
07.04.01 Anyway (Limburg/Germany)

Maxis

Dream Sequence III feat. Blake Baxter
FM Disko
MS 56159-6 **Tresor.**159

Dave Tarrida
Paranoid (Again)
Remixed by Cristian Vogel, The Horrorist, Dave Tarrida, Funk D'Void
MS 56162-6 **Tresor.**162

Various Artists
Archiv # 1
Tracks by Model 500, Cristian Vogel, Daniel Bell
MS 56164-6 **Tresor.**164

www.tresorberlin.de

EFA e:motion

DOING IT DORKSTYLE

OPFER: SAFETY SCISSORS

Kunststudent, Theaterfreund, Boygroupgründer...Safety Scissors ist ein waschechter Amerikaner in Berlin. Mit mindestens 12 Millionen unendlich guter Platten hat er mit seinen Kumpels Kit Clayton und Sutekh Elektronisches aus den USA wieder interessant gemacht und clickt House in unser aller Lieblingsunendlichkeit. Mit Gesang und Caipirinha auf der Bühne.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE | PHOTOS: CLAUDIA BURGER

Don't believe the Bio. Bios sind blöd. Als Vorsilben verursachen sie grauenvoll ethisch triefende Debatten voller verantwortungslos dahingeplapperter Pseudowissenschaftlichkeit (Genblablablabla), und in Wortformen wie Lebensläufen und ähnlichem scheinbar Erklärendem machen sie alles nur noch undurchsichtiger. Also pflegen wir gerne, wenn Bio auftaucht, einen gepflegten Unglauben mit großem Radiergummizeigefinger. Das zahlt sich aus.

Unterhält man sich mit Safety Scissors, aka Matthew oder MPC, wie sein Realname lautet, dann merkt man schnell warum. Er hat einen Lebenslauf, darüber sind wir uns nach ein paar Minuten klar, der für mich klingen muss wie das Grauen. Seine Tracks hingegen, oder er selbst, bewirken so in ungefähr das Gegenteil. Die Welt ist gut. Geduldig in Widersprüchen verhakelt, aus denen man bindende Weisheiten pflücken kann.

Matthew ist ein Kunststudium-Abbrecher. Ein Art School Drop Out aus Mangel an Praxisglauben. Theoriefreund, aber mit dem Willen mehr zu tun, zu produzieren. Mit der Option allerdings, wieder mal einzusteigen. Mit dem Glauben an das Theater (die kleine Variante, in einer Linie mit Beckett etc.), einer Vorliebe für Situationisten, dem Willen, vielleicht doch noch mal mehr Kunst zu machen, mehr Skultpuren oder Installationen, wie wir vielleicht sagen würden, jemand also, der von eigenen Idealen eines sinnvollen Lebenslaufs nicht weiter weg sein könnte.

Als einer derjenigen, die im Zug der amerikanischen Revitalisierung elektronischer Musik plötzlich vor nicht allzulanger Zeit auftauchten und San Francisco zu einer wichtigen Referenz auf der Landkarte des Powerbooksounds machten, ist Safety Scissors jemand, der bereitwillig bei seiner eigenen Demontage hilft. Nein, das mit den Powerbooks ist wirklich nur ein Label. Tatsächlich stehen die Dinger nur auf der Bühne rum und alle produzieren Tracks mit viel mehr Equipment und meist auch mit anderen Rechnern (G4s z.B. sind beliebter als man denkt).

KAPUTTE MUSIK...

Er verfolgt so eine Art Ideologie der Dorks. (Nein, nicht Borgs, Dorks). Was aber nun sind Dorks. Im Interview hatte ich hoch und heilig geschworen, mich mit diesem Zweig der Biologie bestens auszukennen und dabei felsenfest an diesen großen Vogel gedacht, der zwar fliegen, aber nicht landen kann. Und das verbunden mit japanischen Poesiebuchsprüchen wie "Men make mistakes, horses stumble" oder pseudofluffigen Adjektiven wie "tölpelstyle" in einer Nuancierung von Becketts Aufnahme des Versagens in die Kunst der Literatur.

Wir haben uns lange über Fehler unterhalten. *"Eigentlich ist es schon seltsam, wie sehr diese Musik, Glitch, Clicks etc. ja aus Fehlern bestehen soll, am Ende sich aber alles immer so perfekt anhört."* Der freie Fall in die Technologie hat nicht nur einen doppelten Boden. Und grade in dieser Sicht auf die Unmöglichkeit der Willkürlichkeit eines Scheiterns in der Technologie und dem Versuch und der nochmaligen Verdoppelung einer Inszenierung eben dieser Idee liegt irgendwo das Zentrum von Safety Scissors' Beitrag zum Universum der elektronsichen Musik. Clever oder? Nebenbei ließe sich das auch als Safety Scissors beschreiben. So in zwei Worten. Ein Mann der Reduktion ist er nämlich doch.

Aber Matthew ist dabei nicht einfach eine amerikanische Variante des Scheiterns als Chance Schlingensief Syndroms, das man in gähnend langweiligen 80er Provoshows in schlapp auf MTV als hippe Kultur verkauft bekommt. Seine Performances (wenn man seine Liveauftritte mal so nennen möchte) sind eher leicht linkisch schüchtern. Dabei aber sehr perfekt, ruhig und angenehm, obwohl man sich wünschen würde, damit einen Ravefloor zu kicken, was sogar ginge. Eine Art Ikone sitzt da hinter dem Powerbook, auch wenn er singt. Kein Wunder, dass Safety Scissors gerne in Japan auftreten würde, und die Japaner von nichts anderem träumen würden, wenn sie wüssten, dass es ihn gibt, wie es ihn gibt. Das Merkwürdige daran wiederum ist, dass er am liebsten Steptanzeinlagen in sein Set integrieren würde. Wie er überhaupt am liebsten Steptanzschuhe jeden Tag tragen würde (nicht, dass er irgendeine Begabung fürs Steppen hätte, aber er war grade in Australien auf Tour) und Louie Austen als großen Entertainer bewundert, obwohl er ihn noch nie gesehen hat.

WAS DARAUS WERDEN KÖNNTE

Safety Scissors möchte eine Boygroup werden. Noch mehr singen. Noch mehr Popmusik machen und sogar Rock. Einfach so. Das ist seine Berliner Idee. Denn Matthew ist ein Berliner. Vor einiger Zeit ist er zusammen mit Sutekh hier rüber, hauste eine Weile lang in einem San Francisco 2Zimmerfür4Amis-Camp in Mitte und versucht nun eine vernünftige Basis als Wohnung zu bekommen, was zur Zeit gar nicht so leicht ist, aber notwendig, damit er nicht ständig herumreisen muss um aufzutreten, weil es in Moabit nichts Vernünftiges zu essen gibt.

"Ich glaube, in keiner anderen Stadt wäre es so uncool, Rock zu machen." Da kann er Recht haben, aber wir überlassen diese Frage seinen Biographen und wenden uns lieber der Androhung und Verheißung einer kommenden Boygroup zu. Mit den anderen Boys aus dem Yard. Sutekh, Kit Clayton und so. Es wird aufwendig werden, in die Lyrics und deren Inszenierung bei allen Versuchungen der DSP Romantik soetwas wie Glamour hineinzuzaubern, aber man kann sich auf diese Bande verlassen. Und wer sonst sollte die erste Powerbookboygroup werden? Wer hätte es mehr verdient. Vielleicht machen dann Lesser, Hrvatski und Kid 606 auch eine, und die Welt wäre wieder aufgeteilt in die Guten und Bösen, in Rolling Stones und Beatles.

Neben zahlreichen Releases auf nahezu jedem dafür bekannten US Label (Carpark, Cytrax, Delay, Belief Systems, Tektite, Context, Plug Research, ...) und ein paar 12"es auf der US-Eremitenheimat Force Inc (bzw. Force Tracks) und einer schon jetzt vollgepackten Releaseliste für die Zukunft mit allein drei Alben dieses Jahr hat Safety Scissors grade sein eigenes Label gestartet: Proptronix ....

LAPTOP ZUM RUNTERWERFEN

Proptronics sind aufgeplusterte Plastik Hitech Wannabees, die in Möbelläden rumstehen, damit sie bewohnt aussehen, denn nur was eine Hifi-Anlage und einen Computer hat, ist bewohnt, das würde kein vernünftiger Mensch diesseits der Zivilisationsgrenzenhegemonie bestreiten. Ein Stück Plastik, dass so tut, als wäre es Technologie. Lange Zeit hatte Safety Scissors ein Proptronic Laptop. *"Mit merkwürdig blauschimmerndem Screen. Das sah richtig lebendig aus."* Das ließ er immer fallen, damit sich Leute erschreckten. Safety Scissors mag Fallen und fallenlassen. Die Wirklichkeit ist ein Ding. Und mit Dingen kann man arbeiten. Hinter einer Platte auf Proptronix steht immer eine Frage, die die Welt bewegt. Z.B. Pigeonfunk. Wozu würden Pigeons tanzen, oder was fänden sie funky. Und Electric Pants, die nächste: Was wäre, wenn wir alle elektronische Hosen tragen würden. (Safety Scissors könnte steppen!). Die Dorks sind unter uns. Und Safety Scissors ist "The ultimate dork debonair" wie es in seiner Bio heißt, in der allerdings nicht steht, dass, wie er nicht gerne und nur unter heftigst protestierendem Herumrücken auf dem Stuhl in diesem Mitte-Neojuppie-Cookie-Coffee-Americanstyle Restaurant, das wir uns als passendes Setting für unser Interview ausgesucht hatten, zugibt, es in seinen Lyrics nur um Girls geht. Beste Voraussetzungen für die erste Powerbookboygroup. Aber nicht einfach so, und irgendwie auch um alles, so der Nachsatz, aber schon um das Verlassensein, aktiv und passiv, das zwischen den Worten, zwischen den Zeiten und Zeilen und Zeilenschaltern, um das geheimnisvolle B, den Kühlschrank digitaler Einsamkeit, und wie man ein Bon Mot daraus machen kann, das Witz und Ernst in ein Paket schnürt, in dem man, packt man es denn dann aus, ein Paar verschieden großer Tanzschuhe, aber auch einen unverdaubaren Klumpen Glück finden kann.

DISCOGRAPHIE

Rubber Stamp EP: Context 01
Free Range Deductions EP: Force Tracks
Neomoronics EP: Tektite 08 (Moron)
Delay 05: Delay 05 (split with Sutekh)
Grounds For Foreground EP : Force Tracks
Plug Research 10" (split with Languis)
Lost at B EP : Cytrax 16

In der Warteschleife:
Intermissions: Plug Research
Either Or EP: Plug Research
Plug Research Album (Context 06)
SF Bass: Exact Science 01
Electruck: Truck Music
Electric Pants EP: Proptronix 02
Odic Force (remix of Aubrey Hoermann)
Carpark Records Sportsfan cd
(split with Kit Clayton)
Shaman Efforts: Obtain Freedom
Force Tracks album
Carpark album

e:motion
EFA
www.efa-medien.de

V.A. "Geology: Vol. 2"
CD 65257 (Planet E)

PLANET E

Klassiker und unveröffentlichte Tracks & Mixe von CARL CRAIG, PAPERCLIP PEOPLE, INNERZONE ORCHESTRA, KENNY DIXON JNR., RECLOOSE, COMMON FACTOR u.v.m., gemixt von Detroits DJ MIKE "AGENT X" CLARK.

Außerdem erhältlich:
12" 65261-6 **"Geology Vol.2 Vinyl EP"**

GLORY B "Sunday Island"
CD 50438 (Minifunk)

MINIFUNK

Nach den beiden Vinyl-onlys folgt endlich das Debüt CD-Album der Grow! und Central Labelmacher Tin & Duke (Hi-Lo), die u.a. auch als THE MEMORY FOUNDATION und RATIO in Erscheinung traten. Das Beste was es an Dub-Techno meets Hypnotic-Electro dieser Tage zu hören gibt.

Außerdem erhältlich:
12"+10" 50428-6 **"Sunday Island Part 1"**
12"+10" 50436-6 **"Sunday Island Part 2"**

Nach langer Wartezeit endlich der zweite Longplayer der Berliner Techno Legende BEROSHIMA. Auf "Pop" reichen die Tracks von typischem Club-Techno bis hin zu Tracks mit cheesy und stylishen 80er Jahre Pop-Einflüssen. Eine völlig neue Definition von dem, was man Pop Musik nennt!

BEROSHIMA "Pop"
CD/2x12" 29729 (Müller Records)

nrk

Das NRK-Singles Archiv mit Tracks und Mixen von NICK HOLDER, MIGUEL MIGS, TERRY FARLEY TWISTED PAIR, CRICCO CASTELLI, IAN POOLEY, SIRUS, PLASTIC AVENGERS u.v.m. Die CD enthält einen Mix von NICK & REDG.

V.A. "Singles Collection III"
2xCD/3x12" 25558 (NRK)

TEXT:FELIX DENK | SUPERFELIX@INAME.COM

PUMPING SEXY HOUSE

BLAKE BAXTER

Blake Baxter, Detroit-Produzent der ersten Stunde, ist gerade auf dem Sprung vom 'Prince of Techno' zum 'King of House'. Felix Denk hat ihm beim sexy Pumpen mit Gesang gelauscht.

KONTEXT

"Dreamsequence 3: The Collective", Tresor, ist bereits im Plattenladen.

Na, das ist doch mal griffig. 'Pumping sexy House' als Genre. Der Wumms als Basis, der Vibe obendrauf, alles schwer körperlich, und irgendwie sehr einfach. Blake Baxter mag es einfach, aber die Form von Einfachheit, die die Essenz darstellt. Mit Plumpheit hat das also nichts zu tun. House ist eigentlich etwas Einfaches. Die Vielfalt an Formen und die Langlebigkeit scheinen das nur zu belegen. Vielfalt und Langlebigkeit sind Attribute, die sich Blake Baxter kraft seines Werdegangs als Produzent und DJ wie kaum ein anderer an die muskulöse Brust heften darf. Wahrscheinlich ist Blake Baxter der einzige, der im Keller vom Tresor Sägezahnscheiben aufgelegt und Downbeattracks mit Barry White Samples produziert hat. Er ist allerdings auch einer jener Initiatoren, die kaum als solche wahrgenommen wurden. Als waschechter Technoproduzent der ersten Generation veröffentlichte er noch vor Derrick May und Kevin Saunderson Platten. Als Legenden wurden jedoch die anderen gefeiert. Prince of Techno, am Ende doch nur ein Diminuitiv? Der ewige Zweite? Naja, Blake Baxter trägt's mit Fassung. Genau wie das Alias, das er seit seiner Ep auf Underground Resistance nicht mehr los wird. Wobei, ein bisschen mutiert der Prince of Techno, der sich gerne in bester Blaxploitation Manier mit dicker Knarre in Gangsterpose ablichten lässt, dann zur Prinzessin auf der Erbse: Der Name kommt ja nicht von mir, wird er nicht müde zu betonen, es war ohnehin nur ein Scherz, sollte auch nie in Umlauf geraten, war das überhaupt ehrlich gemeint?
Das Pseudonym von vorgestern ist heute auch schon lange Schnee von Gestern. Denn im Laufe der Zeit wurde Blake Baxter mit seinen exaltierten Sets zum heimlichen King of House, einem brillianten Entertainer der Hits, die andere vielleicht nur mit spitzen Fingern anfassen würden und die er völlig unpeinlich in den Dienst der Party stellt. Da werden Wünsche wahr. Ob Fluch oder nicht, genau diese Eigenschaft scheint auch deutlich bei Blake Baxter Produktionen durch, wie auf dem dieser Tage erscheinenden mittlerweile dritten Dreamsequence Album zu hören ist.

DE:BUG: Dein neues Album heißt Collective, es beinhaltet neue und alte Tracks, aber auch Styles, die wir von dir gar nicht kannten. Ist der Titel da programmatisch?
Das Album heißt Collective, weil es alle Elemente beinhaltet, die ich gerne produziere. Ich habe als Houseproduzent angefangen, kam dann zu Techno, wo ich eine Weile blieb, aber als Produzent habe ich immer schon Hiphop und Downbeat Sachen gemacht. Das wurde halt nie veröffentlicht, weil ich als Technoproduzent bekannt bin und nur auf Technolabels veröffentlicht habe. Aber auch innerhalb von Techno habe ich versucht, den Rahmen weit zu spannen, indem ich z.B. Vocals verwende – ich schreibe viele Gedichte und Songtexte, die ich dann in die Tracks einbaue. Ich möchte damit etwas Sinnliches und Sexuelles einbringen, weil es bei Techno irgendwann immer mehr um das Technische und Künstliche ging.

DE:BUG: Kann man sagen, dass deine Definition von Techno sich stark an einem Zeitpunkt orientiert, an dem House und Techno noch sehr eng miteinander verknüpft waren?
Ja, dass ist richtig. So wie bei den frühen Chicago und Detroit Sachen. Meine erste Platte kam auf einem Chicagoer Label heraus, DJ International. Das war 1985, ich war 19 Jahre alt. Zu dieser Zeit sind viele Leute zwischen Chicago und Detroit gependelt, weil Chicago die größere Clubszene hatte. Für mich war das ein wichtiger Einfluss.

DE:BUG: Auf Collective merkt man auch eine verstärkte Bezugnahme auf andere Quellen schwarzer Musik.
Ich bin stark von R&B beeinflusst und liebe HipHop. Ich denke, bei solchen Sachen bin ich ganz schön schmalzig. In Zukunft möchte ich auch mehr so etwas machen. Ohnehin wird das mein letztes Technoalbum sein. Als DJ möchte ich auch gerne mehr House-Sets spielen, mehr so soulful mit vielen Vocals. Das ist allerdings schwierig, weil die Leute oft härtere Sets hören wollen. Das ist dann auch o.k.

DE:BUG: Du schreibst viele Gedichte, die du dann zum Teil über Deine Tracks singst. Hast du da erst das Gedicht oder den Track im Kopf?
Eigentlich schreibe ich ständig irgendwas. Manchmal habe ich einen Groove im Kopf, nach dem ich dann das Gedicht schreibe. Bei House und Techno, also Up-Tempo-Sachen, ist normalerweise erst der Track da, und dann denke ich mir den Text aus. Wenn ich HipHop Sachen produziere, ist das andersherum: da baue ich den Rhythmus um die Lyrics.

DE:BUG: Die Frage, die uns natürlich alle interessiert: Wie kamst du zu deinem 'Prince of Techno'-Pseudonym und was genau steckt eigentlich dahinter?
Der Name stammt nicht von mir, ich nehme ihn auch nicht besonders ernst. Es war Kevin Saunderson und ein Freund, Cliff Thomas, die mich mal im Scherz so nannten. Der Name ist doppeldeutig: Einerseits ist das, weil Juan Atkins der erste in Detroit war, der Sachen veröffentlicht hat, und ich der zweite. Und andererseits, weil ich ein totaler Prince Fan bin und mich seine Musik sehr beeinflusst hat. Das Sinnliche, Sexuelle bei Prince versuche ich im Techno zu thematisieren.
Trotzdem: Prince of Techno – ich mochte den Namen nie. Dass der Name die Runde machte, war eh ein Scherz von Jeff und Mike, die mir versprochen hatten, die Ep für UR nicht so zu nennen. Irgendwann haben sie dann noch einen Schnappschuss von mir gemacht, ich habe den Braten nicht gerochen, und erst als die Platte in den Läden war, gesehen, dass ich ab jetzt Prince of Techno sein muss.

DE:BUG: Wann hast du angefangen, beim Auflegen zu singen?
In Clubs gesungen habe ich schon, als ich mit Kevin Saunderson und Derrick May zum ersten Mal in Europa war. Dann war ich mit Underground Resistance auf Tour und danach habe ich angefangen, während meiner eigenen Sets zu singen. Ich mache das sehr gerne. Leider hat man nicht so oft die Gelegenheit dazu.

DE:BUG: Spielst du eigentlich oft in Amerika?
Ich spiele natürlich viel mehr in Europa als in Amerika. Manchmal lege ich in New York oder Chicago auf. Letztes Jahr habe ich nur vier mal in Amerika gespielt. In New York, Chicago, St. Louis und Ohio, das war's schon. Im mittleren Westen gibt's eine Raveszene, auch in Texas.

DE:BUG: Und in deiner Heimatstadt, Detroit, ist da mit Clubs immer noch so wenig los?
Es gibt einen Laden, der "Motor Lounge" heißt, der ist ganz o.k. Die holen auch internationale DJs. Dann gibt's noch das St. Andrews, dass ist mehr so für die Kids. Verglichen mit den Clubs in Europa sind das allerdings eher Hangouts.

DE:BUG: Was Produktionen angeht, ist die Houseszene in Detroit im Moment sehr aktiv, oder?
Oh ja, Moodymann, ein guter Freund von mir, macht einmalige Sachen. Oder Theo Parrish mit seinen souligen Downtempo Style. Dann gibt's da noch Scott Grooves und viele andere. Es ist nicht so, dass diese Produzenten stark von außen beeinflusst sind. Detroit hatte immer schon auch ein starkes House Element.

DE:BUG: Moods'n'Grooves ist hier auch ziemlich präsent...
There you go! Mike Grant ist mein Mann. Ich kenne ihn schon, seit ich 16 war. Ich bin oft bei ihm zu Hause abgehangen und habe ihm damals das Mixen beigebracht. Sein Onkel arbeitete beim Radio und hat uns immer von da Platten mitgebracht.

DE:BUG: Das war aber nicht Electrifying Mojo?
Nein nein. (Lacht.)

DE:BUG: In wie weit hat sich denn der Tresor - Club und Label - auf deinen Werdegang ausgewirkt?
Das erste Mal, als ich im Tresor gespielt habe, war mit UR. Ich war mit Jeff Mills auf Tour, meistens habe ich für ihn das Opening gemacht. Manchmal musste ich auch nach ihm spielen. Das war ein absoluter Alptraum. Wie kann man nach Jeff Mills spielen? (Lacht.) Vor allem mit meinem Stil. Naja, irgendwie ging das dann schon, ich habe es überstanden. Die ersten Male, die ich im Tresor gespielt habe, war das natürlich sehr technolastig, eben die UR Schule. Im Laufe der Zeit kamen dann immer mehr Breakbeatsachen aus England dazu. Was ich nicht ausstehen konnte, aber jeder hören wollte. Ich habe im Keller dann viel Hardcore gespielt. Damals hat das eine Weile Spaß gemacht, dann wurde das unbefriedigend. Ich war ziemlich unzufrieden und hatte die Nase voll vom Auflegen. Maurizio und Dimitri Hegemann haben mich dann ermutigt, mein eigenes Ding zu machen. Ich habe immer mehr Housesets gespielt, und meine Produktionen gingen auch in diese Richtung. Ich hatte damals kein Studio, nur einen Drumcomputer und ein Keyboard. Über das Auflegen konnte ich mir dann allmählich ein Studio einrichten. Mittlerweile bin ich der totale Equipment-Junkie. Jedesmal wenn ich irgendwo spiele, komme ich ohne Geld nach Hause, weil ich mir schon wieder irgendein Gerät gekauft habe. Dafür habe ich jetzt ein wirklich schönes Studio. Ich muss sagen, dass Techno wirklich gut zu mir war. Es hat mir geholfen, über die Runden zu kommen, mir ein Studio einzurichten und mir einen Namen zu machen.

FINDER

RAE + CHRISTIAN
"Sleepwalker" heisst das neue Album des legendären UK Hip Hop-Duos. Wie man zu diesem Status kommt verrät Steve Christian im Interview.
...SEITE#14

JAN EISFELD UND DENNIS D.
Keeping the Style. Deutscher Hip Hop nistet sich ein zwischen Bundeswehr und Schrebergarten. Da machen die Absoluten Beginner nicht mit.
...SEITE#15

LESSER
Heilung durch Break Beats. Lesser ist der Elder Statesman der San Francisco-Powerbook-Szene. Früher war er Gitarrist, jetzt trägt er Schnauzer.
...SEITE#16

CIM
Die Wahrheit steckt bei Elektronica nicht nur im Detail, sondern krabbelt von der Festplatte Simon Walley`s zu uns. Weiches in fest.
...SEITE#17

NEEDS
Deep House made in Frankfurt. Yannick und die Gebrüder Bartkuhn sind die Hoffnungsträger aller virtuellen Chicago-Bewohner.
...SEITE#18

CLUBVISUALS SPECIAL
Wie verbinden sich Audio und Video zu mehr als nur einer visuellen Zwangsbeschallung? De:Bug fragt nach der Zukunft des VJs im Konvergenzzeitalter.
AB ...SEITE#19

1. VISOMAT
Von kaputten Röhren, der Expo, Überwachung als Entertainment, bis zum kompletten Musikvideo. Die Berliner Vernetzungs-Chef-Strategen.
...SEITE#19

2. HIGHFLYER
Der Club als Fernsehsender, Interaktion mit dem DJ, Flüssigkeitskristalltapeten. In München geht man von der Kunst in den Club.
...SEITE#20

3. DANIEL PFLUMM
Als Elektroclubmitgründer eh schon immer Legende, geht Logostratege Daniel Pflumm vom Club in die Kunst und landet im Netz.
...SEITE#21

4. LABSTYLE
Im Berliner Kollektivsyndrom wuchern die Powerbooks, Namen (Labstyle, Visualitäter, Codec, Pfadfinderei) und Software.
...SEITE#22

5. SEHVERMÖGEN
In Köln rockt Ex-Bildregler die Massive via Reizüberflutung in einen neuen buhddistischen Realismus der Bilder, Texte im Club.
...SEITE#23

GROENLANDORCHESTER
Außen um die Klang-Revolutionen herum. Die Hamburger Jyrgen Hall und Günther Reznicek ziehen klassische Spannungsbögen zwischen Pop-Song und E-Musik-Komposition.
...SEITE#24

DIE SEELE DES PFLASTERS

GURU

Wenn Guru via "Jazzmatazz" die Verbindung zwischen HipHop und Jazz sucht, heißt das vorrangig: die Weiterentwicklung des HipHop mittels Massenappeal, Simplizität und Bodenforschung. Vormals und noch immer bei Gang Starr MC, inzwischen professioneller Prophet des Straßenherzens.

TEXT: CLARA VÖLKER | CAYND@DEBUG-DIGITAL.DE

SERVICEPOINT

Gurus Jazzmatazz "Streetsoul" ist bereits auf Virgin erschienen. Ein neues Gang Starr Album wird es wahrscheinlich 2002 geben.

Guru gilt unter anderem durch seinen prägnanten Rapstil mit hohem Wiedererkennungswert als unanfechtbare Größe des HipHop. Er ist MC des legendären Duos Gang Starr, dessen andere Hälfte der charismatische Produzent DJ Premier ist, und sucht mit seiner Serie "Jazzmatazz" nach der Verbindung zwischen den Inspirationsquellen Jazz, R'n'B, Soul und eben HipHop. Die findet er auch, und bewegt unter anderem seine vorherigen Vorbilder sowie hauptsächlich aktuelle Akteure zum Mitwirken an dieser Reihe, die soeben in die dritte Runde gegangen ist. Auf der "Jazzmatazz Streetsoul Episode" singen sich illustre Gäste des Soul und R'n'B Spektrums (wie Erykah Badu, Craig David, Macy Gray, Isaac Hayes), sowie akustisch ein paar Produzenten (wie The Roots, The Neptunes, natürlich Premier etc.) die Seele aus dem Leib, unterbrochen von Gurus rauhen Rapeinlagen. *"Jazzmatazz muss nicht notwendigerweise eine Menge Jazz beinhalten. Das Konzept gründet sich auf Fusion, auf das Vermischen von HipHop mit anderen Elementen. Ursprünglich ging es darum, mit all den älteren Jazzern, die man gesampelt hatte, zusammenzuarbeiten. Gangstarr kam zu der Zeit auf das HipHop Feld, als alle James Brown und 70´er Funk sampelten. Leute wie Premier, Large Professor, Q-Tip, Pete Rock, also Typen, die gleichzeitig Produzenten und DJs waren. Beim Cratediggin´ Jazz fanden sie Platten und ließen diese mit HipHop verschmelzen, jedoch nicht um Jazz-HipHop oder HipHop-Jazz zu machen, sondern einfach, um HipHop zu machen. HipHop umschließt alle Musikformen, die es davor gab"*, sagt Guru in einer Geschichtsstunde aka Pressekonferenz gesponsort von Lucky Strike.

RUHE BITTE, DER GURU SPRICHT

"Alle Mitwirkenden auf Streetsoul sind Leute, mit denen ich schon immer mal arbeiten wollte, auf die ich im Business treffe, Nummern austausche etc. Dieses Album könnte auch 'Guru und Freunde' heißen, weil wir uns alle gegenseitig schätzen, was eine Menge vom Druck nimmt." So ist Guru dann zu allen hingereist, um die Platte unter Dach und Fach zu bringen. Er schrieb sich zuvor eine Liste der potentiellen Teilnehmer, die er von den Managern und Rechtsanwälten abchecken ließ, gab dann jedem Künstler auch immer bloß einen Track, auf den sie direkt alle voll geflasht waren. Es passte perfekt. Das war Guru wichtig, dass sich alle bei dem Projekt wohl fühlen und es keine reine Geschäftssache wird. Ein hohes Maß an Professionalität. Dennoch, so Guru, sei die Verbindung von HipHop mit anderen Genres problematisch, um zum Beispiel im Radio gespielt zu werden, da die Leute es nicht eindeutig einordnen könnten. *"HipHop geht heute in so viele verschiedene Richtungen und ist sehr kommerziell, eine Milliardenindustrie. Jazzmatazz ist für mich immer noch Underground. Als ich mit dem Projekt angefangen habe, meinten viele Kritiker, dass ich versuchen würde, sell-out zu gehen. Dabei habe ich nur versucht, die Musik auf ein neues Level zu bringen."* Mit diesem Projekt fühlt er sich seiner Zeit voraus. Es öffnet Türen, denn *"es ist gut, wenn sich Künstler nach verschiedenen Formaten und Richtungen innerhalb der Musik umsehen, weil es die Sache bereichert"*, zum Beispiel die Monopollage der Radioplaylists beeinflusst und damit verschiedene Köpfe erreicht. Die Basis für das Ganze ist jedoch noch immer Gang Starr. Da macht das Zusammenarbeiten auch ein bisschen mehr Spaß.

Es ist lockerer und daher leichter, denn Premier und Guru machen sich keinen Stress und inspirieren sich gegenseitig in der Themen- und Scratchvorlagenwahl. Bei Jazzmatazz kommt Guru ab und an ganz schön ins Schwitzen, die Zusammenarbeit mit erfahrenen Musikern ist allerdings in zweierlei Hinsicht sehr lehrreich. Zum einen was die Musik betrifft: *"Ich habe gelernt, dass ein Fehler auch richtig sein kann. Wenn es sich gut anfühlt, let it go, let it flow."* Und dass man ab und an aus der "kreativen Box", in der man sich befindet, dem, was die Leute gewohnt sind, heraustreten sollte, um die Sachen fresh und neu zu belassen. Andererseits *"... haben sie mir neben Musik auch eine Menge über das Leben beigebracht. Die Sache ist die, dass Leute dich an deiner Arbeit messen. Man muss zentriert und in Harmonie mit sich selber bleiben, die verschiedenen Rollen, die man spielt, abwägen. Das Leben ausbalancieren können."* Denn *"... du kannst dich durch Negativität um dich herum nicht konsumieren lassen."* So wird Guru inspiriert, in welche Richtung er weiterhin arbeiten will. Genauso möchte er auch seine Hörer beeinflussen: *"Ich will all das Wissen und die Weisheit, die ich habe, weitergeben. Das ist es worum´s geht. Wenn man Sachen weiß und sie für sich selbst behält, wozu sind die dann gut?"* Also streut Guru weiterhin mit der notwendigen Straßenverbindung Herz, Seele und Realität des Pflasters in simplen Reimen unter die ständig wachsende Hörerschaft.

BODY MOVEMENT GEGEN POLITIK

BLAKTRONIKS

Die Hip Hop Crew Blaktronics gilt an der Westküste als die Irren ohne Jeep, dafür mit Jazz. Wenn man die Jungs aus San Francisko lässt, rappen sie Wahlurnen liebeskrank und zerschlagen die Diktatur der Zahlen. Keine Resignation vor dem System!

TEXT: OLIVER KOEHLER | O.KOEHLER@DEBUG-DIGITAL.DE

HTTP | DISKOGRAPHIE

Blaktroniks Playground:
www.dkim.com
Gutbucket Recordings & Moving:
www.gutbucket.de
Auf mp3.com:
www.mp3.com/blaktroniks

Blaktroniks:
Return of the Afronaut (Dykon)
moment:movement (Moving 01)
Remixes von Mike Grant und Domu +
2 neue Stücke (Moving 02)

Kann sich ein weißer Schreiber aus Deutschland überhaupt anmaßen, die Frage der afroamerikanischen Identität in Gedanken, geschweige denn Worte zu fassen? Insofern die Frage selbst den wortgewandtesten Repräsentanten dieser Ethnie Schwierigkeiten bereitet, eigentlich nicht. Dennoch will man, angesichts des Wahlsiegs des Republikaners George Bush und des schleichend vulgären Konservatismus in der Hip Hop Szene, sich doch nicht die Frage verkneifen, welche Rolle Politik im heutigen schwarzen Amerika anhand des Beispiels Blaktroniks wohl spielen mag. Bei jeder anderen Hip Hop Kombo hätte man sich vermutlich zurückgehalten bzw. einen anderen Einstieg gewählt. Zum einen kommen aber Blaktroniks aus dem San Francisco Stadtteil Oakland, einer von Amerikas stilisierten Hochburgen des schwarzen Bohemien. Zum anderen provozieren metaphysische Ausschweifungen wie die des Kernkünstlers edd dee pee zum Thema Mathematik ("Mit Zahlen haben sich Menschen das Universum Herr gemacht!") ein Nachhaken, inwiefern Wahlstatistik die allgemeine Stimmung beeinflusst. Wie immer kann jedoch selbst das größte Maß an Liberalismus und Weltoffenheit, wie sie die Blaktroniks verkörpern, nicht über eine gewisse Resignation mit dem System verhelfen. Während sich beispielsweise edd dee pee gar nicht erst zum Wahlurnengang motivieren lässt, weil "Demokraten und Republikaner sowieso ein und den gleichen Haufen darstellen", probierte zumindest Mitstreiter und "Blaktroniks System Administrator" Coppa-Tone sein Glück mit der grünen Ralph Nader Liste. "Es macht aber letztendlich wenig aus, ob Bush oder Gore drankommen. Der politische Adel wird sich in beiden Fällen kaum unterscheiden," kommentiert er den Machtwechsel. Ob sich allerdings in der kulturellen Landschaft etwas tun wird als Reaktion auf den neokonservativen Wandel, zweifeln beide Künstler an, wohl auch stellvertretend für ihre Sängerin Shelia Monique, und MC Veda36: "Das ist schwer zu sehen, da die Öffentlichkeit sich größtenteils nicht informiert bzw. nicht davon betroffen gibt. Aber hoffentlich liegen wir mit dieser Annahme falsch!"

Wahlmüde und seekrank

Die Hoffnung basiert auf der Aufgabe, die sich die mehr oder minder modular strukturierte Gruppe ausgemalt hat: Die Neukonfiguration ihrer musikalischen und persönlichen Rahmenbedingungen als Inspiration für "den sozialen Wandel in der Gemeinschaft". Ihre Stimmen, aus denen man niemals das Wort "Nigga" erwarten würde, wirken sanftmütig und weise, während sie den Grundsatz ihrer Musik skizzieren: Die Erkenntnis, dass "man an keinem Tag dieselbe Person ist, die man vorher war". Diese Einsicht lässt sich natürlich in ihrem Eklektizismus festmachen, das alle möglichen Varianten schwarzer, musikalischer Identität durchspielt: "Man wird so viel Musik ausgesetzt, nur findet man keine einheitliche Form." Es sind vor allem ihre zwanghaften Live Performances, die, wie Moving Label Manager Magnus Miller unterschreiben würde, in ihrer klaffenden Diskrepanz den Schlüssel zu Blaktroniks liefern. Befreit von dem Druck ihrer Peer Group, Musik, speziell Hip Hop, aufzusuchen, "damit man dem Mädchen von nebenan gefällt", suchen Blaktroniks Bewegungsansätze einer gänzlich anderen Art auf. Wie sie von sich aus zugeben, stehen sie mit ihrer Umsetzung alleine auf weiter Flur im von Mainstream Hip Hop verseuchten Oakland (ganz früh in ihrer Evolution mieteten sie sich in ein Hip Hop Studio ein und wurden nach wenigen Stunden rausgeschmissen, weil man sie für verrückt hielt). Sicher mag das Gegröle eines ca. 1,90 m großen edd dee pee auf einer Klangkulisse aus von Jazz und Militärperkussion "entwendeten" Drum Patterns, zusammengeflickt mit Samples aus asiatischen Gangsta Filmen, etwas bedrohlich wirken. Zusammen mit der verbalen Brücke des MC Veda 36 mit seinen geistreichen Rhymes und der Sängerin Shelia Monique, die inmitten eines Sets von R&B in eine Ballade umschwingt, stellt sich aber die Formel jenseits von jeglichem kulturspezifischen Politikum als essentiell für Blaktroniks heraus. In dem einmalig improvisierten Moment bildet sich für kurze Zeit eine Identität, die weniger mit Rasse als mehr mit den simplen Sentiments der Beseelung und der Bewegung zu tun hat. Edd dee pee: "Wir arbeiten mit dem Feedback vom Publikum und spielen keine Show zweimal. Wenn ich zum Beispiel sage, dass ich, statt wählen zu gehen, die Wahl auf meine eigene Art und Weise beeinflusse, weil ich mit der Öffentlichkeit in Kontakt trete, dann meine ich, dass ich die Stimmung berühren kann. Wir machen Musik für verschiedene Zustände, egal ob politisch oder sexuell. We can make someone cry. We can make them lovesick, and we can make them seasick. Body movement is what we're about!"

DEM BOOM ENTGEGENTRETEN

JAN EIßFELDT UND DENNIS DEUTSCHLAND

Während sich deutscher HipHop im Moment hauptsächlich um undurchdachte und konforme Reproduktion kümmert, bleiben Eißfeldt und Dennis Deutschland von den Absoluten Beginnern sich und ihrem Flash treu. Freie musikalische Bewegung, ein freundliches Miteinander und konstant subtiler Style für die Innovation und gegen den mit-initiierten Boom.

TEXT: JAN KAGE | JAN@RAP.DE

SERVICEPOINT

"Searching For The Jan Soul Rebels" und "Mini Disco" erscheinen am 9.4.2001

IMMER MEHR KIDS IM HIPHOP VERKÖRPERN WERTE, DIE SICH IN KEINER WEISE VOM REST DER GESELLSCHAFT UNTERSCHEIDEN.

HipHop in Deutschland: Das hat mittlerweile eine Tradition, die von manchen Autoren als zwanzigjährig beschrieben wird (so der Titel des Buches "20 Jahre HipHop in Deutschland" von Sascha Verlan und Hannes Loh). Und auch wenn diese Behauptung etwas schön gerechnet ist: Aktive Heads sind seit langem dabei, mit Beats und Reimen Bahn zu brechen. Die einschneidendste Metamorphose, die HipHop dabei durchlaufen hat, war zweifelsohne der Boom der letzten Jahre, welcher Rapmusik von den Bühnen der Jugendzentren auf die Bretter von Top of the Pops und in die Blätter der Bravo hievte. A&Rs signen alles, was nicht bei drei im Underground verschwindet. Kids in der bayrischen Provinz wissen um die Farbcodes kalifornischer Banden und träumen wildromantisch vom Thuglife. Und wer sich nicht traut, beim neuen funky Ding mitzumachen, kann ja immernoch TripHop hören. Eine Band, die den ganzen Wandel durch die Neunziger hindurch miterlebt hat, und sich damals wie heute selbstbewusst über Anfeindungen hinwegsetzte, sind die Absoluten Beginner.

Eißfeldt: *"Früher hast du HipHop gemacht, um für dich selber das zu machen, was dich flasht, und als Asyl innerhalb von Deutschland, weil Deutschland war scheiße. Die Masse, die dazugekommen ist, machte HipHop in Deutschland zu Deutschland im HipHop. Und das ist das Schlimme, denn auf einmal hatte sich das, wovor man abhauen wollte, in die ganze Sache reingefressen. Weil durch die Masse a) mehr Mainstream mit reinkommt und b) viel mehr Leute dazustossen, die sagen wollen, wo es langgeht und die Regeln aufsetzen und den Rahmen für sich und die anderen immer enger stecken. Je enger der Rahmen ist – und das hat jetzt nichts mit Geld zu tun, sondern nur mit Weitsicht und Flash für die Musik und die Kunst – desto kleiner sind die Möglichkeiten. Und die werden damit auch alle irgendwann aufs Maul fallen. Die Gruppen, die mich heute flashen sind diejenigen, die es schon vor dem Boom gab; nicht unbedingt bekannt waren, aber die damals schon gestylt haben, und die ich damals schon geil fand. Es sind heute exakt die gleichen Gruppen, bis auf ein, zwei Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Der Boom kommt, aber es kommt keine Innovation dazu. Es ist alles das gleiche. Ich sag auch gar nicht, dass wir die heftigen Anderen sind, und dass wir nicht auch auf die Klamotten stehen, und auch auf den HipHop-Style, aber a) legen wir den auf unsere Person aus und b) schreiben wir nicht anderen vor, wie was zu sein hat. Genauso gilt es für die Musik und für die Texte. Wenn immer nur das Gleiche passiert, richtet es sich durch seine eigene Langeweile zugrunde."*

Dennis Deutschland: *"Die Veränderung von HipHop in Deutschland in den letzten Jahren und was wir durchlebt haben, ist das, was mich frustet – und zwar den ganzen Tag über. Meine Philosophie ist abgedriftet, bzw. dieselbe geblieben und die Philosophie von HipHop in Deutschland ist abgedriftet Richtung CDU, Posen, nur noch Klischees, viel Konkurrenz, viel Image-Huberei, Ellbogen, faschistoide Kacke mit dem Versuch, andere fertig zu machen und mehr Macht zu kriegen, anstatt sich musikalisch frei zu bewegen und nur zu flashen; einfach abzustylen und ein freundliches Miteinander zu wahren. Es ist zum Teil noch so, ich will nicht alles schlecht reden, aber es geht in die Richtung und ich kann damit nichts anfangen."*

Nun kommen die Beginner aus Hamburg und dort nahmen sich einzelne Aktive der Punkbewegung schon früh des HipHop an, dessen vor allem jugendliche Musiker noch keine eigene Strukturen hatten. Buback brachte die Compilation "Kill The Nation With A Groove" raus, was zu heftigen Diskussionen führte. Vor allem die Ästhetik des Cover-Artworks war punkmässig – von dem Titel der Platte ganz zu schweigen.

Aber es gab Anfang bis Mitte der Neunziger verschiedene Gruppen, die politische Inhalte in den Texten transportierten. Die Bremerhavener Britcore-Band No Remorze wandten sich etwa in "The day The Lights Went Out" gegen den Golfkrieg (ihr DJ Stylewarz war bis letztes Jahr für Ferris MC aktiv und tourt jetzt mit D-Flame) und die ABs forderten "Get Funky, Bulle". Explizite Politik hat sich wohl aus dem allgemeinen Textgut verabschiedet, seitdem jeder bezüglich Globalisierung und daraus resultierenden Konsequenzen ratlos geworden ist. Was auch nicht weiter schlimm ist. Immerhin hat die Musik dringlichere Aufgaben als die Agitation für eine bessere Welt, diese kann sich nämlich allein durch die Musik vermitteln und bedarf nicht mal der Worte. Nur verkörpern immer mehr Kids im HipHop Werte, die sich in keiner Weise vom Rest der Gesellschaft unterscheiden. Damit droht dem deutschsprachigen HipHop, der sich soeben anschickt, die neue Popmusik zu werden, das Schicksal, zur nächsten Schlagermusik zu mutieren. Es sind eben nicht mehr die Outcasts, die sich zusammenrotten, um sich Status zu verschaffen und den blöden Rest zu schocken. Es ist zunehmend der blöde Rest, dem die Geste der Stärke imponiert. Wenn sich arische Kids "Nigger" nennen, ignorieren sie das entscheidende, um Befreiung ringende Motiv der afroamerikanische Strategie, Begriffe, die der Diskriminierung dienten, in ihr Gegenteil zu verkehren. (Achtung: der Begriff 'arisch' ist wohl gewählt, da er als einziger die allgemeine Überzeugung, "deutsches" Aussehen und weiße Haut seien identisch, demaskiert.)

In dem Video zu "Irgendwie, Irgendwo, Irgendwann" – Eißfeldts Reggae Nena-Cover, die ihm viel Hass der Kids eintrug, weil das Lied zu Pop ist – sieht man ein Mädchen, die dem Zuschauer ein Plakat entgegenhält: "Nazis Raus" steht darauf. Die Botschaft des Plakates hat nichts mit der des Songs gemein. Überhaupt haben sich auch die Beginner von politischen Themen verabschiedet.

Eißfeldt: *"Wir haben festgestellt, dass wenn du immer nur die gleiche politische Scheiße erzählst – egal ob im visuellen oder im textlichen – dann hören sich das sowieso nur Leute an, die sich solche Bücher kaufen, solche Filme gucken und sich solche Platten holen. Und außerdem ist es langweilig und rollt einfach nicht. Wir haben uns irgendwann von dieser krass verkrampften, linken Fundi-Politikerhaltung abgewandt haben und eben unsere eigene Haltung gefunden. Wir machen das eben mehr so'n bißchen unten rum, subtil mit ein bißchen Humor. Und das ist dann die Frau, die das Plakat ausrollt."*

Dennis Deutschland: *"Dass das Politische verschwunden ist, ist aber nicht das Wesentliche, was ich an den Veränderungen kritisiere. Man muss politische Themen nicht verkrampft im Rap durchdiskutieren. Was schade ist, dass diese menschliche Seite weg ist. Dass man einfach Mensch sein darf als MC, als Gruppe, als HipHop-Act. Was Fröhliches, was Ehrliches, was Trauriges, was Menschliches – nicht nur dieses Klischee: Ghetto-Votzen-Style. Find ich ja auch derbe, wenn in Amiland Leute auf Gangsterstyle sind, aber da ist alles möglich. Da gibt es auch Common Sense ..."*

Eißfeldt: *"Der ist doch scheiße!"*

Dennis: *"Nee, ich find den nicht scheiße, weil der ein Typ mit Gefühl ist. Und dass es sowas gibt, find ich derbe wichtig. Dass das akzeptiert und gekauft und geflasht wird. Und hier habe ich Angst, dass es immer mehr in eine Richtung geht: 'Ich diss ne andere Gruppe, damit ich ein harter MC bin und damit über mich geschrieben wird.'"*

Die Verweigerungsstrategie der ABs ist zwei Solo-Alben: Eißfeldt veröffentlicht ein Reggae-Album und Dennis bringt ein HipHop-Album, dass die beengenden Grenzen hinter sich lassen will.

LABRADFORD FIXED:: CONTEXT

LABRADFORD

FIXED:: CONTEXT CD/LP

DAS NEUE ALBUM DER ALTMEISTER DES EXPERIMENTELLEN US-AMBIENT-POSTROCK AUS RICHMOND/VA

CD/LP

PAN SONIC AALTOPIIRI

PAN SONIC

AALTOPIIRI CD/LP

NEUES VON DEM FINNISCHEN MINIMALELEKTRONIK-DUO!

"...SCHON JETZT, NIKOLAUS '00, EINE DER PLATTEN DES JAHRES +1"

(LARS BRINKMANN, SPEX 01-02/01)

CD/LP

CONNECTED

Mute

WWW.MUTE.DE

APPLE TALK [DIRTY]

LESSER

Lesser, Kid 606-Intimus und Hobbycowboy, der nur noch mit Kaosspad in den Sattel steigt, derwischt bei seinen Gigs um das Powerbook herum. Er zerlegt Samples jenseits der X- und Y-Achse zu einem ordentlichen Krachgewitter. So wie Nerds in San Francisco das halt machen, wenn die Drum&Bass Freunde sich nicht um einen kümmern.

TEXT: SASCHA KÖSCH | BLEED@DE-BUG.DE

ICH MÖCHTE EIN NERD BLEIBEN. ICH BIN NICHT SO DER URBANE TYP.

SERVICEPOINT

Lesser, Greyhound, ist bereits bei Matador / Zomba erschienen

http://www.matadoreurope.com

http://www.lsr1.com

"Ich glaube, die meisten Leute trauen sich wohl nicht, meine Platten aufzulegen." j@lsr1.com

Es ist nicht gerade clever, einen Artikel mit einem Bekenntnis zu beginnen, aber sagen wir es mal so: Auf den Gedanken zu kommen, ein DJ könnte Platten von Lesser auflegen, verbietet sich eigentlich schon beim ersten knatternden DSP-verschroteten Break. Lesser gehört zu dem, was man die US-Powerbook Szene nennen könnte. Die San Francisco Powerbook Szene vielleicht sogar. Palo Alto ist näher als jedes Warehouse. Auch wenn viele mittlerweile durch die Grenzgebiete zu minimalem Techno und Housesounds via umgedrehtem Apfel zum Dancefloor zurückgefunden haben (wobei zurück hinein meint, oder ganz woanders hin, denn in San Francisco elektronisch auf einer anderen als der dort sehr verbreiteten Houseszene aufzubauen ist eher unwahrscheinlich). Sutekh, Safety Scissors, Twerk usw., all das was hierzulande erst via Force Inc Import zu einem Namen wurde, haben soetwas wie eine gerade Bassdrum und die Linearität für sich deshalb so gerne wiederentdeckt, weil sie jetzt oft und leicht bepackt zum Flughafen fahren können. Aber Lesser auflegen. Und dazu tanzen. Das macht vielleicht am besten Jay Lesser selbst.

Auf Liveauftritten, wie beim fantastischen Klangkrieg Event neulich hier in Berlin im Podewil, tänzelt er um sein Powerbook und die Effektgeräte herum, als gelte es, die Urszenen aller Magier mit den Kung Fu-Visionen von Wu Tang Clan zu verbinden, und all das auf einem halben Quadratmeter auszufechten, was die knusprigsten Einstellungen digitaler Sound Processing Engines so erfinden können. Lesser gibt soetwas wie den Schlachter. Den martialischen Derwisch. Den leicht irren Tüftler an halbbeherrschbaren Maschinen. Wann erfindet endlich jemand den Begriff des Luftpowerbooks (vielleicht keine so gute Idee).

WENN NICHT AUF PLATTE, DANN LIVE

"Man würde mich aber auch nicht wirklich auflegen, wenn man eine Party zuhause feiert, mit Freunden. Hey, leg doch mal Lesser auf. Nein, da bin ich mir gar nicht so sicher, dass ich das jemals gehört hätte." Weshalb die Szene in San Franciso auch gerne Konzerte gibt. Langsam sogar in Venues, in die mehr als die eigenen Freunde reinpassen. Sehr langsam. Freund Nr.1 von Lesser ist Kid. Kid 606. Oder, wie manche Remixe sagen: Kid 6606. Miguel, von Tigerbeat. Vorzeigepowerbookkid, der allein durch seinen Namen schon dafür gesorgt hat, dass er nicht altern darf.

Wie aber nun kommt es, dass Label wie Matador plötzlich den Blick gen Süden (oder Amerika, je nach Perspektive) wenden, um dort Leute zu entdecken, die so schräge Musik machen, dass sie selbst auf den Promoghettoblastern wirken müssen wie 10 schlecht eingestellte Radiosender zusammen? Und, hat Lesser wirklich ein Haus von Matador bekommen? Fragen. Lästige Fragen. Matador, die ihn gesignt haben, trauen sich nicht mal sein erstes Album in den Staaten rauszubringen. Es wird ein Matador Europe Release. Ein Export to Import Phänomen. Das typische. Sogar Matmos (Freunde Nr.2 von Lesser, mit denen er live spielt, und Vertoner von herzzerreissenden Homo-Undergroundfilmwerken wie: "Full Fist Fallout" (Titel von der Redaktion aufgrund jugendschutzrechtlicher Bestimmungen weichgezeichnet) mussten erst von Björk entdeckt werden, um…

"Gerard von Matador ist ein netter Typ. Ich mag ihn. Wann immer du eine Platte rausbringen darfst, tu es. Den ganz grossen traue ich ja generell nicht so. Vinyl Communications brach damals gerade zusammen. Also. Das einzige andere Label dem ich mein Album zugemutet hätte wäre Ipecac gewesen. Kid 606's Label. Aber wir dürfen nicht mehr beide auf einem Label sein, weil, wenn das dann stirbt, sterben wir beide."

Lesser arbeitet seit '95 mit Kid zusammen, als Kid noch ein Kid war. Kid kennt jeden (dieser Mann mailt mehr als er schläft). Er machte dann auch den Kontakt zu Matmos. *"Matmos sind sehr leicht aufzuregen. Sehr nervös. I dont give a Fuck. Deshalb brauchen sie mich auch, sonst würden sie hinterher noch ein verkrampftes Kunstprojekt mit enlosem Geknister werden."* Also spielen sie live ganz gut zusammen. Egal, ob man in derselben Stadt lebt, Lesser ist nicht jemand, der viele Kontakte knüpft. Warum? Daytimejob. Als Webseitenfussler einer großen Newscompany. (Noch nicht gepinkslipt). Oder vielleicht: *"Weil ich ein Nerd bleiben möchte. Das ist eher mein Lifestyle. Ich bin nicht so der urbane Typ."*

SONNE, STRAND & PUNKROCK

Wie viele kam er über den Punk-Arm der HeavyMetal Szene (eine Pest da unten in California, vermutlich (Debug verbittet sich gründlichst die hobbyanthropolotischen Platitüden des Autors, die nun folgen), um sich vor dem Effekt der staatstragenden Sonnigkeit zu retten) zu elektronischer Musik. Nun ja. Sagen wir es mal ehrlich, er ist ein ehemaliges Minor Forest Mitglied (Kennt die wer? Auf Thrill Jockey.). Weshalb er auch heute noch seine Tracks als *"long and winding guitar solos"* beschreibt. Was kann einen Metall-Typen heilen? Breaks. Breakbeat. Passierte in Deutschland auch, schlagt das irgendwo nach. Lesser also hiess erstmal mehr. Noch mehr Information pro BPM. Wie z.B. bei Hrvatski rollten die Beats über das Selbstverständnis hinweg und hatten leichtes Spiel. Das musste man ihnen (schliesslich ist man in Amerika) heimzahlen. Mit CPU. Was aber dennoch nicht verhindern konnte, dass Lesser eine Weile lang mit der San Francisco Breakbeat/Drum and Bass Szene abhing. Der Funckattack Crew. Weshalb er auch weiss, dass er nicht so der urbane Typ ist, denn nicht einen vernünftigen Track, den sie gespielt hätten, hat er hinbekommen. Aber sie mochten ihn trotzdem. Er hat zwei Jahre Breaks programmieren gelernt. Nerds werden in Amerika ja schliesslich nicht erst seit Littleton gejagt.

Aber Lesser ist nicht gerade kooperativ. Es sei denn, es geht um seinen Schnurrbart, den er als die letzte Möglichkeit beschreibt, die ihm eingefallen ist, stilistisch eine Markierung zu hinterlassen. *"Hey, im Ernst, was sieht blöder aus als dieser gezwirbelte Schnurrbart. Das war die einzige Möglichkeit für mich, in elektronischer Musik soetwas wie einen Punk-Effekt hinzubekommen."* Wie gesagt, die Houseszene vor der Haustür kann manchmal sehr weit weg sein. Er mag nicht mit anderen zusammenarbeiten. Eigentlich. Nicht an Tracks. *"Tracks sollen so sein wie ich."* Was weniger heisst: Subjekt Lesser (Man hört schon im Namen das Problem oder? Aber wir erklären es gerne nochmal.) fluppt via magischer Übertragung in die Daten der CD, wo er von Subjekt XY, pickelig unglücklicher Anthropologieabbruchstudent in Wanne Eickel sozusagen als Heilsbotschaft aus dem Elend wieder herauskodiert wird. Sondern mehr: Hilflos und verschroben aber Head On und völlig überzeugt fusselt sich irgendwer sich selber so zurecht, dass die Widersprüche etwas erträglicher werden und man Spass haben kann mit dem was man selber noch nicht weiss. Ich, das ist nicht z.B. coole sich selbst generierende Reaktorsounds hinter denen das grosse S verschwindet, sondern Samples von irgendwo mit soviel Anschluss wie man bekommen kann und soviel Überzeugung und Intensität zusammenpflastern über die gesamte merkwürdige Konstellation Powerbook und Rest der Welt.

FRÜHER GIBSON, HEUTE APPLE

"Ich dachte ja selber noch vor kurzer Zeit: Mit dem Powerbook aufzutreten, das ist doch irgendwie Betrug. Ha. Viele spielen vielleicht nur Soundfiles, aber was soll daran falsch sein. Wäre aber einfach nichts für mich. Hier, wie so oft, hat Kid 606 mich überzeugt. (Er sollte einen Vertrag von Apple bekommen.) Wenn ich live spiele, dann will ich so ein wenig viszerales Showmanship produzieren. Andere nicht. Beides ist gut. In Amerika hat man ja auch noch manchmal diese Perspektive das Spielen mit Laptop als Fuck You auf die Rockwelt zu etablieren. So eine Art Punk mit umgekehrten Vorzeichen. Das ist aber immer noch nicht meine Vorstellung. Aber dennoch betrachte ich mich und Hvratski (dessen Vorstellung von der Wichtigkeit und Wirkung des Powerbooks als Liveinstrument vor allem darin zu bestehen scheint, dass es einem die Hand frei macht, um während des Auftritts mehr trinken zu können) als die beiden Elder Statesmen der Powerbook Generation."

Lesser versucht gute Kompositionen im Eingeständnis seiner eigenen Unfähigkeit und genau der Schwachstelle an diesem Punkt zu machen. *"Ich war zu lange Gitarrist. Mein erster Impuls heutzutage aber wäre auch: Gradlinigkeit. Aber wann immer ich so einen Track anfange, sage ich mir: Nein, das darfst du nicht. Bum Chack. Um soetwas durchzuziehen, muss man weniger persönlich sondern mehr im Mix sein. Ich kann mich vielleicht einfach nicht gehen lassen. Aber dafür gibt's ja Remixe."* Und andere Projektnamen. Also ist jeder neue Lesser Track weniger ein komprimiertes Detail einer grossen Bewegung hin zu neuen Formeln elektronischer Musik, sondern pro Track eine neues Genre. Die negative Theologie des Dub wenn ihr so wollt.

Live bombardiert einen das. Differenz statt Wiederholung. Nach der Methode: Wenn X ein Genre ist und Y jedes beliebige andere das ich kenne, dann ist der nächste und jeder weitere Track die Zukunft von X und Y in jeder beliebigen (und ist irgendwas) aber nicht so bald wiederholbaren Konstellation in schnellen witzigen Splittern. Deckung.

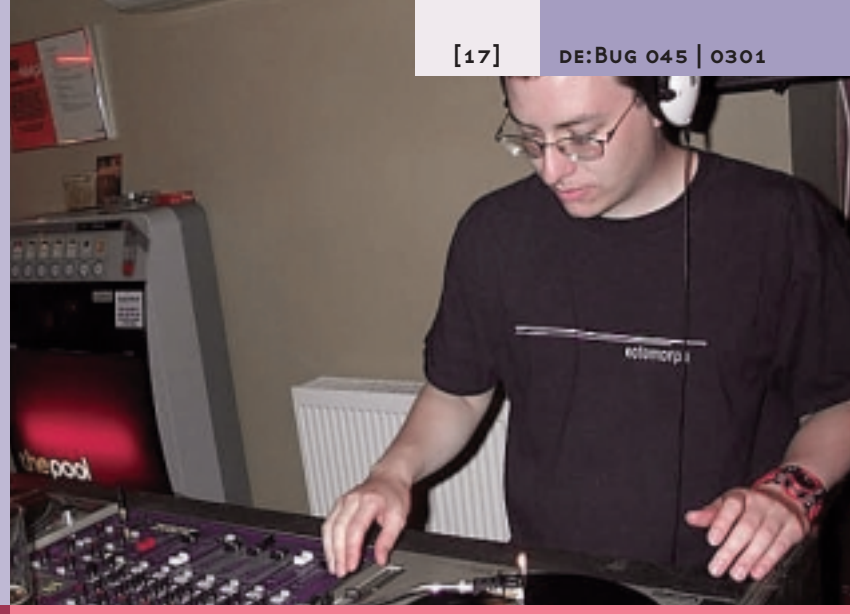
"I am like: Not quite getting it right, but making something else that's OK."

PS: Nicht Kid 606 hat diese absurd albernen Tracktitel in San Francisco eingeführt, sondern Lesser.

COMPUTER INTEGRATED MANUFACTURING

CIM

Das Londoner Label deFocus unter der Regie von Clears Clair hat etwas Einzigartiges: einen Trackbot mit menschlichem Interface namens Simon Walley – kurz CiM. Der 27jährige Londoner Musiker/Informatiker berichtet über seine Algorithmen, Subroutinen und Programmerweiterungen.



TEXT: RALF KÖSTER, GERD RIBBECK | KOESTER@TFSM.DE, GERD@TFSM.DE

SERVICEPOINT

http://www.warmdata.net
http://www.defocusrecords.co.uk

Neben zahlreichen Maxis lenkte deFocus vor allem mit den Alben von Lackluster und CiM alle Aufmerksamkeit auf sich. Einfach so. Während Lackluster uns mit warmen Melodien überschüttete, zwirbelte CiM aka Simon Walley Detroit quasi von hinten auf und war fortan der Cityguide einer merkwürdig zischelnden Welt, in der man tief tauchen muss auf dem Weg zum Glück. Solche Platten bleiben länger im Schrank. Das weiß auch Simon Walley. Was vor ein paar Jahren mit straighten Technotracks auf dem englischen Label Headspace begann (Studenten aus Norwich brauchen das als Vorlesungsausgleich), brannte sich mit der 'Service Pack E.P.' auf dem holländischen Label Delsin erstmals auf alle Einkaufszettel. Mit seinem Album auf deFocus und zahlreichen Projekten in der Pipeline ist CiM längst eine feste Größe der internationalen Elektronika Szene.

DE:BUG: Du hast dich mittlerweile meilenweit von deinen 4/4 Produktionen entfernt. Machst du noch 'Dancetracks'?

CIM: *Ja, das macht mir großen Spaß, weil du sie anders angehst. Normalerweise setzt du dich hin, spielst herum und schaust, was passiert. Der Approach ist ein anderer, und das ist spannend.*

DE:BUG: Werden diese Tracks auch weiterhin erscheinen oder ist das ein No-Go?

CIM: *Doch, das will ich schon. Eventuell unter einem anderen Namen, mal schauen. Früher wollte ich alles unter einem Namen veröffentlichen, aber ich glaube, die Leute mögen das nicht. Wenn sie eine Platte von dir kaufen, soll sie so klingen, wie sie dich kennen, und nicht anders. Wenn man mein elektronisches Zeug mag, sind die Techno-Tracks eigentlich nicht so weit entfernt, aber viele Leute heutzutage möchten einfach keinen 4/4 Beat. Das ist schade, denn den gleichen Track nur mit abgefuckten Beats würden sie mögen, aber 4/4 akzeptieren sie nicht so schnell.*

DE:BUG: Ist denn deine abstrakte Musik nur für zuhause, oder kann man das auch im Club hören?

CIM: *Auf jeden Fall ist das auch Clubmusik. Es ist großartig, alles über eine große PA zu hören, da kommen die ganzen Details erst richtig zur Geltung. Vieles ist auch richtig tanzbar, obwohl du dir es vorher eigentlich nicht vorstellen konntest, dich dazu zu bewegen. Mit Techno ist das anders, weil die Crowd dafür bezahlt, abtanzen zu können.*

DE:BUG: Mit deinen Fill-Ins auf dem neuen deFocus-Sampler „did you see" zollst du Detroit ja auch Respekt, der Stadt, die uns wahnsinnig gute DJs beschert hat. Gibt es einen Unterschied zwischen dem Produzieren und dem Auflegen von Musik?

CIM: *Ich mochte schon immer Techno und gute DJs wie Shake oder Rolando. Ich mag gute Musik und das gut gemischt. Meine Freunde wollten immer erst DJs sein, und nun schreiben sie Musik. Ich habe immer erst Musik gemacht und kam dann zum DJing, einfach, weil ich gerne gute Musik spiele.*

DE:BUG: Und Live-Gigs?

CIM: *Früher ja, nun nicht mehr. Genaugenommen müsste ich dafür mein ganzes Studio auf die Bühne schleppen. Außerdem speichere ich meine Stücke nicht ab. Sobald sie fertig sind, nehme ich sie auf DAT auf. Deshalb kann ich eigentlich kein echtes Live-Set machen. Ich hab's früher gemacht, aber da musste ich extra Stücke schreiben und dazu improvisieren. Heute ist es viel einfacher, du kaufst dir ein Laptop und kannst direkt auf die Festplatte aufnehmen und dann neue Versionen von dem Track machen. Das ist ganz interessant. Ich möchte das auch mal machen, muss mir bloß noch ein Laptop zulegen. Obwohl es eigentlich ziemlich langweilig für die Zuschauer ist und auch ziemlich langweilig für den Künstler, weil du ja nur die Play-Taste drücken musst.*

DE:BUG: Ab in deine Biographie. Warum machst du überhaupt Musik?

CIM: *Mir hat es schon immer Spaß gemacht, Musik zu schreiben. Früher habe ich mitten auf dem Land gelebt, da war wirklich nichts los. Also kam ich nach Hause und habe Stücke geschrieben. Ich hatte einen alten Amiga-Computer und eine Menge Spiele. Ich stellte fest, dass die Musik echt gut war. Dann hat mir ein Freund Tracker-Software besorgt, und ich habe damit herumgespielt. Ich war sofort darin gefangen, fast schon süchtig, und fing an, Tracks damit zu schreiben.*

DE:BUG: Tracks, die ihren Ursprung in Computerspielen hatten?

CIM: *Nein, das war es nicht. Musik von solcher Qualität in einem Computerspiel zu hören, hat mich nachdenklich gemacht. Ich dachte, okay, ich kann Musik auf einem Computer machen und muss nicht Synthesizer im Wert von mehreren tausend Pfund kaufen.*

DE:BUG: Nicht nur Musik machen ist einfacher geworden, auch die Labels schießen wie Pilze aus dem Boden. Vor 5 oder 6 Jahren gab es ja eigentlich nur Warp und Rephlex für diese Art von Musik…

CIM: *Labels sind heutzutage viel spezialisierter. Eigentlich können nur Labels vom Kaliber Warp wirklich das machen, was sie wollen. Alle anderen veröffentlichen entsprechend nur die Musik ihres jeweiligen Genres, was gut, aber auch schlecht sein kann. Für mich ist dieses große Angebot an Labels natürlich gut, schließlich habe ich eine Menge Platten da draußen. Unübersichtlich ist es aber schon. Das ist wie bei MP3.com, du findest dort einfach keine gute Musik. Sie ist zwar da, aber wie willst du sie finden? Das ist echt frustrierend. Man braucht eine Art Vermittlung, und das ist, glaube ich, was ein Label zukünftig sein wird. Nimm MP3.com, schmeiß den ganzen Scheiß weg und behalte das gute Zeugs. Das sind die Labels der Zukunft, wenn man keine Platten oder CDs mehr braucht.*

DE:BUG: Oder sind schon alle Tracks geschrieben?

CIM: *Ich erinnere mich, als ich zum ersten Mal Bochum Welt hörte. Da habe ich bereits Musik gemacht. Das hat mich damals umgehauen, weil es genau meine Musik war. Da habe ich echt gedacht, dass es überhaupt keinen Sinn mehr hat, noch weiter zu machen, schließlich hat schon jemand genau das gemacht, was ich immer erreichen wollte.*

DE:BUG: Also stimmt das?

CIM: *Es ist ein interessantes Thema. Es gibt Nachmacher, die keine Grenzen kennen, die einfach nur auf das reagieren, was sie von anderen hören, und sich sagen, okay, das kann ich ebenfalls, und es dann auch veröffentlichen. Meiner Meinung nach ist es absolut wichtig, seinen eigenen Stil zu haben. Ich mag eben diese klickigen Drum Machines Sounds, Akkorde und Melodien. Und ich hoffe, dass es den Leuten gefällt, wie ich meine Sounds mache. Das ist wichtig. Wenn du keinen eigenen Stil hast, macht es keinen Sinn, Musiker zu sein, und es wäre auch nicht richtig. Aber es ist schwierig, das herauszufinden.*

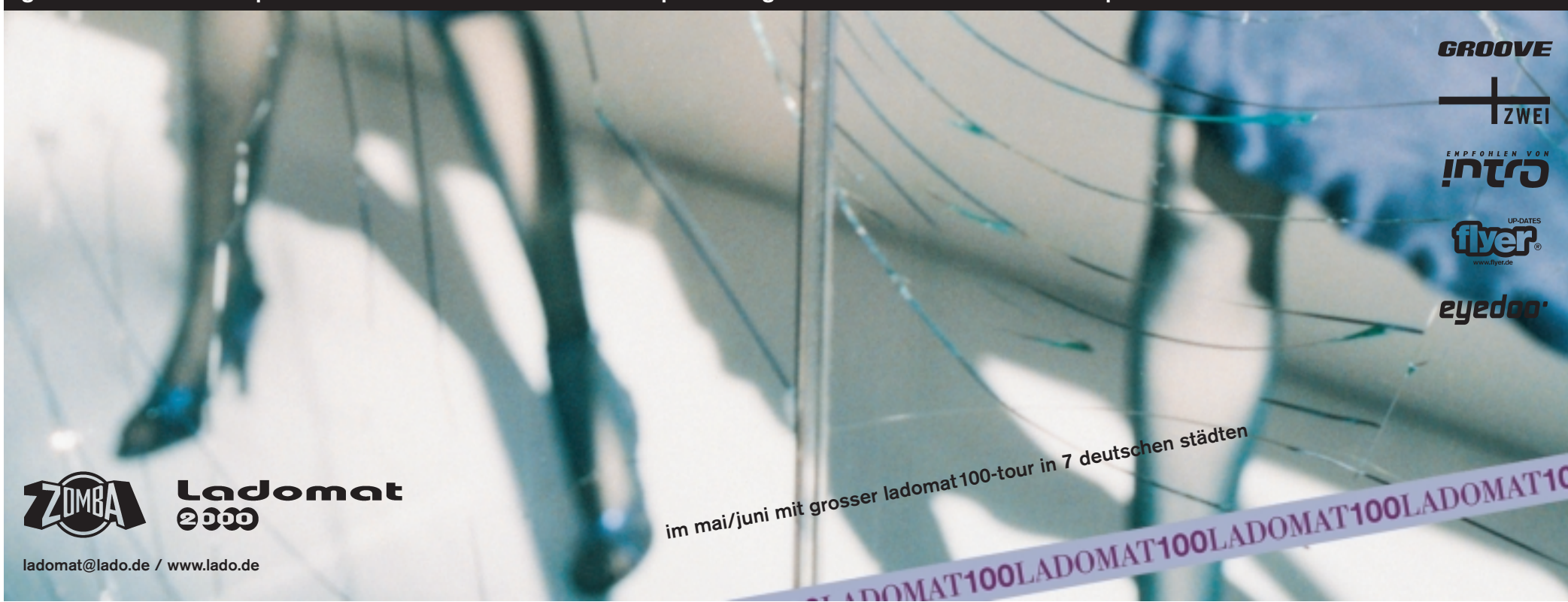
DE:BUG: Welche Zukunft erwartet dich denn?

CIM: *MP3 ist die Zukunft, aber ich sehe keinen Spielraum, um damit Geld zu verdienen. Die Leute haben im Internet alles umsonst, Software, Information, alles gratis. Selbst wenn sie ein Abo-Modell wie Napster und BMG installieren, besteht ja keine echte Notwendigkeit, Musik zu kaufen, wenn ich sie auf einem anderen Server umsonst bekomme. Früher habe ich mir zum Beispiel Zeitschriften für Videospiele gekauft, nun nicht mehr, weil ich schließlich alle Informationen umsonst im Internet bekomme. Ich muss nichts abonnieren und muss auch keine Musik kaufen, weil es all das auch gratis gibt.*

DE:BUG: No future? Der Markt setzt sich doch fast immer durch, weil dort das Geld steckt, und vielleicht wird er auch hier das Spiel machen?

CIM: *Ich hoffe wirklich, dass das ganze MP3-Ding funktioniert und dass die Leute auch etwas kaufen, aber ich bin sehr zynisch, was das angeht. Ich glaube nicht daran, da draußen gibt es mittlerweile eine ganze Open-Source-Kultur, und ich sehe nicht, warum künftig bezahlt werden sollte. Ich bin jetzt wirklich zynisch, denn eigentlich denke ich ja auch, dass es eine großartige Kultur ist. Ich unterstütze natürlich das ganze MP3-Label-Ding. Schließlich haben wir Lackluster gesigned und zwei weitere neue Künstler, die im Sommer rauskommen, und sie alle kommen von MP3-Labels.*

NIMM MP3.COM, SCHMEIß DEN GANZEN SCHEIß WEG UND BEHALTE DAS GUTE ZEUGS. DAS SIND DIE LABELS DER ZUKUNFT.



CHICAGO HOPE

DIE SUCHE NACH DEM DEEPHOUSE-GEN MIT NEEDS

Die Frankfurter Houseproduzenten "Needs" stellen sich mit nur vier eigenen EPs ganz vorne in einen Zug, der langsam ins Rollen kommt: deutscher Deephouse. Man muss eben fest genug an die eigene Berufung glauben: Needs, not Wants.

TEXT: JAN JOSWIG | JANJ@DE-BUG.DE

Marek und Lars Bartkuhn sowie Jan Yannick Elverfeld sind Chicagoer im Frankfurter Exil. Aber wenn sie weiterhin mit solcher Vehemenz das Salz der Erde in Klang verzaubern, wird Frankfurt eh zum chicagoigeren Chicago. Worum es geht? Deephouse, ihr Ignoranten! Und zwar in seiner klassischsten Form. Yannick und Gebrüder Bartkuhn setzen als Needs den Schlussstein in den Giebel des Deephouse-Pantheon. Mit vier eigenen EPs und diversen Remixen für Playin' 4 the City, Taxi oder Ian Pooley drapieren sie einem alten Genre so würdevoll die frisch gestärkte Toga um, dass einem die gesamte vorherrschende Minimalsuppe plötzlich schal werden könnte.

DIESE ZITRONE HAT NOCH KRAFT

Deephouse ist erwachsene Musik, saturiert ist sie deshalb noch lange nicht. Die Pubertät liegt weit zurück, die Versuchungen sind aber geblieben. Da liegt der Unterschied begraben zwischen Deephouse und George Benson. Wie die Jazzoberlehrer betrieben Needs nur abgesichertes Handwerk, ruhten sich auf ollen Formeln aus? He, bringt das Ohr mal näher zum Herzen. Sie sind nicht Gralshüter - konservatives Stagnieren - sondern Gralserbauer. Der kategorische Imperativ in Deephouse heißt: Zerstöre nicht das Alte, um etwas Neues zu erfinden, sondern erfinde das Alte immer wieder neu. Jeden Tag ein Gedicht in alter Metrik schreiben zu müssen, ist viel delikater, als freie Clicks & Cuts-Forschung zu verfolgen. Die Needs wissen genau, dass dieser Gedichtsform gleich nach der Glanzzeit des Prescription-Labels, als Chez Damier noch mit am Ruder stand, der Sündenfall droht. Danach bildete Deephouse so Adjektiv-Tand wie latin, jazz, afro aus, mit dem sich bestens bemänteln lässt, wenn die Essenz fehlt. Aber die Essenz in all ihrer flächigen Synthiegröße, genau die fordern die Needs ein, und das macht sie zu Hoffnungsträgern aller virtuellen Chicago-Bewohner. Surrender to the Atmosphere.

DE:BUG: Würdet ihr euch darauf festnageln lassen: Needs machen Deephouse?

LARS: *House ist ein Medium, um möglichst viele Stilelemente, die uns alle geprägt haben, einzubringen, ohne wahllos zu werden. Es ist unsere Lieblingsgrundmusik, aber ich würde mich sträuben, das streng Deephouse zu nennen.*

DE:BUG: Aber ihr arbeitet so traditionell deep in House, dass ihr klar außerhalb der in Deutschland hegemonialen Minimalschule steht.

MAREK: *Die Minimalhouseschiene hat in unserem Kosmos niemals eine Rolle gespielt. Es ist nicht so, dass wir eine gute Platte von Robert Hood oder Daniel Bell nicht hätten schätzen können, aber die gesamte Entwicklung, die im europäischen Rahmen stattgefunden hat, ist an uns so ein bisschen vorbeigegangen und hat niemals den richtig großen Aspekt für uns gehabt. Nicht, dass wir keine Wertschätzung dafür gehabt hätten, was zum Beispiel auf Perlon passiert.*

LARS: *Wertschätzung und Respekt ist da. Auf unsere Leidenschaft, wie wir Musik machen, hat das keinen Einfluss genommen.*

YANNICK: *Wenn wir in der elektronischen Musik Sachen wahrgenommen haben, dann waren das solche, die eine gewisse Wärme hatten. Selbst bei Techno waren das dann eher UR, nicht deren harte Sachen, sondern Galaxy to Galaxy. Obwohl, das sagt ja jeder heute. Ein Label wie Ron Trents und Chez Damiers Prescription aus Chicago war immer superwichtig, Rasoul, der aktuell oft genannt wird, dagegen eigentlich gar nicht. Wir machen da riesige Unterschiede, vom Gefühl und der richtigen Tiefe liegen Welten dazwischen für uns. Anthony Nicholson ist ein ganz Großer.*

LARS: *Der Minimalhousebereich ist für mich nie in Kontakt gewesen mit dem, was Ron Trent macht, Kerri Chandler macht, und was wir auch irgendwo versuchen zu erreichen. Für mich ist das eher eine Entwicklung in Techno. Viele Leute waren irgendwann enttäuscht von Techno, haben sich abgewandt, sind langsamer geworden, haben Herbert für sich entdeckt, darüber ist die Clicks & Cuts-Richtung entstanden.*

YANNICK: *Viele Technoleute waren dann ja auch schnell bei der Hand mit dem Entschluss: Lass uns mal ein Houselabel gründen. Das kommt prompt zu Missverständnissen. Die haben House dann leicht mal darauf reduziert, dass sie 20 Bpm langsamer geworden sind.*

DE:BUG: Glaubt ihr, mit Deephouse von einer sich abzeichnenden Ermüdung gegenüber dem Minmalso- und profitieren zu können?

LARS: *Stimmungsumschwung in Sachen deeper House? Da haben wir nicht viel mitbekommen. In den Medien steht vielleicht mal was zum New Yorker 'Body and Soul' Club, aber in der Praxis hat sich nicht viel geändert, die Leute sind nicht offener geworden. Wir sitzen hier so ein bisschen auf dem Trockenen, was den Konsum angeht, sprich tanzen zu gehen.*

DE:BUG: Es sieht so aus, als ob die Hörer gegenüber der deutschen Variante einer als uramerikanisch empfundenen Musik wie Deephouse weiterhin größeres Misstrauen haben als bei internationalisiertem Techno?

LARS: *Die Leute werden aber auch misstrauisch gemacht. Wie wir es teilweise ja auch sind, wenn man über eine Randgruppenexistenz über Jahrzehnte...*

YANNICK: *...ein Jahrzehnt.*

LARS: *Zehn Jahre sind es mittlerweile, immer das Problem hat, wer ist man denn eigentlich, wem kann man sich anvertrauen, die meisten sind ja eh ganz anders. Die ganzen Momente von: ich dachte, der hätte es jetzt verstanden und hat es doch nicht verstanden. Man eckt halt viel an. Deutscher Deephouse hat keine verlässliche Identität.*

DEEPHOUSE HEIßT: ZERSTÖRE NICHT DAS ALTE, UM ETWAS NEUES ZU ERFINDEN, SONDERN ERFINDE DAS ALTE IMMER WIEDER NEU.

MAREK: *Es gibt im deutschen Technobereich treibende Kräfte, die international auch absolut das Sagen haben. Aber sag mir mal einen deutschen Produzenten, der eine Deephouse- oder Garagehymne gemacht hat, außer diesen Leuten da oben in Hamburg, aber das ist eine ganz andere...*

DE:BUG: Und Mousse T?

LARS: *Das hat nichts damit zu tun, wie wir Hymne als spirituell deep verstehen.*

MAREK: *Es ist gar nicht so ungerechtfertigt, wenn aus Unwissenheit die Nase gerümpft wird. Es gibt wenig Anhaltspunkte in Deutschland, sich für wirklich deepe, soulfulle Housemusik zu inspirieren. Wir sind froh, wenn es gute deutsche Platten gibt. Es ist aber nun mal so, dass unsre Sammlung auf andere Quellen zurückgreift.*

DE:BUG: Ist es für euch nicht nur in der Rezeption, sondern auch in der Produktion problematisch, dass ihr eine Musiksprache aus anderem kulturellen Hintergrund 1:1 importiert? Würdet ihr mit deutscher Sprache arbeiten wollen?

MAREK: *House is a feeling.*

LARS: *Ich würde mich ein bisschen sträuben vor dem Gebrauch der deutschen Sprache. Aber von Yannick kenne ich andere Stellungnahmen zu dem Thema. Die Versuche, im 4/4 Bassdrumbereich die deutsche Sprache einzubauen, halte ich für schwierig. Gerade im Bereich des Minimalhouse, wo dann ein poppiger Appeal unterstellt wird, kann ich den Wert Pop nicht so richtig sehen... Du sagtest vorhin Deephouse, für uns ist es manchmal fast eher Garage. Und da gibt es dann wirklich Probleme bei der Überschneidung, was die deutsche Sprache auszudrücken in der Lage ist, mit dem, was amerikanische oder englischsprachige Stimmen leisten können.*

LARS: *Und die Sprache hat nicht so die Bedeutung. Wenn wir englische Tracktitel finden, ist es meistens eine Stimmung, die wir wiedergeben. Wir wollen nicht in einem Wort die ultimative Botschaft vermitteln. Es geht eher darum, Stimmungen auszudrücken, Worte zu verwenden - unterbewusst - die man aus seiner Soul- und Jazzsammlung aufgeschnappt hat und mit denen man eine gewisse Kultur verbindet. Tracktitel und Vocals sollen allgemein umschreiben, statt präzise auszudrücken. Da man die ganze Zeit Musik aus Amerika hört, geht es einem auch in Fleisch und Blut über. Es ist kein Zwang, sich etwas Englisches auszudenken, das ist einfach die Macht der Gewohnheit. Wenn uns mal was gutes Deutsches einfiele, würden wir das auch nehmen. Wir haben es öfter schon erwogen.*

DE:BUG: Wem fühlt ihr euch in Deutschland verwandt, den Leipzigern zum Beispiel?

YANNICK: *Nach Leipzig, zu USM, Frankman, Moonharbour, gibt es keine direkte Verbindung. Es ist auch ein anderer Ansatz. Zwar immer noch Deephouse, aber mehr verwurzelt im europäischen Soundbild, im Minimalhouseansatz. Von der Gefühlswelt ist das etwas Anderes.*

MAREK: *Wir suchen aber nicht die Außenseiterrolle.*

LARS: *Es ist relativ schwer, irgendwo hinzugehen und von dem DJ einen Flash zu bekommen.*

MAREK: *Wir gehen zu DJ Deep und Mateo & Matos nächste Woche.*

YANNICK: *Wir treffen uns eher mit Enthusiasten im privaten Bereich.*

DE:BUG: Und ereifert euch dann stundenlang über Flohmarktschnäppchen und stellt Raritätenlisten auf?

LARS: *Musikfreaks, die für Raritäten leben, das klingt ja mehr nach Kindergarten. In unserem heimischen Plattenladen gehen wir alle Fächer durch.*

YANNICK: *Was du uns für House unterstellst, kommt sehr stark im Nujazz-Rahmen zum Tragen, dieses Quartettspielertum. Ich weiß nicht, von wie vielen Leuten man wöchentlich Emails bekommt, die ein sensationelles Mitteilungsbedürfnis haben, über ihre neuesten Promos zu berichten. Das ist nicht so unser Ding, das ist bei der Gilles Peterson-Gefolgschaft wahrscheinlich ausgeprägter.*

DE:BUG: Wenn's hart auf hart käme zwischen Nujazz und Trance, würde ich euch immer unterstellen, ihr würdet zu Trance tendieren?

MAREK: *Trance ist ein schweres Wort. Es gibt trancige Elemente, die aus absolut untranciger Musik kommen. Das wir viele Synthiesounds/Flächen verwenden, kommt nicht aus einer Liebe zu Trance, sondern zu oldschooliger Detroitmusik wie UR. Das hat nichts damit zu tun, dass wir nicht viele Life-Instrumente verwenden wollen. Wir benutzen die Stilmittel, die uns zur Verfügung stehen. Wenn wir mal die Möglichkeit haben, mit echten Musikern zu arbeiten, werden wir das genauso machen, und es wird sich vom Gefühl nicht sehr unterscheiden. Wir versuchen, eine organische Musik zu machen. Ob das nun elektronische Sounds sind oder nicht, da unterscheiden wir überhaupt nicht.*

LARS: *Es ist schwer zu unterschreiben mit dem trancig. Atmosphärisch, hat Yannick gesagt. Wir verwenden synthetische Sounds sehr atmosphärisch.*

MAREK: *Noch sind wir an das gebunden, was zur Verfügung steht. Wir bauen allmählich unser Studio auf. Bis jetzt fehlen aber die Kapazitäten, um das wirklich auszuleben. Es wird aber keine Revolution passieren, studiotechnisch oder aussagemäßig. Es wird wahrscheinlich für die Leute, die jetzt auf unsere Musik stehen, das gleiche Gefühl greifbar bleiben.*

YANNICK: *Nur weil wir mal einen funkigen Bassisten gebrauchen, werden wir noch keinen Acid Jazz machen.*

DE:BUG: Lars und Marek veröffentlichen auch noch als Boobjazz auf dem Stir15 Label. Warum trennt ihr Boobjazz und Needs?

LARS: *Zwischen Boobjazz und Needs gibt es keine richtige Trennung. Die Idee ist: Yannick legt irgendwo außerhalb auf, dann sitzen Marek und ich alleine im Studio und machen die Stücke. Es ist nicht wirklich so, dass man mit einer anderen Einstellung an die Sache rangeht. Außerdem besteht als drittes Projekt noch das 'Passion Dance Orchestra', das sich nur auf mich beschränkt.*

DE:BUG: Obwohl ihr schon lange House-Liebhaber seid, habt ihr erst spät mit dem eigenen Produzieren begonnen?

MAREK: *Der Gedanke, selbst zu produzieren, lag uns nie so wirklich nahe. Das war wirklich Lars, der die Musik das erste Mal mit richtigem Interesse gehört hatte und meinte, das kann man theoretisch auch selbst machen. Ich bin eher der zögerliche Typ. Und da ich immer gerne viel Garage gehört habe und relativ abgetörnt war von den wenigen deutschen Gehversuchen, war ich immer etwas abgeschreckt, was für ein Produktionsaufwand dahintersteckt. Ich dachte, das wäre eine ziemlich unmögliche Sache...*

LARS: *Da ich vom Jazz komme, ging ich zuerst eher unbedarft an House heran. Ich hatte nicht diese Ehrfurcht, ich hatte nur diesen riesigen Flash. Die Ehrfurcht ist erst jetzt gekommen. Am Anfang habe ich gesagt, komm, das kriegen wir schon hin, lass uns mal einen Sampler kaufen.*

MAREK: *Und jetzt schreibe ich mein Diplom zum Thema: Die Suche nach dem Deephouse-Gen.*

DISCOGRAPHIE

NEEDS
"we are what we are/needs ep" (needs 001)
"dance motifs" (needs 002)
"so many things" (needs 003)
"brother ep" (needs 004)

NEEDS REMIXES
ian pooley - "coracao tambor" (v2)
taxi - "people come runnin'" (infracom)
playin' 4 the city - "orbit" (density)
nine yards orchestra - "coco valve" (groove attack)
kemeticjust - "reachin'" (silver network)

BOOBJAZZ (LARS&MAREK BARTKUHN)
"deep introspection ep" (stir 15)
"lost moments" (stir 15)
"celebration suite" (stir 15)
glance - "we can be good (boobjazz rmx)" (stir 15)

INNER MUSIC (LARS BARTKUHN)
passion dance orchestra - of symbology (inner music 101)
passion dance orchestra - alone together (inner music 102)

CLUBVISUALS

EIN ÜBRBLICK - SIEHE WAS ROCKT

Konvergenz darf auch mal gut aussehen. In den Clubs unserer wenigen Großstädte und drumherum bildet sich dank Powerbooks und Elektronikflohmarkt endlich eine Szene heraus, die aus dem kollektiven Gedächtnis von Bildern auf Partys mehr macht als die üblichen E-Visagen und Biergelagegesichtskontorsionen. Nicht mehr Strobo und Roboscans der Kleinbürgerfaschoinszenierungen in Lichtdom-Tradition oder Underground-Extasen rings um das bis in die letzten Winkel unserer Köpfe gebrandete Brandenbuger Tor, sondern Flashanimation, Homevideo, Sound-To-Light und Logo-Strategien bestimmen seit einiger Zeit die Leinwände, Projektionsflächen und Monitore in den Clubs. Netz, Musik und Medienkritik treffen in Pixeln, Vektoren und elektronischen Lebensaspekten zusammen, und der Tatort ist mal wieder der Club.

Trotz 60er Blubbererbe; Anerkennung sammelten dort bislang immer nur die Musikmenschen, die Lichtmenschen standen im Schatten. Oder kennt irgendjemand einen der Pioniere, die mit Taschenlampe und buntem Butterbrotpapier für die ersten Psychedelikerweckungen gesorgt haben? Das hat sich seit den Sechzigern nur unwesentlich geändert (Es sei denn, man hat ein Production Partner Abo). Jetzt aber ist nicht nur das Selbstbewusstsein der Videojockeys als kommende Cineasten des Nightlifes endlich da, sondern sie weigern sich auch, die bestehenden Formate und kulturellen Zuschreibungen anzunehmen, sondern erfinden lieber für sich, wie bei 2Step auf Viva, die nächsten Formate eines Konvergenz-Entertainments.

In unserem Special geben wir einen ersten kleinen Überblick über verschiedene Clans der Nation mit obskuren Hacker-Namen wie Pfadfinderei, Visomat Inc., Sehvermögen, High-Flyer und grasen mit Daniel Pflumm im Nirgendwo von Kunst, Netz und Club.

TEXT: ARAM LINTZEL | ARAM.LINTZEL@GMX.DE

PHOTOS: TELEFEE

ÜBERWACHEN UND TANZEN

VISOMAT INC.

Technologie aneigenen: Aus ausgemusterten Überwachungsanlagen und allerhand anderem Zeugs bastelt das Berliner VJ-Team Visomat Inc. visuelle Infrastrukturen. Von den Hamburger Kammerspielen über die Expo bis zum Club bespielen sie die Monitore der Republik.

HTTP

www.visomat.com

Auf der in Videotext-Ästhetik gehaltenen Webseite des Berliner VJ-Teams visomat.inc heißt es hoffnungsfroh: "In der konventionellen Partyhierarchie stehen die visuellen Gestalter meistens im Schatten der DJs - doch die Zeiten ändern sich." Visomat arbeiten daran: Seit 1997 bemühen sich Gereon Schmitz, Torsten Oetken und neuerdings Michel Weinholzner um die Konvergenz von Audio und Video im Club; die Homebase für ihre aufwendigen visuellen Installationen ist das Berliner WMF. Im WMF No. 4 installierten sie eine ausgemusterte Überwachungsanlage als Informationssystem für Getränkepreise und Veranstaltungen sowie ein Videomixsystem, mit dem die Musik in Real Time begleitet werden konnte. Regelmäßig bebildern die Visomaten die Parties des WMF mit ihren abstrakt-minimalen, aus eigenem Material und gesampelten Testbildern, Grafiken, TV-Footage, Videospiel-Fragmenten und JPEGs zusammengestellten Bilderwelten. Auch im aktuellen Club besteht die VJ-Plattform aus ausrangierten Monitoren. Visomat organisieren dort das Booking der VJs. Mit dem Festival "Berlin Club Video" (10/99-03/00) boten sie der Berliner Club-VJ-Szene zudem eine öffentliche Plattform, die weiterhin als loser Zusammenhang existiert. Eine Dokumentation der sechs Parties ist kürzlich auf Video erschienen. Visomats "Medienarchitekturen" haben aber längst den Club-Rahmen überschritten: Auf der EXPO 2000 waren sie mit ihrer Videoinstallation "Stern des Unwissens" vertreten, und im vergangenen September bauten sie in den Hamburger Kammerspielen eine Monitor-Installation auf.

DE:BUG: Ihr arbeitet mit Low-Technologien, insbesondere mit Monitoren. Hat das mit einer Abneigung gegen slicke Oberflächen und Projektionen zu tun?

GEREON: *Es gibt natürlich Video-Beamer, die moderner aussehen und größere Bilder projizieren können. Aber Monitore strahlen einfach anders und können auch als Lichtquelle dienen, außerdem finden wir Projektionen nicht sonderlich spannend. Da man Monitore seit über 30 Jahren kennt, wirken sie vielleicht retro. Aber das ist eigentlich nicht so gemeint - wenn schon, dann würde ich von "Retrofuturismus" sprechen. Außerdem gebietet das die Ökonomie. Mit neuerem Material würde man einen Kostendruck erzeugen, den kein Club aushalten könnte.*

DE:BUG: Die riesigen Monitore über der Tanzfläche des aktuellen WMF wirken durch ihre Überdimensionalität bedrohlich. Warum zeigt ihr mehr als bloß Displays?

GEREON: *Aber es stimmt schon: Normalerweise werden die Monitore irgendwo eingebaut und versteckt, so dass man nur den Bildschirm sieht. Das ist der übliche Messestandard. Klar geht es uns auch darum, das zu zeigen, was man sonst nicht sieht - weil wir Monitore einfach schön finden.*

TORSTEN: *Es ist schon eine sehr direkte Installation, die Abmessungen der Monitore hat aber eine technische Notwendigkeit. Anders könnte man die Videoclip-Einheiten nicht so groß darstellen.*

DE:BUG: Wie stark bezieht ihr euch auf die Räumlichkeiten, in denen ihr arbeitet, wie ortsspezifisch geht ihr vor? Oder ist die Musik, die in dem jeweiligen Club läuft, letztlich wichtiger als der Raum?

GEREON: *Der Raum ist die absolute Größe. Jeder Raum hat eine eigene Funktionionalität, die wir aufgreifen und unterstützen. Natürlich ist es nicht belanglos, was für Musik läuft. Im Rahmen elektronischer Tanzmusik ist es aber relativ egal, was über den Monitor läuft, weil die Inhalte nicht immer von uns kommen. Wir bauen vor allem Infrastrukturen, die auch unabhängig von uns funktionieren, denn wir wollen schließlich nicht jeden Abend in irgendeinem Club sein und nur unsere eigenen Bänder spielen. Unsere Installationen sollen für jeden, der sich damit beschäftigt, nutzbar sein. Es geht weniger darum, unsere Sachen in den Vordergrund zu stellen. Vor allem soll mit den Funktionen des Raumes gearbeitet werden.*

DE:BUG: Ihr habt die Hamburger Kammerspiele mit Monitoren bestückt und ward auf der EXPO vertreten. Wodurch unterscheiden sich solche Projekte von der Arbeit im Club?

GEREON: *Das Projekt "Die Filiale für Erinnerung und Zeit" in Hamburg, eine Überwachungsinstallation zum Thema Erinnerung, war für uns wie ein Ausflug in ein anderes Land. Am Anfang dachten wir uns: "Um Gottes Willen, was haben wir mit Theater zu tun?" Aber dann hat sich die Zusammenarbeit als sehr fruchtbar erwiesen. Es ging uns um ein Medienerlebnis, das man als Zuschauer nicht so oft hat, nämlich eines, bei dem man völlig frei entscheiden kann, was man gerade sehen will. Es war nicht einfach für uns, unsere Rolle zu definieren, weil wir es ablehnen, als reine Dienstleister zu agieren. Das machen wir ja schon außerhalb von Visomat mit unserer Fernseharbeit.*

DE:BUG: Würdet ihr sagen, dass der entscheidende Unterschied eurer Arbeit zu anderen Formen visueller Repräsentation (Theater, Kino, Bildende Kunst) darin besteht, dass ihr zu einer (club-)spezifischen Art von Aufmerksamkeit aufruft? Eine Aufmerksamkeit, bei der man sich nicht dauerhaft auf einen Punkt konzentrieren muss? Oder könnt ihr euch vorstellen, dass das Publikum eine Stunde lang auf die Monitorbilder starrt?

TORSTEN: *Das habe ich schon erlebt, dieses Starren. Keine Ahnung, was für Drogen da im Spiel waren. Aber das ist nicht unser eigentliches Ziel, uns geht es wie bei der Musik darum, dass man auch immer wieder in andere Bereiche abdriften kann. Wir wollen niemanden an die Monitore fesseln, deshalb arbeiten wir mit abstrakten Patterns und erzählen keine Geschichten.*

GEREON: *Es wäre verkehrt, aus dem Club ein Kino machen zu wollen. Uns geht es immer auch darum, die Macht von Bildsystemen wie Fernsehen oder Überwachungsanlagen umzupolen. Durch alternative Verwendungsweisen wollen wir die standardisierte Medienrezeption und die dazugehörigen Neurosen in Frage stellen.*

DE:BUG: Es geht euch also auch um Mediensubversion…

GEREON: *Unsere Überwachungsanlagen gehen schon in diese Richtung, allerdings würden wir den politischen Aspekt nicht all zu hoch hängen. Bewusst mit Bildern umgehen und Irritationen hervorrufen – so würde ich das nennen. Irgendwann merken die Leute bei den Überwachungsanlagen, wie unsinnig die angebliche Überwachung eigentlich ist. Das kann dann schon zu einer Sensibilisierung in echten Überwachungssituationen führen. Bei den Bildern ist es ähnlich, die sind zwar nicht inhaltsfrei, aber es geht um Reduktion: es gibt keine Geschichte und keine billigen Sensationen wie explodierende Atombomben oder so. Außerdem arbeiten wir viel mit Fehlern und Bildstörungen, also mit Elementen, die in anderen Kontexten nicht willkommen sind.*

DE:BUG: Würdet ihr sagen, dass der Begriff "VJ" eure Arbeit angemessen beschreibt?

GEREON: *Die offizielle Berufsbezeichnung "VJ" gilt ja momentan noch für die Leute, die bei MTV und VIVA zwischen den Clips die Sprüche klopfen. Aber das war ja beim DJ früher genauso: der hat im Radio Platten aufgelegt und zwischen den Songs geredet. Es bleibt zu hoffen, dass sich eine andere VJ-Kultur etabliert, so wie sich eine andere DJ-Kultur etabliert hat. Wir würden uns auf jeden Fall als VJs begreifen, aber in dem Sinne, dass es dabei darum geht, eine bestimmte Praxis gegen Widerstände durchzusetzen…*

DE:BUG: Wenn ihr als VJs eine relative Autonomie beansprucht, heißt das dann, dass es keine Einflussnahme von Clubmachern, Bookern etc. geben darf?

TORSTEN: *Natürlich gibt es Kooperationen, wir wollen aber keine Dienstleistung machen und einfach eine Monitorwand irgendwo aufstellen und dann abhauen. Der Einfluss auf das, was passiert, ist uns sehr wichtig. Außerdem funktionieren unsere Bilder nicht mit jeder Musik – mit Dub zum Beispiel kommen die Sachen nicht so gut.*

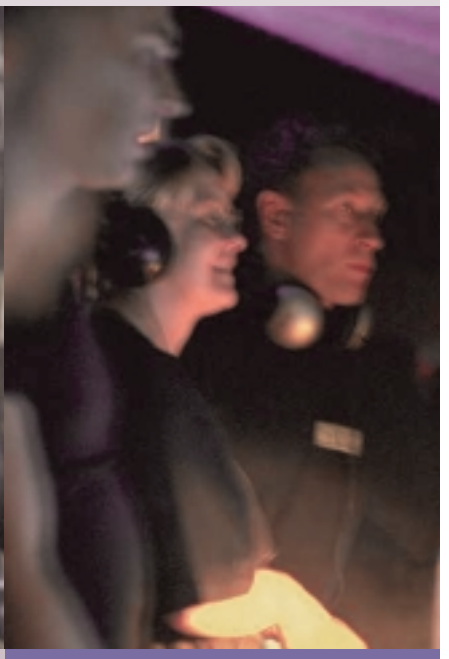
DE:BUG: Wie eng arbeitet ihr mit den DJs zusammen - geht die Interaktion so weit, dass die DJs auf eure Bilder reagieren?

GEREON: *Der Rückkanal öffnet sich allmählich. Die Stimmung der Bilder nimmt immer mehr Einfluss auf den DJ.*

DE:BUG: Was sind eure aktuellen Projekte und was ist in Zukunft von euch zu erwarten?

GEREON: *Wir haben gerade unser erstes Musikvideo für "Mitte Karaoke" gemacht; die Premiere war Anfang Februar im WMF. Es wird verschiedene Remixe des Videos geben – von Leuten aus dem "Berlin Club Video"-Umfeld. Mit diesem Remix-Konzept wollen wir die Gewichtung weiter Richtung Video verschieben. Außerdem arbeiten wir immer noch daran, auf der Basis von "Berlin Club Video" ein Video-Label zu machen. Was wir uns auch vorstellen können, ist einen clubinternen Fernsehsender aufzubauen: "Closed Circuit TV" mit einer Reichweite von 300 Leuten – die Clubbesucher als geschlossene Benutzergruppe. Vielleicht wird es schon im nächsten WMF so weit sein, dass man so ein Experiment wagt und so die Grenzen aufs Neue verschiebt.*

TORSTEN: *Was wir auch gerne mehr machen wollen, sind feste Installationen und Objekte, z.B. in Schaufenstern, Parkhäusern oder in Ausstellungen. Doch auch wenn wir unseren Aktionsradius erweitern: Visomat wird immer auch Clubs bespielen, das ist nach wie vor das beste Feld, um Sachen auszuprobieren.*



TEXT: FELIX DENK | SUPERFELIX@INAME.COM

PHOTOS: TELEFEE

SERVICEPOINT

VIDEOSCRATCHEN AUF DER FLÜSSIGKEITS-TV-TAPETE

HIGHFLYER, ULTRASCHALL CLUB TV

Die Videokünstler Peter Becker und Andreas Bergen nehmen mit ihrem Club TV "High Flyer" in Münchens Ultraschall die Flüssigkeitskristall-TV-Tapeten der Zukunft vorweg. Dank selbst entwickelter Software interagieren sie perfekt mit dem DJ. Denn wer von Hawkwinds Liveauftritten lernt, kann nur Siegen lernen.

Leer.

Es ist noch gar nicht so lange her, da war der Einsatz multimedialer Mittel auf Parties noch recht überschaubar: Bei Technogewitter machte der Lichtmensch Strobogewitter, und wenn dann Losing Control kam, wurde die Tanzfläche mit Nebel vollgepumpt. So zumindest Augenzeugen. Mittlerweile sind Clubs längst nicht mehr nur Orte, wo es dunkel und die Musik laut ist. Analog zum Ausdifferenzierungsprozess der Musik wandelte sich der Rahmen, in der man diese erleben konnte. Die Tatsache, dass Musik allein nicht mehr für eine hinreichende Definition für

TROTZDEM: WIR VERSTEHEN UNS NICHT ALS VISUELLE STEIGBÜGELHALTER FÜR TONKÜNSTLER.

Club reichte, dokumentiert die veränderte Funktion aber auch die neuen Erwartungen, die an Clubs gestellt werden.

Wie ein Club sich zu einer Plattform unterschiedlicher künstlerischer Aktivitäten entwickeln kann, zeigt die Zusammenarbeit zwischen dem Münchner Ultraschall und den Videokünstlern Peter Becker und Andreas Bergen. Seit 1995 arbeitete Becker regelmäßig als VJ im Ultraschall und gründete 1996 zusammen mit Andreas Bergen und David Süß die "Slacker"-Reihe, ein "Festival für neue elektronische Bild- und Klangformen". Mit der Neueröffnung des Ultraschall im Kunstpark Ost wurde das Konzept eines monatlich produzierten elektronischen Bildmagazins entwickelt, dass als Club_tV auf einer Grossbildleinwand im "Grünen Raum" und über Monitore auf der Main Area gezeigt wird: der High-Flyer.

Mittlerweile bringt es der High-Flyer auf über vierzig Ausgaben, aus denen sich für die Beteiligten die Vision eines neuen elektronischen Designs entwickelte: Die visuelle Sprache soll mit der rasanten musikalischen Entwicklung Schritt halten und als eine Art Testlabor für die Zukunft mit ihren kommenden Flüssigkeitskristall-TV-Tapeten und Monitor-Applikationen funktionieren.

DE:BUG: Wie kamt ihr dazu, an einer visuellen Repräsentation elektronischer Musik im Club zu arbeiten?

ANDREAS BERGEN: *Ich möchte die Frage etwas präzisieren. Wir arbeiten nicht an einer visuellen Repräsentation von elektronischer Musik. Wir verstehen uns wie die elektronischen Musiker und DJs als Teil einer umfassenden elektronischen Kultur, die gerade von ganz unterschiedlichen Künstlern/Musikern & Medien getragen wird – nicht als visuelle Steigbügelhalter für Tonkünstler. Wir arbeiten seit Jahren mit elektronischen Medien wie Videokameras, Videorekorder, Computer, Lichtanlagen.....äußerst suspekte Medien in den Augen der damaligen (teilweise auch heute noch so) Kunstszene – sprich, wir bekamen (fast) keine Präsentationsmöglichkeiten oder Unterstützung. Bloß was soll schon eine Kunst, wenn sie nicht gesehen werden kann? Der Umgang mit den genannten Medien hatte neben dem visuellen immer auch einen akustischen, musikalischen Aspekt. Wir hatten alle unterschiedlichen Kontakt zu diversen Musikszenen. Und so entstanden die ersten Anknüpfungspunkte mit der – damals hieß es ja noch Techno-Szene – und insbesondere hier in München mit dem Ultraschall-Club.*

DE:BUG: Wie ortsgebunden ist eure Arbeit? Ist der High-Flyer an den Club als Plattform gebunden oder wäre es denkbar, dass er auch an anderen Orten, z. B einer Galerie, funktioniert?

ANDREAS BERGEN: *Natürlich lebt unsere Arbeit von und durch die elektronische Szene und Architektur des Clubs. Unsere Visuals sind im Zusammenhang mit den Besonderheiten des Clubs erarbeitet. Die spezifische Architektur, die die spezifische Atmosphäre des Clubs schafft, ist ja ebenfalls z. T. Gestaltungsanlass. Der Club ist Kneipe, Vergnügungspalast, Forum für avantgardistiche Experimente und Präsentationen, Stätte der Zerstreuung, des Vergnügens – ein Ort der Zuflucht. Er ist materieller und psychischer Ort gleichermaßen. Die Ästhetisierung des Raumes ist ein wesentliches Kennzeichen der Rave-Kultur. Techno erzählt keine Geschichte, sondern hat als ästhetische, auf den Sinnen beruhende Kulturpraxis mit vielfältigen Kommunikationsformen den Körper ins Zentrum gerückt. Das Tanzen ist wesentlicher Bestandteil der Clubculture. In den Clubs korrespondiert die Aufhebung einer begrenzten Tanzfläche mit einer Dezentralisierung des Raumes. Die Ausweitung der Tanzfläche verwischt die Grenzen zwischen Tanzenden und Zuschauern. Die musikalische Dramaturgie wird durch das Environment unterstützt. Licht, Stroboskope, Diaprojektoren und Videoinstallationen inszenieren gemeinsam ein rhythmisches, dynamisches Raumbild. Trotzdem sind unsere Visuals aber nicht – generell – ortsgebunden. Sie müssen für jeden neuen Ort neu erarbeitet werden. Den Club in eine Galerie setzen, eventuell gar nachstellen zu wollen, funktioniert aber natürlich nicht. Ich denke, jede lebendige Kultur lebt von ihrer Bereitschaft zu Neuem. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, unsere Visuals, den High-Flyer, an soviel unterschiedlichen Orten wie möglich zu zeigen, um möglichst viele unterschiedlich wahrnehmende Menschen zu erreichen.*

DE:BUG: Wie einfach oder schwierig ist es, im Live-Mix mit dem DJ zu kooperieren? Gibt es da so eine Art Rückkopplung in der Zusammenarbeit?

ANDREAS BERGEN: *Die Zusammenarbeit mit DJs steht und fällt mit ihrer Bereitschaft zur Kommunikation. Die Live-Mixe sind mit den DJs am intensivsten und spannendsten, die sich durch unsere Videobilder ebenso anregen lassen wie wir von ihrer Musik. Nur so kommt es in der gemeinsamen Live-Aktion zu einer Steigerung sowohl der Bilder als auch der Musik. Unser Verständnis von Kunst & Kommunikation trifft es nicht, wenn sich DJs hermetisch von uns abschotten und "autistisch" vor sich hinmachen, oder wenn DJs unsere Visuals nur als Illustration ihrer Musik sehen und reduzieren – da rückkoppelt dann nichts mehr.*

PETER BECKER: *Ja und nein. Aber wirklich interessant ist folgendes aus meiner Sicht. Die DJs sind zumeist sehr erstaunt, wie exakt wir unser Bildmaterial live auf ihre Musik bzw. Beats aufbauen und takten können. Wir verwenden dazu ein eigens konstruiertes analoges Gerät zum Regeln der Bildwechsel, die von einem einfachen Panasonic-Mixer in Realzeit absolut takt- und bildgenau ausgeführt werden. Unsere Zuspielungen sind natürlich zu einem Großteil digital produziert und abgemischt. Jedoch gerade in der Kombination von Digital und Analog arbeitet der Bildmischer phänomenal. Die Aufgabe beim Live-Mixen (VJ'ing) ist es, diese Energie (die direkt von der DJ-Musik zu uns und unseren Geräten geleitet wird) aufzuspüren, mit ihr mitzugehen und die Exaktheit der elektronischen Strukturmuster in Musik und Bild mit organischen "Lebensformen" verschiedenster Bildzuspielungen zu animieren und einen visuellen Atem in Performance zu bringen. Diese Technik würde ich als eine Art organisches Video-Scratching beschreiben.*

DE:BUG: Mir ist aufgefallen, dass Ihr sehr "figürliche" Motive verwendet. Man sieht oft Menschen, Verkehrsmittel, auch reale Orte. Soll das einen Kontrast zur in aller Regel sehr abstrakten elektronischen Musik bilden?

ANDREAS BERGEN: *Finde ich eine gute Beobachtung. Die Sequenzen, die du konkret ansprichst, charakterisieren die Arbeit von Maria Heinzlmann und mir sehr gut. Unsere Videos entstehen im Alltag und auf Reisen (New York, Paris, Wüsten....), Video als elektronisches Notizbuch, als Dokumentation oder Statement zum Gegenwärtigen. Es sind zufällig oder bewusst gewählte Einstellungen – wie Stilleben auf einem Frühstückstisch, auf dem Balkon, beim Abspülen, Wasser- und Unterwassereinstellungen, Fließendes wie Verkehr, Wolkenstrukturen, Menschenbewegungen, Portaitaufnahmen, Lichtbewegungen von Leuchtmitteln, Leuchtreklamen, Leuchtmaschinen, Kälte und Wärme... die für sich stehen und nicht filmerisch nachbearbeitet werden. Sie sind das Material für unsere Live-Auftritte. In der Tat sind die figürlichen Motive z. T. als Kontrast – zum einen zum Bildmaterial von Peter Becker mit seinem Schwerpunkt Computeranimation, TV- und Kinozitate – zum anderen zur Musik gedacht. Gleichzeitig sind sie aber nicht sehr viel weniger abstrakt als die Musik – wenn sie sich durch Bewegungsfolgen und Bildüberlagerungen verändern oder nur noch als kontrastreiches Farb- und Rhythmusmaterial eingesetzt und wahrgenommen werden.*

PETER BECKER: *Mein Zuspielmaterial besteht aus einer Fülle, quasi einer Art Enzyklopädie von filmerischen Materialien: Computeranimationen (2-D, 3-D), digital abgemischte Abstracts, psychedelische Muster, freigestellte Personen aus Filmszenen für Genlock-Loops am Amiga, alte SF-Filme, ethnographische Filme, Found Footage von Bekannten und Freunden aus aller Welt, diverse Materialien aus meinem Video-Diary, welches täglich des nächtens abgemischt und remixt wird (Szenen aus Clubs, Menschen, Ausstellungen, Supermärkte, Gewitter, abstrakt gefilmte Hintergründe, Neon-Leuchtschriften... "Alles ist bildwürdig", A.Warhol. Wir verwenden und testen diese Materialien wie in einem Labor.*

DE:BUG: Gibt es inhaltliche Kriterien für die Auswahl der Bilder, die ihr verwendet? Ich hatte den Eindruck, dass Bewegung/Fortbewegung so ein roter Faden ist. Die Tanzmotive hatten dann was Simulakrales.

ANDREAS BERGEN: *Ein roter Faden in unseren Visuals ist Bewegung. Die dynamische Veränderung von Bildmotiven zu Form- und Farbstrukturen, die in der Live-Arbeit ähnlich zusammengesetzt – komponiert – werden wie musikalische Elemente in einem Stück. Problematisch wäre es, wenn die Bilder die Aufgabe hätten, eine filmische Geschichte zu erzählen. Das würde den vielschichtigen abstrakten Rahmen sowohl der Videos insgesamt als auch der Musik sprengen. Die "Geschichten", die unsere Bilder und Videos erzählen, entwickeln sich auf anderen – abstrakten bildnerischen und musikalischen Ebenen. Einschränkungen in der Auswahl der Bilder gibt es nicht.*

PETER BECKER: *Der Club ist unser Labor. Ich unterrichte Multimedia an der Uni und von dort arbeiten wiederum eine Reihe interessierter Studenten z. B. am High-Flyer mit. Das ist für uns sehr wichtig, denn da sind junge Leute dabei, die der jeweils aktuellen "neuen" und bis dato "letzten" ästhetischen Generation angehören. Video ist für mich, und ich denke auch für Andreas, zunächst einmal projiziertes Licht. Deswegen verwenden wir sehr viel gefilmte Lichtspuren von Strobos aus Clubs, Neon-Leuchtschriften, Lichtreflexe von Tanzenden, Straßenszenen etc. Licht ist Bewegung!*
Mein Traum war es schon immer, Bilder zur Musik zu machen. Deswegen stand ich bereits in den 70er Jahren auf Bands wie Hawkwind, zu deren Concerts ich heute noch nach London fliege und die für mich Vorgänger für Punk und Techno, Space und Multimedia sind. Das Live-Mixen ist für mich wie malen. Ich bin Maler mit einer elektronischen Palette, und viele meiner/unserer Visuals sind von der Malerei des 20.Jahrhunderts inspiriert. Für meine Arbeit in Video, Multimedia, vor allem in den Club-Visuals gilt für mich folgendes Statement: One mo river to cross....

FREIRÄUME, LOGOS UND MINIMALE ÄSTHETIK

DANIEL PFLUMM

Daniel Pflumm hat seit Anfang der Neunziger als ein Drittel des Elektro Music Department Firmenlogos über DJ-Kabinen gehängt. Jetzt hängen die Logos an Galeriewänden, und Pflumm beklebt die Clubs lieber mit seiner Armee von Internetadressen wie nulpi.com oder pupsi.com.

TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

FOTOS: CLAUDIA BURGER

Daniel Pflumm kennt man heute vor allem aus dem Kunstkontext. Seine minimale Ästhetik, die sich vor allem mit Logos auseinandersetzt, findet man derzeit mehr in Galerien und Kunstvereinen als in Clubs. Angefangen hat alles jedoch Mitte der Neunziger in einer der Berliner Clublegenden: Elektro. Holen wir also ein wenig aus, um an den Punkt zu gelangen, an dem sich Daniel Pflumm, der Club und die elektronische Musik kreuzen.

EIN FESTER WOHNSITZ

Mitte der Neunziger ist elektronische Musik, die auf den Dancefloor ausgerichtet ist, zwar schon etwa fünf Jahre alt, aber immer noch frisch. Elektronische Musik, damals noch hauptsächlich Techno und House, verlagert sich langsam von temporären Raves und Parties in die Clubs. Man wird sesshaft, richtet sich ein, und mit der neuen Wohnung muss auch eine neue Visualität her. Nebelmaschine und Stroboscopgewitter, hatten zusammen mit den feuchten Kellergewölben die Radikalität der neuen Musik unterstrichen. In den sesshaften Wohnzimmern, die jetzt bezogen werden, tauchen sie zwar noch auf, werden aber in den Hintergrund gestellt und kombiniert – zunächst mit alten ästhetischen Überbleibseln der psychedelischen Sechziger: der Blasenästhetik, die man mit einem Diaprojektor über zahlreiche Wände der Republik wirft. Nicht ganz passend für eine Musik, deren Ästhetik sich durch Repetition und Minimalität schärft. Elektronische Musik, bei der der industrielle Anteil nicht verleugnet wird, Musiker sich aber auch nicht von den Maschinen ersetzt fühlen wie noch Kraftwerk – findet schließlich ihre passende visuelle Umsetzung in: der Aneignung von Logos. Es ist nicht alleine Daniel Pflumm gewesen, der dieses Konzept in die Clubs eingebracht hat, aber vielleicht war er einer derjenigen, die es als Künstler am konsequentesten getan haben. In Zeiten, in denen man ernsthaft noch daran glaubte, dass Künstler in der Kunst ihr Inneres ausdrücken wie eine Zitrone, war die Aneignung von Logos eine doppelte Provokation. Einerseits ärgerte man die Kunst, die mit der Liebe zur Firmenästhetik nicht viel anfangen konnte, zumal Daniel anfänglich das Prinzip verfolgte, Logos nicht zu verändern. Andererseits eignete man sich die Strategien großen Firmen an und klaute sich deren Mechanismen, eine Coporate Identity zu erzeugen – das Elektro hatte als klitzekleiner Laden ein eigenes Logo, das auf T-Shirts und Jacken prangte, Flyer verteilte Daniel in Form von Visitenkarten. Und genau das war der eigentliche Grund dafür, dass das kleine Elektro zu einer Legende geworden ist: Zwar hatte der Club zu Lebzeiten einen ausgezeichneten Ruf in Puncto Musik, ähnlich wie bei Underground Resistance ging der Hype allerdings erst richtig los, als das Projekt beendet war: Es lebte weiter durch T-Shirts, die quer durch die ganze Welt von Insidern gekauft und getragen wurden.

DER CLUB ALS SENDER

Neben den Logos war das Fernsehen ein zweites Format, das Daniel in den Club hinein verfolgt hat. Zusammen mit Gereon Schmitz gründete er das Projekt HalloTV, das sich das ebenso ehrgeizige wie aussichtslose Ziel gesetzt hatte, besseres Fernsehen zu machen. Mal so. Unsinn war schon immer eine vollkommen unterschätze Qualität, die Daniel Pflumm grinsend ernst genommen hat. Von Anfang an war bei HalloTV klar, dass es mehr oder weniger unmöglich sein wird, offiziell im Fernsehprogramm zu landen, als Kunstprojekt jedoch machte HalloTV durchaus Sinn. Und gerade die Unabhängigkeit, sich nicht nach den Formaten des Fernsehens richten zu müssen, schenkte einem viel Freiraum. Eine Möglichkeit, mit dem Projekt an die Öffentlichkeit zu treten, war jedoch die Idee, den Club als Sender zu benutzen. Kurzerhand setzte Daniel 35 000 DM Erbschaft anstelle einer Jacht für den Wannsee in einen Apple Hochleistungscomputer um (840 Quadra) und wurde zum eigenen Fernsehstudio. Man errechnete Animationen, zeigte eigene Arbeiten und die befreundeter Künstler. Schließlich musste der Club geschlossen werden. Und weil Nichtstun zwar ganz nett ist, aber auf die Dauer langweilig, gründete Daniel zusammen mit Mo und Kotai das Label "Elektro Music Departement". Heute produziert er vor allem Musikvideos für das Label oder für den Kunstkontext. Oder für beides gleichzeitig. Die Liebe zum Format Club ist jedoch geblieben – immer wieder hat er seitdem kleine Läden eröffnet, die in meist eher halböffentlichem Rahmen Freunden minimaler Ästhetik – sei es Musik, Video oder Leuchtkästen – einen Ort geben.

UNTERNEHMEN

Sowohl Daniels Situation als auch die der Clubs sehen heute anders aus. Beide haben eine Art Karriere hingelegt und eine ökonomische Existenz gegründet – schließlich müssen Clubmacher und Künstler von irgendetwas Leben, wenn das Geld der Eltern oder das des Bafögs irgendwann ausbleibt. Vor die Wahl gestellt, entweder Gastronom oder Künstler zu werden, hat sich Daniel für letzteres als Hauptberuf entschieden und sich zumindest teilweise mit dem Kunstkontext arrangiert, erfolgreich kann man sagen. Seine Logos haben die Kunstzeitschriften innen und außen erobert und letzten Endes sogar den Preis des Bundes der Deutschen Industrie gewonnen. Nicht, dass ihm dabei nicht etwas mulmig gewesen ist. Auch die Clubs sind selbst zu Unternehmen geworden, die Coporate Identity dort ist heute eine selbstverständliche Voraussetzung, die parallel zu Pressearbeit und Bookingagentur geleistet werden muss. Gleichzeitig sind die Bier-, Mode- und Lifestylemarken selbst daran interessiert, Logos aus Werbezwecken in Clubs einzumieten. Die Taktik einer Persiflage, einer ironischen Verschiebung fällt als künstlerische Möglichkeit weg. Daniels letzte Eingriffe in Clubs sind dann auch eher damit beschäftigt, sich das Territorium zurückzuerobern: auf den Zigarettenautomaten – den klassischen Werbeflächen – prangen im Berliner WMF die Adressen von Daniels zahlreichen Websites im Netz: pupsi.com, nulpi.com, seltsam.com, freecustomer.com, um nur einige zu nennen.

AUSWEICHEN

Der Freiraum, den der Club einmal geboten hat, hat sich verändert. Nicht, dass die Grenzen in ausgezeichneten Nächten nicht immer noch gesprengt werden können, aber die Visualität ist heute in jedem Club fester Bestandteil und bietet damit weniger Freiraum (andererseits auch Grenzen, mit denen man arbeiten kann, wenn man ihnen folgen will). Daniel ist noch niemals jemand gewesen, der Grenzen geliebt hat, und es ist definitiv gestalterisch weniger Platz, einen Flyer spielerisch und konzeptuell anders zu gestalten, denn in der zunehmenden Konkurrenz ist seine Aufgabe zu informieren einfach zu wichtig geworden. Zuviel Verantwortung, zu wenig Freiraum, meint Daniel. Seit einiger Zeit ist es deshalb neben der Kunst und den Clubs (ein eigener Laden wird gerade wieder angedacht) das Internet, das Platz zum ernsthaften Unsinn bietet. Wie beim Fernsehen ist es eher eine Art Hassliebe, die Daniel mit dem Web verbindet. Daniel kommentiert auf der Webpage von Elektro Music Departement:

"Zwei kurze Worte zum Internet: Es ist reine Zeitverschwendung. Für einige ist es ein Job, für andere ist es als Unterhaltung gedacht. Nach einigen Jahren der Überlegung haben wir uns letztendlich für eine Webpräsenz entschieden, weil wir doch überzeugt davon sind, dass es ein gutes Werkzeug ist (für was? Um Geld zu verdienen, zu recherchieren, zu kommunizieren?). Es gibt so viele Meinungen im Netz wie Zwiebeln in Schottland, aber Spaß im Netz ist – für uns – immer noch selten. Es ist wie ein Computerspiel, das man mit dem Spiel vergleichen könnte, das ein ganzes Leben ausfüllt. Andererseits ist es DAS Spiel schlechthin. Es ist ein Ort der Anhäufung und der Isolation. Es ist vor allem das Gegenteil zum Club. Und wir würden uns eher wünschen, ihr würdet das Gegenteil vom Internet tun, aber wenn nicht, habt Spaß."

In diesem Sinne.

HTTP

elektro.fm, www.seltsam.com, www.freecustomer.com, upits.com, nupi.com, hulli.com, dummi.com, flusi.com, pupsi.com

Daniels Leuchtkästen: www.nilsstaerk.dk/pflumm/lightboxes/dp-lightboxes.htm

raster-noton.oacis

at volksbühne.berlin

12. märz 2001

byetone

coh
(ivan pavlow)

cyclo.
(ryoji ikeda + noto)

komet
(frank bretschneider)

robert lippok
(to rococo rot)

opiate
(thomas knak)

senking
(kandis, fumble)

dj: strobocop
dj: pomassl

visuals by oszo,
raster-noton, cyclo.

please check
raster-noton.de

WILLKOMMEN IN DER RAPPELKISTE

PFADFINDEREI, VISUALITÄTER, CODEC UND LABSTYLE

Einträchtig steht das Powerbook neben den Technics. Egal ob Super8-Loops oder beatsynchron gemixte Flashanimationen. Das Clubumfeld ist ideal für das Experimentieren mit Bildern und Sound.

TEXT: SVEN VON THÜLEN | SVEN.VT@DEBUGOS.DE | PHOTOS: CLAUDIA BURGER

Einen Steinwurf entfernt von Berlins schönster Mitte liegt der Club Kurvenstar. Na ja, eigentlich ist es eher eine Bar mit angedeuteter Tanzfläche. Aber egal. Lange Zeit (und wohl auch heute noch) galt der Kurvenstar als die erste Adresse für die Hip Hop liebenden Freunde unter uns. Mit der wöchentlichen Veranstaltung Labstyle hat sich in den letzten anderthalb Jahren eine Veranstaltung durchgesetzt, die ein wenig wie eine Oase in der voll durchcodierten Welt des Hip Hop erscheint. Der einzige Style, der hier regiert, ist Freestyle. Labstyle ist das Gemeinschaftsprojekt von mindestens elf jungen Menschen, die jede Woche auf's Neue versuchen, die Konvergenz zwischen Visuals und (mehrheitlich) elektronischer Musik in neue Sphären zu treiben. Ein Projekt, das wie die Freundschaften der Beteiligten langsam gewachsen ist. Mit von der Partie sind neben den DJs Skate und Jereecoone, der Sängerin Mia (inklusive gleichnamiger Band) und den Elektronikfricklern Modeselector auch die VJs und Grafikdesigner der Pfadfinderei und Visualitäter sowie VJ Codec. Die Pfadfinderei wurde vor zwei Jahren von Critzler und Honza gegründet, die Visualitäter bestehend aus Martin und Florian kurze Zeit später. Durch einen Flyer auf die Pfadfinderei, die unter anderem das gesamte Artwork für Ellen Alliens Label BPitch Control übernommen haben, aufmerksam geworden, verschaffte Stefan Schilden, der Inhaber eben jenes Kurvenstars, den beiden einen Kontakt zu MTV. Der Auftrag, ein Studio für MTV-Urban zu bauen, war das Ergebnis. Etwa zeitgleich lernte man den Berliner VJ Codec kennen, der die Jungs von der Pfadfinderei auf der MTV-Urban Tour begleitete. Zufrieden mit der Zusammenarbeit wurde zusammen mit Stefan Schilden die Idee einer Veranstaltung geboren, die ein Experimentierfeld für Visuals und Musik darstellen sollte. Labstyle. Mittlerweile ist Codec Resident VJ der Drum and Bass-Veranstaltung Hard:Edged, die Pfadfinderei und Visualitäter haben unter anderem für die 2Step Sendung von Moving Shadow den visuellen Mix abgeliefert und zusammen hat man ein Büro unweit des Kurvenstars bezogen. Aber lassen wir die Kids selber reden.

DEBUG: Codec fang mal an.
CODEC: *Ich habe mit Fotografieren angefangen. Irgendwann hab ich eine Super-8 Kamera in die Hände bekommen, vor drei oder vier Jahren. Damals habe ich einen Event gemacht, bei dem ich Super-8 Loops gegen digital bearbeitete Loops derselben Bilder laufen ließ. Kurz darauf habe ich Torsten Oetken von Visomat Inc. kennengelernt und bin zum ersten Mal mit dem Videomixer in Berührung gekommen. Das war der Flash.*

DEBUG: Wie arbeitest du jetzt als VJ?
CODEC: *Ich mache weniger Grafik, sondern arbeite mehr mit realen Bildern. Was mir sehr wichtig ist: dass ich nicht sample, wie das viele andere VJs machen. Ich versuche all das, was ich zeige, auch selber zu filmen. Die ersten Aufnahmen, die ich ganz gezielt für meine Visuals gemacht habe, sind in London bei Breakdance Meisterschaften entstanden. Ich wollte weniger abstrakte Aufnahmen, sondern Bilder, die mit dem zu tun haben, was mir wichtig ist und was mich umgibt. Das kann Architektur sein, Straßenzüge oder Skateboarding, BMXen oder Breaken. Ich arbeite mit Mini-DV und meinem Rechner. Im Gegensatz zu den Jungs von der Pfadfinderei und den Visualitätern, die mit ihren Laptops arbeiten, baue ich mir immer so kleine Sequenzen, die ich dann wiederum auf VHS ausspiele. Dazu mache ich noch viel Compositing, das heißt, ich baue viel in die Bilder ein oder bearbeite bestimmte Bewegungen in den Bildern..*

DEBUG: Ihr habt vorher ja vor allem eine Menge Print, also Flyer, Plattencover etc. gemacht. Wann habt ihr mit Visuals angefangen?
CRITZLER: *Als die MTV-Urban-Tour anstand, hatten wir noch keine Ahnung, wie wir Visuals machen sollten. Ich hatte zu der Zeit einen alten Rechner. Der hatte eine so schlechte Grafikkarte, dass sich die Freehand-Dateien, die Honza gebaut hatte, extrem langsam von hinten nach vorne aufbauten. Das sah total cool aus. Also haben wir MTV angerufen und haben denen gesagt, dass wir doch Visuals machen können, nur noch nicht wissen, wie wir sie aus unserem Rechner rauskriegen. MTV hat ein Kamerateam angeheuert, die das Ganze mit einer 16mm Kamera von meinem Bildschirm abgefilmt haben. Daraus sind dann auch die Jingles für Urban entstanden..*

DEBUG: Heutzutage arbeitet ihr aber vor allem mit Flash-Animationen.
CRITZLER: *Zu Flash sind wir eigentlich über Martin von den Visualitätern gekommen, der damit schon vor uns gearbeitet hat. Steffanie von der Pfeffifabrik hat uns dann ein Flashtool programmiert, mit dem wir einzelne Filmloops über Tastatur abrufen können, so dass wir wirklich beatsynchron arbeiten konnten. Da wir das Geld, das wir für unseren MTV Job bekommen hatten, in Laptops angelegt haben, waren dann alle Voraussetzungen geschaffen, mit Flashloops live über Laptops zu arbeiten und zu mixen. Das hat unsere Entwicklung im Videobereich ziemlich beschleunigt. Mit Flash konnten wir relativ kostengünstig die Grafiken und Ideen, die wir schon auf Flyern usw. umgesetzt hatten, zum Leben erwecken. Das ganze Know-How, das wir uns als Grafiker erarbeitet hatten, und unseren persönlichen Stil, den wir zum Beispiel mit Vektorgrafik entwickelt hatten, können wir jetzt mit Flash animieren.*

DEBUG: Verfolgt ihr eine bestimmte erzählerische Strategie?
CRITZLER: *Assoziativ soll es sein. Eine lineare Handlung interessiert uns weniger.*
CODEC: *Unsere Visuals sind ganz oft ein Spielen mit bestimmten Thematiken, die man in einen Rhythmus transferiert. Nimm zum Beispiel eine Fahrt einen Berg runter. Diese Bilder werden zu einem Dialog zwischen Musik, Bild und Grafik transformiert. Mit der Thematik spielt man eine Weile, bis wellenförmig die nächste Thematik auftaucht. Daraus ergibt sich halt keine stringente Handlung, sondern ein Film, in den man sich immer mal wieder ein- und ausklinken kann.*
HONZA: *Bei Live-Acts, beziehungsweise bei Konzerten, gehen die Visuals auch mal über die pure Begleitung hinaus und werden zu einem gleichberechtigten Teil.*
CODEC: *Die Visuals sollten sich an den unterschiedlichen Situationen, in denen sie gezeigt werden, orientieren. Bei Labstyle bewegen sich die Leute nicht, während sie die Bilder sehen, wobei bei den Hard:Edged-Parties alle am Tanzen sind und währenddessen vielleicht mal hochgucken. Da sollen die Bilder mit den Leuten tanzen und sie sozusagen noch mal rhythmisch begleiten.*
CRITZLER: *Im Club sind die Visuals natürlich dynamischer, schneller und rougher. Abseits des Dancefloors, wo man die Geschwindigkeit runterfahren muss, muss man feiner und genauer arbeiten. Dinge im Kunstkontext wie beim Artforum haben schon eine andere Spannung, weil die Leute, die da kommen, sich ganz gezielt mit den Sounds und Visuals auseinandersetzen.*

DEBUG: Interessiert euch so ein Kunstkontext wie das Artforum?
CODEC: *We don't like that artsy fartsy shit (Gelächter). Ich glaube, da spreche ich für alle, oder? Ich stehe dem nicht ablehnend gegenüber, aber im Clubkontext fühle ich mich schon am wohlsten.*
HONZA: *Ich würde super gerne mal einen ganzen großen Raum gestalten. Nicht nur mit Filmen und ein paar Screens, sondern im Ganzen; das, was wir grafisch machen, in einen Raum übertragen. Deswegen interessieren mich Kunstsachen schon, weil man da am ehesten die Möglichkeiten hat, solche Installationen zu machen. Das ist aber immer noch ein finanzielles Problem. Unser Budget gibt es meist noch nicht her, unsere Ideen so richtig umzusetzen.*

DEBUG: Bei Labstyle, eurem gemeinsamen Projekt, bündelt sich dann alles zu einem kreativen Netzwerk.
CODEC: *Was Labstyle so interessant macht, ist die konzeptionelle Offenheit. Sowohl musikalisch als auch visuell fließen sehr unterschiedliche Einflüsse ein. Da entstehen vollkommen neue Dinge. Bei Labstyle kann ich Bilder benutzen, die ich bei Hard:Edged-Parties nicht verwenden würde, weil es allein wegen der Musik nicht passt.*
CRITZLER: *Die Idee von Labstyle ist, alle möglichen Menschen an den Entstehungsprozessen und an unseren musikalischen wie visuellen Experimenten teilhaben zu lassen. Wir sind zwar nicht perfekt, aber da steckt unser Herz drin. Das und die Offenheit bekommen die Leute auch mit.*
LARS: *Jeden Donnerstag ab 22 Uhr öffentliche Probe im Kurvenstar. (Gelächter)*
GERNOT: *Labstyle soll ein Experimentierwohnzimmer sein, in das man gerne geht und sich wohlfühlt.*

HTTP | SEHEN

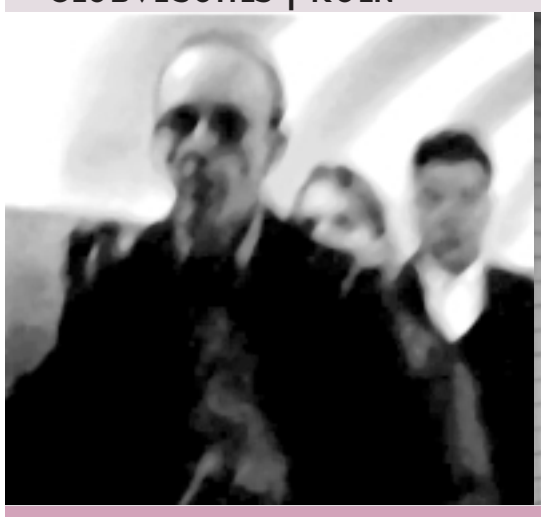
www.pfadpfinderei.com

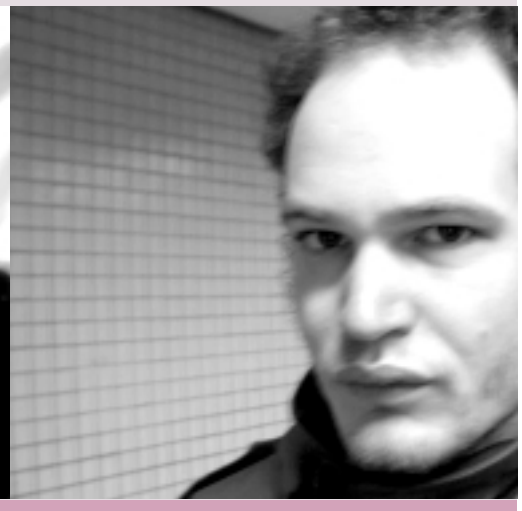
Labstyle:
Donnerstags ab zehn Uhr im Kurvenstar.

17.03. VIVAzwei
2STEP (Visuals für Ellen Alien)

11.04. PODEWIL
Klang Installation mit Antye Greye Fuchs von Laub

02.03. und 16.03.
CODEC: WMF /hard:edged





SEHVERMÖGEN

MIT MASSIVER MESSAGE

Der Videoakrobat $ehvermögen rockt die Drum 'n' Bass-Crowd mit massiver Message. Rhythmisch organisierte Schockbilder und friedlichere Sequenzen bilden zusammen mit Textelementen einen visuellen Spannungsbogen. Klare Reizüberflutung als neu formulierter Realismus.

TEXT: CHRISTIAN MEYER | CHRISTIAN.MEYER@LEBENSASPEKTE.DE

Unterschiedliche Bilder wirken sich unterschiedlich auf die individuelle Entwicklung der visuellen Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeit aus. Das kann man sich wunderbar zunutze machen, denn wenn bestimmte Bilder bestimmte Lebensaspekte dominieren, dann dominieren neben der spezifischen Ästhetik auch deren Aussagen, klar! Nur leider sitzen meist die falschen Leute an den richtigen Stellen, so dass der Bilder-Mainstream in der Regel von öden bis bösen Menschen bestimmt wird. In der Popkultur hingegen kann das schon mal besser laufen: für die Schnittmenge Westdeutschland und Drum 'n' Bass-Party gibt es z.B. auch solche dominierenden Bilder. Das stellt man schnell fest, wenn man sich in Köln und Umgebung, aber auch in Koblenz oder Stuttgart auf Drum 'n' Bass-Parties herumtreibt: Man sieht dort meistens Visuals von $ehvermögen - und die sind weder öde noch böse!

EINGREIFEN

1998 sahen sich Marcel Panne und sein damaliger Partner Ralph Hübner durch allerorts anzutreffende schlechte Party-Visuals genötigt, aktiv in das Geschehen einzugreifen. Mit wenig Equipment (Scanner und Photoshop), etwas Fachwissen und viel Idealismus legten sie in Heimarbeit los. Zuerst waren sie unter dem Namen Mindwalk (Ende '98 -Mitte'99), dann als Bildregler (bis Anfang 2000) vor allem für die Party-Reihen "Voltage Life Support" (später Phonogenic) und Basswerk-Sessions zuständig (für Basswerk macht Marcel inzwischen sämtliche Visuals vom Flyer über Plattencover bis zum Video zur neuen Compilation). Seit März 2000 arbeitet Marcel Panne nun als $ehvermögen alleine weiter, Ralph Hübner hat sich aus dem Metier zurückgezogen. In diesen ersten beiden Jahren nahm die Kompetenz schnell zu, der eigene Stil festigte und die Angebote häuften sich ohne großes Zutun. So gab es z.B. mit Basswerk zusammen eine 2Step-Ausgabe auf Viva2, und im Januar 2000 war eine Videoinstallation auf der Cebit von Bildregler zu sehen. Doch obwohl inzwischen alleine arbeitend, hat sich der Aufwand der Visuals gehalten. Längst arbeitet Marcel mit Digi-Cam. Die fotografischen Vorlagen – graue urbane Orte, Menschenmassen und –portraits, diverse (Fund-)Objekte - stammen nach wie vor fast komplett von ihm selbst (schließlich findet sich eine – allerdings abgebrochene – Fotografie-Ausbildung in seinem Lebenslauf) – Strukturen und andere Animationen tauchen nur als Hinter- oder Vordergrund auf. Die immer im Live-Mix präsentierten Visuals – einfach Videokassette einlegen is' bei ihm nich' - sind mitunter auf bis zu 6 Projektionsflächen zu sehen, die schon mal eine Größe von 12x20 Metern aufweisen (wie bei der Popkomm-Veranstaltung Kickzone). Mit mindestens 3 verschiedenen S-VHS-Kassetten und einer Live-Fingerkamera wird über das Mischpult der Mix absolviert.

VISUELLE GEISTESBLITZE...

Bei derlei technischen Eskapaden kommt Marcel die gelegentliche Arbeit als Licht- und Tontechniker für Theaterproduktionen zugute, um nicht den Überblick zu verlieren. Schließlich muss das Ganze ja nicht nur technisch korrekt über die Bühne gebracht werden, sondern soll auch noch eine Kommunikation mit der Musik eingehen – und, neuester Anspruch: mit aussagekräftigen Bildern einige Geistesblitze beim tanzenden Publikum inspirieren. Aber ist das zwischen Amen-Break und Rewind überhaupt möglich?

Ist es, wie die zahlreiche Publikumsresonanz beweist. Denn wie bei Musik gibt es bei den Videos natürlich genauso Möglichkeiten, Spannungsbögen zu ziehen, z.B. durch den Wechsel von den Betrachter überfordernden Bilderströmen zu einer deutlichen Drosselung des Tempos, die den Blick verstärkt auf einzelne Elemente leitet.

Zusätzlich gibt es in den Videos prägnante Textelemente ("Be friendly", "Never mind, we could blow up reality"), die teilweise erst über längere Bilderstrecken hinweg vom Betrachter zu Sätzen zusammengesetzt werden müssen. Die Texte, oft eben nicht nur kurze Schlagworte, speisen sich z.B. aus Literatur und Buddhismus (Marcels großes Thema)... und werden gelesen! Wenn man das auf einer Party erreicht hat und sich soviel Aufmerksamkeit des Betrachters erst einmal sicher sein kann, ist es auch möglich, jenseits der reinen Dekoration visuelle Nachrichten auszusenden: mit Bildern aus Asylbewerberheimen, von Hochhaussiedlungen oder Kriegsmotiven (so geschehen zur Zeit des Golfkriegs). Hört sich arg nach erhobenem Zeigefinger an, sieht aber deutlich attraktiver aus. Position beziehen und Pop produzieren haben sich schließlich noch nie ausgeschlossen.

MIT 180 BPM (BILDER PRO MINUTE!)

Das alles summiert sich zu einer starken Reizüberflutung, die durch die hohe Bildabfolge, die häufig noch über den Bpm-Zahlen der Musik liegt, und durch visuelle Feedbacks zusätzlich gesteigert wird. Reizüberflutung ist auch das intendierte Hauptthema der Videos. Daher sind die Videos auch fast ausschließlich auf Drum 'n' Bass-Parties zu sehen und z.B. nicht auf Minimaltechno-Parties.

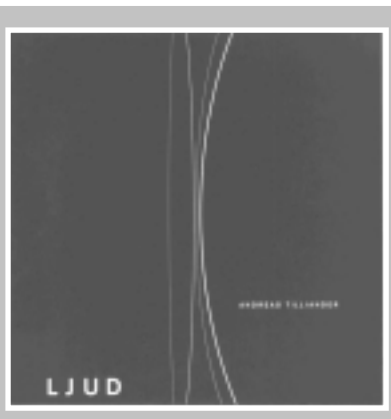
Trotz all dem sind die Arbeiten von einer Klarheit bestimmt, die visuelles 'Erzählen' im weitesten Sinn mit einem neu formulierten Realismus ermöglicht und konkrete Interpretationen zulässt. Das wäre bei flächigen Animationsorgien kaum möglich. Mit den eingesetzten Tricks – Spannungsbögen, Schriftinserts, Wechsel von Gimmicks in Motiv und Schnitt (tanzende Hochhäuser) zu ernsteren Themen - schaffen es die Videos von $ehvermögen, in einer Partysituation zu bestehen und stellenweise sogar der Musik den Rang abzulaufen – wenn man zahlreich Leute sieht, die statt zu Tanzen mit Hilfe ihres durch etliche Parties geschultem Sehvermögens 'fern gucken'.

MILLE PLATEAUX

FRANK BRETSCHNEIDER

CD/DLP MP 96 Curve

ANDREAS TILLIANDER



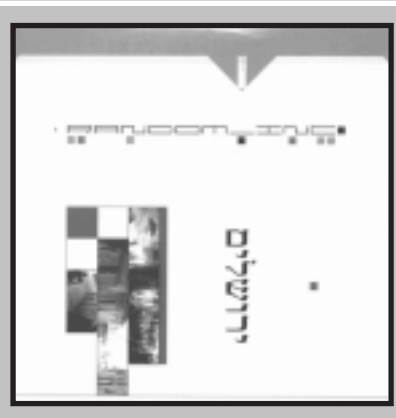
CD/DLP MP 97 LJUD

FORCE INC. MUSIC WORKS

MIKAEL STAVÖSTRAND

CD/DLP FIM-1-049 Reduce

RANDOM INC.



RITORNELL

CD RIT 20
Jerusalem pales outside the framework of orthodoxy

forcetracks

CRANE A.K.

CD/DLP FT 28
pink eyed pony

new webpage & online shop version 2.0

www.force-inc.com

distributed by EFA

AUSWEICHROUTE UM DIE REVOLUTION

GROENLAND ORCHESTER

In Hamburg lässt das Groenland Orchester mal alle Brüche links liegen, die Techno und House in Musikproduktionen eingeführt haben. Es zieht lieber eine gerade Linie zu serieller, minimaler, elektroakustischer Musik aus der Zeit vor den Umwälzungen.

TEXT: FLORIAN SIEVERS | FLORIAN.SIEVERS@DEBUG-DIGITAL.DE

GROENLAND ORCHESTER WERKELT IN HAMBURG AN EINER VERKOPPLUNG VON ELEKTROAKUSTIK, KLANGKUNST, MUSIQUE CONCRÈTE, ZEITGENÖSSISCHER MUSIK UND POP.

KONTEXT

"Nurobic" ist auf Staubgold erschienen. Von denselben Menschen auf demselben Label gibt es noch: Reznicek "Audi & Goggo/ Haus Armgartburg" Picture 10", Gunter Adler "15 Electronic Pieces" CD, Groenland Orchester "Groenland Orchester" 12", Groenland Orchester "Trigger Happiness" CD

HTTP

www.staubgold.com
www.stora.de/standard/groenland/index.html
www.gunter-adler.de

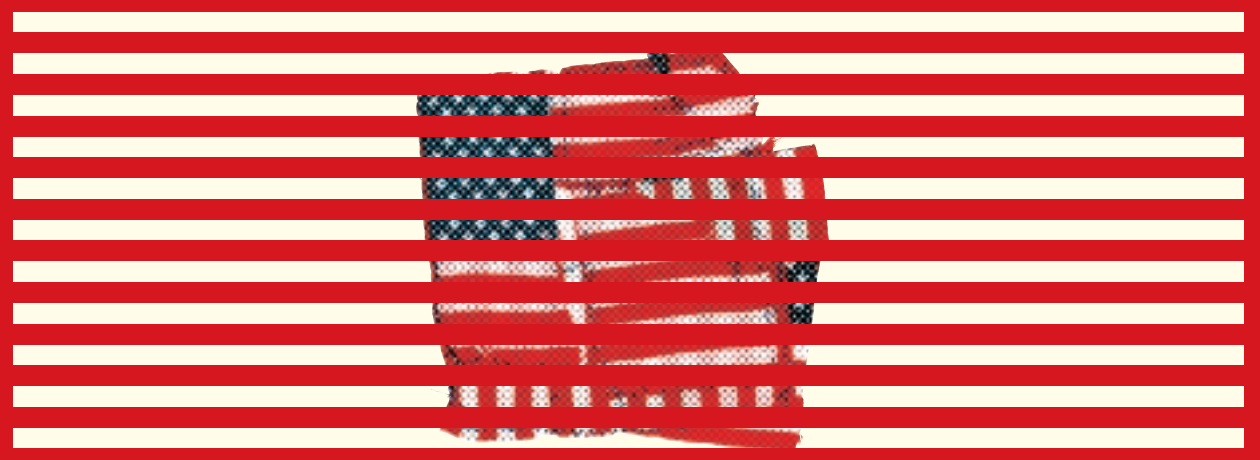
Der Paradigmenwechsel, den Techno in Musikproduktion und -konsum eingeführt hat, ist einem als Twentysomething-Bewohner der westlichen Wohlstandsstaaten ja kaum noch bewusst. Ebenso wenig, dass es schon vor den 90ern einiges an Loop-Experimenten, seriellen Produktionsansätzen und Demontagen von Rockstartum gegeben hat. Wer älter ist als sagen wir - 35 - sieht wahrscheinlich schon eher die Kontinuität hinter dem Bruch. Und wenn man diese beiden Perspektiven schließlich unter einem Dach zusammenbringt, hat man wohl ein fruchtbares Spannungsverhältnis. So gesehen sind die beiden Mitglieder des Groenland Orchesters bestimmt eine gute Kombination: der 23jährige Jyrgen Hall ist nämlich fast halb so alt wie sein Partner Günther Reznicek, 41. Kein Wunder also, dass sich die beiden Hamburger bei elektronischer Musik nicht mit Aktuellem wie Laptop-Gerocke, urbanem Dub oder gar Club-Kompatibilität aufhalten, sondern lieber ziemlich klassische Ansätze zwischen Pop-Song und E-Musik-Komposition verfolgen. *"Ich mag gerne Wechsel und Spannungsbögen, die von der Klassik kommen"*, sagt Günther, *"und so etwas fehlt mir bei der meisten Clubmusik."*

Das Groenland Orchester werkelt in Hamburg zusammen mit Typen wie Felix Kubin und Klangkrieg an einer Verkopplung von Elektroakustik, Klangkunst, Musique Concrète, zeitgenössischer Musik und Pop. Wegen ihres Hintergrunds klingen die Ergebnisse wie kaum etwas Anderes: sie verweigern den Funk und das Erbe schwarzer sonischer Revolutionen in elektronischer Musik und konzentrieren sich auf einen wuseligen, schwer einzuordnenden Kunstansatz, in dem eher an Sounds und Songs denn an Beats und Basslinien gefeilt wird. Vor Ort manifestiert sich diese Erscheinung an sozialen Orten wie dem Westwerk, der Astrastube oder der Hörbar. Günther und Jyrgen, der die finnische Schreibweise seines Namens bevorzugt, haben sich dort Anfang der 90er in einer, wie sie selber sagen, "Altonaer Hippie-Musik-Kommune" kennen gelernt. Jyrgen hatte vorher zwar auch nicht gerade Chicago-House-Maxis gesammelt, sondern klassische Gitarre und später Bongos im Park gespielt - aber bei ihm war ein größerer Teil seiner Musiker-Laufbahn den mit Detroit, Berlin, Chicago, London und Frankfurt verbundenen Ideen ausgesetzt als bei Günther, der sich schon etwas länger in Bandschleifen-Experimenten engagierte.

"Wir interessierten uns damals in der WG alle für dieselbe Musik, Post-Industrial, konkrete Musik und so, und stellten das dann auch selber her", erklärt Günther. *"Aber irgendwann kam dann auch das Interesse an Pop und rhythmisch strukturierter Musik zurück."* Also brachten die beiden das alles zusammen und gründeten 1998 das Groenland Orchester, dessen Mitglieder nicht sie, sondern die Klänge sind, die alle etwas zwischen E und U sagen wollen. Mit Techno und House hat das Groenland Orchester also nichts zu tun, auch wenn es jetzt auf denselben Plattformen verhandelt wird. Dann doch schon eher mit elektronischem Pop, der ja vor 20 Jahren schon mal eine Menge neuer Entwicklungen verhieß. Günther hatte 1996 eine CD auf dem Pariser Label "Odd Size" veröffentlicht, welche Staubgold, das Kölner Label-Mailorder-Kleinunternehmen für abseitige Elektronikmusik-Ansätze, im Programm hatte. So kam der Kontakt zu ihrer Veröffentlichungsplattform zustande, für die sie heute ihre verschrobenen Elektronik-Pop-Lieder auf primitiven Tracker-Programmen komponieren und dann im Klangkrieg-Studio mit gefundenen Klängen und Bandinstrumenten anreichern.

Neben dem Groenland Orchester arbeitet Günther als freier Grafikdesigner, macht gerne mal Theater-, Film- und Fernsehmusiken und produziert unter seinem Nachnamen Reznicek rein experimentelle Musik. Außerdem veröffentlicht er als Nova Huta auf den ebenfalls norddeutsch-außenstehenden Edition Stora und hat für seine zweite Nova Huta-LP gerade sein Zimmer mit Alleinunterhalter-Keyboards vollgestellt. Der studierte Physiker Jyrgen arbeitet zur Zeit als Webseiten-Programmierer, produziert solo als Gunter Adler zwischen Popmusik und Elektroakustik und erstellt gerade minimalelektronische Skizzen zusammen mit dem Ebenfalls-Hamburger Horst Petersen a.k.a. Jetzmann. Das alles vernebeln die beiden mit einem Haufen nett erfundener Legenden von falschen Zollbeamten, polnischen Onkels mit Jobs als Werksmusiker in alten Stahlwerken oder einsam gestorbenen Alleinunterhaltern. Auch nicht gerade das klassische Image-Repertoire zwischen Untergrund-Widerstand-Mythen, Hedonismus und Futurismus-Huldigungen. So kann wohl gerade der Weg außen um die Klang-Revolutionen herum interessante Beiträge zu eben diesen liefern. Besonders im traditionell verschrobenen Hamburg.

TORTOISE



STANDARDS

DAS NEUE ALBUM: OUT NOW

DIE TOUR:

22.3. DARMSTADT - Centralstation (mit The Sea & Cake)
23.3. MÜNCHEN - Muffathalle (mit The Sea & Cake)
24.3. A-WIEN - Szene (mit The Sea & Cake)
10.4. BOCHUM - Bahnhof Langendreer
11.4. BIELEFELD - Forum
12.4. HAMBURG - Fabrik
13.4. BERLIN - ColumbiaFritz
14.4. DRESDEN - Star-Club
20.4. KÖLN - Kantine
22.4. HEIDELBERG - Karlstorbahnhof
23.4. A-WELS - Schlachthof
25.4. A-SALZBURG - Nonntal, "Jazz im Theater"
26.4. SCHORNDORF - Manufaktur
27.4. CH-FRIBOURG - Fri-Son
28.4. CH-STANS - Theatersaal, "Musiktage"
29.4. CH-BASEL - Kulturwerkstatt Kaserne

Konzertagentur Berthold Seliger, Tel. 030-29309600, www.bseliger.de

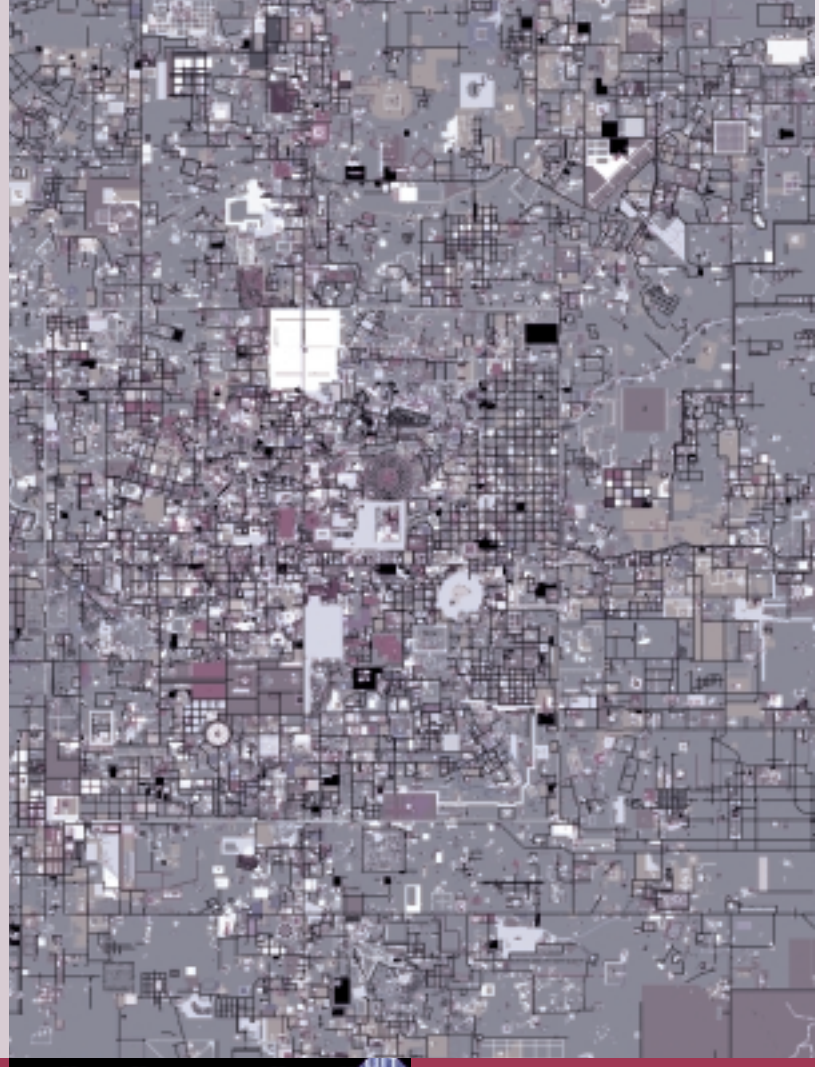
www.warprecords.com www.zomba.de

WARP ZOMBA spex WOM WAH² tamito.com

DIE STRAßEN LEER, DIE GESCHÄFTE GESCHLOSSEN

DAS PROJEKT DIGITALE STADT AMSTERDAM

Mit der digitalen Revolution wurde ein Zusammenwachsen von Politik und Internet herbei geträumt. 1994 wurde die Vision mit der Digitalen Stadt Amsterdam (DDS) konkret. Das Projekt wurde damals als wegweisend gefeiert - heute steht es vor dem Aus.



TEXT: KONRAD LISCHKA | LISCHKA@DEBUG-DIGITAL.DE

**DIE DIGITALE STADT AMSTERDAM IST TOT.
DER NEUAUFBAU ABER LEBENDIG.**

HTTP

De Digitale Stad: http://www.dds.nl

Vereniging in oprichting de Digitale Stad http://viodds.dds.nl

Studie: http://www.swi.psy.uva.nl/usr/beckers/publications/kyoto.html

Ein Forum wie seinerzeit in der Polis sollte im Netz entstehen. Damals, im Januar 1994 wurde in Amsterdam "De Digitale Stad" (DDS) gegründet. Von der Stadtregierung gefördert, von Graswurzel-Aktivisten organisiert, sollte das Projekt in den zehn Wochen vor der Stadtratswahl Politiker und Bürger in virtuellen Diskussionsräumen zusammenbringen und durch öffentliche Terminals einen demokratischen Zugang zu neuen Kommunikationsmitteln schaffen. Die Digitale Stadt hatte nach den ersten Wochen 10 000 aktive Bürger - das Projekt wurde fortgesetzt. Die Visionen wuchsen mit den Nutzerzahlen. *"Die Welt kann von den Holländern lernen, geographische und virtuelle Gemeinschaften eng zu verknüpfen"*, jubelte der Publizist Howard Rheingold. Marleen Stikker, die erste Bürgermeisterin der Digitalen Stadt glaubte gar: *"Jeder ist gleich im Netz. Man trifft Menschen, die man sonst nie gesehen hätte."*

Heute steht die Digitale Stadt vor dem Aus. Zwar haben am 15. Februar die Bürger in einer Generalversammlung einen Verein zur Rettung des ökonomisch in Bedrängnis geratenen Projektes gegründet, doch wie die derzeitigen Eigentümer darauf reagieren, ist noch ungewiss.

AM ANFANG WAREN DIE HACKER

Die Entwicklung der Digitalen Stadt ist eine pointierte Geschichte des Internets, der Ignoranz und des Ringens um Definitionsmacht von Politik, Wirtschaft und Nutzern. Die niederländische Gruppe Hacktic Netwerk und das soziokulturelle Zentrum De Balie in Amsterdam gründeten Anfang 1994 die Digitale Stadt als ein textbasiertes Mailboxsystem. Die Menschen sollten diskutieren, untereinander und mit ihren zu wählenden Vertretern. Man konnte online Dokumente der Stadtverwaltung abrufen und Anfragen nach spezifischen Informationen abschicken. Das wesentliche Ziel der Initiative war aber ein Zugang zum Internet für die breite Bevölkerung. Modems für Computer waren 1994 noch so wenig verbreitet, dass man vor allem auf öffentliche Terminals in Bibliotheken und Kulturzentren setzte. Als sich das wenig später änderte, waren die hohen Kosten für private Internetzugänge eine neue Hürde. Internetzugang und Email-Adresse waren und sind bei der Digitalen Stadt kostenlos. Hacktic Netwerk gründete noch 1994 einen reinen Internetprovider mit dem programmatischen Namen XS4ALL. Die anfängliche staatliche Unterstützung von Stadt und Wirtschaftsministerium für die Digitale Stadt war bei den Initiatoren dabei durchaus willkommen. Der Journalist Geert Lovink und der Aktivist Patrice Riemens sprachen von einem "Nachfolger des öffentlichen Sendesystems" als Antwort auf die Frage, wem letztlich der neue mediale Raum gehört und wer nicht-kommerzielle Kultur garantiere.

DANN KAMEN DIE USER

Die Digitale Stadt profitierte vom ersten Internet-Hype, den sie in Holland sicher auch stimulierte. Die Anzahl registrierter Nutzer wuchs auf 48 000 im Mai 1996, dann auf 80 000 im Mai 1998. Die schließlich wegfallende staatliche Unterstützung wurde nicht allzu schmerzlich vermisst, da die geldbringenden Aktivitäten, wie die Unterstützung kleiner Unternehmen beim Internetauftritt, das kostenlose Angebot quersubventionierten. Die Digitale Stadt war also ein Erfolg, den Nutzerzahlen zufolge. Aber Metapher der Stadt blieb letztlich auf die Wiedererrichtung bekannter Strukturen beschränkt. In der Digitalen Stadt können Besucher auf thematischen Boulevards spazieren und bei entsprechenden Läden oder Informationsangeboten vorbeischauen.

PREACHING TO THE CONVERTED

Auch die politischen Strukturen stagnierten. Schon 1995 beklagte die damalige Bürgermeisterin Marleen Stikker: *"Die Aktivität der Politiker ist nicht überwältigend. Es fehlt nicht an gutem Willen von uns, sie sind einfach etwas schüchtern, was das neue Medium angeht."* Hier irrte Stikker. Die allmonatliche Teilnahme an einer Diskussion wie dem Format "Question Time" in der Digitalen Stadt entspricht nicht der Idee eines Forums, sondern vielmehr den seit Jahrzehnten bekannten Abenden im Ortverein. Und ein alternativer Gestus in Politik und Kultur hingegen war insgesamt der Stil der Digitalen Stadt. In den elektronischen Foren diskutierten allein Gleichgesinnte über lokale Themen wie die Initiative "autofreies Amsterdam", die Vergrößerung des Flughafens Schipol und ähnliches. Auch wenn Rop Gonggrijp, der Gründer von Hacktic darauf beharrt: *"DDS war ein politischer Ort. Die Debatte um das Verhältnis von Internet zu Wirtschaft, Politik und Gesellschaft wurde hier und in den Foren von XS4ALL geführt."* Sicher. Die Frage ist nur, von wem?

Reinder Rustema, der Sprecher der heutigen Bewegung zur Rettung der Digitalen Stadt räumt ein: *"In DDS haben sich Leute gefunden und organisiert. Politik im Sinne eines Dialoges mit Politikern gab es aber nicht. Die Leute wollten nicht und die Politiker nahmen es nicht ernst und waren nicht präsent."*

AUF DEM MARKT

Dass der ursprüngliche Zustand einer Gesellschaft nicht die Demokratie, sondern der Markt ist, zeigt sich natürlich in politisch nicht definierten Räumen. Die Digitale Stadt existierte im politischen und wirtschaftlichen Raum als Stiftung. Der öffentliche Raum wurde mit auf dem Markt verdientem Geld geschützt. 1997 erwirtschaftete die Digitale Stadt einen Umsatz von einer halben Million Dollar und beschäftigte 25 Angestellte. Dass im März 2000 die Organisationsform in eine privatwirtschaftliche umgewandelt wurde, war letztlich eine Formalität. Direktor Joost Flint und sein Partner Chris Göbel waren schon zuvor Unternehmensführer gewesen. Sie verpflichteten sich im Vertrag zu einer Fortführung der bisherigen kosten- und gewinnlosen Angebote und verteilten die Geschäftsbereiche der Digitalen Stadt auf vier Tochterfirmen: DDS City für die eigentliche, verlustbringende Digitale Stadt, DDS Ventures für Bildungsangebote, DDS Services für die Technik und DDS Projects für das Gestalten von kommerziellen Seiten im Internet. DDS Ventures haben Flint und Göbel im Oktober an den niederländischen Verlag Malmberg verkauft, im November wurde das britische Unternehmen Energis Eigentümer von DDS Services.

Mit den Gewinnen von DDS Projects ist die Digitale Stadt offenbar nicht zu finanzieren. Patrice Riemens: *"Die Idee, die Digitale Stadt durch den dot-com-Wahn querzusubventionieren war nicht schlecht, aber sie hat nicht funktioniert."*

Ende vergangenen Jahres wurde die Nachrichtenredaktion der Digitalen Stadt aufgelöst. Dann folgten Gerüchte und Anfang Januar sagte DDS-Eigentümer Joost Flint schließlich einem niederländischen Computermagazin: *"Die Digitale Stadt zu schließen, ist eine realistische Option."*

NEUE HOFFNUNG

Seit einem Beitrag von Reinder Rustemas in einem Internet- Newsforum am 19. Dezember gibt es neue Hoffnung für die Digitale Stadt. Rustemas fragte, warum nicht die Bewohner ihre Stadt übernehmen. Inzwischen hat die "viodds" – Vereiniging in oprichting de Digitale Stad – 400 Mitglieder. 125 diskutieren regelmäßig, 30 haben konkrete Aufgaben übernommen. Am 15. Februar sollen bei einer Generalversammlung der Mitglieder in Amsterdam neue Organisationsstrukturen beschlossen und Verantwortliche gewählt werden. Wahrscheinlich in Form eines Vereins wird die "viodds" dann offizielle Verhandlungen mit den jetzigen Eigentümern der Digitalen Stadt aufnehmen können. Die haben über ihre Absichten nicht viel verlauten lassen, außer dass sie mit der Digitalen Stadt nicht tolerierbare Verluste machen. Patrice Riemens schlussfolgert aus der Entwicklung: *"Es gibt heute genügend kostenlose Anbieter von Internet-Dienstleistungen, und doch muss man sie bezahlen: Mit seiner Privatsphäre etwa. Man wird mit Werbung überschüttet, die Nutzung des Internets wird protokolliert und persönliche Daten möglicherweise weiterverkauft. Wenige, aber bewusste und aktive Mitglieder täten der Digitalen Stadt gut."*

FINDER

DIGITALE STADT IST TOT
Das visionäre Amsterdamer Projekt brachte 1994 Internet und Politik zusammen. Heute steht es vor dem Aus.
...SEITE#25

POLITIK ONLINE
Wie verändern sich die Entscheidungsprozesse politischer Insitutionen durch das Internet?
...SEITE#26

DOT.COM-PLEITEVORLÄUFER
Die Vorstellungskraft schafft nicht erst seit dem Internet Märkte und lässt sie anschließend wieder verfallen.
...SEITE#27

COMMUTERWORLD
Flashavantgarde, Paranoia, Antikriesenmanagement, Bionik Oflaktorik. Mit Nico Haupt im Schnellvorlauf durchs Netz.
...SEITE#28

SERVER
Den visuellen Erstschlag zwischen Immersions-Communities, Naked News, Praystation Nachfolgen, Wettbüros und Agenturen wehren für euch ab: Marcus und Anne.
...SEITE#29

DAS NEUE KITTLER-BUCH
Friedrich Kittler rettet den geisteswissenschaftlichen Kanon des Abendlandes durch Re:Animation. Die Vorlesung als Buch.
...SEITE#30

"L'ARTE DEI RUMORI"
Luigi Russolo hat in seinem futuristischen Geräuschmanifest 1916 Geigen und Bratschen gegen Gurgeln und Zischen getauscht. Jetzt übersetzt.
...SEITE#30

KARTEN FÜR DAS NETZ
Das Buch "Mapping Cyberspace" entwirft verschiedene Versionen, das Internet zu kartographieren.
...SEITE#31

HERR DER BILDER
Die Filme der nächsten Monate, die stark auf Rechenkraft setzen, stammen allesamt aus dem Fantasy-Genre.
...SEITE#32

DER KRIEG DER KONSOLEN
Die Wunderkiste "Games Gateway" soll über 60 Spiele speichern und über 350 Games der toten Sega-Dreamcast-Plattform abspielen können.
...SEITE#33

MUSIKTECHNOLOGIE
Neues zum virtuellen Musizieren: Spektral Delay Fouriertransformation, Virtuelle Bandrahmenflöte und zur Entspannung ein VST Equalizer.
...SEITE#34

EIN BESSERES MORGEN
Couchpotato Galan Waldt lacht sich ins Knie und zeigt uns die dunklen Kanäle hinter dem Schirm.
...SEITE#36

POLITISCHE MASCHINERIE ONLINE

DAS INTERNET VERÄNDERT DAS UMFELD DES POLITISCHEN SYSTEMS

Wie verändert das Internet die staatlichen Institutionen? Werden sie sich im Zuge der Globalisierung auflösen, oder werden sie die Privatssphäre der Bürger auflösen? Und hat die eCommerce-Baisse irgend etwas damit zu tun?

TEXT: ANDREAS KRÜGER | TRUCKTURNER@GMX.DE

LASSEN SICH DIE IM INTERNET SO BELIEBTEN AUKTIONEN AUF DEN "WETTBEWERB DER POLITISCHEN IDEEN" ÜBERTRAGEN?

Wenn über den Zusammenhang von Netz und Politik nachgedacht wird, stehen zumeist Fragen von Kontrolle und Zensur im Vordergrund, oder die Möglichkeiten von Gegenöffentlichkeiten. Selten wird untersucht, ob und wie sich die Entscheidungsprozesse in der politischen Maschinerie selbst qualitativ verändert haben. Der politische 'Normalfall' in repräsentativen Demokratien wie der unseren bleibt unterbelichtet. Doch gerade damit haben sich in den vergangenen Monaten vor allem konservativen Denkschulen verpflichtete Autoren beschäftigt - und gaben damit die Begleitmusik zur Dotcom-Baisse.

James Fellow führt in der "New York Review of Books" (16. November 2000) aus, es sei bislang schwer auszumachen, wo denn die Internetrevolution im politischen Bereich bislang durchschlagende Veränderungen hervorgerufen hat. Ähnlich sehen es die Wirtschaftshistoriker Chandler und Cortada in ihrem jüngst erschienenen Buch "A Nation Transformed by Information (Oxford University Press): "It has taken about a decade of marvelling at the novelty of the information revolution for the realisation to dawn that much of what is happening may be new only in a degree". Der "Time Gap" zwischen technologischer Umwälzung und gesellschaftlicher Auswirkung ist jedoch ein altbekanntes Phänomen. Fellow hätte feststellen können, dass sich bereits 1978 der Wirtschaftsnobelpreisträger Robert Solow ebenfalls in der NY Review of Books darüber wunderte, "Dass man das Computerzeitalter überall finden kann, nur nicht in den Produktivitätsstatistiken". Erst einige Jahre später schlug der technologische Paradigmenwechsel dann auch voll auf die wirtschaftliche Ökonomie durch.

GEOPOLITIK IM CYBERSPACE

Nicht nur in Tausenden von Politikerreden, auch in der Philosophie gab es bislang nur wenige, die bezweifelten, dass das Internet den Prozeß der Globalisierung beschleunigt und dass es dabei auch zu einer schleichenden Erosion der Rolle der Staaten kommen würde. Niels Werber führt in der intellektuellen Themenzeitschrift "Merkur" (Sept./Okt. 2000) einige dieser Allgemeinplätze aus dem europäischen Denken von Virilio bis Luhmann auf, um sie anschließend mit dem neo-geopolitischen Denken amerikanischer Militärs zu konfrontieren. Denen sollen die neuen Technologien angeblich einzig dazu dienen, die Macht des US-amerikanischen Staates im globalen Kontext noch zu erhöhen. Da sehen die europäischen Denker natürlich ganz schön alt und töricht aus, während sich die "joint chiefs of staff" als die jungdynamischen Schüler Carl Schmitts outen. Das empirische Untersuchungsergebnis sähe allerdings ganz anders aus, wenn man amerikanische Äpfel mit europäischen Militärs und europäische Birnen mit amerikanischen Intellektuellen vergliche: das "geopolitische Denken" ist nämlich - leider - keineswegs in die USA "ausgewandert", wie nicht zuletzt das Mißtrauen in Frankreich, die Osterweiterung der Europäischen Union könnte vor allem die "deutsche Einflusszone " vergrößern, nur allzu anschaulich macht. Der Eindruck, die naive europäische Globalisierungsgläubigkeit würde "die Realitäten" der Geopolitik übersehen, appelliert zwar an noch Kjellén (dem Begründer der Lehre von der Geopolitik) bis Kissinger vertraute Denkmuster. Doch die rasant voranschreitende Verflechtung der europäischen Politik entzieht sich geopolitischen Kategorien. Es ist durchaus denkbar, dass sich die vielgescholtene Europäische Union, mit ihrem komplexen Kudelmuddel regionaler, nationaler und supranationaler Verwaltungen und ihren oft undeutlichen Hierarchien zu einer dem Zeitalter des Internet durchaus gemäßen Ordnung entwickeln könnte.

WAS IST TRANSPARENZ?

Zunehmend wird es den Netizens ermöglicht, den Parlamenten und den Regierungen bei ihrem Tun zuzuschauen. Ein Unzahl von "Papieren" der Parteien, der Regierungen und der internationalen Organisationen, die auch zuvor nicht "vertraulich", aber relativ mühsam zu beschaffen waren, sind nun rasch auffind- und downloadbar. Die schwedische EU-Präsidentschaft hat angekündigt, eine großangelegte Diskussion über die Zukunft der Union im Internet zu entfachen. Vergleicht man die empörte Kritik in "Wired" (11/2000) an der Langsamkeit und dem Widerwillen, mit dem der US-Congress "online" geht, mit den Verhältnissen hierzulande, schneidet der Bundestag noch viel schlechter ab, auch wenn einige Abgeordnete ankündigen, dies verändern zu wollen (siehe z.B. die Website des SPD-Abgeordneten Jörg Tauss, der die Diskussionen im Bundestagsunterausschuss für Neue Medien für die Netzöffentlichkeit öffnen möchte (siehe auch: www.moderner-datenschutz-de)). Allerdings wird nicht nur für den "Netzbürger" "die Politik" und "die Verwaltung" transparenter werden, auch umgekehrt wird "die Masse" für die Regierung dank beständig verfeinerter Instrumente der Datenerfassung und der Online-Meinungsbefragung zunehmend durchsichtiger. Politik und Bevölkerung beobachten sich gegenseitig. Ob mehr Sichtbarkeit allerdings auch mehr Durchschaubarkeit bedeuten wird, und ob dies die politischen Entscheidungsprozesse verändern wird, ist noch ungeklärt.

Der nun zumeist unter moralischen Vorzeichen diskutierte Begriff "Transparenz" wurde bis vor einigen Jahren hauptsächlich in der Wirtschaftswissenschaft verwendet. Ein Markt gilt als transparent, wenn alle Marktteilnehmer, die für die Entscheidung wesentlichen Informationen besitzen, oder, anders ausgedrückt: Wenn allen die für die Preisbildung wesentlichen Daten bekannt sind. In der Wirtschaft hat die "Internetrevolution" für mehr und schnelleren Informationsaustausch zwischen Produzenten, Zulieferern und Konsumenten geführt. Gefertigt wird daher zunehmend nur noch "on demand". Geht man davon aus, dass das Internet auch die Transparenz zwischen Politik und Gesellschaft erhöht, könnte dies im radikalen Fall beispielsweise bedeuten, dass Partei- wie Regierungsprogramme ständig der "Marktnachfrage" angepasst (und nicht nur "neu interpretiert") werden. Vielleicht ließen sich ja aber auch die im Internet so beliebten Auktionen auf den "Wettbewerb der politischen Ideen" übertragen. Zur Transparenz könnte zum Beispiel auch gehören, Abstimmungsverhalten der Abgeordneten im Netz nachvollziehen zu können, verbunden mit Erklärungen des einzelnen Parlamentariers, warum er sich bei welcher Abstimmung wie entschieden hat.

DAS ALTE REIN/RAUS-SPIEL

Wie sieht es schließlich mit der gesellschaftlichen Flexibilität und der Dehierarchisierung gesellschaftlicher Verhältnisse aus? Hier gründete sich die Hoffnung bislang vor allem auf die neuen Möglichkeiten "direkter Demokratie" - also den Datennetz-gestützten Varianten von Demonstrationen, Volksbegehren und Volksentscheiden. Denkbar wäre auch, dass bei einer hinlänglichen Zahl von via Internet gezählten Stimmen die Vertreter von bestimmten Minderheiten oder Auffassungen ein automatisches Anhörungsrecht im Parlament erhalten könnten. Sir Ralf Dahrendorf ist (im Merkur 12/2000) nicht der erste, der dagegen die Fragen der Legitimation der Partizipationsformen (Wer hat "access" und wer nicht?) und dotcom-Lobbyisten betont (Bei der ICANN-Wahl stimmten bspw. nur ca. 0,0175% der geschätzten 200 Mio. Internetteilnehmer ab).

Zöge man die Ökonomie erneut als Vergleichsmodell heran, so könnte man feststellen, dass das Internet zunächst vor allem die Beziehungen zwischen den Produzenten (Waren und Dienstleistungen) und erst allmählich diejenige zwischen den Produzenten und den Privatkunden verändert hat. Von dem dramatischen Kursverfall sind wesentlich auch die Firmen betroffen, die die Schwierigkeiten unterschätzten, die einer Veränderung des Verhältnisses von Produzenten und Konsumenten entgegenstehen. Auch in der Politik ist das Internet zunächst vor allem als Instrument zwischen den Institutionen zur Routine geworden. Eine sichtbare Veränderung des Verhältnisses zwischen Bürgern und Institutionen stünde also erst noch bevor. Ob diese so positiv sein werden, wie von den ersten Propheten mit chiliastischem Eifer verkündet, müssen Neo-Konservative bezweifeln. "Man kann davon ausgehen, dass die Steigerung der Kommunikationsmöglichkeiten zugleich auch die Konfliktwahrscheinlichkeit steigert", meinte Niklas Luhmann schon 1984.

Die Visionen der inzwischen selbst historisch gewordenen ersten Generation der Internet-Pioniere waren im Effekt nicht weit vom Habermas'schen Traum von "herrschaftsfreier Kommunikation" entfernt. Rorty hat dies als eine "Neuformulierung der traditionellen liberalen Behauptung" interpretiert, "dass es nur eine Möglichkeit gibt, das Fortdauern der Grausamkeit in sozialen Einrichtungen zu verhindern: Maximierung der Qualität des Unterrichts, Maximierung der Pressefreiheit, der Gelegenheiten, positiven Einfluß zu nehmen und dergleichen mehr". Als Reaktion auf die Erfolge des Liberalisms und der französischen Revolution entstand vor knapp zweihundert Jahren der politische 'Konservativismus' im Sinne von Burke und Chateaubriand. Ihre Urenkel finden sich durch die Krise der Netzökonomie bestätigt und übertragen diese auf die Netzpolitik.

Die konservative Kritik, für die "Cyperpolitics" lediglich die Fortsetzung der herkömmlichen Politik mit anderen Mitteln ist, greift aber zu kurz. Zum einen geht sie von falschen Voraussetzungen aus: Der alte Staat war nie das über jeden Zweifel erhabene Gebilde, zu dem er nostalgisch verklärt wird. Und zum anderen verändert das Netz weniger die Art und Weise, wie die Rädchen der politischen Maschine ineinandergreifen, sondern vor allem die Umwelt des politischen Systems - und das schließt die Denkweisen seiner Bediensteten mit ein: Draußen ist eine neue Welt.

INFO

Edmund Burke (1729-1997) und Francois-Auguste-René Vicomte de Chateaubriand (1768-1848) gelten als die prägendsten Figuren für den kulturellen und politischen Konservatismus. Burke sah die französische Revolution in seinen "Reflections on the Revolution in France" (1790; kompletter Text: www.knuten.lin.se/~bjoch509/works/burke/reflections/reflections.html) als "zerstörerisches Element"; Chateaubriand wies in seinem "Essai sur les révolutions" (1797) die Idee des geschichtlichen Fortschritts zurück, stattdessen bewege sich die Geschichte in Kreisen. Von 1818 bis 1820 gab er die Zeitschrift "Conservateur" heraus (www.diplomatie.fr/culture/france/biblio/folio/chateaubriand/)

DIE VORLÄUFER DER DOT.COM PLEITE

EINE KURZE GESCHICHTE DES AKTIENFALLS

Die Vorstellungskraft schafft nicht erst seit dem Internet Märkte und lässt sie anschließend wieder verfallen. Was den Goldrausch, die Eisenbahn, das Stromnetz und das Internet verbindet.

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@DEBUG-DIGITAL.DE

ÜBERRASCHUNG: DIE PARALLELEN VOM EISENBAHN-BOOM UM 1870 ZUM INTERNET-HYPE SIND ERDRÜCKEND. DIE IHRES NIEDERGANGES AUCH.

Als am 15. Juli 1897 der Dampfer "Excelsior" im Hafen von San Francisco anlegt, ist auch der wichtigste Faktor der Dot.com-Ökonomie reichlich an Bord: Fantasie. Das Schiff kommt aus Alaska und hat augenscheinlich in erster Linie stinkende und gründlich verdreckte Penner an Bord, die in allen erdenklichen Behältnissen schwere Lasten mit sich schleppen. Der Legende nach leeren die Punks aus dem Norden in der ersten Hafen-Bar ihre Taschen, Kisten und Säcke auf die Tische aus und lösen mit den angehäuften Goldbergen den legendären Boom aus, der seitdem als Synonym für die Chance auf flotten Reichtum gilt. Hundert Jahre später gibt es für einen Großteil der Finanzbranche immer noch keinen besseren Kick, als in digitalen Dreckbergen - mit jeder Menge Fantasie - unglaubliche Reichtümer ausfindig zu machen und auf den Pixelmüll riskannt hohe Wetten abzuschließen. Dabei müssten sie es besser "wissen", nur genau darum ist es seit dem Ende der Tauschwirtschaft immer nur am Rand gegangen. Die Lehre aus dem Goldrausch von Klondike galt an den Finanzmärkten schon vor 1897: Vom Goldrausch profitieren vor allem Saloon- und Bordell-Besitzer, Hersteller von Schaufeln und Spitzhacken und Buchhalter, die die Sprache der Erdschweine verstehen.

Selbstredend handelt es sich bei der Fantasie der Märkte um ziemlich perverse Abstrusitäten, die aus gutem Grund nicht verfilmt werden. Die Vorstellungskraft der Investoren kann dabei genauso Rosen aus Pissbecken sprießen, wie ganze Länder verhungern lassen, je nach dem, wohin die flüchtige Aufmerksamkeit der Business-School-Absolventen gerade schweift. Nicht, dass irgendjemand dabei humanistische Motive vorgibt und deshalb als Heuchler entlarvt werden könnte oder hier die Gemeinheit des Kapitalismus gegeißelt werden soll. Nur: von reibungsloser Funktion der Wirtschaft im Sinne von Produktivität und Effizienz kann unter den Bedingungen des freien Handels leider keine Rede sein. Zum einen sind die Reibungsverluste bei der Etablierung jedes neuen Distributionsnetzes abenteuerlich, zum anderen werden ausgelebte Fantasien offensichtlich des öfteren so unattraktiv, dass ganze Infrastruktur-Bereiche verfallen und die eigenen Nachfolger gefährden.

DON'T BELIEVE THE HYPE

Vor über hundert Jahren wurde der Prototyp des Bullenmarktes, der auch die New Economy vorzeichnete, vom Eisenbahnboom getragen. Allein in den USA dauerte der Eisenbahnhype allerdings noch fast siebzig Jahre, und vom symbolischen Höhepunkt der Ära bis zum Zusammenbruch dauerte es fast noch fast zwanzig Jahre: Am 10. Mai 1869 trafen sich in einem Kaff in Utah die Gleise von der Ost- und der Westküste der USA, und erst 12 Jahre später war der Boom an den Börsen vorbei. Die Parallelen zum Internet-Hype sind dabei erdrückend: Zunächst gab es eine Vielzahl von prosperierenden Bahnbetreibern, aber vor allem Ausrüster machten blendende Geschäfte, was selbstredend ihren Aktien Höheflüge bescherte. Die Streckenbetreiber mussten allerdings genau wie heute ihre Infrastruktur weitgehend auf Pump bauen, so dass nach einer bestimmten Sättigung viele auf der Strecke bleiben und in der Folge auch ihre Zulieferer in Konkurs gingen. Allerdings gab es auch schon in der Wachstumsphase der Eisenbahn-Branche Opfer: Die damalige "Old Economy", beispielsweise Bergbauunternehmen, waren für Anleger uninteressant geworden und wurden teils zu einem Bruchteil ihres Wertes gehandelt.

Die nächsten revolutionären Distributionsnetze standen zum Ende des Eisenbahnbooms schon in den Startlöchern: Zunächst kamen Elektro- und Chemieindustrie, zu Beginn diesen Jahrhunderts wurde dann die Automobil-Industrie zum Lieblingsspielzeug der Börsen. Und wieder gab es unzählige Hersteller [allein in den USA rund 2 000], die mit Krediten ihre Marktanteile erweitern mussten und wieder den Rattenschwanz der Zulieferbetriebe und spezialisierten Ausrüster, die sich zunächst ihre Nasen vergoldeten, bis der Auto-Hype nach diesmal nur noch drei Jahrzehnten vorbei war und drei Konzerne das US-Geschäft beherrschten. Logisch, dass bis dahin Unmengen Kapital verbrannt worden waren. In den Fünfziger Jahren wiederholte sich das jetzt schon sattsam bekannte Spiel dann noch einmal mit der Luftfahrtindustrie. Allerdings dauerte es dabei vom Abheben der Märkte bis zum Crash und einem bereinigten Markt nur noch zwei Jahrzehnte.

STROMKRISE

Die Abwesenheit der Anleger-Fantasien kann allerdings auch das ehemalige Lieblingsspielzeug gründlich zerstören. So ist die Krise der Eisenbahnen sowohl in Großbritannien, als auch in - wenn auch in abgemilderter Form - Deutschland schlicht der Abwesenheit der mächtigen Anlegerfantasie zu verdanken. Das eindruckvollste Beispiel für einen vernachlässigten Sektor bietet derzeit allerdings die Stromkrise in Kalifornien. Sie ist auf eine genauso bedingungslose wie bescheuerte Liberalisierung des Marktes zurückzuführen. Zu Anfang des Jahres führe das schließlich zu einer Situation, in der es schlicht unattraktiv war, im Strom-Biz mitzuspielen. Folglich blieb der Strom-Saft einfach aus und Silicon Valley musste die Notstromaggregate anwerfen - eine abgelegte Fantasie übte Rache für Missachtung am neuen Fetisch der Zocker. Die Ex-Strom-Monopolisten hatten durch explodierende Preise an der 1998 eröffneten Strombörse und die bis 2002 geltende Übergangsregelung, die ihnen nicht erlaubt, ihre Einkaufspreise an die Verbraucher weiterzugeben, enorme Verluste eingefahren und standen kurz vor dem Konkurs. Da das nicht gut gekommen wäre, steuert Kalifornien inzwischen auf eine knallharte Planwirtschaft auf dem Energiesektor zu. Per Gesetz sollen die Ankaufs- und Verkaufspreise für den Strom schlicht festgesetzt werden. Den großen Versorgern ist bis zu einer Besserung der Lage der Vollzug der Pleite einfach verboten. Lang lebe die Planwirtschaft.

zeig's ihnen!
www.neuekoepfe.de

neuekoepfe ist die neue Kreativ-Plattform für Auftragnehmer und Auftraggeber im Netz. Freiberufler, Selbständige und Agenturen präsentieren sich mit Arbeitsproben in Bild, Ton, Video, QTVR, PDF und Flash. Die virtuelle Mappe kann jederzeit kostenlos aktualisiert werden.

neuekoepfe

Auftraggeber machen sich ihr eigenes Bild vom kreativen Potential und lassen virtuelle Suchagenten für sich auf Personalsuche gehen. Im Bereich MEHRWISSEN gibt`s wichtige Infos zum freien Arbeiten; in unserem KAUFLADEN Fachliteratur und Grafik-Software.

www.neuekoepfe.de | neuekoepfe GmbH - Rehmstrasse 6 - D-22299 Hamburg | info@neuekoepfe.de

KAUFLADEN ..... VERANSTALTUNGEN ..... INFOS ZUM VERSICHERN ..... VERTRÄGE ..... ANGEBOTE FÜR KOEPFE ..... KOPFLEUCHTEN .....

WELT AM CHIP

TEXT: ANTON WALDT

MICROSOFT

BUSH IN DER MICROSOFT-ZWICKMÜHLE

Präsident George W. Bush wird nach der Aussage eines republikanischen Rechtsexperten nicht in den Kartell-Prozess gegen den Softwarekonzern Microsoft eingreifen. Viele Vertreter der Technologie-Branche hatten bislang damit gerechnet, dass Bush, der als wirtschaftsfreundlich gilt und außerdem im Wahlkampf von Microsoft eine größere Unterstützung erhielt als die Demokraten, das Verfahren beeinflussen würde. Ganz ist diese Erwartung allerdings noch nicht widerlegt. Die Einflussnahme im Kartell-Prozess dürfte nach den üblichen Regeln der US-Politik nämlich eher diskret erfolgen, demnach könnte das Statement des Senators eine wohlplatzierte Beruhigung der Öffentlichkeit sein. Insbesondere durch die Art, wie Bush ins höchste US-Amt gelangte - durch Gerichtsentscheidungen, scheint eine Relativierung der Position zum Kartellfall allerdings nötig zu sein.

MICROSOFT WIRBT MIT BLUESCREEN

Microsoft fehlt es nicht an Selbstvertrauen fehlt, daran erinnert der Konzern mit einer Anzeige im "PC-Magazine". Das zweiseitige Inserat zeigt den klassischen "Bluescreen" und erklärt, dass dieser beim Umstieg von Windows 98 auf Windows 2000 Professional der Vergangenheit angehören würde. Das neue Betriebssystem ist demnach "13 mal zuverlässiger als Windows 98". Stolz verweist Microsoft auf unabhängige Testergebnisse. Denen zufolge ist die durchschnittliche Zeit bis zum Absturz von 216 Stunden [Windows 98] auf sagenhafte 2893 Stunden [Windows 2000 Professional] gestiegen. Im Klartext: Nur der Kauf eines neuen Microsoft-Produkts kann den Ärger mit dem alten beenden. Für Nostalgiker, die sich an den Bluescreen gewöhnt haben, gibt MS in der Anzeige auch noch den folgenden Basteltip: "If you find yourself missing the downtime, cut out and tape to monitor."

DER MICROSOFT-MULTIMEDIASESSEL

Das US-Unternehmen LA-Z-BOY ist in den Staaten bekannt für bequeme Sitzmöbel. Zusammen mit Microsoft hat LA-Z-BOY den Multimediasessel Explorer e-Cliner entwickelt, den es jetzt zu kaufen gibt. Rund 1.300 USD [1.360 Euro] muss einem das entspannte Zurücklehnen beim Surfen und Fernsehen in Lederausführung aber schon wert sein. Das Multimedia-Equipment verbirgt sich in den Armlehnen. Von dort lässt sich ein drahtloses Sony-Keyboard ausfahren, das zugeklappt als Tisch dient. Mit dem Keyboard navigiert man in Microsofts Web TV, das über den beiliegenden Receiver auf den Bildschirm kommt.

MICROSOFT NACH DOS-ATTACKE LERNFÄHIG

Nach zwei DoS-Attacken innerhalb weniger Tage will Microsoft sein Netzwerk "stärker gegen Angriffe von außen" schützen. Unternehmenssprecher Rick Devenuti räumte jetzt ein, dass der größte Softwareproduzent der Welt Teile seines Netzes, in denen auch Produkte anderer Hersteller eingebunden seien, nicht mit "ausreichenden Selbstschutz-Techniken" ausgerüstet habe. Damit ist offensichtlich die recht ungewöhnliche Architektur des MS-Netzwerkes gemeint: Statt - wie bei anderen großen Unternehmen üblich - die DNS-Server, die Domain-Namen in IP-Adressen aus derzeit vier Ziffern übersetzen, auf verschiedene Sub-Netze zu verteilen, liegen sie bei MS offensichtlich im gleichen Subnetz. Diese Besonderheit hat sich der letzte Angreifer zunutze gemacht und den Router des Subnetzes blockiert, in dem die zentralen DNS-Server untergebracht sind. So konnte mit relativ kleinem Aufwand eine große Wirkung erzielt werden.

FILESHARING: futurezone, immer frische IT-News *http://futurezone.orf.at*

COMMUTERWORLD

TEXT: NICO HAUPT | NICOHAUPT@GMX.LI

STREAMING: REALITÄT ALS GRÖßTE UNTERHALTUNG

Es scheint, als ob eine neue Generation die Web- oder Livecam-Gemeinde erreicht hat, auch wenn das immer noch wie ein Guckkastenmodell ausschaut. Der "Reality"-Stream-Markt (auch wireless!) ist den gestellten BIG-BROTHER-et.-al.-Shows hoch überlegen ist, dass haben neue Interactive-Reality-Live-Modelle wie U8TV oder weliveinpublic.com haben gezeigt, auch wenn nur für eine überschaubere "Hardcore Fans"-Gesellschaft. Streaming wächst weiter. Real.com hat gerade 160 Millionen User gezählt und in einer neuere Studie zeigt, dass in den USA fast 100% den Real Video Player installiert haben, nun kompatibel mit QuickTime und MP3 und starken Partnern wie iBeam, Cidera oder Digital Island im Rücken. Surveyor WebCam32 (javaCam Push!), CitizenX, CuseeMe oder EarthCam haben ihre Portale ebenfalls weiter ausgebaut, für den, der halt nur Geld für eine Kamera hat. Aber Videochat macht Sinn und ist persönlicher als chatten. Voyeurismus 2001 stellt außerdem neue Möglichkeiten auf und nicht erst seit heute ist Kunst und Porno plötzlich wieder zusammen. Wer es lax mag, kann mit Pornodarstellern auch kostenlos über das Übliche plaudern, weltweit fast noch einzigartig bei porn auditions.com (Nur ein Popup!!).

SPRACHERKENNUNG & MULTITASKING

Sollten irgendwann die Spracherkennungsoftwares auch ohne lästige Lernprogramme überzeugen, wird der Weg zur multisimultanen Welt führen. Schon heute kann man mit einigermaßen Erfahrung zwei Chats gleichzeitig bedienen, hier und da eine Email (oberflächlich) beantworten und auch ein Telefonat (mit BRB=be right back) führen. Die überzeugensten "Sprachbestellungen" (oder Voice over IP players) finden sich derzeit bei Nuance und Speechworks. Neuere Firmen wie BeVocal, TellMe oder HeyAnita liegen knapp dahinter.

ÜBERWACHEN & WISSEN

In den USA läuft derzeit eine kontroverse Diskussion über Monitoring, also Beobachtung am Arbeitsplatz. Die Meinungen sind gespalten. Während viele Arbeitgeber mißtrauisch gegenüber ihren Angestellten sind, gibt es auch etliche, die glauben, dass etwa File Sharing oder ein kurzer Chat- oder Messenger-Austausch durchaus die Arbeit beflügeln kann. Auch mit der Überwachung des Users geht es weiter und zwar beim Surfen über das Handy. Mit der mikroskopischen Komplexität von Browsern in Mobiltelefonen geht die Diskussion über den Banner-Monopolisten "double click" wieder los. Manche Links, die wie Text aussehen, sind in Wahrheit neue Varianten von "Webbugs". Schaut man in den Sourcecode, entlarvt sich der Text als Minigraphik, die eine Information an den Hauptserver weiterleitet.

NEXT GENERATION VIDEOREKORDER, DIGINASEN, SHORTIES

TiVo and ReplayTV, die personalisierten Videorekorder, die in einem Suchmaschinensystem aufgezeichnete Fersehprogramme systematisiert ohne Werbung von Servern anrufen können, hat neue Konkurrenz bekommen: Quantum's (HDD) QuickView IEEE 1394 DVR Subsystem. Es erlaubt parallele Multistreams und arbeitet ebenfalls mit Satelliten und riesigen Pufferspeichern. Eine Premiere ihres revolutionären Systems führte nun zu einem Lizenzvertrag mit Panasonic. An ähnlichen MultiTVplayern (auch nur für reine Spielfilme) arbeiten außerdem Tompson Multimedia zusammen mit DirecTV oder Motorola mit seiner "Streamaster 5000T" Set-top-Box, die auch nur Sinn mit DSL macht.

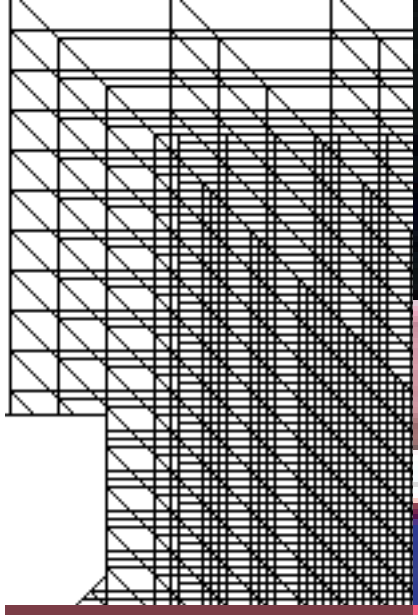
DIGITALES RIECHEN

Der Mensch macht seine neue Evolutionsschub in gewaltigen Schüben durch. Während einige mehr Wert auf die geistige Kommunikationsverschiebung legen, pochen die anderen auf körperliche Schwerpunkte. Manchmal ist es auch die Minimalkosmetik, die sich wie ein Popeye2001 anhört, statt mit Spinat dann halt Hanuta: Etwa Marc Madou, der uns schmackhafte Drogen für "künstliche Muskeln" verspricht. Denn kalte Begrifflichkeit wie genetische Eingriffe, bionische Tools, nanotechnologische Operationen oder Tele-Transformation durch tactile oder olfaktorische Systeme (fühlen, riechen, schmecken) hört sich halt noch nicht "cool" genug an. In diesem Jahr wird man daher auch gebannt auf digiscents.com oder trisenx.com (senxMachine) schauen, die ihre Wissenschaftlichkeit in ein Teenagerdesign transformiert haben. Hier spricht man nun von Scentography, einer Kunstform, die mit Gerüchen und der Nase als kräftiges Organ arbeitet oder halt SenxArtist oder Ismell, die riechbare Webseiten möglich machen sollen. Smail Mich!

Das Internet ist nicht in der Krise
Das Internet ist längst schon nur als Motor oder Teil einer neuen künstlichen Intelligenz oder verteilten Arbeitskraft geworden. Der sogenannte E-commerce ist in die abgespeckte Phase gerutscht. Doch der yuppielastige dot.com-Trief von gestern ist durch neuen Kommunikationspaß abgelöst worden. Klar dass damit nicht mehr soviel zu verdienen ist, doch stört das die User? Nur weltfremde Altökonome glauben noch an die überschaubare Warenhausideologie und jammern über die längst überfällige Dot.Com-Flaute. Zum Trotz kann man auch zu ijustgotfired.com gehen und mit ihnen in NYC coole Parties feiern. Ein Narr, der denkt, dies sei ein Ende für das Internet. Es ist allenfalls ein Warnschuss für WorldWideWeb-Einheitskommerz. Denn das Netz ist sowieso ein Teil des noch zu realiserbaren virtuellen Network-Computing geworden. Plattformen wie das MIT oder AT&T haben mit Ideen der intelligenten Flasche oder dem Active Badge Programm schon immer weiter gedacht und die anderen belächelt, die jedoch tatsächlich erschreckende Deflationseffekte ausgelöst haben. Eines dieser Ideen: Im Active Badge Programm löst man auf einem am Gürtel befestigten Bolzen seinen eigenen Desktop für unterwegs aus und projiziert ihn dahin, wo es möglich ist. So ist die Individualiät wieder gewahrt.

IN KÜRZE

Flash5 rutscht in den avantgardistischen Bereich ab, vielleicht auch zu Recht, denn den konzeptionellen Webseiten muss langsam Paroli geliefert werden: Alles schaut langsam nach dem selben Format aus. *** MP3 bekommt weiter Konkurrenz durch Ogg-Vorbis oder AAC und bei den FileSharern ist BertelNapster längst einer von vielen geworden (freenet, winmx, gnutella etc..)*** Der Kampf zwischen den verschiedenen Wireless Modellen geht in die nächste Runde. NTT DocoMO (Japan) hat die Arme weit hochgekrempelt und will es dem Gegner WAP-Format nun zeigen. ***Das neue Jahrhundert wäre nicht so revolutionär, wenn die verschiedensten Wissenschaften nicht immer wieder mit Neuigkeiten aufwarten, die sich nun immer schneller verbreiten und konstruktive Diskussionen auslösen. Was hatten wir da nettes zuletzt? Ach ja, Licht ist nicht mehr Licht! Dem Harvard University in Cambridge (Massachusetts) ist es nun gelungen, Lichtstrahlen zu stoppen, zu speichern und anschließend wieder auszusenden. Dieser Erfolg dürfte die Industrie so genannter Quantencomputern.



SERVER

TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER | SERVER@SCHOENERWISSEN.COM

WWW.NAKEDNEWS.COM

Politics of Sex lassen sich derzeit nur als massenmediale Tittenschaulust denken. Ausgelöst durch den Exhibitionismuswahn in allen Formaten ist das Gähnen bei dem Anblick nackter Menschen kaum zu verhindern. Eine besonders dreiste, abgefahrene und damit geschmacklose Variante hat sich Elliot Shulman ausgedacht. Er hat seine durch und durch gewöhnlichen Phantasien und die - seiner Ansicht nach - des größten Teils aller anderen Männer als Geschäftsidee ernst genommen und bietet nun täglich strippende Nachrichtensprecherinnen im Netz. Und das geht so: während jeder Sendung trägt eine der reizenden Damen Victoria, Carmen, Holly oder Diane, zunächst komplett angezogen, Nachrichten aus aller Welt vor, um sich dann sich im Verlauf der sonst äußerst seriösen vorgetragenen Beiträge zu entblättern. Eine inhaltliche Dramaturgie oder Verknüpfung zu den Berichten gibt es dabei nicht. Zu sehen also die Erdbebenkatastrophe mit roter Spitzenunterwäsche, dann das Friedensabkommen und endlich Schambehaarung. Inzwischen sehen wöchentlich ca. eine Million Menschen die Nummern an. Shulman behauptet sogar, dass sich nun dank seiner Idee auch die sonst weniger politisch Interessierten informieren. Dankeschön. Das bislang nur weibliche Newsspeaker die Hüllen fallen lassen, soll sich bald ändern, denn ab Frühjahr gibt's auch nackte Männer zum Abendbrot. Pfui.

WWW.PLASTIC.COM

Wieder so ein Community-Modell, was irgendwie den User anmachen, reinkriegen und durchziehen soll! Immersion für Nicht-Nerds, Nicht-Geeks und Nicht-Freaks, und das alles basierend auf der Software von slashdot.org, der Nerdnews-Site, die genau die andere Seite des Pols bedient. Das Business-Modell von Automatic Media (dem Mutterkonzern von Feed, Suck und Altculture) ist kurz gesagt die Kompetenz für alle zum Anfassen. Funktionieren soll das Ganze auf Basis von anmoderierten Beiträgen von diversen Print-/Online-Magazin Redakteuren von Spin (Musik) bis Wired (Technologie) und von Inside (Medien) bis Nerve (Sex). Aber auch der gewöhnliche Teilnehemer darf mitmoderieren, um sein Karma dem Himmel entgegenzuwerfen. Wer das jetzt alles braucht, ist uns natürlich nicht so klar, aber muss ja auch nicht. An den Kommentarzahlen kann man allerdings unschwer erkennen, dass alle Diskutierer und Chatter ihr Zelt bereits woanders aufgeschlagen haben. Mit diesem konstruierten und schmerzlosen Interface kann man einfach nicht ins Zwiegespräch kommen!

SURFACE.YUGOP.COM

Yugo Nakamura (Mono*crafts) hat sich erneut vorgenommen, ganz vorn mitzumischen, und ist dabei mit seinen kleinen Surfaces, die bald in eine Struktur gebracht werden sollen, auch dort, wo man sein muss, wenn man mehr als nur Flashstyles nachbauen will. Auch wenn hier - Praystation aus der Ferne grüßt - ist es prima, dass sich andere Sites der Sache annehmen, um Joshua Davis, der sowieso nur von einer Konferenz zur anderen fliegt, zu entlasten. Die fluffige Tree-Navigation ist so sehr verschachtelt, dass man Content entdecken kann, von dem man dachte, er sei mittlerweile diametral entgegengesetzt zu dem, was Flashexperimente können. Lasst uns konvergieren!

WWW.DECONCEPT.COM

Praystations Kinder schaufeln mittlerweile in ihren eigenen Sandkästen. Geoff Stearns gibt sich zwar im Introstatement etwas gezwungen ungezwungen, aber das ist schnell vergessen, wenn die ersten Sporen über den Bildschirm wabbern. Sein Morphologie Faible zieht sich durch alle Experimente, mal kriecht oder schneit es, und mit dem three–point–System kannst auch du spacy Blumen malen. Natürlich gibt es die Glühwürmchen, Blütenblatter auch zum downloaden. Mittlerweile, verwöhnt von dynamischen Navigationselementen, sind wir aber schnell satt von den fliegenden Würmen und resizeable Cubes, so dass es dort nur begrenzt etwas zu entdecken gibt.

WWW.MOTIONTHEORY.COM

Eigentlich halten wir ja Agenturportfolios hier raus, aber dieses ist irgendwie so süß und umschmeichelnd, dass einem selbst das schlechte Wetter nichts anhaben kann, und man sich von ganz allein durch die Rubriken klickt. Sehr aufwendig fließt hier die Virtualität in die Realität, und das alles mit aufwendig durchdachtem Spaß. Auch wenn ihr Büro in Italien zum verwechseln ähnlich mit der toskanischen Ferienwohnung Typ "Mare" ist. Am nettesten!

WWW.VSMARKET.COM

Schon mal auf der Pferderennbahn gewesen, im Wettbüro oder irgendwie peinlich aber berührt "Wetten dass?" geschaut? All die ganzen Bluthochdruck-New-Economy-Freunde können jetzt an der Version für einfach gestrickte Mitmenschen teilhaben, denen Aktienhandel zu schwierig oder zu anstrengend ist. Ihr natürlich auch, wenn ihr mögt! Das Ganze funktioniert ganz einfach so, dass ihr auf das Fallen oder Steigen von Aktien setzt und dann gewinnt oder verliert. Auch eure Freunde und Eltern können eingeladen werden, was die Sache so spannend macht, dass wir schon mit schwitzenden Händen am Rechner sitzen und warten, bis Consors mit Nintendo fusionieren. Dann darf man mit Spannung auf SuperMario StockMarketRacing warten. Lasst uns ein Jump and Run Spiel für den Aktienkurs von T-Online machen.

WWW.BRUCEMAUDESIGN.COM

Anleitung zur Kreativität: Lange wachbleiben, langsam sein, dabei aber mutig und tapfer, Bastler aus Überzeugung werden, schneller Fehler machen, imitieren was das Zeug hält, stottern, um zu erfinden und ständig die Seiten wechseln. Diese mal mehr oder weniger erprobten 43 Ratschläge von Bruce Mau (der mit dem dicken Bauch und den dicken Büchern) als "Unvollständiges Manifest zum Wachstum" aufgelistet findet ihr hier für die Pinnwand oder zum Verschicken. Am praktischsten!

EVENTS IM MÄRZ

TEXT: ANNE PASCUAL & MARCUS HAUER

WORKSPHERES

New York, 8. Februar bis 22. April
Im Museum of Modern Art findet diese wirklich interessante Ausstellung zum Thema Arbeit und Leben statt. Der Fokus liegt dabei auf dem Einfluss des Designers und dessen Möglichkeiten unser tägliches Vorangehen zu beeinflussen. Mit dabei sind unter anderem unsere Allstars John Maeda (vom MIT Medialab) und Martí Guixé. Klingt gut – ist gut!

DETAILS UNTER:
HTTP://WWW.MOMA.ORG/WORKSPHERES/

COMPUTER GAMES & DIGITAL TEXTUALITIES

Kopenhagen, 1. bis 2. März
Im rauen Norden hat man sich zusammengetan, um diese nette Hybrid-Konferenz zu organisieren, bei der es um das neue Studien- und Researchfeld "Digital Studies" gehen soll. Keynote-Speaker sind Marie-Laure Ryan, Espen Aarseth, Selmer Bringsjord und Thomas Jakobsen. Dürfte spannend werden!

DETAILS UNTER:
HTTP://DIAC.IT-C.DK/CGDT/

ACM1: BEYOND CYBERSPACE...

San Jose, 10. bis 14. März
Dies hochkarätig besetzte Konferenz in Kalifornien, bringt mit Steve Ballmer (Microsoft CEO), Bob Metcalfe (Ethernet-Erfinder) und Rodney A. Brooks (MIT, Artificial Intelligence Lab) eine Menge an Internet-Schwergewichten an den Start. Ob es sich allerdings lohnt dafür die Standard Powerpoint Präsentationen über sich ergehen zu lassen, können wir jetzt nicht genau sagen. Austesten!

DETAILS UNTER:
HTTP://WWW.ACM.ORG/ACM1/

CEBIT 2001

Hannover, 22. bis 28. März
Was soll man dazu sagen? Hingehen kann eigentlich nicht schaden, ihr könnt zumindest viele Gadgets ausprobieren und sehen was man uns dieses Jahr noch alles als neu und toll verkaufen will.
Auf jeden Fall lustig wird der Beowulf-Cluster der Uni Magdeburg, welcher aus 72 PCs mit je zwei Pentium-III-Prozessoren besteht, und 450.000 Mark kosten soll. Im Vergleich zu normalen Supercomputern ist das günstig, und ihr könnt während der Cebit eure Programme darauf laufen lassen. Das nennen wir Service!

DETAILS UNTER:
HTTP://WWW.CEBIT.DE

Big Pop

Alles was Sie über Pop wissen müssen steht im neuen *jahrbuch pop & kommunikation 2001*.

Beiträge u.a.: Rudolf Augstein, Ricardo Diez-Hochleitner, Bernd Gockel, Monika Griefahn, Stefan Raab, Christoph Schlingensief, Benjamin v. Stuckrad-Barre, Mousse T., Roger Willemsen

Ab März 2001 im Buchhandel erhältlich. Bestellung und weitere Informationen unter Telefon 0 89 - 51 48 267
Econ Verlag

WELT AM CHIP

TEXT: ANTON WALDT

POLITIK

REKORD-HACK GEGEN REGIERUNGSSITES

Eine ganze Reihe von Regierungssites der USA, Australiens und Großbritanniens wurden Mitte Januar zeitgleich mit dem selbem Logo versehen und dabei auch eine Suchfunktion für australische Regierungssites außer Betrieb gesetzt. Die Hacker-Site "Attrition" würdigte die Aktion als einen der "größten, systematisch geführten Angriff" auf Regierungssever. Betroffen waren unter anderem Sites zu BSE in GB und eine Site des US-Bundesstaates Alaska mit Bezug zur Ölförderung in der Region.

"ONLINE-KRIMINALITÄT"

Nachdem die Medien den beiden zweifach adoptierten US-Säuglingen den griffigen Namen "Internet-Zwillinge" verpasst hatten, weil "Telefon-Zwillinge" oder "Banküberweisungs-Zwillinge" zwar genauso stimmig, aber längst nicht so griffig klingt, wird jetzt aus einfachem Betrug "Internet-Kriminalität". Die britische Regierung will als Konsequenz aus der Affäre Sites mit nicht staatlich genehmigten Adoptionsangeboten schließen und dabei die Provider in die Verantwortung nehmen - Telefongesellschaften und Banken bleiben allerdings verschont.

OBACHT BEI MAILS AN DEN US-PRÄSIDENTEN

Zwei britische Schüler haben mit einer offenbar als Streich gedachten "Todesdrohung" gegen US-Präsident George W. Bush einen weltweiten Terroristen-Alarm ausgelöst. Die beiden 15-Jährigen haben eine Email zur Website des US-Präsidialamtes geschickt und mit einem Anschlag auf Bush gedroht. Der US-Geheimdienst CIA hat die Drohung allerdings todernst genommen und die Mail zum Absender zurückverfolgt. Die Suche hat die Ermittler zur Blake High School im mittelenglischen Cannock geführt. Die beiden Jungen seien zwar nicht von der Schule verwiesen, aber kräftig ins Gebet genommen worden, sagte Schulleiterin Heather Bowman

"ANTI-HACKER"-DATENBANK INS LEBEN GERUFEN

Einige der führenden US-Technologieunternehmen wollen Informationen über Hacker-Angriffe und Schwachstellen von Hard- und Software austauschen. Insgesamt 19 Firmen, darunter Microsoft, Cisco, IBM und Hewlett-Packard, haben zu diesem Zweck 750.000 USD [rund 0,8 Millionen Euro] in ein gemeinsames Analyse- und Informationszentrum investiert. Die Allianz soll die Unternehmen vor gezielten Angriffen und vor zufälligen Störungen schützen, sagte ein Vertreter der Initiative. Interessierte Unternehmen können der Allianz für einen Beitrag von 5.000 USD pro Jahr beitreten.

IT-FACHKRÄFTEMANGEL GEFÄHRDET WOHLSTAND

Der Präsident der EU-Kommission, Romano Prodi, hat die EU-Mitgliedstaaten wegen mangelnder Anstrengungen zur Stärkung ihrer Volkswirtschaften und damit für mehr Wohlstand kritisiert. In diesem Zusammenhang sprach er auch davon, dass Europa 1,6 Millionen Fachkräfte allein für die Informationstechnologie fehlten. Europa braucht diese Spezialisten aus Drittstaaten, um seinen technologischen Rückstand gegenüber den USA aufzuholen. Der italienische Politiker plädierte deshalb für eine offene Einwanderungspolitik. Fachkräfte in die EU zu holen, werfe keine sozialen oder wirtschaftlichen Probleme auf, weil es sich nicht um eine "Masseneinwanderung" handle, stellte Prodi klar.

FILESHARING:

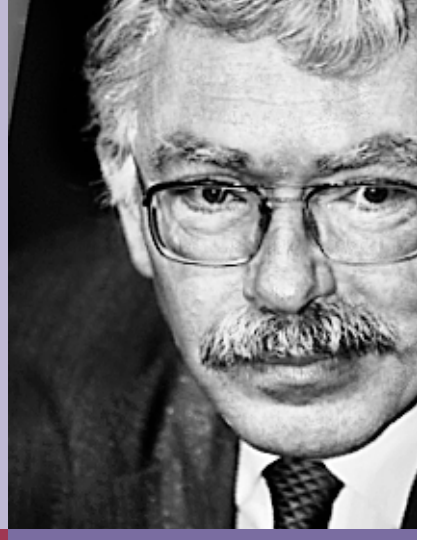
futurezone, immer frische IT-News
http://futurezone.orf.at

BUCH

DINOSAURIER VS. KULTURMANAGEMENT

FRIEDRICH KITTLERS KULTURGESCHICHTE

Jetzt wird's ernst: Friedrich Kittler steuert mit seinem neuen Buch "Eine Kulturgeschichte der Kulturwissenschaften" die Institutionalisierung seines Faches an. Und ganz nebenbei versucht er, die Cultural Studies über den Atlantik zurückzudrängen. Ob Hegel da mit macht?



TEXT: MERCEDES BUNZ | MRS.BUNZ@DE-BUG.DE

SERVICEPOINT

Friedrich Kittler: Eine Kulturgeschichte der Kulturwissenschaft, München 2000, Taschenbuch, Preis: 38.-DM

Kittler, Medientheoretiker und historischer Kulturwissenschaftler, strickt in "Eine Kulturgeschichte der Kulturwissenschaften" die Linien durch die Namen und Positionen des Archives "Geschichte" und zurrt sie am eigenen Ansatz fest. Fassen wir zusammen: Es sind drei Etappen, die er auf diese Weise verfolgt: Zunächst marschiert er von Vico bis Hegel und untersucht die Geburt der Kittlerschen Kulturwissenschaft aus der schroffen Trennung zwischen Kultur und Natur. In einem zweiten Schritt wird die Geschichtsphilosophie untersucht und von Nietzsche aus schließlich als letzte Etappe die Ansätze der Theorie freigelegt, die versuchen, Theorie als kulturpolitische Praxis zu fundieren. Der vierte Schritt, Technik und Kultur zusammenzubringen, wird mit dem Nennen von Autoren wie Harold Innis oder Marshall McLuhan angedeutet, seine Bearbeitung bleibt jedoch aus. Das war irgendwie abzusehen. Auch wenn auf den ersten Blick scheint, dass die Vorlesungszeit, der wir dieses Manuskript zu verdanken haben, zu kurz war, ist die Grenze ist symptomatisch für Kittler, der sich immer geweigert hat, die eigene Methode explizit auszuarbeiten. Und die besteht eben darin, Vico auf einem anderen Level wieder rückgängig zu machen und Naturwissenschaft / Technik und Kultur zu "Kulturnaturwissenschaften", wie Kittler sagt, zu kreuzen.

Zumindest der historische Teil des komplexen Pirschens durchs abendländische Archiv ist gelungen. Ein Grund dafür ist sicher Kittlers unterhaltsame und gleichzeitig fundierte Art, Verbindungen in Winkeln aufzuzeigen, die andere nicht beachten. Auch wenn manche der Kittlersche Tonfall nervt, schafft er es doch, Wissen und damit komplexe Sacherverhalte zu vermitteln, ohne sich hinter den ausgeleierten und sicheren Wegen des universitären Jargons zu verstecken. Man kann dieses Buch guten Gewissens empfehlen. Gerade weil es im Kittlerschen Sound geschrieben ist, funktioniert es als Einführung ebenso wie als Wissens-Backup, wofür das Format bestimmt mit ein Grund ist - Vorlesung, deren Momenthaftigkeit auch netterweise sichtbar geblieben ist - inklusive Zigarettenpause. Die abschließende Frage, die aber doch offen zu bleiben scheint, wäre, wo das Update des abendländischen Wissens hinführt. Kittlers Bitte und Ziel ist, mit einer neuen Animation der abendländischen Dinosaurier nicht zuzulassen, dass dieses Wissen von dem amerikanischen Zweig der Kulturwissenschaften, den Cultural Studies, verdrängt wird. Fraglich ist jedoch: A) Ob es ausreicht, dass man dieses Wissen einfach nur aufruft und seine Komplexität zeigt, ohne es an aktuelle Debatten anzuschließen. B) Ob Kittler sich in den Cultural Studies überhaupt den richtigen Gegner ausgesucht hat oder nicht vielmehr ein wenig trickst, um polarisieren zu können. Denn einerseits ist Cultural Studies nicht Amerikanisch, sondern vor allem abendländisch - es beginnt seine Geschichte in Birmingham/England am Center for Cultural Studies. Andererseits blendet Cultural Studies den klassischen Kanon nicht aus, sondern bearbeitet ihn einfach auf einer anderen Baustelle: der politischen, auf der es vor allem darum geht, im Anschluss an Marx jene Trennung von Hoch- und Popkultur als politische Implementierung anzugreifen. Das Ganze vor die Tür zu kippen, indem man dem Fach vorwerfen würde, den stupiden und simplifizierend-soziologischen Begriff einer einheitlichen "Gesellschaft" zu benutzen, geht geradeaus daran vorbei. Denn es ist ausgerechnet Cultural Studies gewesen, die diesen Punkt immer angegriffen hat.

Fazit wäre also: Das Projekt, das abendländische Wissen zu bewahren, funktioniert nicht, indem man es einschließt. Einen Kanon rettet man nicht, indem man ihn einfach aufruft, sondern vielstimmig singt. Und das könnte gerade in dem Versuch bestehen, die ästhetisch-historisch ausgerichtete Kulturwissenschaft und die politisch ausgerichtete "Cultural Studies" zusammenzubringen. Das wäre dann die Aufgabe der nächsten Generation. Wahrscheinlich.

1916, DER HEITERE VIRUS

RUSSOLOS MANIFEST: L'ARTE DEI RUMORI

Luigi Russolo hat in seinem futuristischen Geräuschmanifest "L'Arte Dei Rumori" 1916 Geigen und Bratschen gegen Gurgeln und Zischen getauscht. Jetzt liegt das Manifest erstmalig in einer vollständigen deutschen Fassung vor.

TEXT: FLORIAN SCHREINER | SCHREINERF@YAHOO.COM

SERVICEPOINT

LUIGI RUSSOLO: Die Kunst der Geräusche. Vollständige Fassung 1913-16, aus dem Italienischen von Owig Das-Gupta. Edition Neue Zeitschrift für Musik. Bestellnummer NZ 5001-50, Leserservice der NZM, Postfach 3640, 55026 Mainz. DM 49.80 zzgl. Porto + Versand.

Der Futurismus ist sicher die meist gegängelte ästhetische Ausrichtung des letzten Jahrhunderts, die sich ihrer ideologischen Zwangsjacke bis dato kaum entledigen konnte: Marinettis Übersetzungen der blinden Skandierung des Krieges in "ZANG-TUMB-TUUUMB" wird als verklärender Ruf zu den Waffen gelesen. Ebenso der gemeinsame Hörgenuss der harmonisch gänzlich undifferenzierten Waffensysteme auf den Abhängen des Monte Altissimo di Nago 1914 von Marinetti, Russolo und den übrigen futuristischen Kampfgenossen. Als "überschwänglicher Geräusch-Enharmonismus" ästhetisierten sie die aufziehenden Geräuschgewitter der Kriegsmaschinerie.

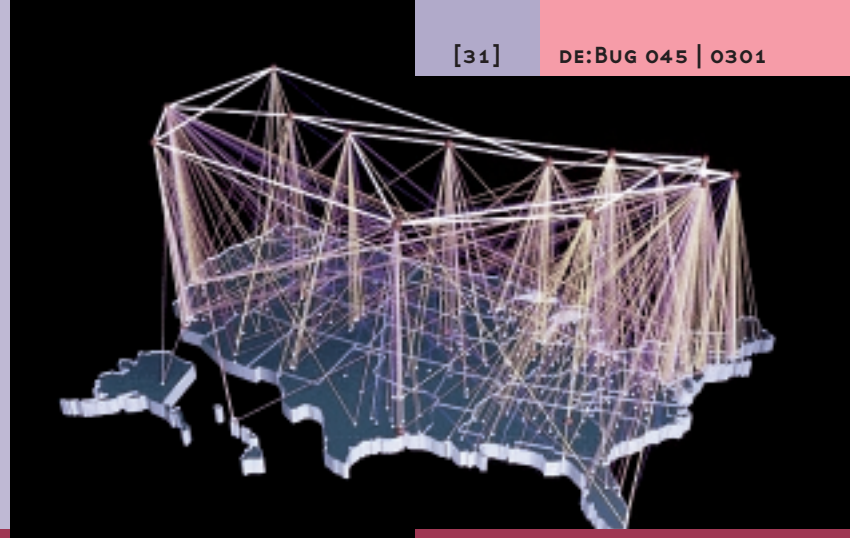
Russolo hatte es mit der Rückkehr nach Italien sehr eilig gehabt, als ihn die Nachricht vom Kriegseintritt Italiens in London erreichte. Zu dem Zeitpunkt war sein eigentliches futuristisches Manifest vom März 1913 schon weitverbreitet, innerhalb des folgenden Jahres knapp 20 "Intonarumori" (Geräuschinstrumente) fertiggestellt, und sein Orchester hatte schon mehrfach den öffentlichen Raum betreten. Nur war die kulturelle Großwetterlage wie hier in London selten so freundlich gewesen. Was wohl an der britischen Aufnahmefähigkeit für den Coleurreichtum des Regens, sprich für Russolos Zischer ("Gorgoliatore") und Gurgler ("Scrosciatore") gelegen haben mag. Die ausführenden Musiker selbst mussten eingestehen, "dass sie überrascht gewesen seien, welche Tonunterschiede in all diesen Geräuschen wahrzunehmen wären". Aber Russolo ließ alles stehen und liegen, reiste unverzüglich ohne seine Instrumente zurück, direkt an die Front.

Musikologisch betrachtet markiert Russolos Erfindungsreichtum noch vor der elektroakustischen Spektraltechnik den maschinellen Aufbruch in eine enharmonische Ausweitung des Tonraums, in die natürliche wie städtische Geräuschkulisse. "Wer sich von der erstaunlichen Vielfalt der Geräusche überzeugen möchte, denke bloß an das Rollen des Donners, das Pfeifen des Windes, das Tosen des Wasserfalls, das Rauschen des Baches, das Rascheln der Blätter, das nächtlich gedehnte, feierliche und hohe Atmen einer Stadt (..), das Brummen der unbestreitbar animalisch atmenden und pulsierenden Motoren, das Pochen der Ventile, das Hin und Her der Kolben. (..) Die Vielfalt der Geräusche ist unerschöpflich, welche aber dennoch nicht einfach nachgeahmt, sondern unserer Fantasie gemäß kombiniert werden müssen." Dieser Phantasie entsprang dann auch das legendäre "Veglio di una Citta" 1914 sowie verschiedene Klang-Geräusch-Synthesen seines Bruders Antonio oder von Ballila Pratella, ("du großer futuristischer Musiker"), wovon die dem Buch beiliegende CD nebst einzelner solistischer Intonarumori-Beispiele ein facettenreiches Zeugnis ablegt. Dass diese moderne Sensibilität im Fall Russolo wie später auch bei John Cage ihre Gegner und Skandale fand, ist einleuchtend. Und doch hat die Form dieser oder jener Auseinandersetzung etwas Erheiterndes, wenn ein kirchlicher Kritiker 1914 mit Russolo zusammenprallt: Russolo gab ihm "eine schallende Ohrfeige, weil er sich erlaubt hatte, mich und meine futuristischen Freunde aufs Dümmste zu beleidigen und zu diffamieren. Der Ehrwürdige, kein Ausbund an Wagemut, verklagte mich, und nach einer kurzen Verhandlung im Amtsgericht, während derer er sich zum Gespött des zahlreich erschienenen Publikums machte, wurde ich zu einer Geldbuße und öffentlicher Abbitte verurteilt. Daraus schließen wir: 50 Lire Prozesskosten ist ein Luxus, den man sich jederzeit leisten sollte, um einem üblichen Verleumder das Gesicht grün und blau zu schlagen." Das wird heute nun wohl nicht mehr nötig sein.

WO GEHT ES LANG IM CYBERSPACE

DAS BUCH "MAPPING CYBERSPACE"

Karten des virtuellen Netzes entwerfen: Das Buch "Mapping Cyberspace" untersucht verschiedene Versionen, das Internet zu kartographieren. Eine zentral wichtige Arbeit, denn die Art und Weise, in der das Netz entworfen wird, hat Konsequenzen für unsere Wahrnehmung und damit für unser Handeln.



TEXT: ANNE PASCUAL, MARCUS HAUER | SERVER@SCHOENERWISSEN.COM

Allein schon das materielle Netz ist beeindruckend: Schon mal überlegt, warum eure eMails manchmal über Hamburg und dann wieder über Frankfurt brausen? Oder warum euer Webmail-Account von überall abgerufen werden kann, aber nicht mit der gleichen Geschwindigkeit? Weil wir alle ortslose Nomaden mit PDA und PowerBook sind, merken wir gar nicht mehr, dass die Server an festen Punkten stehen und so das Netz gar nicht so virtuell ist, wie wir immer dachten. Nicht zuletzt der Ausfall aller Microsoft-Webseiten im Januar hat gezeigt, was passiert, wenn der Server, der euch an hotmail.com oder microsoft.com verteilt, plötzlich Alzheimer bekommt und ihr eure wohlverdienten Mails oder Updates nicht bekommen könnt. Dass Microsoft jetzt auf dezentrale Server setzt und man sogar mit Linux-Servern munkelt, lässt uns vermuten, dass sich Bill Gates die Brille geputzt hat. Freenet-Begründer Ian Clark wird wohl noch eine Weile warten müssen, bis jeder Rechner Server und Client gleichzeitig ist und Daten sich unkontrollierbar auf andere Rechner übertragen bzw. absterben und das mit dem Mapping in eine neue Runde geht.

KYBERNETISCHE GEOGRAPHIE

Die neue Runde des Mappings von Information läutet Martin Dodge vom Centre for Advanced Spatial Analysis des University College London jetzt schon ein. Mit der CyberGeography-Website machte er bereits eine Menge Furore. Jetzt hat er sich mit Freund Rob Kitchin, der Human Geography an der National University of Ireland in Maynooth unterrichtet, zusammen getan, um aus der gemeinsamen Materialsammlung ein Buch mit dem Titel "Mapping Cyberspace" zu schreiben. Daraus ist eine fundierte Analyse der gegenwärtigen Visualisierungsstrategien im Netz der Netze geworden. Die Zusammenhänge von Geographie, Kartographie, Soziologie, Kulturwissenschaften, Informatik, Literatur und Psychologie werden in der Darstellung transparent und gehören damit zum Allgemeinwissen im Umgang mit dem Netz und allem, was damit zusammen hängt. Die technischen Bedingungen und ihre Verquickungen mit dem Markt, die sich im globalen Raum abspielen, irgendwo da oben oder da unten, werden ständig mystifiziert. Hauptsache schnell, undurchsichtig und dennoch wirksam. Mit "Mapping Cyperspace" übernehmen die Autoren endlich die ehrenwerte Aufgabe, diesem Hybridspace nicht nur eine inhaltliche Grundlage zu geben, sondern auch den Implikationen seiner Abbildungen auf den Grund zu gehen. Welche Konsequenzen haben die Abbildungen und Vorstellungsweisen für unser Wahrnehmen und Handeln? Der geographische bzw. physikalische Raum verschiebt sich zum konzeptionellen Raum der Informationen und Datenströme. Übertragungsraten werden durch die Entfernungen plus technischer Infrastruktur bestimmt und damit auch alle weiteren Schritte der Übertragungsvorgänge (die des Arbeitens, des Schreibens und schließlich des Versendens), sie werden verzeitlicht. Eben diese strukturellen Bedingungen spielten immer schon eine entscheidende Rolle, und das nicht erst, seitdem die Kommunikationswissenschaft oder die Nachrichtentechnik daran knabbern. Aus dem Postkutschenfahrplan ist inzwischen ein hochkomplexes System geworden, mit dessen Unübersichtlichkeit gern kokettiert wird.

CONTENT PROVIDING

An dieser Stelle setzen Dodge/Kitchin an, sie beginnen mit einem historischen Abriss des World Wide Web und den damit verbundenen Veränderungen für den sozialen Raum. Sie beschreiben, was zunächst als Dichotomie begriffen wird, z. B. real und virtuell, und was dann durch den Gebrauch miteinander verschmilzt. Denn die Debatte und theoretische Aufarbeitung dessen, was eine Informationsgesellschaft ausmacht und lenkt, macht erst dann Sinn, wenn die Auswirkungen der Informations- und Kommunikationstechnologien für die Arbeitswelt und in urbanen Räumen unter die Lupe genommen werden. Es entstehen zusätzliche, neue, unerprobte Handlungsräume, die meistens visuell vermittelt werden, sei es zur Organisation oder zur strategischen Betrachtung. Durch das Mapping wird der Cyberspace nicht nur vermittelbar, sondern dient auch dem Entwurf weiterer Aktionsräume, als Schlachtplan für die Provider. Und eben gerade aus diesen strategischen Gründen werden Raum und Zeit in Karten und graphischer Darstellung verzeichnet. Jeder kennt solche Netzdiagramme auswendig, aber nicht erschrecken: Es braucht immer verschiedener Darstellungsformen, um ein und die selbe Sache angemessen und nach unterschiedlichen Aspekten zu untersuchen. In "Mapping Cyberspace" finden sich zahlreiche Belege dafür, wie vielfältig die Phänomene des Netzes gesehen werden können und auf welche Weise solche Bilder technische Authentizität suggerieren. Satellitenaufnahmen und dynamische Diagramme, die New Yorker Börse im dreidimensionalen Entwurf des Architekturoffice Asymptote sind alles Beispiele, wie die Darstellung der Information konstitutiv an der Etablierung des Cyberspace beteiligt ist. Ein unvollendetes Projekt nach wie vor! Anhand von Erfahrungsberichten aus MUDs und IRC und schließlich mit zahlreichen Auszügen der Cyberpunk Literatur weisen Dodge/Kitchin auf die imaginative Funktionsweise der neuen Technologien hin. Problematisch wird das erst, wenn das Gefühl für die Maßstäbe verloren geht, sowohl die des Physikalischen als auch die der sozialen Räume.

FAZIT

Wir alle müssen noch Kartenleser werden und im Gegenzug die Interfaces dynamischer, ihr Zugang öffentlicher. Sonst kann man noch lange warten, bis die Politik, die Werbung und die Webdesigner verstehen, wo das Potential des Netzes liegt und wie man es nutzen kann, ohne bei den gebräuchlichen Metaphern in Langeweile zu versinken.

SERVICEPOINT

"Mapping Cyberspace" ist erschienen bei Routledge London, New York.
http://www.routledge.com

CyberGeography: www.cybergeography.org
Freenet Project: www.thefreenetproject.org

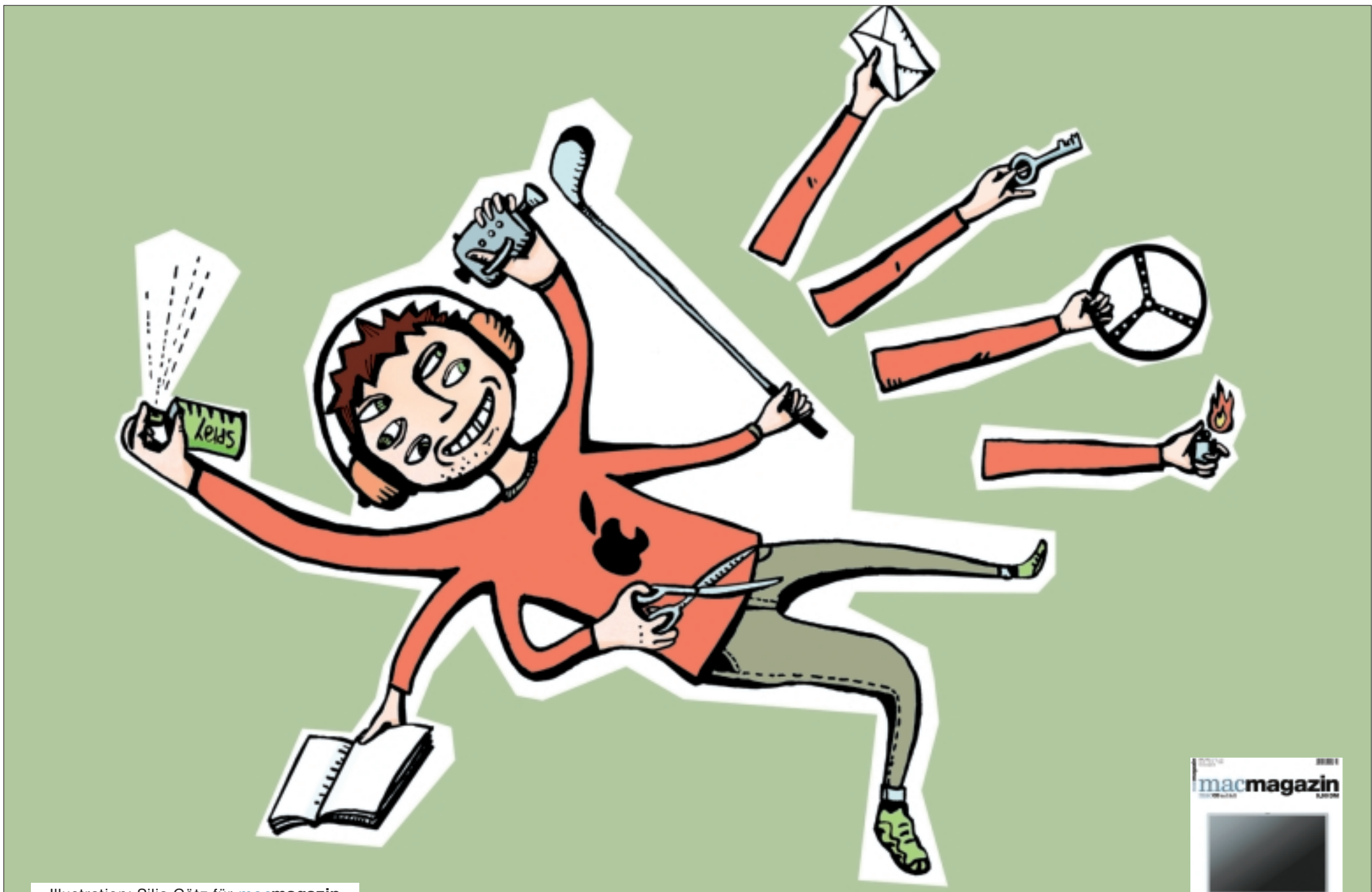


Illustration: Silja Götz für macmagazin

macmagazin

Ein Magazin abseits von Prozessortakten mit einem Gespür für digitale Zwischentöne. Jeden Monat equipped mit CD-ROM. 2 Ausgaben kostenlos testen. Info: www.macmagazin.de/abo, Fon: 0180/53 10 532 (24 Pf./Min.)

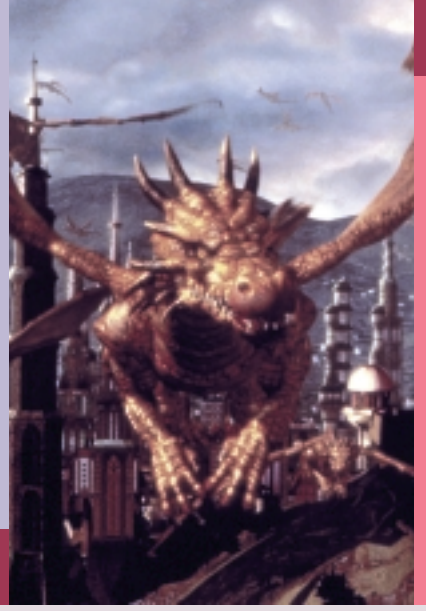
9,90 DM pro Ausgabe

EINE WELT AUS RECHNERKRAFT

DER DIGITALE FILM ENTDECKT FANTASY

Digitales Kino als Variante des Rollenspiels ist ein kollektives Spazierengehen in den Bildern einer imaginierten Welt. Und mit einer Tolkien Trilogie ist's Kult, zumindest, wenn Bad Taste und Feebles-Regisseur Peter Jackson Herr über die Computeranimateure ist.

TEXT: KONRAD LISCHKA | LISCHKA@DEBUG-DIGITAL.DE



SERVICEPOINT

Offizielle Internetseite "Herr der Ringe": http://www.lordoftherings.net

"Dungeons & Dragons"-Rollenspiel: http://www.wizards.com/dnd/main.asp?x=dnd/brand,3

"Dungeons & Dragons"-Film: http://www.seednd.com/

"Final Fantasy: The Spirits Within": http://www.finalfantasy.com/

Das Kino der Zukunft feiert die Vergangenheit. Die vollkommen computeranimierten Spielfiguren aus "Toy Story" waren nur Vorgeplänkel des digitalen Kinos. Ihr wesentlicher Reiz war die Sichtbarkeit der neuen Technik. Die Gesichter der Helden waren nicht von Falten, sondern der unwirklich glatten Textur aus dem Rechner gezeichnet. Diese Ästhetik ist überholt. Die Filme der nächsten Monate, die stark auf Rechenkraft setzen, stammen allesamt aus dem Fantasy-Genre. Den Anfang hat "Dungeons & Dragons" gemacht. Die Verfilmung des nun über 25 Jahre alten Rollenspiels lief bereits in den USA und startet in Deutschland am 3. Mai. Im Juli folgt der US-Start von "Final Fantasy: The Spirits Within", ursprünglich ein Fantasy-Spiels auf Sonys Playstation. Und zu Weihnachten kommt der erste Teil der "Herr der Ringe"-Trilogie von Peter Jackson in die US-Kinos. Die Welten dieser Filme sind mittelalterlich, frei von Technik - und wären ohne sie doch nie zu sehen.

Mittelerde etwa, jenes Land aus J. R. R. Tolkiens Fantasy-Epos "Herr der Ringe", für das Regisseur Peter Jackson zur Zeit in Neuseeland Bilder schafft, ist eine Welt, in der mit Schwertern gekämpft und auf Pferden das Land durchquert wird. Ein mythisches Jenseits, in dem ein kleiner Mann gegen das Böse kämpft. Nicht zufällig kommt dieses Böse aus einem Land über die Welt, das von Asche, Vulkanen und Rauch gekennzeichnet ist. Die Industrialisierung bedroht das Auenland des Helden mit seinen Wäldern, Tavernen und leckeren Pilzen. Dass der Sprachwissenschaftler Tolkien Kenner altnordischer und keltischer Mythologien war, hat viel mit seinem Werk zu tun. Dass dieses Werk heute unter anderem von 200 Hochleistungsrechnern und 140 Computeranimateuren verfilmt wird, ist ebenso wenig ein Zufall.

Verständlich wird die digitale Fantasy-Welle durch "Dungeons & Dragons" und vor allem die Vorlage des Films, das Rollenspiel D&D. Solche Rollenspiele funktionieren alle nach einem ähnlichen Prinzip: Der Dungeonmaster genannte Spielleiter beschreibt den Spielern die Räume, durch die sie sich bewegen, und die Menschen, die sie dort treffen. Er ist die Schnittstelle zur Spielwelt. Durch diese führen die Spieler ihre fiktionalen Charaktere. So bricht etwa ein schmächtiger Jurastudent als finsterer Magier nachts in Schlösser ein, um an wertvolle Zauberbücher zu kommen. Ob ihm das gelingt, entscheidet der Spielleiter nach einem recht komplizierten System von Würfeln und auf dem Charakterbogen in Zahlen festgehaltenen Eigenschaften des Charakters.

Das Würfeln ist aber nicht der Kern des Rollenspiels. Es ist vielmehr die Verkörperung eines fiktiven Charakters in einer ebensolchen Umgebung. Ein gelungenes Rollenspiel ist vor allem das kollektive Erleben der Bilder einer imaginierten Welt. Eine durchaus kultische Angelegenheit, die Parallelen zum kollektiven Bildererleben der fernen Vergangenheit, etwa im griechischen Theater, hat.

Was ist Film anderes, als das gemeinsame Erleben von Bildern? Kino strebt nach der Perfektionierung des Sinneindrucks - man denke nur an THX, Cinemascope und Dolby Surround. Die Digitalisierung schafft nun Bilder, die auf mehr mögliche Wirklichkeiten verweisen können. Der von der Magie des Rings verunstaltete Bösewicht Gollum in Jacksons Verfilmung des "Herrn der Ringe" beispielsweise wird allein dem Computer entstammen. Die Trilogie wird ein kollektiver Spaziergang durch Bilderträume im Kino sein. Eine verschärfte Variante des Rollenspiels gewissermaßen. Ein Kult in jedem Fall. So funktioniert das digitale Kino.

Ein Kult, der heute schon auf unzähligen Fanseiten im Netz zelebriert wird und der seine orgiastischen Höhepunkte in der Manifestation erster Bilder feiert, etwa bei der Premiere des Kinotrailers zum ersten "Herr der Ringe"-Film im Netz. Eigentlich war schon bei "Blair Witch Project" und "Star Wars Episode I: The Phantom Menace" deutlich, dass die wesentliche Aufgabe Hollywoods nicht mehr die Produktion von Bildern sondern des Kultes um die Bilder ist. Beim atechnischen "Blair Witch Project" wurde der Mangel, beim zu etwa 95% im Computer bearbeiteten oder erzeugten "The Phantom Menace" die Überfülle zelebriert.

Das Publikum verlangt nach einem sicheren kollektiven Bildererlebnis - die Digitalisierung garantiert es. Deshalb wurde im August vorigen Jahres das Gerücht, im neuen Film "Simone" des "Gattaca"-Regisseurs Andrew Niccol werde an der Seite Al Pacinos eine computeranimierte Hauptdarstellerin spielen, schnell zur vielverbreiteten Nachricht. Nur hatte man da den Plot des Films - Al Pacino greift als Filmproduzent nach dem Verlust seiner Hauptdarstellerin auf eine computeranimierte zurück - mit dem Film selbst verwechselt. Hollywood lebt davon, die Ängste und Bedürfnisse des kollektiven Unterbewusstseins zu kennen.

Wenn "Simone" im nächsten Jahr in die Kinos kommt, wird die Bildersucht dort bestimmt noch zu finden sein, der letzte Teil der "Herr der Ringe"-Trilogie startet Weihnachten 2003.

KINONEWS | NEU IM MÄRZ

TEXT: INGRID ARNOLD | INGRID.ARNOLD@GMX.NET

BERLINALE-FILME IM KINO:

HANNIBAL mit dem lustigen Ray Liotta läuft ja schon, wenn dieses Heft vorliegt … *www.hannibalmovie.com (Tobis, 15.2.).*

In Gus van Sants FORRESTER - GEFUNDEN trifft ein ebenso literarisch wie im Basketball hochbegabter Junge auf einen eigenbrötlerischen Schriftsteller (Connery). Vorurteile brechen auf und werden überwunden etc. Menschlich und vorhersehbar … *www.sony.com/findingforrester/ (Columbia TriStar, 1.3.).*

Phillip Kaufman inszeniert mit QUILLS de Sade im Irrenhaus. Der grandiose Geoffrey Rush als manischer Schreiber schafft es nicht nur, mit Anstaltsleiter (Joaquin Phoenix) und Magd (Kate Winslet) weiter zu publizieren, sondern macht auch fast vergessen, dass man in einem Kostümfilm sitzt … *www.quillsmovie.com (Fox. 8.3.)*

Im harmlosen CHOCOLAT von Lasse Halström weicht Juliette Binoche als unsteter Prä-Hippie mit ihren Süßigkeiten die strenge Moral und die besoffenen Ehemänner einer französischen Kleinstadt auf. Und Johnny Depp kommt manchmal auf dem Boot vorbei … *www.miramax2000.com/chocolat/ (Senator, 15.3.)*

Der Stalingrad-Film DUELL - ENEMY AT THE GATES handelt trotz aller Schlachtszenen und Löcher in Köpfen doch nur vom Duell zwischen Jude Law als russischem und Ed Harris als deutschem Scharfschützen. Das hätte man auch kürzer und billiger haben können … *www.enemyatthegatesmovie.com (Constantin, 15.3.)*

Bruce Greenwood (John F.) und Steven Culp (Bobby) haben auf jeden Fall den Oscar für die glaubhafteste Brüder-Darstellung verdient. Ansonsten lernen wir in den THIRTEEN DAYS der Kuba-Krise, dass die Kennedys eben doch die besten und friedliebendsten Politiker waren … *www.thirteen-days.com (Kinowelt, 22.3.).*

SONST NOCH:

Für die Feministin in uns immer wieder erschreckend, wie auch Regisseurinnen das Klischee der französischen Frau bedienen: kurzes Kleid, ein "Geheimnis" - und ganz das unbeholfene Träumerle. Laetitia Masson lässt im verdrehten LOVE ME (letztes Jahr im Berlinale-Wettbewerb) die arme Sandrine Kiberlain auf den alten Johnny Hallyday treffen *(Kool, 1.3.).*

Sally Potter schickt IN STÜRMISCHEN ZEITEN (THE MAN WHO CRIED) ein jüdisches Mädchen (Christina Ricci) während der Nazizeit auf die Suche nach ihren Eltern. Von Opernarien und Zigeunerromantik (Johnny Depp, schon wieder!) getragenes, kitschiges und prätentiöses Immigrantendrama *(Advanced, 22.2.).*

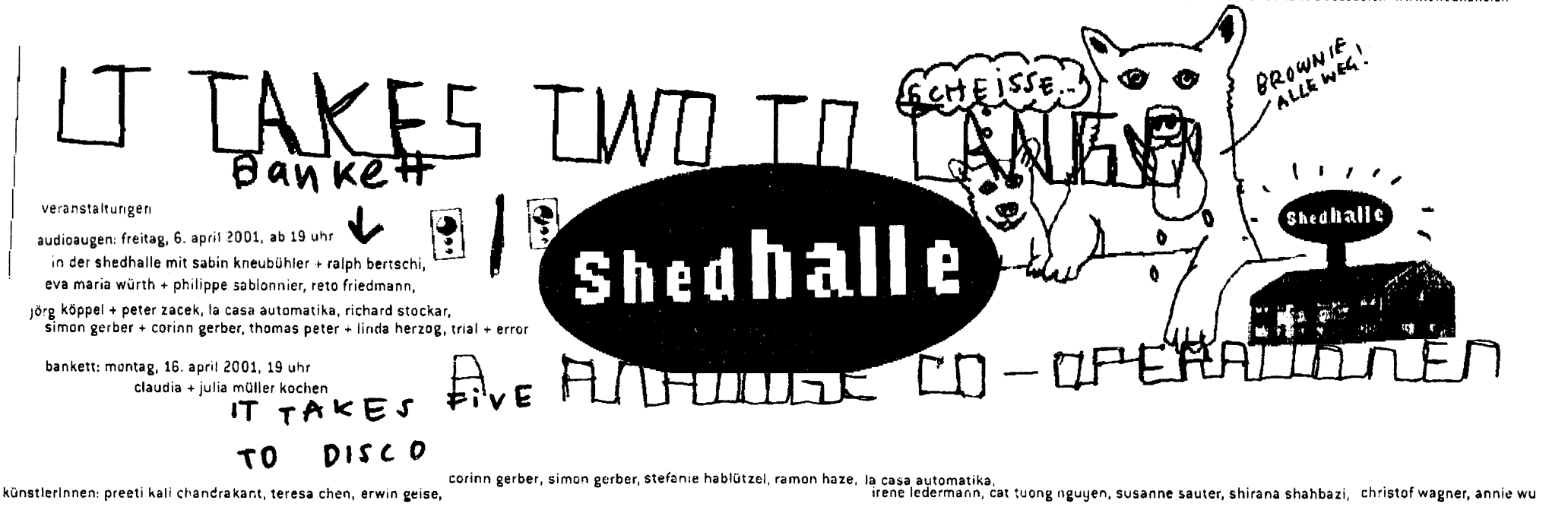
Nach Brian de Palmas grottenschlechtem MISSION TO MARS mit seinen Spielzeugfahrzeugen im Studiosandkasten ist einem die Lust eigentlich vergangen; der Plot von RED PLANET scheint zudem der gleiche zu sein: 2050 schickt die NASA eine Mission zum Mars, um die Besiedlung vorzubereiten, und dabei geht irgendwas schief. Hoffen wir auf bessere Effekte … *redplanetmovie.warnerbros.com (Warner Bros. 1.3.)*

Amos Kolleks FAST FOOD FAST WOMEN ist keine Überraschung, aber weitaus unbeschwerter und optimistischer als SUE oder FIONA. Auch als Kellnerin Bella will Anna Thomson ihrer New Yorker Einsamkeit entkommen - und ihrer aussichtslosen Beziehung zu einem verheirateten Mann … *(Arthaus, 8.3.).*

Drei Jahre hat es gebraucht, bis RUSHMORE endlich hier ins Kino kommt: Max ist ein überenthusiastischer Schüler mit dennoch schlechten Noten. Als er sich in seine Lehrerin verliebt, auf die es auch sein Mentor abgesehen hat, verschiebt sich sein Engagement … *(Movienet, 8.3.).*

Ein langer und überladener Actioner ist PROOF OF LIVE geworden. Erst Ehe-Drama (Meg Ryan und David Morse), dann Versuch, in stundenlangen Telefonverhandlungen einen Entführungsfall zu lösen, dann wird sich verliebt (in Russell Crowe) und am Schluss gibt es PREDATOR-mäßig tarnfarbene Befreiungsaction … *proofoflife.warnerbros.com (Tobis, 22.3.)*

Madonna-Ehemann Guy Ritchie ist eigentlich Regisseur und bleibt nach seinem Pseudo-Tarantino-Erstling BUBE, DAME, KÖNIG GRAS (LOCK STOCK AND TWO SMOKING BARRELS) beim vertrauten Muster: SNATCH gefällt sich wieder mit hektischer Clip-Ästhetik, Schenkelklopf-Humor, versprengten Stars (Brad Pitt) und hippem Soundtrack. Da nützt auch der seit FEAR AND LOATHING… wieder schlanke und sexy Benicio del Toro nix, aber den sieht man ja nächsten Monat sowieso in TRAFFIC … *www.snatch-themovie.com (Columbia TriStar, 22.3.).*



DER KAMPF IM WOHNZIMMER

DIE DREAMCAST IST TOT, ES LEBE GAMES GATEWAY

Der Traum von der Konvergenz im Wohnzimmer-Entertainment fordert das erste Opfer. Sega gibt die Dreamcast-Konsole auf. Doch der Kampf geht weiter. Jetzt wird erst richtig aufgerüstet.

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

Die Marschrichtung gilt trotz aller Rückschläge und Verzögerungen immer noch: Die Unterhaltungsindustrie versucht nach wie vor, die Idee einer zentralen Wohnzimmer-Konsole durchzusetzen, über die der durchschnittliche Sofahocker Zugang zu Internet und Fernsehen, aber auch zu PayTV und jedem anderen erdenklichen Unterhaltungs-Schnick-Schnack bekommt - und im Gegenzug sein Konto für Geldstreams zu den jeweiligen Firmen öffnet. Im Kaffeesatz der Produktankündigungen, Vertriebsdeals und strategischen Unternehmensallianzen, aus denen sich die Zukunft der Heimunterhaltung erahnen lässt, hat sich dabei zuletzt eine neue Qualität eingeschlichen. Sie deutet darauf hin, dass sich aus der abstrakten Idee der HiFi-Anlage-2000 langsam auch ein echtes Empfinden dafür entwickelt, wie sich das zentrale Schlagwort "Konvergenz", also das Zusammenwachsen bisher paralleler Unterhaltungs- und Informationsangebote, anfühlen muss. Das Bedürfnis nach einem konvergenten Gerät musste dazu wohl erst großflächig entstehen, vor allem durch die Einbindung des Netzes in möglichst viel Alltag.

KONZERN-POGO

Wie wackelig genaue Vorhersagen über die bunte Zukunft der Heimunterhaltung sind, wird durch die schnellen Perspektivwechsel deutlich, zu denen sich die ansonsten trägen Konzerne genötigt sehen: Allein in den letzten drei Monaten hat sich die Szenerie fast komplett umgekrempelt. Den radikalsten Positionswechsel vollzog Sega, das sich dazu entschlossen hat, seine schwache Stellung als Hardwareproduzent aufzugeben, also die Dreamcast-Produktion offiziell zu beenden. Zukünftig stellt man nur noch das Bitfutter für fremde Wohnzimmerkonsolen her. Sega setzt aber nicht nur auf die Formate der Game-Konkurrenz (Sonys Playstation, Nintendos Game Boy Advanced und wahrscheinlich auch Microsofts Xbox), sondern auch auf nicht-proprietäre Formate, was die Aufgabe der Dreamcast-Produktion plötzlich extrem smart erscheinen lässt.

GELD VERBRENNEN

Der eigentliche Grund für das Todesurteil der Dreamcast sind natürlich die enormen Verluste, die die Konsole Sega beschert hat. Und in eine ähnliche Situation könnten sowohl Sony als auch Microsoft mit jeder neuen Produktgeneration kommen: Selbst Sony hat trotz der weltweit 6,4 Millionen abgesetzten Play Station 2 bisher noch keinen Yen an dem Gerät verdient. Der Konzern hofft darauf, irgendwann in diesem Jahr in die Gewinnzone zu gelangen. Vielleicht auch deshalb hat Sony sich entschlossen, den ganz großen Vernetzungsschritt erst mit der Play Station 3 anzusetzen. Mit diesem Gerät, dessen Erscheinungsdatum noch nicht einmal feststeht, soll das unternehmenseigene Gerätepuzzle der Wohnzimmergadgets aufgehen. Das besteht zunächst aus einem kombinierten Surf/TV-Gerät mit Funkverbindung zum Bildschirm und dem obligatorischen Festplatten-Videorekorder [PVR]. Und eben der Play Station 3, die dann endlich auch flott ins Netz geht und zwar sowohl über die Breitband-Piepeline als auch über die tollen Handys der dritten Generation. Dafür hat Sony eigens eine Kooperation mit sechs global agierenden Telekoms geschlossen.

ÖFFENTLICHE PLATTFORMEN

Die wichtigsten Schritte Segas nach dem Verramschen der weltweit noch zwei Millionen lagernden Dreamcasts zu Schnäppchenpreisen sind die strategischen Partnerschaften mit Palm und dem Set-Top-Boxen-Hersteller Pace. Sega will noch in diesem Jahr Video- und Online-Spiele für den Palm V und Palm VII auf den Markt bringen, wodurch das Lieblings-Accessoire aller Business-Leute endgültig zum Gameboy wird. 2002 soll dann die für alle Hersteller offene "Games Gateway" kommen, eine digitale Set-Top-Box, die seit über einem Jahr mit dem britischen Box-Hersteller "Pace Micro Technology" entwickelt wird. Pace betreibt allein in Großbritannien bereits über eine Million Set-Top-Boxen und sitzt damit bereits in den Wohnzimmern und hinter den alles entscheidenden TV-Geräten. Die Wunderkiste "Games Gateway" soll über 60 Spiele speichern und über 350 für die Sega-Dreamcast-Plattform entwickelte Games abspielen können. Überhaupt wird in Zukunft alles anders: Die Spiele gelangen nicht durch das Einlegen von CDs, sondern via TV-Vertriebskanäle auf die 40 GB Festplatte. Und damit kein Wohnzimmerbewohner den Games entgehen kann, können die Daten per Kabel, Satellitenempfang oder digitalem Fernsehen hereinrauschen.

KILLER-APPLIKATION

Bei der Etablierung des "Games Gateway" wird auch mit den führenden US-Herstellern von Festplatten-Videorecordern wie TiVo und ReplayTV zusammengearbeitet - was neben der relativen Offenheit der Hardware der entscheidende Sofa-Kartoffel-Killerfaktor ist. Festplatten-Videorekorder sind schon seit zwei Jahren in den USA groß im Kommen, in Europa und Japan läuft die Sache erst zaghaft an. Als Name für die Produktgruppe hat sich "Personal Video Rekorder" [PVR] etabliert. Die digitalen Updates unserer geliebten VHS-Kisten bringen gravierende Veränderungen für die TV-Konsumgewohnheiten und in der Folge für das gesamte TV-Business: Der augenfälligste Unterschied zu herkömmlichen Videorekordern ist zunächst, dass gleichzeitig ein Programm aufgenommen und bereits Aufgenommenes beliebig angeschaut werden kann. Dadurch kann beispielsweise durch den leicht zeitverschobenen Konsum eines Programmes die Werbung "vorgespult" werden. Richtig spannend wird der Einsatz der PVRs allerdings durch den inzwischen obligatorischen Netzanschluss, über den das Gerät mit aktuellen Programminformationen versehen wird. Über simple "Gefällt-Mir"- und "Langweilig!"-Buttons an der PVR-Fernbedienung erstellt der PVR ein Nutzerprofil, mit dem dann 24 Stunden am Tag Programme, die dem Nutzer gefallen könnten, aufgenommen werden. Zusammen mit einer Satellitenschüssel oder einem Kabelanschluss findet man so täglich die gesammelten Lieblings-Sitcoms auf der eigenen Festplatte. Den Kampf um die klassische Spiel-Konsole werden neben dieser Konkurrenz jetzt also nur noch Sony und Microsoft austragen. Vielleicht stehen aber auch beide am Ende dumm da mit ihren proprietären Formaten. Denn dass diese einen ständigen Überlebenskampf darstellen, sollte spätestens nach der neusten Apple-Krise auch dem letzten Konzernlenker klar sein.

Süddeutsche Zeitung
Erbgut des Menschen nahezu entschlüsselt

Berliner Zeitung
Forscher haben das menschliche Erbgut fast vollständig entschlüsselt

Die Welt
Das menschliche Erbgut ist entschlüsselt

die tageszeitung
Wir sind geknackt

taz muss sein.

Abo-Hotline
(030) 25 90 25 90
Fax
(030) 251 77 38
E-Mail
abomail@taz.de
www.taz.de

Wenn Sie auf die Überschriften der taz auch in Zukunft nicht verzichten möchten, abonnieren Sie jetzt.
Oder das Jahr 2001 könnte für die taz das letzte sein.

Unterstützen Sie uns:
10 Wochen taz für 100 Mark.

Eine muss es sagen
die tageszeitung

SPEKTRAL DELAY

MIT FAST FOURIER TRANSFORMATION IN NEUE KLANGWELTEN

Ein Delay PlugIn der Superlative bietet Native Instruments diesen Monat neu für die Festplatten der Studiorechner. Nerdige Mailinglisten, auf denen Schaltpläne unter der Hand getauscht werden, sind vorprogrammiert, denn beim Spektral Delay geht es ins Detail, aber richtig. Was für Profis wie Benjamin Weiss.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

DAS SPEKTRAL DELAY IST DAS INNOVATIVSTE EFFEKT PLUGIN SEIT JAHREN.

INFO

Bewertung: ●●●●●

www.native-instruments.de
Preis: 299,- DM

Systemvoraussetzungen:
Mac: Mac Os 8.6, G3 300 MHz, 128 MB RAM

PC: Windows 98, Pentium 400 MHz, 64 MB RAM, 16-Bit Soundkarte

FUNKTIONSWEISE

Das Spektral Delay benutzt die Fast Fourier Transformation, um beide Kanäle eines Stereosignals unabhängig voneinander in bis zu 1024 Frequenzbänder zu zerlegen. Davon können allerdings "nur" 160 im Sonogramm dargestellt werden. Jedes einzelne dieser Bänder kann dann verzögert , verstärkt , gefiltert und mit Feedback versehen werden, danach (und davor) lässt es sich auch noch modulieren.

AUFBAU

Beginnen wir also mit der Oberfläche. Ganz links befindet sich das Sonogramm, das 160 Bänder beider Inputkanäle in einer Zeitachse darstellen kann, wobei diese von unten nach oben in ihrer Höhe geordnet sind. Gleich rechts daneben befinden sich die zwei Panels zur Input Modulation. Hier können pro Kanal verschiedene Algorithmen ausgewählt werden, die das Eingangssignal manipulieren und bis zu drei Parameter besitzen, die über Drehregler verändert werden können. Da der Platz zur Beschreibung all dieser Algorithmen hier nicht ausreicht, will ich mich auf einen als Beispiel beschränken. "Detoriation" erzeugt per Zufallsprinzip Lücken im Frequenzspektrum, das heisst, er wählt zufällig immer neue Gruppen von Bändern aus, die für eine bestimmte Zeit lang abgeschwächt werden. Seine Parameter sind Detoriation Depth, Frequency und Duration. Detoriation Depth bestimmt dabei den Grad der Abschwächung der Bänder in Prozent (0% = keine Abschwächung; 100% totale Auslöschung), Frequency steuert die Anzahl der erzeugten Lücken pro Durchlauf und Duration die Zeit in Millisekunden, in der das gerade aktuelle Bänderset abgeschwächt wird, danach spuckt der Zufallsgenerator das nächste aus. Mit den anderen Algorithmen der Input Modulation können Frequenzbänder verschoben, die harmonische Struktur verändert oder auch die Magnituden- und Phasenwerte invertiert und die zeitliche Abfolge der Bänder vertauscht werden. Gleich daneben wirds mit den Matrix Editoren eher grafisch: der Attenuation Editor dient der Dämpfung von Frequenzbändern, der Delay Matrix Editor ihrer Zeitverzögerung und der Feedback Delay Editor der Steuerung des Feedbacks. Alle drei Editoren sind pro Kanal separat grafisch editierbar, können aber auch gelinkt werden, was im übrigen auch für die Input Modulation Algorithmen gilt. Sie besitzen darüberhinaus jeder einen Bypass, per Copy Button können die Einstellungen der einen Seite auf die andere übertragen werden. Im Attenuation Editor kann man per Maus eine Kurve zeichnen, nach der die einzelnen Bänder gedämpft werden. Der Delay Editor ermöglicht das Einstellen individueller Verzögerungen der einzelnen Bänder in Millisekunden. Die maximale Verzögerung kann dabei bis zu 12 Sekunden betragen (vorrausgesetzt, man hat entsprechend Arbeitsspeicher zur Verfügung), im darüberliegenden Tempodisplay wird angezeigt, ob das eingestellte Delay musikalisch im aktuellen Tempo "Sinn" macht, ansonsten kann es per Snap auf Werte wie Viertel, Achtel, Triolen usw. quantisiert, also zurechtgerückt werden. Im Feedback Display kann das vorher im Delay Editor verzögerte Signal wieder an diesen zurückgeschickt werden. Rechts neben den Matrix Editoren befindet sich das Sonogramm für den Output, auf dem man mit ein bischen Übung erkennen kann, was die verschiedenen Manipulationen mit dem Eingangssignal angestellt haben. Über dem eben beschriebenen Bereich ist die Werkzeugleiste. Hier lässt sich das Spektral Delay per Button zum Tempo des Host-Programms synchronisieren oder das Tempo auch per Hand einstellen. Daneben befindet sich ein Pop Up Menü mit dem die Darstellung der Editoren definiert wird. Es gibt vier Darstellungsmöglichkeiten: lineares Editing, zwei verschiedene Versionen adaptiertes Editing und logarithmisches Editing. Bei linearem Editing werden die Frequenzbänder eins zu eins angezeigt, es werden alle darstellbaren 160 Bänder (jedes bekommt einen Pixel) gezeigt. Da das zwar übersichtlich ist, aber musikalisch nicht wirklich Sinn macht (das menschliche Ohr nimmt vor allem die ganz hohen Frequenzbänder abhängig vom Alter und den individuellen Hörfähigkeiten nicht so stark wahr), gibt es die zwei Adapted Editing Modi. Nummer eins teilt dementsprechend das Frequenzspektrum anders ein: die ersten dreissig Frequenzbänder (von unten) bekommen generöse zwei Pixel spendiert, die restlichen werden auf 50 verteilt. Nummer zwei bietet eine noch bessere Auflösung für die unteren Frequenzbänder (vier Pixel), dafür werden die oberen noch extremer als bei Nummer eins zusammengefasst. Schließlich ist da noch das logarithmische Editing: je höher die Frequenz, desto kleiner die Darstellung der Bänder. Mit dem Pencil Tool können durch Kombination verschiedener gleichzeitig gedrückter Tasten und der Maus wahlweise Linien gezogen, alle Frequenzbänder gleichzeitig bearbeitet oder verschoben werden. Dazu kommt noch das Automation Tool, mit dem sich alle Frequenzbänder gleichzeitig transponieren lassen und das Selection Tool: mit ihm können, wieder in Kombination von Maus und Tastatur, einzelne Bänder selektiert und deselektiert sowie Selektionen komfortabel geändert und erweitert werden. Um eine exaktere Editierung der Matrix Editoren zu ermöglichen können, deren Werte zum Großteil auch numerisch editiert werden. Außerdem lassen sich verschiedene mathematische Funktionen auf sie anwenden, oder per Transformer die Kurven der Editoren vertikal und horizontal spiegeln, glätten und quantisieren. Wer nach all diesen Möglichkeiten der Klangverbiegung noch nicht genug hat, kann sich des integrierten LFOs bedienen, der sechs Wellenformen bietet, und als Modulationsziel verschiedene Werte aus den Matrix Editoren zur Verfügung stellt.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Das Spektral Delay kann insgesamt 64 Effekteinstellungen im Speicher behalten, die in vier Bänke aufgeteilt sind. Es ist komplett über MIDI steuerbar und wahlweise Stand Alone (unterstützte Formate: ASIO, Direct Sound, MME, Sound Manager) oder als PlugIn an den Schnittstellen VST 2.0 und DirectX in entsprechenden Hosts verfügbar. Die Performance ist für die Komplexität und Funktionsbandbreite extrem gut, was auch auf den Sound zutrifft; selten habe ich ein Effekt PlugIn so abgefahrene Sachen machen gehört: Spektral Delay ist das innovativste Effekt PlugIn seit Jahren! Artefakte gabs nur bei exzessivster Ausnutzung der möglichen Bänder. Trotz aller Komplexität ist die Bedienung nach ein wenig Einarbeitungszeit sehr übersichtlich und komfortabel, mit den verschiedenen Darstellungsoptionen und Editiertools kann sich jeder die bevorzugte Kombination einstellen. Auch das Preis/Leistungsverhältnis überzeugt wie schon lange nicht mehr: für knapp 300 Mark bekommt man ein Stück Software, das nicht nur sehr stabil läuft, gut bedienbar und durchdacht ist, sondern auch einigen Aufwand bei der Entwicklung verursacht haben dürfte. Da sollten sich alle anderen Soundsoftwarefirmen (mit sehr wenigen Ausnahmen) mal ein paar Scheibchen abschneiden. Volle Punktzahl (gäbe es noch einen Punkt mehr, dann würde ich ihnen sechs geben).

LADO HAT HUNDERT & EINEN MOPS

KOMMT AUF DEN HUND, WÜNSCHT GESUNDHEIT UND UND UND.

LIEBE FRAU LADOMAT UND LIEBER HERR MOPS,

Da haben sie sich einen tollen Wonneproppen zurechtgezogen. Und wie schnell er groß geworden ist. Oder sagt man breit innercity Hamburg? Schon einhundert Releases mit vielen funky Lado-Künstlern, vielen funky Cordhosen, all diesen vielen funky Seitenscheiteln und so herrlich funky Indievergangenheiten. Da hat es nun ausgiebigst gelebt, produziert, diese lustigen Datenträger mit den Löchern mitten im Schwarzen getroffen, woraufhin Sie, es und wir gute Freunde wurden. Obendrein ist es zum einzigen Houselabel in Michael Ruffs Laden avanciert. Man dachte so an gar nichts Böses, pflückte sich die Rosinen aus dem Pelz, und über Nacht… Hundert. Ist das nicht ein Schock, ständig diese Zahlen um die Ohren gehauen zu bekommen, für sie und den Mops?
Will man sich nicht manchmal einfach nur gehen lassen? Das Lacosteschweißband um die Augen binden und einfach wild loswackeln, zu den Cordhosen-, Seitenscheiteln-, Indievergangenheits-, "Thekensicher unter Garantie"-Grooves, Herr Mops, alter Potatoe-Bolschewik? Und, Frau Ladomat, will man die nicht einfach manchmal nur unter den Tisch trinken, die Zahlen, nicht die Grooves, oder waren es die Grooves hinter den Zahlen dieser hundert Bastarde?
Wo eigentlich steht in diesem Egoturnersylvesterexpresswhirlpoolbreakupsensoramazimt-Dorausnoekpopacidnettomilch-Romansandworkshopnieswandt - nennen wir es der Einfachheit halber mal - Durcheinander der Ladomat, und wer muss ihn saubermachen?

Sozialistische Grüße und Dank für die 3 Kisten Vodka. So.

VIRTUELLE BANDRAHMENFLÖTE

M-TRON - MELLOTRON ALS VST-INSTRUMENT

In den 60er und 70er Jahren stand es auf jeder Bühne multiinstrumenteller Rockbands - das Mellotron. Der berühmte Tape-basierte Sampleplayer, für den man einen beflissenen Techniker am besten immer gleich mitkaufte, galt bislang als kaum sample-fähig, zu eigentümlich ist der Sound des Dinosauriers. Nun liegt das Mellotron als VST-Instrument vor.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

Schon 1946 hatte ein gewisser Harry Chamberlin die bahnbrechende Idee, ein Instrument zu entwickeln, das aufgenommene Sounds einfach abspielt, also ein Sampleplayer. Nachdem er zunächst den 100 Rhytmate für den Heimorgelmarkt entwickelt hatte, ein Gerät, das immerhin vierzehn verschiedene Drumloops abspielen konnte, machte er sich bald darauf daran, das Grundprinzip für das Mellotron zu entwickeln. Beim Mellotron setzt jede gedrückte Taste auf dem Keyboard einen kleinen Motor in Bewegung, der ein Band abspielt, auf das der entsprechende Ton vorher aufgezeichnet wurde. Die maximale Länge eines Tons betrug bei den Mellotrons acht Sekunden, danach gabs ein kurzes "ssst" und der Ton hörte auf. Die Bänder waren in sogenannte Bandrahmen eingepasst, ausser den mitgelieferten drei Sounds konnte man sich so auch andere nachkaufen. In den Sechzigern wurde das Mellotron von vielen Popgrößen benutzt, das bekannteste Beispiel dürfte der Flötensound am Anfang von "Strawberry Fields" von den Beatles sein, auch die Beach Boys, Abba, David Bowie, Black Sabbath, Earth Wind & Fire, New Order und viele andere haben es exzessiv genutzt. In der nichtendenwollenden Retromanie ist jetzt auch das Mellotron von der Firma GForce als VST Instrument erschienen.

BLACK SABBATH WÜRDEN HEUTE MIT POWERBOOK AUF TOUR GEHEN, DAMIT DAS MELLOTRON AUCH DABEI SEIN KANN.

ÜBERSICHT

Das M-Tron ist eine soundtechnisch naturidentische Nachbildung des Mellotrons (inklusive Tonhöhenungenauigkeiten und leichtem Leiern der Sounds), dabei eigentlich aber nur ein erweiterter Sampleplayer wie schon sein Vorbild. Über die Tastatur können die Sounds mit der Maus angespielt werden, an klangverändernden Parametern gibt es Volume, Tone und Pitch, sowie Attack und Release. Für die Installation brauchts, ähnlich wie bei Reason, satte 500 MB Festplattenplatz für die Samples, allerdings lassen sich nach der Installation auch einzelne Bänke wieder löschen.

OBERFLÄCHE

Die Oberfläche entspricht dem Standard von VST Instrumenten: eine Draufsicht auf das Keyboard nebst virtuellen Kaffee- und Kippenflecken, links daneben die drei Drehregler für Volume, Tone und Pitch, ein On/Off Knopf und ein Wahlschalter mit den Einstellmöglichkeiten A, B und C. Über diesen Wahlschalter konnte man bei den Original Mellotrons einen der drei verfügbaren Sounds anwählen (mehr gabs nur durch Auswechseln der Bandrahmen). Das echte Mellotron konnte immerhin zwei Sounds gleichzeitig spielen, was beim M-Tron nur über eine weitere aufgerufene Instanz möglich ist. Beim M-Tron läßt sich in Stellung A der gerade ausgewählte Sound spielen, Stellung C fördert ein Auswahlmenü zutage, über das die gewünschte Soundbank (insgesamt stehen 28 Bänke zur Verfügung) geladen werden kann. Stellung B gibt den Zugriff auf zwei Schieberegler frei, die es beim Original nicht gab: Attack und Release. Per Attack läßt sich die Einschwingzeit verzögern, mit Release kann die Ausschwingzeit verlängert werden. Die Funktion des Volumereglers dürfte klar sein, mit Pitch kann man die Gesamtstimmung in einer Bandbreite von + 2 bis -2 Halbtönen regulieren. Tone dient zur Ausblendung der höheren Frequenzen.

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

M-Tron ist äußerst genügsam, was die Prozessorleistung angeht, Arbeitsspeicher brauchts aber eine ganze Menge, da sollte man die Systemvorraussetzungen ruhig ein wenig großzügiger auslegen. Auch das Laden der einzelnen Bänke kann schon ein paar Sekunden dauern, da sie jeweils um die 20 MB groß sind. Der Sound ist absolut authentisch, da für M-Tron ein echtes Mellotron mit verschiedenen Bandrahmen komplett durchgesampelt wurde, und zwar Taste für Taste. Neben den allseits bekannten "Strawberry Fields" Flöten gibts vor allem großartige Strings, selbst einige der Accordion Sounds und die Trompeten sind nicht schlecht und die Mellotron Imitation eines Saxophons versöhnt mich, der Saxophone durch Kindheitstrauma (die unendlichen Mengen schlechter Achtziger Popsongs mit Saxophon, die man sich zu der Zeit wohl oder übel hat reinziehen müssen) innig hasst, durch ihre herzerfrischende Staubigkeit mit diesem Instrument. Auch der Preis geht voll in Ordnung, insgesamt also ein rundes Produkt.

INFO

Bewertung: ●●●●●

Info und Bestellung: www.gmedia.com
Preis: ca. 150 DM

Systemvorraussetzungen:
Mac: mind. PowerMac 604e / 200 MHz, 128 MB RAM, second Level Cache, MacOs 8.5

PC: mind. Pentium 3 / 300 / 96 MB RAM / VST 2.0 kompatible Host Software

TL AUDIO EQ 1

NOCH EIN EQUALIZER IN VST-FORMAT

Natürlich gibt es eine Menge Equalizer als Plug-Ins, mittlerweile auch eine Menge gute. Steinbergs Haus- und Hofprogrammierer von PlugIns, Spectral Designs, haben jetzt einen Equalizer in Software umgesetzt, der allgemein für seinen warmen, satten Sound bekannt ist: der TL Audio EQ 1.

TEXT: BENJAMIN WEISS | NERK@DE-BUG.DE

OBERFLÄCHE

Sehr aufgeräumt präsentiert sich die Oberfläche des EQ1: oben gibt es eine zuschaltbare grafische Darstellung des Frequenzgangs, darunter sind die Frequenzen für die vier Bänder wählbar. Für das Bassband sind das 60, 120, 250 und 500 Hz, die unteren Mitten kommen mit 250, 500, 1000 und 2000 Hz, die oberen Mitten bieten 1, 2, 3 und 5 kHz und die Höhen schließlich 2, 5, 8 und 12 kHz. Gleich rechts daneben gibt es einen Wahlschalter mit dem sich auswählen lässt, ob beide Kanäle, oder nur der rechte oder linke bearbeitet werden sollen. Eine Reihe tiefer geht es links weiter mit dem Inputregler, der in einer Bandbreite von -30 dB Abschwächung bis zu 30 dB Verstärkung arbeitet. Diese Werte gelten auch für den Outputregler ganz rechts. Dazwischen befinden sich die Verstärkungsregler für die einzelnen Bänder, die per Button aktiviert werden können. Bässe und Höhen können in einer Bandbreite von -20 bis + 20 dB verstärkt/abgeschwächt werden, die beiden Mitten mit jeweils -12 und +12 dB. Damit wären bereits alle Einstellmöglichkeiten beschrieben. Flankensteilheit, Q-Faktor oder Filtercharakteristik lassen sich nicht ändern, was allerdings auch das Konzept dieses PlugIns ist: keine verwirrende Menge von Parametern, in denen man sich verhaspeln könnte, dafür ein sehr warm klingender, effektiver Equalizer mit emuliertem Röhrensound, der gut automatisierbar ist.

KEINE VERWIRRENDE MENGE VON PARAMETERN, IN DENEN MAN SICH VERHASPELN KÖNNTE

PERFORMANCE, BEDIENUNG UND SOUND

Die Bedienung ist sehr einfach und übersichtlich, der TL Audio versteht sich als reines Equalizerwerkzeug für einzelne Spuren oder im Mastereinsatz. Die Performance ist gut und erlaubt auch auf langsameren Rechnern mehrere Instanzen des PlugIns. Vor allem der Sound kann mit seiner warmen Röhrencharakteristik überzeugen, hier kommt der EQ1 gefährlich nah an teurere Konkurrenten heran, allerdings ist die im Vergleich stark eingeschränkte Funktionalität meiner Meinung nach trotz gutem Sound kein Grund für einen Preis von immerhin knapp 400 Mark.

INFO

Bewertung: ●●●●

Info: www.steinberg.de

Systemvorraussetzungen:
PC: Pentium, 133 MHz, 32 MB RAM
Mac: PowerMac, 133 MHz, 24 MB RAM
Preis: 399,- DM

A BETTER TOMORROW

TEXT: ANTON WALDT | WALDT@LEBENSASPEKTE.DE

SIE HABEN MICH GESCHNAPPT, ICH BIN ERLEDIGT.

VOR DER GEBURT IST MAN JA IRGENDWIE AUCH TOT

Bis vor kurzem schienen Handgranaten in Discos wirklich eine Grenze darzustellen, aber RTL II kann mit seiner Realityshow "II Club" tiefer. Bislang erweist sich glücklicherweise das Format Club als völlig TV-resistent, trotzdem ist es bedauerlich, dass der Parkplatz mit seinen unabdinglichen Ingredenzien und legendär wüsten Gebräuchen die Übertragung der Schülertheater-Veranstaltung noch nicht eingeholt hat. Club-Innovationen lauern allerdings sowieso woanders: Tanzflächen-Rentner warten dieser Tage vor ihren Monitoren darauf, dass ihnen endlich jemand verrät, wo sich das legendäre Keller-Loch befindet, in dem mit dem M-Commerce ernstgemacht wird. Das würde aus der Versenkung locken: Zuerst den Gästelistenplatz-Code per Infrarot an den Bouncer geschickt, dann auf dem Klo per Micro-Payment-System die Chemie klargemacht.

NEUE POLIZEI-STANDARDS

Erheiternd in der Wartezeit platziert: M-Spionage. Der Ex-Manager des Elf-Konzerns, Alfred Sirven, hat bei seiner Festnahme in Manila die Sim-Card seines Handys zerkaut, anschließend verschluckt und damit alle Spuren seiner Gesprächspartner und seiner letzten Telefongespräche verwischt. Ein nur verschluckter Chip hätte "nach dem natürlichen Weg durch den Körper" [dpa] noch seine "Geheimnisse" liefern können. Vom letzten Telefon-Gespräch berichtete die philippinische Gefährtin des 74-jährigen Finanzjongleurs: "Sie haben mich geschnappt, ich bin erledigt." Sirven gilt als Schlüsselfigur im Elf-Schmiergeldprozess, bei dem in Paris der frühere Außenminister Roland Dumas und seine Ex-Geliebte Christine Deviers-Joncour vor Gericht stehen. Nach vorsichtigen Schätzungen sollen im ehemaligen Staatskonzern Elf Aquitaine mindestens 220 Millionen Euro Schmiergelder in "dunkle Kanäle" geflossen sein.

RESISTENTE FASCHO-BRUT

Der Elf-Dunkelmann dürfte aber auch jede Menge kompromitierendes über unseren abgelegten deutschen Kanzler und seine Partei auf der internen Festplatte abgelegt haben und solange ihn kein Stammheim-Schicksal ereilt, bei dem seine biologischen Flash-Chips zermalmt werden, stellt er eine ständige Gefahr dar. Die Bedrohten machen unterdessen lustig mit ihrem 68er-Bashing weiter, was nicht weiter stören würde, wenn es bei Witzen über Deutschlehrer und zunehmender Intoleranz gegenüber Rebirthing bliebe. Dummerweise ist dem nicht so, den Protagonisten Springers und der christlichen Volkspartei geht es in ihrem offensichtlich durch zuviel Fürst-Bismark-Korn verursachten Delirium scheinbar wirklich um eine Re-Nazifierung Deutschlands. Denn nichts anderes bedeutet die Diskreditierung aller, die auch nur an den Ausläufern mit den isoliert betrachtet eigentlich albernen Ereignissen der Jahre 67 bis 77 zu tun hatten. Die Revolution war natürlich Banane, aber der Glauben an sie nach 25 Jahren Verdrängung nötig, um die BRD wenigstens symbolisch zu entnazifizieren. Der Terrorismus der Siebziger Jahre war demnach eine unabdingbare Dreingabe der Demokratisierung und die 'klammheimliche Freude' über ihre Opfer eine Reaktion auf tausende deutsche Völkermörder und Kriegsverbrecher, die in der Bundesrepublik nicht belangt wurden, ihre Karrieren fortsetzen konnten und weiterhin große Teile der Funktionseliten stellten. Wer also heute die Gewalt in den Siebzigern isoliert betrachtet, setzt sich nicht über das Leid von einigen Dutzend Opfern und ihren Angehörigen hinweg, sondern über das von zig Millionen.

TV-ADDICT NUMMER EINS

Die Zuschauer-Profis, zu denen wir uns aus dumpfen Sofa-Kartoffeln in den 90ern entwickelt haben, weil jetzt auch lässige Macher-Profis überall hinter dem Bildschirm zuwege sind, bekommen dieser Tage jede Menge Extra-Spaß. Nicht nur, dass die Format-Rotation sich erheblich beschleunigt, dazu bekommt man jetzt auch immer öfter super Börsen-Gossip zur Sendung. Bei Brainpoool ["Danke Anke!", "voll witzig" oder die "Pannenshow"] fühlt sich das zwei Monate nach einem offensichtlichen Koks-Totalabsturz des wichtigsten Human-Kapitals so an: "Betriebsergebnis [EBIT] nach vorläufigen Zahlen fast verdreifacht, 'TV total - Das Magazin' und die neue TV-Serie 'Der Doc - Schönheit ist machbar' vielversprechend gestartet." Dazu wird eine gute Quote gedropt und die Aktie hüpft endlich wieder über den Ausgabepreis. Für ein besseres Morgen: Eigene Quoten aufstellen, AMDs Sledgehammer vor dem Gewahrsam verspeisen und Nazis beim Namen und an die Wand stellen.

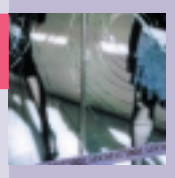
ABONNEMENT

ALLE DE:BUGS VERGRIFFEN ?
ZU ANSTRENGEND DE:BUG ZU JAGEN ?

UNSER MONATSANGEBOT
EIN JAHR DE:BUG MIT CD-PRÄMIE, SOLANGE DER VORRAT REICHT (MERKE: ZAHLUNGSEINGANG ENTSCHEIDET)

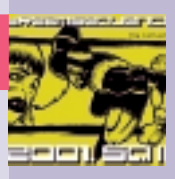
ELLEN ALLIEN - STADTKIND
(BPITCH CONTROL)

DIE STADT ZUM NICHT MEHR GANZ SO KLEINEN KIND IST BERLIN. UND DA KANN EINE STIMME SCHON MAL ZERKNURSCHPELT WERDEN. DIE BEATS KÖNNEN ROCKEN, ABER AUCH TUN, WAS SIE WOLLEN, DENN DIE STADT IST RAUM. VIEL RAUM. UND DER RAUM GEHÖRT BPITCH AUF DEN FLOORS GENAU SO WIE AUF CD.



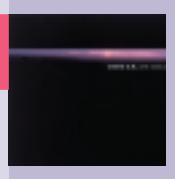
LADO 100
(LADOMAT)

DIE LADOS FEIERN SICH AB. UND DAMIT HAMBURG, DENN SIE HABEN GEBURTSTAG, UND DA FEIERT DER REST DER NATION GLEICH MIT AUF EINER WUNDERSCHÖNEN DOPPEL-CD COMPILATION VOLLER UNVERFROREN RASANTER POPSONGS, GRENZKICKS UND DRÜBERHINAUS-MIXE. 100 TRÄNEN TIEF.



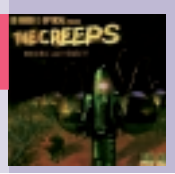
BLAKE BAXTER: DREAM SEQUENCE 3
(TRESOR)

SEXGOTT DER 90ER UND UNFREIWILLIGER PRINCE OF TECHNO MACHT SCHLUSS MIT DEN GENREDISKUSSIONEN UM ERNEUERUNG UND ZEIGT, DASS DIE GUTEN ALTEN ROLAND MASCHINEN IMMER NOCH IN RAVEKONKURRENZ GANZ VORNE SPIELEN KÖNNEN. HOUSEHYMNEN UND GUTE ALTE BRETTER, DIE DIE WELT BEDEUTEN.



CRANE AK: PINK EYED PONY
(FORCE TRACKS)

MIT GENAUIGKEIT UND PRÄZISION MACHEN CRANE AK AUF PINK EYED PONY SPIELERISCH IMMER WEITER EINEN BEREICH ZWISCHEN HOUSE UND MINIMALEN RÄUMEN AUF, IN DENEN MAN AN KEINE GENRES MEHR DENKT. EINS DER BESTEN DEBÜTALBEN DES JAHRES, MIT SICHERHEIT. GO, CHOOSE IT.



ED RUSH & OPTICAL: THE CREEPS
(VIRUS)

THE NEXT STEP OF DRUM AND BASS: SOUNDTECHNISCH NOCH IMMER STATE OF THE ART HABEN DIE TRACKS EINEN WEIT JAZZIGEREN VIBE ALS FRÜHER. TROTZDEM VON EINER FUNKELNDEN KLARHEIT, UND RYMETYME UND BASIM STEUERN NOCH EIN PAAR REIME BEI.

DEBUG VERLAGS GMBH BRUNNENSTRASSE 196 _ 10119 BERLIN
FON 030 2838 4458 EMAIL: ABO@DEBUG-ABO.DE
DEUTSCHE BANK BLZ 10070024 KNR 1498922

HIERMIT BESTELLE ICH 12 AUSGABEN DE:BUG

☐ **INLANDS_ABONNEMENT**
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 49,- DM INKL. PORTO UND MWST.

☐ **AUSLANDS_ABONNEMENT**
DE:BUG FÜR EIN JAHR ZUM PREIS VON 61,- DM INKL. PORTO UND MWST.

☐ **GESCHENK_ABONNEMENT**
DE:BUG FÜR EIN JAHR FÜR EINE AUSGEWÄHLTE PERSON („BESCHENKT"-FELD BEACHTEN!)

ICH ZAHLE PER BANKEINZUG
KTO-NR _____ BLZ _____
GELDINSTITUT DEINES VERTRAUENS

☐ ICH ZAHLE MIT VERRECHNUNGSSCHECK
☐ ICH ZAHLE DURCH ÜBERWEISUNG

BESCHENKTE/R
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

DEIN NAME
STRASSE
PLZ / ORT / LAND
EMAIL / FON

ORT, DATUM, UNTERSCHRIFT 01

VON DIESER BESTELLUNG KANN ICH INNERHALB VON 14 TAGEN ZURÜCKTRETEN. ZUR WAHRUNG DER FRIST GENÜGT DIE RECHTZEITIGE ABSENDUNG DES WIDERRUFS.

01 *Coupon ausfüllen, Geschenk für sich wählen (1= sehr gerne, 2= kann ich noch hören, 3= gibt es nicht die anderen noch?) und abschicken an: de:Bug Verlags GmbH, Brunnenstr. 196, 10119 Berlin*

02 *49,-DM (Inland) oder 61,-DM (Ausland) auf das Konto de:Bug Verlags GmbH - Deutsche Bank. BLZ: 100 700 24. KNR: 149 89 22 überweisen, Verwendungszweck und Namen auf der Überweisung angeben oder als ehrlichen Verrechnungsscheck beilegen.*

03 *Akzeptieren: Falls man nicht spätestens 8 Wochen vor dem Abonnementablauf kündigt, wird es sich durch funky Automatismus sehr wohl verlängern.*

COMPACT DISC

ANDREAS TILLIANDER - LJUD [MILLE PLATEAUX]

Mit Sicherheit wird man dieses Album mit .snd vergleichen. Nicht nur, weil es so gut ist. Oder so rein. Oder aus Stockholm (diese Bemerkung ist aussschließlich für unsere Leser in Amerika). „Ljud" kickt mit Clicks. Sicher. Endlos klar und direkt. Unwahrscheinlich vielseitig. Soft und funky. Versunken, aber überhaupt nicht verschlafen in diese merkwürdige Betrachtung von Sounds in Formen, die so sichtbar erscheinen, obwohl sie es logischerweise nicht sind. „Ljud" ist die Visualisierung von Klang ohne ein einziges Standbild. Rhythmisch vertrackt, auch wenn das ein anderes Wort für funky sein mag, die Bewegung aus der folgenden Zeit selber einholend, sich überschlagend, ohne dabei die Balance zu verlieren, die sich aus den Kleinstteilen akustischer Fragmente ergibt. Noch mal von vorn. Wer von einer Platte erwartet, dass sie sämtliche Ideologien ersetzt, einfach so, durch den Klang, dass sie sich über alles, was man so tagtäglich macht, legen kann wie ein verbindendes Ding, in dem Stil, Worte, Ideen, Bilder, Visionen und was sonst noch so vorkommen mag, aufgehoben werden wie in einem Kristall aus irgendeinem Science Fiction dieser Erde, der wird über „Ljud" mal wieder glücklich sein, nicht für ein paar Stunden oder Tage, sondern schon jetzt in der Erinnerung an ganze Epochen. Fein oder. Das für ein paar Mark. Was will man mehr. Kunst könnte nicht langweiliger sein, Ausgehen vielleicht auch nicht, neben einer Platte wie dieser verblasst noch so manches mehr als verschusselte Zeit, die sie einem zurückgeben kann, ohne dass man es verlangt hätte.

BLEED ●●●●●

ROBERT LIPPOK [NOTON CLEAR 037]

Robert Lippok (kennt jeder) macht eine Platte auf Raster (kennt auch jeder), die, hoffentlich, auch jeder kauft. Ehrlich gesagt gibt es gar keine andere Möglichkeit, denn ohne diese viel zu kurze CD kann niemand leben. Sagt die De:Bug, und die hat keine Aktien der Raster-AG. 'Open' öffnet sich gleich in alle Richtungen, kaskadiert nanosekündlich kleine Samples, bis nur ein aufgeregt brummender Rauscheteppich übrig bleibt, auf dem sich ein kleiner Groove so richtig aussteppen kann. Das Ganze ist natürlich tief rosa, klingt hier aber eher wiesengrün. Kein Wunder, denn bei 'Close' geht es an den Teich, wo ein gemischtes Streichquartett aus Enten und Krähen jammen. Einfach so. Nebenbei geht die Sonne unter, die Vögel singen, und bei mir kullert die erste Träne, mir doch egal. Nach Close kommt dann nochmal 'Open', wo besagtes Streichquartett zaghaft diverse Türen aufmacht, hinter denen der Rauscheteppich immer noch am Machen ist, alles sehr filmprojektormäßig surrt und pingt und man endlich Freundschaft schließt. So können die Enten nun immer umsonst ins Kino und der Projektor ist nicht so allein. Ein Traum aus weich, herrlich und immens wichtig.

THADDI ●●●●●

CLUB NIGHT VOL 4 - MIXED BY PASCAL FEOS

Die hr 3 Club Night gibt es nun schon seit 1990 und ihre Wichtigkeit für den Rhein-Main Raum kann man wohl nicht ermessen, wenn man da nicht herkommt. Das wurde mir so erzählt. Die Kids tauschen da Tapes und Playlists und kleben vorm Radio wenn es soweit ist, was man sich in Berlin gar nicht vorstellen kann, weil hier irgendwie eh jeder so tut als wäre er ein wichtiger DJ. Ach ja, mittlerweile heisst das Programm HR XXL, und ist vermutlich noch wichtiger weil mehr Sendezeit, DJs usw. Für diejenigen, die ausserhalb des Sendegebiets wohnen, gibt es das Ganze als kleines Teencraze Surrogat in Form von Mix Cds. Die mittlerweile vierte aus der Reihe stammt von Lokalmatador Pascal FEOS. Cd 1 ist deep und minimal gehalten, mit Gadgets, Villalobos, Alter Ego und Steward Walker geschmackssicher gewählt, zieht dann an mit einem Aufbau, der sich zwar nicht aufdrängt, aber irgendwie so Sinn macht. Die 2. Cd setzt da ein wo die erste aufhört (war wohl eh ein ganzes Set, vermute ich mal) steigert sich in Funktionstechno von Liebing und Co. was dann darin mündet, dass Luke Slaters All Exhale 10 Minuten gefeiert wird. Naja, da freut man sich schon fast über den trancigen Ausklang. Insgesammt wohl doch ein Frankfurt Thing I wouldn't understand. Ich höre mir lieber nochmal die erste CD an.

FELIX ●●●●-●●

HAKAN LIDBO - AFTER THE END [APRIL]

Hakan räumt ab. Macht er seit Jahren. Seine Tracks zwischen grundsolidem Dub und Disco irgendwie immer noch mehr als einen Mittelweg findend, sondern ganze Stilwelten der Lässigkeit aufbauend, haben ihn auf diversesten Labeln zu einem sicheren Killer in jeder Plattenkiste gemacht. Was aber würde geschehen, wenn Hakan einfach mal so Musik machte, ohne an den Dancefloor zu denken, oder an diese überbordende Funktionalität? Er würde durchdrehen und das Durchdrehen in funktionalen Wahnsinn verpacken und uns vor die Füße werfen und es „After The End" nennen. So ists. Niemand hätte diese Tracks erwartet, eher Atom Heart auf Ketamin als „House". Eher LSD in welligen Formen eines Konkretionszwangs als … „Dub". Also eher spröde und verknurschpelt, aber mit rasanten Kicks und verwirrenden Ausflüchten, spleenigen Zwischenräumen und Mastermind Dynamik, die man kaum aushält. Ob man die Tracks nun für Clickerfunk, Killerpsychotrope, Science Fiction Gefussel oder manisch-manische Auswüchse eines viel zu großen Studios auf einer unbeirrbaren Umflaufbahn hält, es ist immer auch mehr. Und direkter.

http://www.vow.dk

BLEED ●●●●●

POSTSCIPT - BACHANNALIA [ANGELIKA KÖHLERMANN/ AK 006]

Aua. Psychoacousticdigiverzerrungsheulerfolkpunk. Noisy, aber gerecht beginnt diese Platte mit dem herzerreissend eingebrannten Gesang und der verquasten weitschweifigen Melodiesüchtigkeit, dem harmonisch verdrehten 70er Jahre LSD Traum und der endlosen Relaxtheit eines Herrns, der für einen guten Effekt töten würde. 5 höchst knarzig poppig verdrehte Stücke aus der Giftkammer eines zu spät geborenen Folksängers, der wider Erwarten die Natur in den merkwürdigen Strömen und Resonanzen vor Erschöpfung zusammenfallender Chips sucht. Und, hatten wir es schon erwähnt, auch findet.

http://www.postscript.uk.com

BLEED ●●●●-●●●●●

ESTOMPEN - MONITORWELT.RAR [ANGELIKA KÖHLERMANN/ AK 007]

Rar ist so ein komisches Komprimierungsformat, dem man alle paar Jahre mal begegnet. Estompen Matthias Schrön aus Berlin. Es klingt wie die tausendste Kopie einer hyperneurotische Schrammelband zwischen den ständig wackelnden Fadern eines sehr großen Effektpults, durch das man My Bloody Valentine und Jean Michel Jarre, Palais Schaumburg und Oval gejagt hat, um am Ende überraschend eigenwillig dazustehen, mit einer CD voller Musik, die einen ganz nebenher ständig überrascht. Poppiger als Betrug, rockender als Verbrechen, plinkernder als Geld und viel viel zu viel auf sich nehmend, als dass man das in ein paar Nebensätzen vermitteln könnte.

http://angelika.koehlermann.at

BLEED ●●●●●

RE:KUSAKI [ANGELIKA KÖHLERMANN/ AK 008]

Eine Ode an Michiko Kusaki. Deren Album „Bye Bye Babe" neulich (in Weltweiten geschichtlich verkürzter Zeitrechnung jedenfalls) auf AK erschien. Hier Remixe. Skurrile, sympathische, elektroide, vielseitige, verdrehte, kunstige, literarische und was nicht alles noch. Kein Wunder bei dieser Zusammenstellung von Remixern. Chicks, Adult, Sma &Valley, Console, Shinto, Hypo, Felix Kubin, Curd Duca, Mixmup, Bodenständig, DMX, GD Luxxe, Yoko Tsuno, Pita, Sylvester Boy und Obskurum. Puh. Massive. Die we dont give a fuck about Retro Letz do it Massive. Und die tun es dann auch. Wie zu erwarten mit ziemlich heiterer Lockerheit, weil kein Druck sich selbst zu vertreten, mit spielerischer Verdrehtheit, weil keine Sorge, selbst Soundmaterial sammeln zu müssen, und mit ziemlich endloser Euphorie, schließlich ist ein Tribute an eine Japanerin nicht alle Tage, sondern eins an die Japanerin schlechthin. Sehr lustige Platte.

http://angelika.koehlermann.at

BLEED ●●●●●

A CERTAIN FRANK - NOTHING [ATATAK]

Frank wie Fenstermacher. Ein neues Album. Die Vorgeschichte kennt ihr. Fenstermacher richtete in den 80ern als Teil von jenem Plan großen Unsinn in den Hirnen zahlloser Jugendlicher an, indem der Plan war, Konzepte des Realen auf eine bislang nicht zu erschütternde Probe zu stellen und besagte Jugendliche, die noch gar nicht wussten, was ihnen in den kommenden Generationen so droht, mit einer täglich gesteigerten alltäglichen Dosis Dada versorgte. Nun aber softer, als seit einigen Jahren schon, seit AtaTak eher von schräg unten in die Elektroniker Szene wieder einflog, und mit heimtückisch elegischer Eleganz. Die neun Tracks, zusammen mit Kurt Dahlke programmiert, etc, grooven mehr denn jeh. Über schnoddrig wuchernde Filter, säuselige Samplechen und plinkernde Referenzen an diverseste Easy Listening Harmoniesüchte dieser Erde, schleicht sich die CD so ein. Bandszenarios diversester TUI Kapellen wolkigen Glücks werden entworfen und mit dezenten Untertönen Morbidität unterlegt, die in die Tracks hineinrattern wie ein gezähmtes Oppossum mit Reißzähnen. Volksmusik für Powerbooktouristen zischelt aus den meisten Tracks bei untergehender Sonne. Düsseldorf PetShop Boys in Full Effect.

http://www.atatak.com

BLEED ●●●●

MASSIMO/ GOEM/ UA. - BIPOHOP GENERATION [BIPOHOP/ TARGET]

Mit Bipohop treten wir wirklich in eine neue Samplergeneration ein. Und dies ist erst der erste Anlauf. Gestartet wird mit einem dezent rhythmischen Durutti-Column-Sound von „marumari" auf klassische mini-moog-Manier, der, bevor er richtig angezogen hat, schon mit der Frequenzband- Auslotung der Übertragungskanalkapazität von „schneider tm" in ein retardierendes Pulsieren übergeht. Alles scheint rückwärts zu laufen, ebenso die bekannt-brüchigen Impulsbeats von „Massimo", wenn sie sich nahe an der Grenze zum Ultraschall auflösen, oder hier ihre Energiereserven auffrischen, um der unausweichlichen Implosion zuzusteuern. Das Tempo zieht an, wenn auch kaum fassbar. Auch die Dynamik ändert sich, wenn auch unmerklich, wird geradezu treibend ins Nichts. Ein kurzer Augenblick der Stille, eine kurze Bespielung des Nichts von „goem" und eine sphärische Annäherung von „ultra milkmaids", und schon schießt das Projekt mit aufgeladensten Batterien in den wuchtigen Quoth-Zenit von „phonem", dem ultimativen Höhepunkt der CD. Hier, auf den letzten beiden Tracks, ereignet sich dann auch die gewaltige energetische Rückpolung, die den Kreis hermetisch gegen jegliche Einwände abschließt. Was über die Potenz zum Anschluss verfügt, fragt man sich? Übe man sich in Geduld, es geht weiter.

XENYA ●●●●●

ULTRASOUND - HAMESH [AUTONOMY/ AUT C2005]

Ultrasound haben sich irgendwann von den Kranky-Superstars Stars Of The Lid abgeschnitten und bauen nun bereits ihr zweites Album, dieses hier, an ihrer ländlich-verträumten Version von Gitarrenliebe, unterbrochen von kurzen Dunkeldrone-Passagen, für die die Stars ja bekannt sind, hier überhaupt nicht ins Bild passen, zum Glück aber auch wirklich sehr, sehr kurz sind. Ansonsten herrscht traumhafter Wohlklang. Brave, weit ausladene Tracks aus Gitarre, Violine, Cello und Gesang, angereichert mit allerhand tollen Glöcken. Alles sehr leicht und schwer zugleich, tief traurig, aber nie hoffnungslos, immer mit einem Blick auf den Horizont. Absolut perfekt.

http://www.ultrasound.homestead.com/

THADDI ●●●●●

INPUT 64 [ENDURO/ L`AGE D`OR]

Computerspiele Musik der sogenannten Commodore 64 Ära wird irgendwie nicht erst seit Micromusic immer beliebter. Hier eine Compilation des neuen Labels Enduro, die sich eine Handvoll der zahllosen Artists zusammengewürfelt haben (Peter Liepa, Ben Daglish, Rob Hubbard, Jeroen Tel, Peter Clarke usw.), die einen Track nach dem anderen Triggerhappy-Fusselfunk rauspusten, als gälte es das All der 56 Farben noch einmal neuzuerobern. Retro mit sehr großem Albernheitsfaktor, stellenweise herzzerreißenden Melodien, weil es mit diesem Chip einfach nicht anderes geht, und sehr viel knarzig trocken blitzender Energie. Als Bonus wird mit dem Cover gleich noch eine andere der Dead but still kicking Mediadarlings der letzten Jahre geliefert: Ministeck Artwork von Norbertbayer.de. So, und jetzt ballern.

http://www.enduro-disks.de

BLEED ●●●●-●●●●●

MATMOS - A CHANCE TO CUT IS A CHANCE TO CURE [MATADOR]

Gleich zwei Platten kommen diesen Monat von Matmos. Und es lebt. Auf den 7 Tracks dieser Mini-LP legen sie mal die Soundbeschaffung und das Konzept etwas weiter in den Hintergrund, obwohl die Inszenierung immer noch mehr gilt als das Arrangement. Sie machen Kleinkinderklapperjazz, Rubbeltechnofeldforschung, Additionsmagie die Deleuze Guattari auf die Speaker getrieben hätte und zum Raven, knubbeliges mit Tieren (ist das nicht verboten?), Unfug mit Hochkultur, und den Niederungen des stereophonen Spektrums. Wie immer höchst unterhaltsam, nahezu blödelnd, aber dennoch mit einem sicheren Satz mehr Groove.

http://www.matadoreurope.com

BLEED ●●●●-●●●●●

FILES

COMPACT DISCS ..... #37
DEUTSCHLAND ..... #41
NETAUDIO ..... #41
UNITED KINGDOM ..... #43
HIPHOP ..... #44
AMERIKA ..... #45
CONTINENTAL ..... #45
BILDER ..... #45
DRUM'N'BASS ..... #46
DATES ..... #48

FAVORITES

1 Hamburg Eins - 2 (Dial/005)
2 Niederflur (Minus:ND1)
3 Recloose - Can't stand it Remixe (Planet E)
4 Kid 606 - Twirl EP (Force Lab/003)
5 Crane AK - Pink Eyed Pony (Force Tracks)
6 Piranja - Im Kreis
7 Shake (Frictional 011)
8 Algorithm vs. Akufen (Revolver/005)
9 Jacek Sienkiewicz - Pocket Music EP (Trapez/004)
10 8 Doogymoto (Reis Schallplatten)
11 Andreas Tilliander - Ljud (Mille Plateaux)
12 isan - salle d'isan (morr)
13 Shake - Pseudo Soul Music (Cliché)
14 Missy Elliot - Get Your Freak On
15 Sender - Weltzwei Intercity (Sender 006)
16 Suite K - Broken Homes (Context/005)
17 SCSI 9 - II (Force Tracks/027)
18 Malaria- Kaltes Klares Wasser RMX/Wassermann/ Modernist (Superstar)
19 Manitoba - Paul`s Birthday (Leaf)
20 Vert (Sonig/016)
21 V/A - Snowrobots Vol.1/2 (Suction)
22 Ibrahim Alfa - Stess Fracture (Mutter/011)
23 Mike Grant - And Then It Was My Turn… (Moods & Grooves/011)
24 Popnebo (Schnittstelle/007)
25 Performancemode - Grenade (Cadeaux 03)
26 EMD 12" (WMF)
27 Bomb the Bass vs. Lali Puna (Morr Music)
28 Hakan Lidbo - After The End (April)
29 opiate / goodiepal (hobby industries)
30 People Like Us - A Fistful of Knuckles (Caciocavallo)

italic
the look of march

current
11 **the italic-set volume 1** 3x12'
dancefloor, i can't get enough of your love
12 **borneo & sporenburg** feat. philippe 12'
this is music added to my day
15 **antonelli electr.** 12'
the strings
16 **antonelli electr.** 2x12'/cd
click

new
13 **april** 12'
if...
14 **a rocket in dub** 12'
rocket no. 1

italic is distributed by kompakt & efa
please write to office@italic.de
watch out for ipc [the new partnership]

KOMPAKT

●KOMPAKT 30 SPEICHER 1 JÜRGEN PAAPE / M.MAYER SUPERPITCHER / AUFTRIEB 12"
●KOMPAKT 32 SCHAEBEN & VOSS - ACH KOMM 12"
●KOMPAKT 31 ULF LOHMANN - BECAUSE MINI LP
●KOMPAKT CD 9 POP AMBIENT 2001 CD
●KOMPAKT BRABANTER STRASSE 42 - 50672 KÖLN - FON ++49-221/2578745 - FAX 2578742 - WWW.KOMPAKT-NET.DE

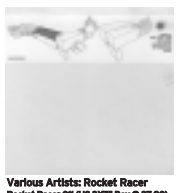
HARD WAX

RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
e-mail mail@hardwax.com • www.hardwax.com
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 10.00-16.00

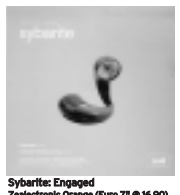
While: Slip
Chocolate Ind. 019 (US Do EP @ 29,90) 32801
Chocolate Ind. 019 (US CD @ 29,90) 32802
rough post-Autechre-ism + advanced electronica rmx by Fennesz, Savath + Savalas a.o. TIP!!!

Delarosa & Asora: Backsome EP
Schematic 013 (US EP @ 21,90) 32803
aka Savath & Savalas aka Prefuse 73!!! killer modern electronics / jazz - TIP!!!

Richard Devine: Lipswitch
Warp 139 (UK Do LP @ 29,90) 32883
same as Schematic release, industrial beatscapes w/nice harmonic atmo' TIP!


Various Artists: Rocket Racer
Rocket Racer 011 (US 3X7" Box @ 37,90) 32782
luxury packed!, electronics w/ Lackluster, styrofoam, Yellows, Porta..

Rothko: 291 / St. reno
Zeal 005 (Euro 7" @ 16,90) 32881
two beautiful accoustic guitar instrumentals

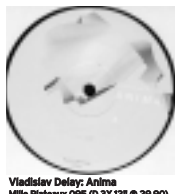

Sybarite: Engaged
Zealectronic Orange (Euro 7" @ 16,90) 32882
two beautiful accoustic guitar vs. electronics instrumentals

Inner City vs. E-Dancer: Pump It Up
KMS 073 (US 12" @ 17,90) 32879
deep Detroit techno track incl. soulful vocals & Shake dub

Shake: Natural Electronics
Frictional 011 (US 12" @ 17,90) 32811
Anthony "Shake" Shakir prod. funky & jazzed up Detroit techno tracks

Strand: Message I
Frictional 012 (US 12" @ 17,90) 32810
B.Bonds & K.Harrington prod. deep spaced out Detroit techno grooves

Sensualits: Adaptions
Adr 036 (US LP @ 29,90) 32781
post rock electronica w/ Isan, E*Vax, E*Rock, Zac Love, Volume All*Star a.o.


Vladislav Delay: Anima
Mille Plateaux 095 (D 3X 12" @ 29,90) 32849
a superb super extended soundscape/ track in 6 parts - check!

Monolake: Gravity
[mi / l] 006 (CD D CD @ 29,90) 32775
excell. ultra deep & wide 'nautical' grooves & soundtextures - TIP!!!

Konflict & DJ Ink: Alien Planet
Architecture 007 (Jungle 12" @ 18,90) 32836
dark and rollin breakbeats, b/ tricky tech-step, cool!

Total Science: Street Level E.P.
Renegade Hardware 029 (Do 12"@29,90) 32850
straight up, old-school influenced hardcore, w/ Source Direct rmx, TIP!

Hybridz: Deception / Pacific
Perspective 006 (Jungle 12" @ 18,90) 32738
excell. technoid rollin' club burnin' cuts

Special Forces: Lethal Volume 2
Photek Productions 4vs (12" @ 18,90) 32821
Photek prod. slamming steppas with heavy b-line, w/ vocal samples, cool!

Cause 4 Concern: Future Funk
Cause 4 Concern Ltd. 001 (12" @ 18,90) 32622
two organic chords driven tech-steppin' killer cuts!

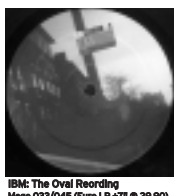
Cause 4 Concern: Luca
Cause 4 Concern Ltd. 002 (12" @ 18,90) 32855
two technoid, heavy chord dropping steppa, Cool!

Oplate / Goodlepal: Split
Hobby Industries 008 (D EP @ 21,90) 32856
great nice & abstract DSP flavoured electronica - TIP!

Styrofoam: A Short Album About Murder
Morr Music 015 (D LP @ 25,90) 32903
melancholic songs & blue moody soundscapes - check!

Wechsel Garland: LP
Morr Music 016 (D LP @ 25,90) 32415
Karaoke Kalk camp. prod. beautiful warm music - TIP!

General Magic: Rechenkönig
Mego 032 (Strange Euro CD @ 29,90) 32771
abstract sound collages to musique concrete


IBM: The Oval Reording
Mego 033/045 (Euro LP +7" @ 29,90) 32778
Ilpo Väisänen, Bruce Gilbert & Mika Vainio live at Oval Mansions - check!

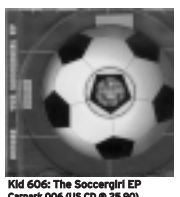
Ilpo Väisänen: Asuma
Mego 037 (Strange Euro CD @ 29,90) 32773
great abstract industrialesque slightly rythmic soundtextures

DJ Food: Quadraplex EP
Ninja Tune Zen 1291 (UK 12" @ 16,90) 32884
clear vinyl, absolute wicked atmospheric break beat madness - TIP!

Surgeon: Midnight Club Tracks
Counterbalance 005 (UK 12" @ 16,90) 32888
absolute club killing detroit rooted techno tracks - check!

Ibex: Macamba
Planet E 65259 (US 12" @ 17,90) 32878
super deep & funky tribal injected Detroit tech house tracks

Marumari: The Wolves Hollow
Carpark 004 (US LP @ 27,90) 30507
great sweet melodic & fine abstract DSP-electronica - A MUST!


Kid 606: The Soccergirl EP
Carpark 006 (US CD @ 25,90) 30508
his sweetest release to date: beautiful bell ringin' soundtextures - TIP!!!

Jake Mandell: Love Songs For Machines
Carpark 008 (US LP @ 25,90) 32864
Carpark 008 (US CD @ 29,90) 32865
advanced crispy technoid tracks with a deep atmosphere, great!

Diese Liste kann nur eine Auswahl aus unserem Angebot sein. Wenn diese Liste vom Drucker kommt, sind manche Platten vielleicht schon vergriffen und andere wieder neu reingekommen (wir setzen nur Platten in die Liste, die wir zu dem Zeitpunkt des eintippens auch wirklich am Lager haben!). Deshalb bei Bestellung bitte möglichst Ersatztitel angeben. Normalerweise bekommen wir jeden Tag Lieferungen mit Neuheiten oder Nachbestellungen. Bestellung telefonisch oder schriftlich und **bitte die Bestellnummern angeben**. Preisangaben unter Vorbehalt (Einzeine Tippfehler können bei den Preisen genauso wie bei Titeln oder Labels vorkommen). **Versand erfolgt per Nachnahme mit Paketpost oder UPS. Innerhalb Deutschland berechnen wir als Versandspesen pauschal: Paketpost standard: 10,- (dazu kassiert die Post noch 3,50 NN Gebühr) / UPS standard: 15,- (da ist alles drin) (eine Standardsendung sollte normalerweise innerhalb 48 Stunden ankommen). Bei einem Rechnungswert über 300,- übernehmen wir die Versandkosten für Standardsendung (nur Inland). Expressversand ist gegen Aufpreis möglich.** Wenn eine Lieferung durch Verschulden des Empfängers zurückgeht, müssen wir die entstandenen Porto- bzw. Rückportokosten berechnen. Großhandelsanfragen sind willkommen. Nachdruck oder Vervielfältigung dieser Liste (auch auszugsweise) ist nicht erlaubt.

call, fax or write for free catalog w/ news
or subscribe to our weekly e-mail newsletter at
www.hardwax.com

COMPACT DISC

AMMER & CONSOLE - THE OFFICIAL OLYMPIC BOOTLEG [CODE/ HAUSMUSIK]

Die beiden vom Ministerialamt für Crossculturecountry nehmen sich die Bilder in Zeilenschaltern der Erinnerung vor, die da heißen: Olympische Spiele, oder: Wie schön es war. Aus Originalaufnahmen zusammenpastete Medienbetrachtungen aus Off-Tönen, Hymnen, Wägsamkeiten der Soundzwischenräume in Hirnen mit 50er Jahre Socken und anderen geschichtlichen Fisematenten diverser deutscher Kulturmeets-Physis Ideologemen. Fahnen hoch, dazwischen etwas Geknatter und elektronischer Jam in zischelig warm oder eben auch consolig elektroid. Wer Stimmen in historischen Bitformaten liebt, nix gegen Fehlstarts hat, die Polizei-Olympiade Deutschland verfolgt, Applaus und Kölner Studiowahn (WDR) seit langem, der dürfte hier einen unterhaltsamen Nachmittag gefälschter und allzu realer Erinnerungen erleben. Manche Menschen stehen ja auch auf Fußball. Voller kleiner Betrachtungen aus Splitterung, die sich hier, besser als bei ihrem letzten Projekt, in die Musik eingliedern.

BLEED ●●●●

KID 606 - GQ ON THE EQ + [TIGERBEAT6]

Die EP und noch ein paar Tracks mehr von diversen CDs und Compilations machen ein ganzes Album voll mit 14 Tracks digitaler Leckereien. Sie kommen aus der Prä-Ps Phase von Kid, als er noch wild und ungestüm war (;), und für ein neues Powerbook seine Familie verkauft hätte (mittlerweile wären es seine Freunde, die dran glauben müssten). Funky und superfuseselig rattert, schnattert, bretter, brutzelt und knattert diese CD vor sich hin, als wäre nichts schöner, als mehr mehr mehr mehr mehr. Ein Meisterwerk digitalen Punks sozusagen. Bitterböse, superalbern und komplett überdreht. Lange zuhören lohnt sich, denn Kid versteckt immer so gute Witze überall, dass man gar nicht aufhört zu finden. Wen interessiert das, ob die Kids allright sind oder nicht? Hauptsache Kid.

BLEED ●●●●●

PEOPLE LIKE US - A FISTFUL OF KNUCKLES [CACIOCAVALLO]

People Like Us ist einfach zu gut. Weshalb sie uns immer wieder eine CD präsentiert, wie einen Zirkus. Man muss etwas Distanz zu dieser Musik gewinnen, damit sie einen nicht plattwalzt mit den endlosen schwer Bedeutung tragenden Sounds und Erinnerungen. Hier an die Welt zwischen Amerikanischen Weißwindeln, Pferdchen, die die Welt bedeuten, Kleinkinderkluxklansofties und anderem wie Country, Eseln, willenlosen Schubidus und kalten Kriegern in einer leckeren Suppe. People Like Us ist wie Kino, wie das, was alte Menschen immer an MTV so aufregend finden, diese vielen Schnitte, nur sind die Schnitte nicht Schnitte, sondern präzise Eingriffe chirurgischer Qualität, tief hinein in diese Welt aus Klang, die einem die Welt des Fernsehens anbietet, ohne dass sie ausdrücklich drauf hinweisen würde, dass dem wirklich so ist, sondern eigentlich nur für People Like Us Material liefert, das quasi so unbewusst durch uns durchgelaufen ist, dass man es immer weiter und weiter ausschlachten kann. Sorgfältig natürlich und mit einer Manie des Cut-Copy-Paste Artworkings, die man, einmal gehört, nie wieder los wird. „A Fistful of Knuckles" ist der Endpunkt einer langen langen Suche nach dem Gelobten Land, die von der Ostküste in langen Trecks zur Westküste lief, eine Zwischenstation bei John Wayne machte, um in People Like Us zu enden.

http://www.peoplelikeus.org

BLEED ●●●●●

JAKE MANDELL - LOVE SONGS FOR MACHINES [CARPARK/ CRPK 008]

Liebeslieder des Wahlberliners Mandell an seine Maschinen... kann Liebe merkwürdig klingen. Knarzend knispelig bis straight, ohne viel nach links und rechts zu schauen, erzählt uns Herr Kodarma hier, wie das Leben mit den Maschinen so ist, wenn das Powerbook wirklich auf dem Kuschelkissen schläft, das Mischpult den Anrufbeantworter steuert und auf dem Telefon Samples brutzeln. Von mitreissend bis ratlos schießt einen Mandell auf die Achterbahn, und streckenweise bin ich mir nicht sicher, ob es nicht besser wäre, diese Maschinen mal auf Urlaub zu schicken, ein Gefühl das jeder kennt, dessen G4 das ganze Studio mit Netzbrummen versorgt und die Techniker am Telefon nur müde lachen und von bekannten Problemen reden. Von spannend bis langweilig alles dabei, file under Techno.

http://www.carparkrecords.com

THADDI ●●-●●●●

NATHAN HAINES - SOUND TRAVEL [CHILLI FUNK]

Fusion? Der Jazz - Saxophonist und Flötist Nathan Haines macht Ernst und legt den Schwerpunkt dabei definitiv auf real Jazz. Für die kontrollierte Fusion im Kern sorgt dabei Phil „Restless Soul" Asher. Dominiert wird diese Album von Live gespielten Instrumenten wie Piano, Drums und eben Flöte und Saxophon. Die Liste der hochkarätigen Gastsänger ist lang und bunt gemischt. Gut, daß es dann auch keine der sonst inflationären Dudel-Phusions geworden ist. Phil Asher drückt der Platte seinen Stempel auf - dezent und mehr ein Qualitätssiegel.

CHRISTIAN ●●●●

RM74 - MIKROSPORT [DOMIZIL 11]

Es rappelt, knarzt und purzelt ziemlich bunt durcheinander, was sich hier an vergranulierten und sonstigen, mittlerweile oft standardisiert klingenden Sounds tummelt, die in betulichem Schweizer Tempo zu zaghaften Arrangements zusammengebogen sind. Gelegentlich taucht eine dieser verträumten, gelinde melancholischen Melodien mit der angemessenen Portion Störgeräuschen auf, wie sie nur ein Mäder hinbekommt. Das sind die Momente in denen sich kurz Luft holen lässt, bevor man sich weiter damit beschäftigt was hier eigentlich los ist. Eine Fragestellung, mit der einen die Töne ziemlich allein lassen, was natürlich nicht das verkehrteste ist. Wer nicht zuhören kann, wird wenig Freude an diesem fusseligen Krimskrams haben, dessen roten Faden man sich selbst definieren muss. Eigentlich wäre auch mal wieder Zeit für Berlin-Atonal...

PP ●●●-●●●●

DANIEL WANG - IDEALISM [ENVIRON]

Daniel Wang ist ein Alien. Aus der Disco. Straight und unvermittelt droppt er auf den Dancefloor, sieht sich um, befindet alles viel zu grade und holt aus den endlosen Paralleluniversen eine Discoplatte, wie sie noch niemand gehört hat, heraus, um uns allen zu sagen: seht her, dazu tanzen, dann ist alles andere egal. Daniel Wang mag es, Dinge aufzubewahren, bis sie nach Jahrzehnten dann ihr wahres Gesicht zeigen. Und heraus kommt nicht etwa die nächste Retrowelle, sondern etwas, das mit Vergangenem nicht herumalbert, sondern es sich genau ansieht, um damit etwas Vergehendes zu machen, dass einem dennoch oder deswegen Spaß macht. „Idealism" ist ebenso albern wie historisch, so spleenig wie schön im Sinne von Reduktion, so kitschig und weich aber dennoch klar und weit weg. Daniel Wang ist einfach zu charmant , um nicht charming zu sein, in jeder Hinsicht.

http://www.webspan.net/~environ

BLEED ●●●●●

THE EXPERIMENTAL POP BAND - THE TRACKSUIT TRILOGY [CITYSLANG/ VIRGIN]

Davey Woodward macht weiter mit dem englischen Mischpudding des Pops. Der dritte Streich der experimentellen Popband. Wieder schmeißen sie alles Mögliche an Stilen, Instrumenten, Rhythmen und vor allem Samples in die Plastik-Schüssel und rühren und rühren. Wieder kommen dabei ein paar nette Hits wie die Vorab-Single „Bang, Bang You're Dead" oder das discoverdächtige „Emotion" (Track 1 und 2 auf der CD, ein starker Auftakt) heraus. Das war auf den Vorgänger-Alben genau so. Dann aber stellt sich recht schnell eine gewisse Abgelenktheit ein, die manchmal gar ins Weghören ebnet. Und das war bei den Vorgängern auch genau so. Richtig böse kann man dem Ex-Brillant-Corner nicht sein. Woodward und seine Band produzieren gute Songs zwischen Trash-Mülltonne und Tanz-Pop mit britischem Augenzwinkern. Aber so ganz und gar knallen tut das an keiner Stelle. Und das Wort wieder kommt in den Eindrücken zu oft vor. Vielleicht kann der Remix von Fauna Flash helfen.

CJ ●●

SHAKE - PSEUDO SOUL MUSIC [CLICHÉ]

Auch wenn diese Platte zum großen Teil aus releasten Tracks seines Labels Friction besteht, ist sie ein wichtiges wichtiges großartiges Ding. Ihr nämlich habt es, wir haben nachgefragt, in den letzten Jahren durchaus versäumt, jede neue Friction wie einen heiligen Schatz zu jagen und dann zu hüten. Deshalb hier nun eure letzte Chance herauszufinden, warum Anthony „Shake" Shakir so vielen unter uns grundtiefe Ehrfurcht und endlosen Respekt vermittelt. Der ist einfach zu gut. Ja ja, aber warum? Weil jeder Shake Track einem dieses Gefühl von Zeitlosigkeit gibt, die nur gnadenlose Perfektion, unglaubliche Tiefe und endloses Glück vermittelt. Nein, wir übertreiben nicht. „Pseudo Soul Music" ist keine Platte, keine CD oder sowas, sondern, abgesehen mal davon, dass man sie hören kann, etwas, bei dem man sich bedankt, weil es so energiegeladen wie ruhig ist und einem den Kopf klärt für alles, was kommt.

BLEED ●●●●●

COMPILATION B - LES LIAISONS DANGEREUSES [COCOON RECORDINGS]

Die zweite Compilation kommt nun auch in die Läden, nachdem es die erste nur im Netz gab, und das dürfte nicht wenige freuen, denn auf dieser CD sind neben den ganzen Powerbook Aktivisten wie Sutekkh, Clayton, Berkovi, auch Leute wie Daze Maxim, Rush, Bartz, Sikora, Bug, Pantytec usw., alle mit Exclusivtracks dabei. Und das kann schon mal gefährlich gut werden. Highdefinition Clubsound der besten Sorte für einige sicherlich überraschend smooth, aber eben so sicher kickend, wie man es von einer Cocoon Compilation erwarten würde. Obendrein gibts das Ganze auch noch als Vinyl. Was will man mehr.

http://www.cocoon.net

BLEED ●●●●●

THE THIRD EYE FOUNDATION - I POOPOO ON YOUR JUJU [DOMINO]

Matt Elliot beendet sein Projekt The Third Eye Foundation mit einem Remix-Album. Ein Jahr nach seinem letzten regulären Album „Little Lost Soul" überlässt Elliot den Abgesang acht benachbarten Projekten. Lediglich auf „Push My Wire" kooperiert Elliot aktiv mit dem englischen Kult-Comedy-Produzenten Chris Morris. „I Poopoo On Your Juju" fügt sich geschmeidig in den leierigen Downbeat-Kosmos von Third Eye Foundation. Ob französischer Nachwuchs-Popstar (Yann Tiersen), New Yorker Gitarrenpostpunker (Blonde Redhead) oder Berliner Kraut-Dubber (Tarwater): stets werden dieser etwas schwer zu beschreibende Sound von The Third Eye Foundation und seine Stimmung auch von den Remixern getroffen. Vielleicht trifft ein Songtitel von Elliot diesen Punkt am besten: „In Bristol With A Pistol". Jedenfalls keine Musik für sonniges Frühjahrsseilspringen, das hier. Aber eine würdige Melange aus eigenen und befreundeten Sounds. Bis bald, Mister Elliot.

CJ ●●●-●●●●

MIKAEL STAVÖSTRAND - REDUCE [FORCE INC]

Es ist nahezu unglaublich, mit welcher Sicherheit Force Inc und Mille Plateaux mit ihren neuen beiden Releases aufeinander zusteuern, und die gesamte Szene und das Gerede um Clicks und alles darüber hinweg neu aufrollen, einfach mit zwei CD`s / Alben, die neue Wege zeigen, ohne sich dabei anstrengen zu müssen. Stavöstrand rockt über ein albernes paar Sekunden Clickerintro mitten in die deepeste Variante dieses Sounds, und mitten ins Nichts. Einfach nur Bassline, Bassdrum, Loops und knisternde Rhythmusfragmente, aber alles so perfekt gesetzt, dass man sich innerhalb dieser minimalen Strukturen um kaum etwas anderes kümmern möchte. Solipsisten Hit Nr. 1 diese Platte. Reduce ist nicht aufregend, sondern massiv. Nicht warm und dicht, sondern eher wie ein Blick durch ein leicht angegilbtes Prisma auf Basic Channel und was davon übrig geblieben ist, weil es ständig weiterarbeitet. Ein Reißbrett des Minimalismus 2001. Eine Versicherung, dass es noch lange weitergehen wird im Versuch, minimal zu maximieren, dass es noch Jahrhunderte lang Parameter geben wird, (naja, jedenfalls noch eine ganze Weile), die durch kleinste Bewegung einen Wechsel auslösen. Einen nächsten Schritt. Endlos, aber in scharfen Grenzgebieten.

http://www.force-inc.com

BLEED ●●●●●

ROBERT MERDZO - WIDE/ OUT [DISKO B]

Ein 73-minütiger Monolith. Liegt schwer im Magen. Aber liegt. 17 Tage nur hat der Mann für die Aufnahmen gebraucht. Die Tracks klingen nach Jahren. Mit Live-Instrumenten und Modulationen erzeugt Robert Merdzo, sonst auch schonmal mit seiner Band Mass unterwegs, eine ruhig-laute Melange aus Beinahe-Industrial der Old Scholl, Gitarren-Krach der Big Black-Klasse und tuckernden Miniaturen wie dem ersten Track „Em.Es.Ten.". Die ersten beiden Gruppen werden von Merdzo souverän gemeistert, die Stärke von „Wide/Out" liegt aber in den meditativ-düsteren Reduktionen. Da wundert es kaum, dass Merdzo parallel sein Vinyl „Beyond Matter" auf Kollaps/Hausmusik veröffentlicht. „Wide/Out" bleibt ein scharf umrissenens Solo-Album. Ein mit Vibraphon ausgestalteter Track wie „These Are My Intentions" könnte ja schließlich auch in Richtung Tortoise oder Mice Parade flattern. Nein, stattdessen wirkt der Song wie eine Vorfolie für Minimal House, nur die Bass-Drum setzt nie ein. In dieser Erwartungshaltung befindet man sich bei den meisten Tracks von Merdzo. Das muss man erstmal schaffen.

CJ ●●●●

NUMMER DRIE [DUB RECORDINGS]

Wir hatten die Elektronika Posse aus Holland ja schon öfter mal erwähnt, in deren Zentrum mit Sicherheit auch Dub Recordings steht, und diese CD liefert einen brillanten Überblick über die gesamte Szene. Was genau unterscheidet sie von den Engländern? Schwer zu sagen, obwohl die Acts auf dieser Compilation auch einer sein könnten, so nahe sind sie sich stellenweise im Vermischen digitaler Bearbeitung, radikaler Beats und schwebender Elemente, die zwischen den Welten die nächste suchen. Swap kommen mit einem metalloiden dark verliebten Approach, EOG in immer weiter gefassten Breitwand Flackerszenarios, Syndrone mit aufgedröselten Harddisksound der brachial melancholischen Art, Funckarma geben einen ihrer Highspeedeffektpopkillertracks und ein HipHopmärchen in grabend-vergraben, Quench rollen kubistisch kratzige Elementargrooves aus zertrümmertem Zischeln, Phako geben dem Wort abstrakt HipHop eine tief in die Eingeweide der Chips verkrochene neue Bedeutung, (Blip-Hop schein so falsch nicht zu sein), L`Usine bewegen sich in Quadratkilometer großem Sound-Damast, Autophonic zerren ein Fantasymärchen zwischen Postdetroit und zurück zur Endlosigkeit recycleter Nostalgie und Cospagon flattern durch rasante Knusperbreaks. Magische Platte, in der es darum geht, zwischen den Rändern der ausfransenden Digitalität nach einem Raum zu suchen, in dem Weite, Beats, Melancholie und Hyperaktivität eine neue Bestimmung bekommen. Brillant.

http://www.clone.nl

BLEED ●●●●●

CONSOLE YOURSELF

Ein Sideprojekt von Console mit alten, stellenweise vergessenen Remixen von Console versammelt auf einer CD. Sehr vielseitig dadurch, dass die Tracks alle aus verschiedensten Zeiten stammen und damals Console noch nicht so definiert als Projekt vorlag wie heute. Isan, Hip Young Things, OH, Kusaki, Morgenstern, Tied & Tickled natürlich und ein exlusiver Bonusconsole. Nettes für zwischendurch in vielen zwitschernden Klangfarben.

BLEED ●●●●-●●●●●

SCRATCH PET LAND - SOLO SOLI IIIII [SONIG 014]

Scratch Pet Land ist ein Bastler, oder auch zwei. Waren sie schon immer. Auf ihrer Sonig LP wird deutlich, dass sie wohl auch immer welche sein werden. Wer es liebt, glöckchenartige Klänge neu zu sortieren, dem kann nicht mehr geholfen werden. Der malt auch obskure Krikelkrakelzusammenhänge obskurer Maschinen aus lebendigen Krabbeltieren. Und dabei wirken Scratch Pet Land nicht kunstversessen Soundexperimentalistisch irgendwie, sondern sehr direkt. So, als hätten sie, weil wir Vorurteile gegenüber Franzosen haben, das Musikmachen mit Kiefernnadeln an der Westküste gelernt. „Solo Soli iiiii" ist, wie der Titel schon sagt, ein sehr leises Album, fast schüchtern, aber sehr subtil und albern rockend, sehr lebendig und überall vollgestopft mit Ideen, die weniger nach höchst interessantem Materialisten Sound suchen, noch nach Strukturellem Minimalisten irgendwas, sondern nach den sperrigen kleinen Wesen, die in den Tiefen der Kabel ihr merkwürdiges Leben pflegen, das Scratch Pet Land schonungslos aufdecken wollen.

http://www.sonig.com

BLEED ●●●●●

BOLZ BOLZ - HUMAN RACE [FEIS]

Nun ist die erste CD auf Feis raus, und überraschenderweise gönnt man sich eine von Bolz Bolz, dessen Take A Walk 12" einen Brückenschlag von Köln nach Neckargmünd ja schon angedeutet hatte. Und so massiv wie der Hit (der hier auch noch mal drauf ist), beginnt die Platte auch. Berge aus Basslines, knallig stapfende Rhythmen, Modulationsverzerrungen mit einer unglaublichen Wucht, und man sollte wohl keine Sekunde daran zweifeln, dass Bolz Bolz auch noch aus dem letzten Synthesizer ein Popmodul bastelt, das sich selber plattwalzt. Eine Platte voller Clubhits, die die Floors ganz schön erschüttern wird. Kratzige bissige euphorische Musik, die, selbst wenn es ruhig wird, noch ganz voller pathetischer Weite bleibt. Fett.

BLEED ●●●●●

ELEKTROCHEMIE LK - GOLD [EASTWEST]

Mit dem Projekt Elektrochemie LK scheint es als müsste sich Thomas Schumacher besonders entschieden von seinem Technoproduzentendasein entspannen. So ist Gold soetwas wie ein Fussbad für die Ohren - allerdings vor allem für die von Thomas Schumacher! Denn manchmal artet Gold in einen etwas anstrengenden Spontanitätszwang aus. Wie klinge ich möglichst lofi und punkig, war hier wohl die Arbeitshypothese. Die hyperventilierende Chicago Hommage Schall kennt man ja, wie auch When I Rock, die Hits sind also am Start. Die restlichen Tracks bewegen sich auf einem schmalen Grat: Der überraschende Einsatz der Raps von Nenner geht genau aus dem Grund voll auf, aus dem die Vocals bei Girl nicht funktionieren wollen. Genau in dem Masse wie Things go wrong richtig deep ist, wirkt Flashback 91 zu berechnet und pappig. Ansonsten wird Oldschool noch grossgeschrieben. Sympatische, wenn auch nicht immer überzeugende Platte.

FELIX ●●●-●●●●

POP AMBIENT 2001 [KOMPAKT CD9]

Konzepte zu machen war meiner Meinung nach ja schon immer die Stärke von Wolfgang Voigt, abgesehen mal von unverschämt guten Tracks. Pop Ambient ist so leicht, dass man eigentlich gar nicht mehr drüber nachdenken muss, weil es ein Konzept ist, das sich schon auf einigen Platten (All, aber auch Dettinger, zuletzt sogar auf einigen Kompakt 12"es anderer Acts) angedeutet hat. Obendrein als Musik so klingt wie es klingt, ohne dass man sich viel Sorgen machen sollte, welche Resonanzen mitschwingen. Zur Hälfte aus schon erschienenen Tracks kompiliert, bewegen sich die Titel zwischen einer Alpenfolklore selbstvernichtender Reinheit aus dem großen weißen Weichen etwas. Sie trudeln gelegentlich mit leichten Wolken an sich selber vorbei, schieben sich Schicht um Schicht immer weiter ins Nichts, in dem es sich wohlfühlen lässt und bleiben bei aller Feierlichkeit dennoch sehr konzentriert und klar. So als hätte über allem ein Filter der Langsamkeit gesessen, der weniger verändert als vielmehr schwelgerisch säubert.

http://www.kompakt-net.de

BLEED ●●●●●

COMPACT DISC

ILPO VÄISÄNEN - ASUMA [MEGO 037]
Mag man zunächst noch Anleihen ans Klangspektrum Pan Sonics konstatieren, nimmt einen die zunehmende Rotzigkeit der Sounds zusehends für den klanglichen Aspekt ein und auch die Art, wie die wenigen Elemente hier holprig durcheinanderpurzeln ist nicht von schlechten Eltern. Tracks, die die Aufmerksamkeit des Zuhörers einfordern und dafür im Gegenzug Erlebnisse bieten, die bei aller Intensität eigenartigerweise nicht gross nachhallen und somit auch bei wiederholtem Gebrauch aufs neue wirken. Abwechslung wird grossgeschrieben und somit ist auch Platz für zwei längere, zunächst lähmende Basslandschaften, deren langsam erwachendes Innenleben es zu erschliessen gilt, wie es sich hin zu swingender, klarer Groovyness mausert. Angesichts der Vielfältigkeit der Tracks und ihrer klanglichen Güte scheint hier einmal mehr das Wortspiel des 'fin(n)ish(ed) products' angebracht, so wie es auch für das auf dem Cover befindliche kleine Saunahäuschen im Grünen zutrifft.
PP ●●●●-●●●●●

BLISS TECH [PITCHCADET / CAIISDET]
Die Compilationflut will und will kein Ende nehmen, und auch Pitchcadet ist mit im Boot, genau wie alle üblichen Verdächtigen der Elektronika-Szene. Lexaunculpt, bauri, Arovane, Jetone, M-Tec, Phonem... alle haben brav Tracks abgeliefert und teilen sich die CD mit ein paar Menschen, die man hierzulande noch nicht so kennt. Joshua Treble zum Beispiel, der die Pole-Position gut unter Kontrolle hat und es erstmal rauschen lässt, viel Freundlichkeit versprüht und Eindruck hinterlässt. Acts wie Steward, ^Cursor, Kettle oder The Catholic Jedi hinterlassen wenig Eindruck, einfach, weil es rhythmisch so dermaßen berechenbar ist, dass man den Melodien kaum noch etwas abgewinnnen kann. Dafür entschädigt zum Beispiel Phonem, der hier einen unglaublichen Monstertrack abliefert, mit den sanftesten Streichern seit langem. Killer. Das geht schon streckenweise in Ordnung, nur... es gibt einfach einen Haufen besserer Compilations zurzeit.
THADDI ●●-●●●●●

ROLAND CASPER - NAKED & FROM A DIFFERENT EYE [EDEL]
Naked ist ein Zeitloser Track, wobei das nicht unbedingt ein Prädikat sein muss, weil Zeitlosigkeit ja auch was mit Beliebigkeit zu tun haben kann. Wo DBX aus der Staksigkeit und Sterilität der Beats die Sexyness herauskitzelt, hat man den Eindruck, dass Naked auf halben Wege abbricht und sich nicht traut genau in der Elipse den Funk zu suchen. Schade. Der Hacker macht seine Sache routiniert, löst mit einen recht geraden Elektrotrack definitiv ein, was er verspricht. Solide Wertarbeit. Der Rob Acid und Roland Casper Mix macht im Prinzip genau das Gegenteil vom Orginal und baut einen Techhouse Stomper der gerade aus seiner Offensichtlichkeit heraus mit einem leichten Augenzwinkern voll überzeugen kann. Sonst noch im Angebot: Rest-Acid, eierige Sequenzen, Polkarhythmus, dezente Sägezähne, Woody McBride. Alles o. K, weniges wirklich zwingend.
FELIX ●●●-●●●●

CRANE AK - PINK EYED PONY [FORCE TRACKS]
a.Nov und Knigge bekommen ihr Debutalbum, und machen daraus so etwas wie eine Möglichkeit für Force Tracks, auch über das Format 12" hinaus etwas sein zu können, das nicht nur funktioniert, sondern vor allem eine Weitsicht hat, die man einfach erst mal so hinnimmt, weil man damit beschäftig ist, genau hinzuhören. Die meisten der Tracks sind zwar bekannt, finden aber hier in der einfachen Reihenfolge etwas, das sie im Club vielleicht gelegentlich vermisst haben, die Genauigkeit und Präzision in der Art wie Crane AK spielerisch immer weiter in einen Bereich zwischen House und Minimalem Räume aufmachen, in denen man an keine Genres mehr denkt. Eins der besten House Alben des Jahres, mit Sicherheit. Sie versuchen erst gar nicht, wie im angrenzenden Microsound Bereich Formeln in einem Sound zu suchen, was sich mit Housetrack aufgrund der Struktur eh nicht so gut verträgt, sondern entwickeln mit jedem Track ein neues Konzept, ohne dabei die Tiefe aus dem Blick zu verlieren. Also auch eins der vielseitigsten Housealben des Jahres, das sich jenseits der Genres bewegt ohne irgendetwas zu fusionieren. Brillant mit jedem Track.
http://www.force-inc.com
BLEED ●●●●●

ASPEN - MUSIC FROM PASSING CARS [INVOLVE 07]
Nachdem Aspen mit seiner E.P. auf Emanate endlich ein bisschen Aufmerksamkeit bekommen hat, gibt es gleich ein komplett neues Album auf seinem eigenen Involve Label. Durchs Land ist er gefahren, bevor er seine Zelte in Neuseeland abgebrochen und in London aufgestellt hat, und sicher würden euch auch die eine oder andere Melodie einfallen auf Landstraßen da unten. Harmonien, bei denen die Herzklappen fröhlich auf und zu flappen, hier und da eine Gitarre, das übliche elektronische Schlagwerk, viel komisch gerückwärtste Sounds, tolle Pianosprengsel... Music From Passing Cars ist ein grandios unanstrengendes Stück Musik. Braucht jeder. http://www.involve.co.nz
THADDI ●●●●●

THE JAZZ CANNON [FUNCTION 8]
Nennen wir es Lo-Fi-Dub-Jazz. Und cool ist das auf jeden Fall. Genau, und Straßenecken mit in Zeitlupe darumfahrenden schwarzen Limousinen in Amerika. Und dann ein Song wie „Shere Khan" oder „Daddy Ride". Billy Cote konstruiert hier mit diversen Helferleins eine wirklich feine Platte zuvorderst genannter Kategorie. Zudem hat er noch alle möglichen Infos, Fotos etc. mit drauf gepackt. Aber eigentlich sollten die elf Songs von „Amateur Soul Surgery" alles klar machen. Manchmal klingen The Jazz Cannon ganz leicht nach frühen 80ern, als manche Band mit Reggae- und Dub-Versatzstücken spielte, manchmal nach Bristol, obwohl sie aus den USA kommen. Meist bleiben das aber Restreferenzen, die peripher verharren, während der Sound ganz vorne schon irgendetwas Neues hat. Ein düsteres Debüt für Borderliner für die grauen Tage, ob im oder vorm Kopf.
CJ ●●●●

THE JAZZ CANNON [FUNCTION 8]
Das sitzt. Voll ins Schwarze. Lässiger Downbeat aus San Francisco mit Dub Einflüssen und Vocals die mal eine super relaxte Stimmung fabrizieren. Dazu spielen Downbeat-Gitarren auf und runden diesen anderen San Francisco Soundtrack ab. Wunderschöne Musik nicht ohne derb-rotzige Attitüden. Dirty Beat kommt. Die West Coast ist auch kein einfaches Gelände. Bißchen mehr Volumen könnte aber nicht schaden.
CHRISTIAN ●●●●

HEIMELEKTRO ULM POPULÄR SERIE [HEIMELEKTRO ULM/ HEIM1415CD]
Fette Doppel-CD von Heimelektro Ulm, die neben dem lang erwarteten zweiten Teil der Populär Compilation den ersten gleich nochmal mitliefert, hier erstmalig in digitaler Form. Dort begeisterten mich vor knapp einem Jahr so unterschiedliche Menschen wie Nonplace Urban Field, Electric Sheep, Hecker und Pimui. Teil 2 nun ist noch radikaler und wartet mit einigen Überraschungen auf. Attention_Industries mixen Noise mit Rauschen und Klassik, Solvent (ja, genau der) hat offenbar seine 808 aufgeschraubt, die Quantisierungspattern flugs umprogrammiert und triolt respektlos durch die Gegend. Danach eine Indiehymne mit deutschen Gesang (Jetzmann), komischer Bangra Jungle (t h d), noch ein Indietrack (Gesang dieses Mal englisch), Move D, der hier auf der CD ganz klar nach Punkten gewinnt mit seinen locker fluffigen Träumereien, Elf Attention Industries dann fast erneut mit rückwärts gedrehten Gitarren und der Suchtrupp schließlich mit einer dronigen Ambientnummer, die sich nach anfänglichem Gegrummel in enoesquem Wohlgefallen auflöst. Hier kann einem nicht alles gefallen, das ist aber auch nicht die Idee, glaube ich zumindest. Interessant zu hören ist auf jeden Fall alles, Überraschungen gibt es ohne Ende und finden werden hier alle was.
http://www.heimelektro-ulm.de/
THADDI ●●-●●●●●

MANDRAKE - SHAKE YOUR SPACE TRAVELLER [INVOLVE 06]
Wieder eines dieser Alben aus dem Land, dem man nicht wirkliche eine große Tradition elektronischer Musik nachsagt. Neuseeland. Da wo Weihnachten die Sommerferien beginnen, lebt Mandrake, der mal Gymnastik Champion der Unter-14jährigen war, aber das hört man seiner Musik nicht an. Hier werden eher die verschrobenen Manifeste des Clear'schen eiernden Maschinenfunk gepflegt, mit viel schepprig digitalen Drums, betrunkenen Leadsounds und diesen wunderbar klopfenden Fluffigkeiten. Irgendwo zwischen Mount Victoria, Elephant & Castle und 2030 Grand River zischen die kleinen Funkschnuppen mit irrer Geschwindigkeit über die Sternenautobahnen. 60 Minuten Wohlklang und tolle Erinnnerungen. Groß von vorne bis hinten.
http://www.involve.co.nz/
THADDI ●●●●●

MOLR DRAMMAZ - NORMA´S FOOD [MO3R DRAMAZ /.MIK MUSIK.!.]
Das Soloprojekt von Wojt3k (*Retro*Sex*Galaxy*) haben wir gerade verdaut, jetzt das Head-Projekt mit der Muse Asia: „no music, just ingredients. mathematics to eat, religions to swallow". All dies in einer Burger-Styropor-Verpackung, bewundernswerter Zeuge eines Kraftaktes, wenn III Hüllen für diese limitierte Edition erforderlich waren. Dafür: „product contains 42 or even 43 ingredients with no E-s". No E-s? E-s für electronics? Das dürfte kaum die angemessene Übersetzung sein, reicht die Bandbreite doch von Granular-Knistern über Casio-Samples zu den irritierenden mac-end-of-line-attention-beeps, die mich mit einem konfusen Kontrollblick mehrfach aus der fast meditativen Versenkung gerissen haben. Alles wird ineinander gemorpht, verdichtet sich, gewinnt fast rhythmische Qualitäten, wird wieder in seine einzelnen Bestandteile zerlegt. Hier und da taucht ein kleines Liedfragment auf, das sich nur schwerlich gegen die entropische Grundtendenz behaupten kann, wird regelrecht verschluckt. Und so fort ad infinitum. Man hat das Gefühl wie nach einer Überdosis Aspirin, aber das muss wohl so sein, wenn das Konzept „first appearence of `empty music` funktionieren soll. Denn „music has empty stomach", und der will gefüllt sein, mit E-s oder ohne, wie man mag. Ich empfehle ...
[http://www.molr.terra.pl oder E Mail: wojt3k@artcom.pl]
XENYA ●●●●

THE TRIP [O.S.T.] [SHIFTY DISCO]
Was für ein Projekt: Die Serie „The Trip" (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Kult-Kino-Film) des englischen TV-Kanals Channel 4 läuft über acht Wochen, von Februar bis April, und zeigt halbstündige Zusammenschnitte von NASA-Archiv-Material. Dazu haben Produzent Jacques Peretti und sein Berater DJ Downfall die offensichtlich passenden Sounds aus dem i. w. S. Ambient-Bereich auf zwei CDs gesammelt. Ein wenig kann man sich das Vorhaben vorstellen, wenn man sich das Artwork des Tonträgers „The Trip" genauer anschaut. „Pump Up The Volume" ertönt und erscheint im popmusikhistorischen Unterbewusstsein. Aber letztlich müsste die Serie bzw. die Bilder von „The Trip" wohl doch vorm Fernsehauge ablaufen, um sich den ganzen Sinn erschließen zu können. Vor allem, um ergründen zu können, ob dies nur ein weiteres Retro-Trash-Ding ist oder „The Trip" in ernsthaft-experimentelle TV-Ecken driftet. Der Sound ist eh klasse, nichts wirklich Neues, aber tolle Tracks von einundzwanzig Teilnehmern. Alles natürlich am Floaten und ganz spacy (grins). Klassiker von Luke Slater, Pablo's Eye, Boards Of Canada, Plastikman, Les Rhythmes Digitales, Discordia und und und. Richten wir die Satellitenschüsseln aus.
CJ ●●●

ALPHA [MELANKOLIC/ VIRGIN]
Endlich ein neues Alpha-Album auf Melankolic, dem Label von Massive Attack Mann Daddy G. Kurzerhand wurde der Sampler auf den Hof verbannt und dafür ein ganzes Orchester im Studio plaziert, damit diese Sammlung von Laments und Reveries noch authentischer klingen können. Und es gelingt. Und wie. Die geraucht Hauchigkeit nimmt den Songs einen Teil der Dramatik, die so ein hochexplosives Gemisch von streicher-betonten Donwtemponummer immer leicht zum Umkippen bringen können, das Rhodes wabert langsam vor sich hin, die Vibraphone klöppeln... alles sehr geschmackvoll. Ob man das ein ganzes Album über braucht, muss jeder für sich entscheiden. Dennoch... hier ist etwas, worauf sich zur Abwechslung mal ein paar Menschen einigen sollten.
THADDI ●●●●

SQUADRON [MERCK/ MERCK002]
Von Merck kann man in Zukunft einiges erwarten. Unter anderem ist ein Lexaunculpt Doppelalbum auf dem Weg. Zunächst aber diese Compilation hier. Lackluster, Lexaunculpt, Novel 23, Fizzarum, Salice, Bauri und noch ein Haufen mehr toller Hechte entfachen etwas ganz und gar Wunderbares. Locker und entspannt schauen alle aus dem Fenster und überschütten uns mit dem, was bei Elektronika überleben wird...ewiger Glanz. Mal zurückgenommen weit, mal elektroid bollernd. Compilation des Monats. *http://www.m3rck.net*
THADDI ●●●●●

ANNE LAPLANTINE [NOISEMUSEUM]
„alison", das sind 12 herzerwärmende Dengelophonie-Pop-Perlen, die leicht knisternd („matin") an Pascals „Fall Of Saigon" vorbeischrammen und sich unwillkürlich in den Gehörgängen verschrauben. „care" ist so ein Fall, coloriert mit einer sanften, doch kaum zu dechiffrierenden Singstimme, oder „sol", das sich zwar gegen den eigens aufgebauten Rhythmustrieb zu sträuben scheint, aber mit „alison" seiner Bestimmung kaum entrinnt. Nach dem anachronistischen Wechsel der LP, der fast schon verlernt scheint, nun „last summer", das Herzstück und zugleich definitive Rückleitung zur Ziegler-Comelade-Connection: Eine Synthese, die, so kurz sie sich auch gibt, ausreichend lang ist, angesichts fröstelnder Temperaturen doch noch warme Füße verspricht.
[www.alice-in-wonder.com; mail: noise_museum@wanadoo.fr]
XENYA ●●●●

1RST FIST & STROOP [SKIPP 003]
Eine Geburtstagscompilation für Ski-PP, das Label für ... tja, kann man eigentlich gar nicht sagen. Ausser dass auf Ski-pp immer höchst merkwürdige, technisch irrwitzige Produkte erscheinen, die sich selber nicht allzuernst, die Klänge aber sehr nehmen. Viele auch gern. Hier also Kubin, Kid 606 (!!!), Dat Poitics, Scratch Pet Land, Schlammpeitziger, Aelters, Tone Rec und Blectum from Blechdom in einem umwegreichen Ringelrein digitaler Emphase zwischen digitalem Zirkus und hyperaktivem Überlebenstraining zwischen zwei frisch gebratenen DSP Toasts, Hooray. Wer unbedingt, so wie wir, Musik braucht, die einem schlechte Witze gut erzählen kann, gute schlecht und sich auch sonst eigentlich hauptsächlich um die Pflege der leicht überlasteten eigenen Psyche kümmert, in dem sie sie zu Tode kitzelt, der braucht Skipp. Dringendst. Helden, Hymnen, Hullaballoo.
http://www.ski-pp.com
BLEED ●●●●●

KLUBBJAZZ 2 [SLIP `N SLIDE]
Clubtechnisch geht auf dieser Compilation so einiges. Slip`n Slide hat hier nochmal ein paar Dancefloornummern aus dem Latin-Bereich der letzten Jahre hervor gekramt. Da können die Sachen schon mal zwei, drei Jahre alt sein. Wie Alex Gophers „The Child" im Kenny Dope Remix und Shazz`s Klassiker „El Camino Part 1". Das schadet dem Ganzen aber gar nicht und ergibt mit Blaze und ein paar weniger bekannten Acts eine ganz passable Zusammenstellung. Für alle die den Latin Dancefloor lieben.
CHRISTIAN ●●●●

AUSTRAL [PAYOLA/ SERIES 1]
Payola startet eine neue Compilation Reihe namens Ruta 5, die sich um elektronische Musik Latein- und Südamerikas kümmert. Erste Haltestelle: Chile, ein Land, das seit Atom Heart sowieso jeder auf dem Zettel hat. Und mit dem gehts auch los, runter von den Dos Tracks auf diese Compi. Aber auch sonst wird in Chile gerne auf Monitore und den Himmel geschaut. Skip zum Beispiel, der gerne im Garten auf der Schaukel sitzt und Gedichte über Aphex Twin schreibt und nebenher mit dem Engländer das Gefühl für Melodie teilt. Ricardo Villalobos, den wir eh kennen und lieben, mischt gleich bei diversen Tracks mit. Seine '808 Bass Queen' ist ja allen bekannt, Rick Y Martin und Sense Dub sind vielleicht für einige neu. Hier passiert grosses. Vor allem bei 'Bajo Tierra', wo Villalobos und Miranda eine Cocteau Twins Gitarre so sanft auf die Tanzfläche ziehen, dass man einfach nicht anders kann. Chile hat bestimmt noch viel mehr zu bieten. Mal sehen, was die nächste Folge bringt.
THADDI ●●●-●●●●

SPACER - THE BEAMER [PUSSYFOOT]
Luke Gordon kehrt auf Pussyfoot mit einem neuen Album unter seinem erfolgreichsten Namen Spacer wieder zurück und tiefgetränkt von seinen Poperfahrungen als Remixer und Producer diversester Bands hat er sich wohl gedacht: Streicher. Große Popmusik ist ein Fall für große Orchestrierung. Die allerdings müssen aus dem Sampler kommen. Und Gesang, hat er sich gedacht. Alle Popmusik hat Gesang. Der kann dann auch ruhig schon mal smooth knisternd und jazzy elegisch sein. Aber eine Frau sollte es machen. Auch dieses holzig Warme wäre nicht schlecht, und eine Prise Funk, ein wenig Salsa, gut umrühren und sehr lange weichzeichnen, und ein paar sperrig moderne Effekte drauf, ja. So ists gut. Und es klingt überraschenderweise weniger durch und beliebig, als man das jetzt vielleicht vermutet. Es bewahrt sich viele der dunkel dichten Grooves der ersten Pussyfoot Tage, klingt nicht so, als hätte man es lange gelüftet und ist sich irgendwie dennoch treu geblieben. Downtempo und Trip Hop kann man ja nicht mehr machen, aber so und unter Verzicht auf zuviel „echte" Sounds und „jazzige" Soli, geht es dennoch und zeigt sich von seiner vielseitigsten Seite. Nu Jazz hat eben doch etwas gebracht, nämlich die längst fällige Linearität in den Arrangements.
BLEED ●●●●

SUBSTANCIA 3 [QUATERMASS]
Wieder eine Compilation der unglaublichen Quatermass Posse, und ebenso eine CD mit deren Irrsinn in allen möglichen Formen man sich sofort anfreundet. Tal, DJ Wally, Bisk, Benge usw. sind alles heimliche Stars eines Universums, in dem nichts mehr grade steht, vor allem, wenn man es einmal gehört hat. Bis auf einen Track alles wie bisher auch immer neue, die einen Ausblick auf das kommende Jahr liefern, das mehr denn je ein Jahr von Quatermass wird, nicht weil sie jetzt noch wahnisnniger und verdrehter in ihrer Art skurrile Popmusik zu machen geworden sind, sondern weil die Welt reif ist, langsam aber sicher. Killer.
BLEED ●●●●●

RANDOM INC - JERUSALEM [RITORNELL 020]
Mit neuen Covern und eher geschlossenem Konzept denn Seriellem geht Ritornell in die nächste Runde. Und wird gleich politisch. In ziemlicher Unkenntnis der Situation rings um Jerusalem (aber mit konkreten politischen Vorschlägen) liegt mir nichts ferner, als das ganz auf dieser Basis zu beurteilen. Bleibt also die Musik. Die verbindet orientalisches Flöten und Clickersounds gleich schon auf dem ersten Track so, wie ich mir es fast gedacht hätte, und wirkt dabei wie eine upgedatede Version von Muzlim Gauze. Was sicherlich als Soundtrack gut funktionieren dürfte, mir aber schlichtweg aufgrund der Soundquellen und ihrer Offensichtlichkeit dann doch etwas zu gewollt wirkt. Eher was für Leute, deren Interesse für arabische Elektronik explizit sein darf.
BLEED ●●●-●●●●

FUNK D'VOID - DOS [SOMA]
Lars Sandberg, der schwedische Schotte (oder umgekehrt?) der sich hinter Funk D'Void verbirgt, lebt jetzt in Barcelona. Sein neues Album ist - wie der im Stile eines Entwicklungsromans gehaltene Promozettel kundtut - das Ergebnis einer zweijährigen Fiesta wie auch Siesta. Ach so... Um den gewissen Balearic Flavour bemüht sich Dos in jedem Fall, verglichen mit Technoir, dem letzten Funk D'Void Album sowieso. So sind z. B. To Ya Waistline oder Magnolia genau dieses Genre Tracks, die gerade weil sie leicht daneben sind, weil sich so ein bisschen zu fluffig anbiedern (z. B. der doofe Vocalloop auf To Ya...) sympatisch sind. Mit gutem Timing gespielt ist das bestimmt ein Bringer auf der nächsten Tanzsause. Sonst noch im Angebot: ein Oldschool Pianotrack mit dem programmatischen Titel 1992, einen Sonnenaufgangsstringer, einen bisschen langweiligen Stomper, einen Track der sich nicht entscheiden kann was er sein will. Insgesammt eine bunte Mischung, wobei der Fokus schon auf Weichzeichner und Pastellfarben liegt. Übrigens: Octave One haben sich um einen Remix des Tracks Barnabeats bemüht. Mal sehen wann Paris Grey anruft...
FELIX ●●●●

TRAUM
traum@netcologne.de
●KOMPAKT fax +49 (0)221 25 787 42

Miss Dinky
valparaiso EP

Philippe Cam
balance CD

Fairmont
palace pier EP

COMPACT DISC

EYEPHONE - DEVOLUTION [SOURCE REC.]

Eyephone ist jemand, der eigentlich immer seine Tracks am Rande einer Bewegung raus bringt. Gerne auch mal Jahre später, als hätte man es früher wissen können. Hier erscheinen auf Source Tracks von 96 und 97 eines Projekts, das es nicht mehr gibt. Sehr klare klingelnd jazzige Experimente in sauberen Klangwellen, Resonanzen, LFOs, spleeniges Herumirren in semiindustriellen Zusammenhängen der merkwürdigen Versicherung: They dont make them this dark anymore. Ernste Musik wie aus Licht.

http://www.source-records.com

BLEED ●●●●

PERLEN 2 [SPIELZEUGSCHALLPLATTEN]

Compilation CD des Herrn, der zu Elektrochemie werden musste. Er zeigt hier, dass es mit ihm nicht nur gut Raven ist, sondern auch recht soulig abgehen kann. Mit Kicks, aber auch mit Soul, mit viel Elektro und viel Hitpotential in den einzelnen Tracks, aber auf keinen Fall nur straight. Heiko Laux Tokotronixmixtrash, Ural 13, Malaria, gibt's hier genau so wie Knarz und Garnier im Dave Clarke Mix. Gegen Ende aber natürlich auch immer mehr Schumacher. Mutige Mix-CD muss ich mal sagen, vor allem, weil sie irgendwie zeigen will, dass man nicht unbedingt oben anfangen muss und schon gar nicht unbedingt eine klare Richtung fahren, wenn man einen Mix macht. Etwas mehr Vinyl Feel hätte der CD allerdings gutgetan.

BLEED ●●●●

SNOOZE - GOINGMOBILE [SSR]

Gleich drei entzückende Gastsängerinnen hat sich Snooze hier für sein zweites Album auf SSR ins Pariser Studio geholt und von keinem geringeren als dem French-House-Helden Alex Gopher mastern lassen. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Ein quirliges easy House Gebräu sehr verspielt und garantiert nicht langweilig mit den wirklich vielseitigen Anleihen glaubt man sich schon mal an die eine oder andere Ninja Tune oder Warp Scheibe erinnert.

CHRISTIAN ●●●●

GROENLAND ORCHESTER - NUROBIC [STAUBGOLD 013]

Erinnert mich gleich an die Schule Randomized IDM meets Pathos in Tüten Musik die es eine Weile lang aus dem Nature Umfeld zu hören gab. Günter Reznicek von Nova Huta und Jyrgen HAll aka Gunter Adler haben sich wieder zusammenrauft. Sogar ein kleines Pamphlet zu ihrer CD nebst Titelstory gibt es. Das verschweigen wir euch, auch daß die CD aussieht wie die Miss Poppins Variante des neuen Adult 12"Covers. Mehr also Musik. Zentriert auf Grooves die etwas staksig deutscher Minimalkubisten Funk heissen könnten und Samples am offenen Herzen die Tonleitern rauf und runter gejagt. Auf Sounds die kleine Geschichten in sich tragen, weil sie so sperrig eigenwillig sind, und tatsächlich so etwas wie Song-Arrangements mit einzelnen Parts, die früher A, B, C, usw. hiessen. Jetzt aber Erwachsen sind (jetzt also doch der Infotext, na gut, hat man ja nicht alles im Griff was man so schreibt…), und auf keine Partys mehr gehen wollen, wo man nicht die Sprache des Rock and Roll gelernt hat, was man glücklicherweise wiederum nicht hört. Brilliante Platte um seine LSD-Erinnerungen bzw. Phantasmen aufzufrischen. Deep wäre hier das falscheste Wort.

http://www.staubgold.com

BLEED ●●●●●

LUME LUME [STAUBGOLD 016]

In Zusammenarbeit mit dem Ars Electronica Center in Linz veröffentlicht Staubgold hier eine CD mit Kollaborationen verschiedenster Musiker, mit Alexander Balanescu (ja genau, der vom Balanescu Quartett), aus einem 4 Tage Jam herausgeschnitten. Mit dabei unter anderm To Rococo Rot (alle) Isabella Bordoni, Rupert Huber, Sercio Messina und Siegfried Ganhör. Wie oft bei solchen Projekten, hängt alles von den jeweils involvierten ab, wie stark die Idee Kunst machen zu wollen vorhersscht (hier kaum) und wie sich das ganze zu einer Grundstimmung mischen kann. Hier wirken die Tracks, ohne ihre Improvisationshaltung wegretuschieren zu wollen, eher smooth, konzentriert und abgesehen mal von ein paar lyrischen Momenten, bei denen allerdings wenigstens die Stimme lakonisch gehalten ist, bewegt man sich hier den ganzen Weg von moderner Streicher Linearität bis hin zu schmutzigen MPC-Grooves. Man wird glücklicherweise immer von der konkreten Klarheit Balanescus, (bilden wir uns jedenfalls ein) als vor den vielen fiesen Fallen der Daddelei gerettet. Meist werden Kunstgelder weit uninterssanter verwertet.

http://www.staubgold.com
http://www.berlinertheorie.com
http://www.radiolilliput.org

BLEED ●●●-●●●●●

HELGOLAND - MEDIA MUSIC EP [STORAGE]

Nicht abschrecken lassen, auch in Helgoland gibt es CD-Rs, oder Dinge, die verdächtig danach aussehen, obwohl sie es nicht sind, auch dort gibt es Festplatten oder andere Dinge, die musikalisch defragmentiert werden wollen, und Menschen, die danach aussehen, und vor allem kommen Helgoland wohl kaum aus Helgoland. Zwischen Alleinunterhaltermusik, C64, 80er NDW Funk mit Bläser (Schaumburg…), skurrilem Minisong-Popappeal und vor allem auch zwischen Ja und Ja, Ja, eine CD, die mit knappen 30 Stücken noch längst nicht alles vollmacht, was man erwarten könnte (650MB). Warum auch. Brillant oder schlechthin blöd, das ist hier egal. Oh, Rock`n`Roll haben wir vergessen, wie so vieles andere, Helgoland nicht. Ist ja auch eine Band, das will man nicht vergessen, jedenfalls gelegentlich. Skurriles Projekt zwischen allen Welten, die man so normalerweise vor sich hat und weit weniger Stilcrossovermischmasch, als man vielleicht nach unserer unzureichenden Beschreibung so denken würde.

http://www.helgolandmusic.de
http://www.stora.de

BLEED ●●●●-●●●●●

PRESOCRATICS - WORKS AND DAYS [TABLE OF THE ELEMENTS]

„Table Of The Elements" ist jenes Label, welches das früh-sechziger „Dream Syndicate"-Output von Lamonte Young, Tony Conrad und John Cale wiederveröffentlichte und auch sonst eine Menge experimentierfreudige Musik von Captain Beefheart über Jim O, Rourke bis hin zu Faust rausbringt. Die Presocratics bieten jetzt mit ihrem Album „Works And Days" elektroakustische Pop-Musik irgendwo zwischen Bernard Parmegianis frühen Tape- Manipulationen, Red Krayola, Gastr Del Sol, Zoviet France und Henry Mancinis „Moon River". Entspannte, aufs Notwendigste reduzierte Gitarren- und Cellosounds und Gesangsparts wechseln mit Drones und minimal-digitalen Klangforschungen. Eine sehr ruhige, angenehme, irgendwie zurückhaltende und trotzdem spannende und ungewöhnliche Platte.

www.tableoftheelements.com

ASB ●●●●

V/A - PUTIN OUT [SUBETAGE REC. 07 GECO]

Komisch. Igrendwie ist Russland für die meisten von uns ja doch noch eine Art Niemandsland in Sachen moderner Popmusik. Natürlich gibt es schon seit geraumer Zeit interessante Acts auch und insbesondere im elektronischen Feld. Trotzdem hält sich hartnäckig die Assoziation vom mindestens zehn Jahre zu spät gekommenen Wolfgang-Petry-Heavy-Metaller. Alles Quatsch, alles wischweg, wenn man sich z. B. die Compilation „PutIn Out" zu Ohren führt. Darauf haben Robert Jelinek und der Sankt Petersburger Plattenladen Interactive zwölf sehr unterschiedliche Tracks aus der russischen Metropole zusammengestellt: HipHop, Drum'n'Bass, Electro (der coole „Snow Funk" von Udjin), Abstract, Downbeat (z. B. die swingenden Jazzy Rules) Und, hey Mann, die Dinger schmeißen den Petry-Effekt mit links weg. Bei DJ 108 mit seinem russischen Rap oder Igor Vdovin mit den in Breakbeats eingestreuten Voice-Samples klingt das Entstehungsland noch klarer durch als logischerweise bei den instrumentalen Tracks. Und doch lässt sich auch bei jenen, wie etwa dem klasse dubbig-jazzigen „Reverbed" von PCP eine gewisse Andersartigkeit herauskristallisieren. Schwer zu sagen, was genau die Unterschiede zu westweltlichen Vertretern ausmacht. Melancholie wird auf jeden Fall groß geschrieben. Vielleicht ist dieses Entdecken der kleinen Differenzen ja gerade das Spannende an „PutIn Out". Sankt Petersburg rules OK und macht den Anfang raus aus sowjetunionistischem Muff.

CJ ●●●●

SNOWROBOTS VOL. 1 [SUCTION 010]

Suction, unser Daycare Centre für kanadische Roboter, lässt sich nicht lumpen und wirft mal eben zwei fette Compilation CDs auf den Markt. Nicht unschlau das, wo sich doch auch in Europa langsam Menschen für Solvent und Lowfish (Labelgründer und Hauptmusiker) interessieren. Los gehts 1996, und schon damals war alles super in Kanada. Solvent und Lowfish rocken, sind deutlich harscher und punken voller Freude im Kinderzimmer. Mit an Bord auch David Kristian, Adult Lali Puna steuern Remixe bei und zwei neue Tracks gibt es obendrein. Fürs Geschichtsbewusstsein.

http://www.suctionrecords.com

THADDI ●●●●-●●●●●

SNOWROBOTS VOL. 2 [SUCTION 011]

Teil 2 der Suction Compilation und perfekter kann es einfach nicht sein. Nicht nur, weil hier die neueren Releases compiliert werden. Solvent präsentiert seine erste Zusammenarbeit mit G.D.Luxxe (atomarer Electropop-Smasher), Isan remixen Solvent, Skanfrom remixt Lowfish als der noch Pest(e) hiess, der grandiose Datathief ist mit von der Partie, Pluxus aus Schweden, D'Arcangelo … beeindruckend, wen Suction schon so im Boot hatten. Wer Suction nicht kennt, Speak & Spell für eine gute Platte hält und Elektropop sucht (und wer tut das nicht? Nennt mir eine Alternative)…diese kleine orangene CD schiebt Mundwinkel nach oben. Rundrum perfekt.

http://www.suctionrecords.com/

THADDI ●●●●●

CHIKMOUNTAIN - PORN ON THE COB [TACHIST 001]

Was ist denn hier los? Ein wüstes Durcheinander aus quängelnden Gitarren, Schreien, Wortfetzen und einem gelegentlich verhallten, leicht dumpfen und dabei rumpelnden Geräuschebrei, der manchmal durch kontinuierliches Faderrauf- und -runterreissen variiert wird und grösstenteils sehr geheimnisvoll bleibt, so dass Erinnerungen an Steve Albini oder Royal Trux wachwerden. 10 Tracks, die sich weitab von jeder Knöpfchendreherei und Mausakrobatik abspielen und eine Energie verbreiten, welche deutlich durch Spontaneität und Gruppenprozesse geprägt ist. Diese Roughness aus Washington DC lässt sich ganz anders an als beispielsweise die mancher dem Konzept der 'sozialen Dimension der Isolation' verpflichteten Nerdmusiker und zeichnet sich durch den Spass im Umgang mit Instrumenten, die man noch nicht lange in der Hand hält und dem damit einhergehenden Krach aus. Radikalität, wie sie die Welt jetzt braucht. Unter anderem zumindest.

PP ●●●●●

BROKEBACK - MORSE CODE IN THE MODERN AGE: ACROSS THE AMERICAS [THRILL JOCKEY]

Tür auf, rein ins Aus-der-Welt-Labor, rauf auf die Drift-Couch, Vorhang und Augen zu, Douglas McCombs die Hand reichen, der macht das schon. Brokebacks neue EP braucht nur 30 Minuten bzw. drei Tracks, um einen völlig auszubremsen. Wenns nicht so hippiemäßig vorbelastet wäre, könnte man Brokebacks neues Album fast in die Meditationsschublade packen. Gleich neben die gemeinsamen Produktionen von Holger Czukay und David Sylvian. Das Kollektiv um McCombs (u. a. Mary Hansen, Tim Foljahn und Calexico) spannt weiteste Postrocky-Felder auf, in denen man sich beinahe verlieren könnte. Wäre da nicht das ebenso tolle, kurze Roy Orbison-Cover „Running Scared" am Ende von „Morse Code…", das einen dann wieder bei der Country-Pop-Hand nimmt und in den Alltag führt. Die anderen beiden Tracks sind ausufernd, improvisatorisch und unglaublich schön. Zu ihnen gesellen sich auch Visuals vom New Yorker Filmemacher Graden King. Wobei der Reise-Effekt sich auch bereits mit geschlossenen Augen einstellt. Schweb. Zwischen Wachsein und Schlafen, zwischen Therapie und Selbstreflexion.

CJ ●●●●

MINI MALT [THULE RECORDS]

Thule sind immer noch das isländische Techno Label, dem man am meisten vertraut. Nicht erst seit ihrer Fishcake Compilation. Hier versuchen sie zum zweiten Mal, eine Neubestimmung des Sounds, der sich über die Jahre hinweg dennoch mit vielen bekannten Acts wie Rorul V, Ohm, Exos, Thor etc. weit auseinander entwickelt hat. War der Bezugspunkt damals noch klar Basic Channel, ist er hier zwar immer noch gelegentlich Dub, aber eine weitere technologischere Vision davon, deren Zusammenhalt manchmal etwas brüchig wird, weshalb mir 12"es der einzelnen Acts eigentlich lieber sind. Dunkel, schwer oder leicht und floatend, das spielt hier keine Rolle, Hauptsache es geht in die richtige Richtung.

http://www.thulemusik.com

BLEED ●●●-●●●●●

ELGGREN/ JONSSON/ TANKRED - UGN MAT [TOUCH/ TARGET]

Nach einem famosen Elggren-Solo-Beitrag zu HISS nun eine Austellungs-Doku zu seiner „Flown Over By An Old King"-Retrospektive letzten Oktober. Die Frage nur, wie muss man sich den Weg an seinen fast sphärischen Objekten vorbei vorstellen, damit sich der Höreindruck hier auch nur annähernd bestätigt? Fertige Objekte scheint es sicher nicht zu geben, eher ihre Fertigung im Brennofen, den Schmelzungs- und Kompressionsprozess, der mit seinen Breitbandspektren den Raum völlig ausfüllt. Überall reibt sich Metall mit seiner Entstehung, muss geformt, geschliffen, zurechtgestutzt werden, wieder erhitzt werden und einer neuen Formung weichen: ein Prozess stetiger Transformation, die die Indexierung hier dreimal beschwört. UGN, NAT und ein Zwischen, das sich einer rechten Zuordnung entzieht, eher als undefinierte Instruktion oder als kollektives Schwebungsprodukt mit minimaler Hz-Zahl zu lesen ist. Es sind diese kleinen Schwankungen im System, die es immer wieder stabilisieren, ihm letztlich seine Festigkeit und Dauerhaftigkeit verleihen, wenn auch schon ein fast nur erahnbares Belcanto ausreicht, das Gleichgewicht zu stören, die systemimmanenten Ausgleichsinstruktionen zu aktivieren und wieder in ein Gleichgewicht einzupendeln, das noch lange nach Auswurf der CD nachhallt.

XENYA ●●●●●

BLAKE BAXTER PRESENTS: - DREAMSEQUENCE [TRESOR 160]

„When we used to play" mit Blake Baxter war eigentlich alles, wie es für ihn immer noch zu sein scheint, und das vielleicht nur smoother. Blake Baxter war immer schon die Stimme, die Seele usw. blabla von Techno, das was man heutzutage fälschlicherweise Vladislav zuschreibt, selten so einen Unsinn gehört. Auf Doppel CD Bandbreite darf Blake Baxter dies dann auch bestätigen. Und die Mittel dazu. Alle. Oldschool, neue, Hiphop, Acid, 808 und glaubts oder nicht, stellenweise ist er damit soweit von Ricardo Villalobos nicht entfernt, vor allem weil er als Producer eine gewisse spröde Funkyness bewahrt, die Grooves Grooves sein lässt, Tracks Tracks, und sich lieber heimlich in dem Dazwischen verkriecht, in dem man sich mit samt der ganzen Party austoben kann. Es macht eigentlich keinen Sinn Blake Baxter darüber hinaus so etwas wie einen Stil zuschreiben zu wollen, dafür sind diese 22 Tracks zu vielseitig. Real halt. Und, so sperrig, daß es durch keine Tür geht, und auch in kein Fenster passt.

BLEED ●●●●-●●●●●

DAVE TARRIDA - PARANOID [TRESOR 161]

Platten mit Motto mögen wir eh besonders gern. Dieses hier lautet: „Just because you`re paranoid don´t mean they´re not watching you". Und dürfte wohl für jeden normalen Menschen nachvollziehbar sein. Ähnlich bissig und unverschämt sind logischerweise auch die Tracks von Tarrida (12, keine zuviel), die in unerwartet funkiger Bandbreite und mit sehr, sehr vielen Sounds voller Anspielungen, Gemeinheiten, Fieseleien und Anderem hinter dem Rücken der gepflegt(langweilig)en Minimalisten zischelt. Glaube kaum daß ich diese CD in ihrer Bandbreite zwischen digitalem Gruselkabinett, biologisch-genetisch-glamouröser Selbstüberschätzung und grandios-bravourös-banaler Selbstinszenierung in so ein kleines Schnuckeliges Review pferchen kann, aber wir wollen euch doch nicht verheimlichen, dass diese Platte voller Fallen und Galgenstricke steckt. Dennoch Techno (erinnert sich noch wer?) genannt werden dürfte aber als grosses Kino (wir würden gerne das Storyboard sehen) genau so durchgeht. Mutig, mutig, schräg und blutig.

http://www.tresor-berlin.de

BLEED ●●●●●

FUNKTAXI - SEKTOR 17 [WORLD ELECTRIC]

Bolz Bolz macht sich diesen Monat mit gleich zwei CDs selber Konkurrenz, oder aber er will nur klären, dass man ihn nicht auf „Take A Walk" festlegen sollte, weil er schon immer viele Dinge gemacht hat. 13 Tracks, zum Teil aus den 12"es auf seinem eigenen Label, mit jazzigen Basslines, federndern Funkyness, detroitigen Melodien, sehr weichen eher thrillerorientierten 70er Jahre Streifzügen durch die Elektronik, mit einem gelegentlichen Ausflug in die Darkness analoger Stimmungen der ersten Ravezeiten mit Acid, dem ein oder anderen Experiment am Rande und einem überzeugten sicheren Griff zwischen den Disharmonien immer wieder etwas mehr an Spannung zu finden als man erwarten kann.

BLEED ●●●●-●●●●●

LANDING [TRITON]

Im Rahmen des LANding-Electronics-Culture Project vertonten Ende 1999 einige Audiokünstler eine Ausstellung des Tiroler Landesmuseums. Hört sich erst mal nicht sensationell an, auch der Anlass - vor dreissig Jahren stand der erste Mensch auf dem Mond und seitdem ist das Verhältnis Mensch/Technik ein wesentlich organischeres geworden - reißt es nicht unbedingt raus. Musikalisch ist das Ganze aber sehr interessant und funktioniert auch gut auf einem Tonträger, also losgelöst von den visuellen Elementen. Wir hören Plunderphonics , Laptop-Störgeräusche, dunkel Dräuendes, Tanzbares, Dubbiges, fast Ambientes und gelegentlichen sogar dezente Hip Hop Beats. Aber eben immer im Powerbook- Format und natürlich seltenst wirklich tanzhallenkompatibel. Ach so, musikalisch beteiligt sind Stefan Bidner, Thomas Feuerstein, fon, Franz Graf, Markus Hammer, Alois Huber, Marinek/Schön, Mayr/Wazac, Franz Pomassl und voicecrack.

www.mdos.at

ASB ●●●●

ELECTRO CYPHER [VIRGIN FRANCE]

Elektro-Pop aus Frankreich ist groß. Auf Electric Cypher kommen einige Nachwuchstalente zusammen. An den Reglern stand Alex Gopher und sorgte für den frischen leichten Sound wie er nur aus dem Land des Pop und Easy Listening kommen kann. Gute Mischung mit Einflüssen von Elektro mit Vocoderstimmen über Hip Hop bis Ragga. Sehr vielseitig und spannend und wunderbar französisch.

CHRISTIAN ●●●●

OH. - UPPER DISKER [VIRGIN/ MDZ]

OH sind eine der sympathischten Band in elektronischer Musik, wenn man sie bei „Upper Disker" überhaupt noch dran erinner sollte, weil es längst vorbei ist, auch bei ihnen, über Band oder nicht nachzudenken, es hören zu lassen, oder sonstwie sich drum zu kümmern. Egal ob sie mit altmodischen Elektronika kokettieren oder nicht, heraus kommt immer etwas Anderes, und immer sind es nett driftende kleine und glückliche Popsongs, die sicher auf allen vier Pfoten stehen. Oder waren es 5? Auf einigen Tracks versuchen sie sich so etwas wie House von einer langerspielten Funkyness anzunähern, dann aber wieder wird ihnen all das zu lästig und sie strecken lieber alles von sich und lungern im digitalen Gras, das grüner nicht sein könnte, wäre es weniger digital. Und dann geht es auf in den Tourbus, wo man nebenher an der Webseite fusseln kann. Sweet.

http://www.mdz.de/oh

BLEED ●●●●

V.A. LADOMAT 100 - LADOMAT 2000

Ladomat schenkt uns nach sechsjährigem Bestehen eine Sternstunde mit Allem, was der elektronisch orientierte Backkatalog so zu bieten hat. Die Mixtur ist alles in allem angenehm housig, verschließt sich allerdings auch nicht den diversen Nebenwegen. Man trifft auf alte und neue Freunde, entdeckt dabei den ein oder anderen Netzwerkeffekt, den man so nicht erwartet hätte. Klingt wie: Hamburg nimmt die ganze Welt freundlich in den Arm, streicht dem Einzelnen sanft über den Kopf und sagt: Hier hast du ein (musikalisches) Zuhause gefunden. Das ist doch was. Was alle auch noch so unterschiedliche Acts einen mag, ist wohl der Wille, uns allen unvergessliche Dance-Momente in den Schoß zu legen und einen Soundtrack für die diversen Momente im Leben zu kreieren. Alle Künstler auf der Compilation zusammen würden meine Wohnung ausfüllen und nicht einen Quadratzentimeter Platz lassen. Deswegen, und noch aus tausend anderen Gründen, wird hier nicht ins Detail gegangen, sondern soll neugierig gemacht werden. Denn: Sind wir nicht alle ein bißchen Lado?

KERSTIN ●●●●●

APRIL - IF... [ITALIC]

…if it doesn't happen naturally… don't leave it. Die Antwort auf die Frage, ob da versteckt-offene Botschaften von Andreas Reihse alias April auf Italic transportiert werden, ist ja wohl eindeutig. Ja! Im Fazit meint das: POP im Rewind. Mit housigen Pianos, dem Dancefloor als Fixpunkt und der Eingängigkeit der Vocals steuert April mit dem glitzernden Fön als unschlagbarster Glam-Waffe in der Hand in Richtung Spiegel, nimmt uns aber alle mit und lässt uns narzisstische Girls schließlich alleine vorm Waschbecken rocken und singen. Macht aber nichts, denn Glamour ist sowieso am schönsten in kleiner Runde. Glitzergrüße aus Köln/ Düsseldorf werden sozusagen in die Welt gebracht. Macht Spaß.

KERSTIN ●●●●-●●●●●

DREAMCATCHER

Stranges Konzept, diese CD, denn es geht um Musik, von der derjenige, der sie gemacht hat, sagt, dass er einige Soundcharakteristika seiner komplett mit Effector hergestellten CD selber erst nach Jahren gehört hat. Bleiben wir also lieber auf der Oberfläche, dieser Verschmelzung von Sound und Psyche und hören an, wie es zischelt, als wäre ein Aquarium dem falschen Programm unterlaufen, als hätte die Kühlanlange eines Hochhauses ein Leck , mit dem sie alle Bewohner unbedingt beeindrucken muss oder als wäre bei den Mönchen mal wieder das internationale Jazzfestival eingelaufen. Irgendwo zwischen interessant und lustig oder überzogen und anstrengend.

http://www.the-djs.com/~joenix

BLEED ●●●-●●●●

STACY PULLEN - TODAY IS THE TOMORROW YOU WERE PROMISED YESTERDAY [VIRGIN/ SCIENCE]

Dieses Album kursiert schon seit einem halben Jahr als Promo. Was an sich nicht ungewöhnlich ist, ausser vielleicht bei diesem Titel. Stacy Pullen nähert sich auf diesen Tracks eher einer Weite, die man bei DeGiorgios Tracks erwartet hätte, redefiniert das Erbe von Detroit neu und wirft es in einen Pool von Melodien und Rhythmen, Breaks und schillernden Farben, die man schon lange so leicht nicht mehr gehört hat. Es ist irgendwie ein einfaches Album, trotz aller Feinheiten. Sehr direkt und klar, obwohl es wenig auf Formuliertbares gibt. Man hört die schnarrenden Synthesizersounds und Drums einer ganzen Ära, aber sie haben sich gewandelt und rollen wie schlafwandelnd in eine neue Zeit. Was ihn auf diesen Tracks interessiert, sind weniger neue Sounds oder Deepness und Geschichte, sondern dem Ganzen eine Idee von Pop zu vermitteln. Mit all seiner jazzigen Funkyness wird die Musik nie zu einer Fusion aus Stilen. Und auch wenn er davon kaum zu überzeugen wäre, ist dieses Album ein klares Detroit Album geworden, das den Blick öffnet, für eine neues Spiel mit der Zukunft einer ganzen Stadt, ohne sich dabei wegzubewegen von dem, was war.

BLEED ●●●●-●●●●●

TORTOISE - STANDARDS [WARP]

Tortoise forschen weiter. Nach einer zweijährigen Pause, in der die einzelnen Musiker an mindestens ebenso innovativen Projekten wie Pullmann, Chicago Underground Duo, Brokeback oder Isotope 217 mitarbeiteten, legen Tortoise mit ihrem vierten, instrumentalen Album den Schnittpunkt ihres bisherigen Schaffens vor. Da sollte man sich nicht vom Feedback-Anfang täuschen lassen; das ist nur ein Eye-Catcher. Die Chicagoer haben sich wieder einen kleinen Schritt weg vom überperfekten Studioeinsatz auf „TNT" in Richtung der ersten Alben bewegt. Sie specken ab und klingen doch noch lange nicht reduziert. Das war ja immer das tortoisesche Geheimnis: äußerst bescheiden und unbombastisch eine neue Art von Musik zu kreieren, die dann Post-Rock geschimpft wurde. Was für ein Rock auch immer, „Standards" lotet die Möglichkeiten der Musiker im Kollektiv weiter aus. Die einzelnen Tracks zeigen die Offenheit und das Interesse der Musiker, in Richtung Jazz, Funk, Easy Listening und Elektronik zu schielen, was auch durch den europäischen Vertrieb via die Elektronik-Pioniere von Warp deutlich wird, die ansonsten Acts wie Aphex Twin, Autechre oder Red Snapper veröffentlichen. Ein Track wie „Eden 2" könnte dann auch fast ein Tortoise-Remix der letzteren sein. Irgendwie war es Zeit für „Standards" - und zwar band-intern, um gleichzeitig bisherige Standards aufzugreifen und diese zu erweitern. Und ebenso für den Rest der Welt, denn diese knapp 45 Minuten machen wieder klar, dass nur Tortoise so unvergleichlich locker kopflastig sein (z. B. „Benway") und parallel wunderschön eingängigen Pop (z. B. „Firefly") produzieren können.

CJ ●●●●

KOMFORT.LABOR PRESENTS SCAPE [WMF RECORDS]

Das komfort.labor. Einen besseren Namen hätte man der WMF Lounge gar nicht geben können. Seitdem die Lounge im alten WMF zur Zentralschnittstelle und eben zum kuscheligen Labor und Experimentierfeld für die kleinen aber feinen Verschiebungen und Entwicklungen jenseits vom Dancefloor geworden ist, haben sich dort mittlerweile so viele denkwürdige Ereignisse, DJ-Sets und Live Acts abgespielt, dass man damit ein ganzes Buch füllen könnte. Nicht zuletzt das Kozept, dieses Labor (Lounge) vertrauensvoll in die Hände von ausgesuchten Gastgebern, wie zum Beispiel Gudrun Gut und Thomas Fehlmanns Ocean Club Radio, Native Lab, Manuela Krauses Solitaire Touring oder eben Barbara Preisinger und Stefan Betkes Label scape zu legen, und damit eine Basis zu schaffen, auf der es immer wieder eine Menge zu entdecken gab und gibt, hat dem WMF den Ruf, einer der besten Clubs unter der heimischen Sonne zu sein, eingebracht. Die Lounge als Instanz. Es lebe der Synergieeffekt. Dass man jetzt, wo man auch ein eigenes Label führt, auf die Idee kommt, das komfort.labor sozusagen in jedermanns Wohnzimmer erlebbar zu machen, ist da nur der nächste logische Schritt. Den Auftakt gestalten scape im allgemeinen und Stefan Betke aka Pole im besonderen. Der hat vierzehn Tracks zusammengestellt, die den Bogen von labeleigenen Dubschleifen und Hallräumen (Pole, Vladislav Delay, Process) über Houseclicks und Powerbookcuts (Kit Clayton, Farben, Maus und Stolle) bis hin zu jazzigen Sounds (Cinematic Orchestra, Flanger) spannt. Aber Stefan Betke wäre nicht Stefan Betke, wenn er nicht diese heterogene Masse zu einem fließenden Ganzen zusammenbringen würde. Ganz unangestrengt verschmelzen die einzelnen Tracks und Stile. Nils Oklands „Skynd deg skynodeg a ta guds fake imot" taucht als den Mix durchziehendes Motiv immer wieder auf. So schafft es Stefan Betke nicht nur, zum Beispiel Cinematic Orchestra und Maus und Stolle in gutgelaunter Harmonie nebeneinander zu stellen, sondern auch den Bogen zu seiner eigenen Produktionsweise und dem scape Sound zu schlagen. Eine wunderschöne CD. Wir sind entzückt.

SVEN ●●●●●

DEUTSCHLAND

CARSTEN FIETZ & TONY DEKARO [3D 002]
Das neue Sublabel von Choke wird mit jedem Release interessanter, und Fietz & DeKaro genauso. Sehr minimal, aber dennoch voller Sounds und Wirbel erreichen sie hier, von einer ganz anderen Richtung kommend, stellenweise einen ähnlichen Effekt der Hyperpercussivität wie Villalobos, setzten dabei aber viel mehr auf darke und treibende Elemente und Effekte. Dunkel, aber immer fett.
http://www.choke-music.de
BLEED ●●●●-●●●●●

[A.D.S.R. 011]
Die erste A.D.S.R. ganz ohne Skanfrom, was der Sache keinen Abbruch tut. Die A-Seite dieser 7", die den Beginn einer Single-Compilation-Reihe ist, bestreiten einerseits Lowfish, der uns mittlerweile bestens vertraute Roboter aus Kanada, mit einem dieser ElektroPop Slammer, die so grossartig sind, dass man sie den ganzen Tag und nachts sowieso im Ohr haben müsste. Die 808 rennt und zischt und triolt und die Melodien sind schlicht ergreifend. Dazu gesellt sich noch Cim aus England, dessen Album auf Focus alles andere als übel war. Wieder so eine Sternenguckermelodie. Zu hüpfender HiHat sitzt Cim an der Orgel und spielt sich einfach den Frust von der Seele. Erhaben, zu kurz und fantastisch. Für die B-Seite haben ISAN eine MiniDisc abgegeben, was sozusagen ihr erstes Lebenszeichen für eine ganze Weile ist, bevor sie dann bald… , aber das ist noch geheim. Ein Sägezahnbass aus den 80ern marschiert tapfer Arm in Arm mit einer Drumbox und hinter dem Regenbogen sitzen kleine Melodien, die die beiden mit Kichererbsen bewerfen. Wie einen diese Einfachheit doch wegpusten kann. Das ganze in hell leuchtendem Sonnentagtempo. Einfach perfekt, diese 7".
THADDI ●●●●●

GLÄNTA - LICHTUNG [ALUMINIUM REC. 01]
Spannend und beachtlich, dieses neue Label aus Berlin. Einfach, weil sich hier Menschen Dinge in ihre Sampler laden, die es sonst vor allem in feuchten Proberäumen gibt. Glänta covert hier einen Jonathan Richmann Track - When I Dance -, und ich mag das. Sehr kellerspelunkig, schunklig rumpelt der Sampler wie eine Band und der Ohrwurm ist perfekt. Klar, denn welcher Sampler kann schon stolz von sich behaupten eine eigene Sängerin zu haben. Da legt man sich ganz automatisch ins Zeug. Ein feiner Instrumentaltrack für sonnigen Orchestergraben rundet die A-Seite ab. FlipFlop und schon steckt man metertief im Third Eye Foundation Mix, der dem Richman Track mehr Platz und Ruhe einräumt und das ganze zu einer grossen, fast schon pathetischen (hatte ich schon gesagt, dass ich das mag?) Blinzelhymne renoviert. Was will man mehr?
THADDI ●●●●

RHYTHM MAKER [BACKGROUND 014]
Minimalismus und Repetition sind nicht das gleiche. Auch wenn man es gerne zusammen liest und wenn die neue Rhyhtm Maker so klingt, als könnte nichts besser zusammen gehen als das, so steht hier doch die Wiederholung im Zentrum. Auf der A-Seite ein sehr kickender gradlinig deeper Track, der ständig um sich selbst kreist ohne sich dabei näherkommen zu müssen, oder etwa immer intensiver zu werden, ausser dadurch, dass er sich immer ähnlicher wird und immer mehr kickt, weil immer länger. Sehr smooth. Die Rückseite erinnert stark an Amerikanische Wiederholungstäter, heitert das Ganze aber auf durch leicht knistrig-clickenden Sound und fast swingende percussive Hintergründe. Ein Track, der nicht umsonst an Robert Hood erinnert. Als Bonus gibt es dann noch einen heiter-dark pumpenden Track obendrein und fertig ist eine dieser konzentrierten Platten, für die Background so berühmt ist.
BLEED ●●●●●

GRENADE - PERFORMANCE MODE [CADEAUX 3]
Aufgepasst, Johannes Heil, schmeck' das. Paul Kalkbrenner lässt mit „Performance Mode" die darke Pumpe ohne Wenn und Aber von der Leine, die alte Abfahrttugenden mit frischem Sinn für aktuelle Minimalklänge im Rhythmuspart renoviert. Hier entkommt man nur mit T-Shirt im Hosenbund. Die B-Seite arbeitet weniger brachial, aber genauso erfolgreich daran, die Kölner Minimalästhetik mit der Erinnerung an Berliner E-Werk-Raves und rockenden Electromelodien kurzzuschließen.
JANJ ●●●●

JEFF MILLIGAN [BACKGROUND 015]
Der Revolver Chef macht Urlaub in Düsseldorf. Und dort scheint noch mal alles neu verteilt zu werden. Die 3 Tracks dieser EP gehören zu einem Sound, den man in dieser klaren Reduktion vielleicht mal auf der ein oder anderen Sender Platte findet, sonst aber selten. Sehr klirrig und eiskalt klar flirren die 3 Stücke mit unwahrscheinlich stillen Sounds entlang des silbrigen Fadens einer immer unwahrscheinlicher werdenden Bassdrum, dass man wohl kaum erwarten kann, so einen Track jemals auf dem Dancefloor zu hören, aber wer weiß. Dancefloors sind geduldig und haben schon ganz andere Sachen lernen müssen. Sehr ausgefeilt funky und elementar zurückgenommen fusselt Milligan nicht rum, sondern setzt eine Art mathematischer Klarheit gegen die Idee, aus Minimaltechno einfach ein weiteres ausbeutbares Genre zu machen. Musik, zu der man nicht anders kann als rücksichtslos loszudenken. Was ja schon immer ein Grund für Bewegung war.
BLEED ●●●●●

SWIMMINGPOOL [COMBINATION REC.002]
Antonelli und Scheibenreiter haben sich ein sehr gutes Pseudonym für ihre Zusammenarbeit ausgesucht, das kann man anders nicht sagen. Denn erstens sind die Tracks klar wie Chlorwasser, zweitens flatternd und digital-biologisch swingend wie Wellen im leutseeligen türkisblau des heimischen Pools, obendrein gradlinig und geschwungen zugleich wie nur die Swimmingpoolarchitektur jemals war. Und Spaß macht es auch noch. Gelungen durch und druch. Drei perfekte Tracks, die auf dem hyperreduzierten Dancefloor so gut wirken wie zuhause im heimischen Dublabor.
http://www.combination-rec.de
BLEED ●●●●●

STEREO & JACK [CONFUSED REC.031]
Hochleistungsdiscofunk mit sehr guten digitalen Effekten, diversen Anleihen bei 80er Vorlieben und Schrubbertechno, aber manchmal auch einfach einen entscheidenden Schritt zu weit gegangen in der Art, jedem gefallen zu wollen.
BLEED ●●●-●●●●

YESWORLD [CREATION REBEL REC.006]
Yesworld versammelt Kit Clayton, Alex Cortex, Bob Brown und DaveBot (?) auf einer 12". Wir danken. Erstens, weil das eine ziemlich schräge Zusammenstellung ist, und zweitens, weil gut, wie erwartet. Also, hört zu. Kit Clayton beginnt mit „AT", einem, jaja, dubbigen Track, der aber eher elektroide Beats featured, pumpend direkte darke mit verlassenen Synthesizerfiepsern zwischen den rasant wirbelnden Effekten, die einen Raum zwischen Oldschool Dub und digitalem Styling finden, in dem Kit Clayton sich erst mal alleine befinden dürfte. Cortex „Mental Termites" hingegen ist ein zischelnd gemeiner Technokiller. Polternd digital fiepsend, massiv eine Gegenwelt von Looptechno entwerfend, die wir noch nicht gesehen hatten, und dennoch so subtil, wie man Alex Cortex nach seinem unglaublichen Album auf Source kennt. Bob Brown hingegen wendet sich unerwartet dezenten Dingen auf „Pudin de Pan" zu. Wummernd und kickend, klar, gemein und bissig, aber leicht irre mit Prähistorisch-Jazzigem Unterton. Und zum Abschluss räumt DaveBot noch mal mit dem Vorurteil auf, dass House irgendwie soft klingen müsste, wenn kratzig doch so neue Sounds bringen kann. Eine Art Ghetto meets Herbert meets Clickersound Platte. Strange und verdammt unterhaltsam.
http://www.emusic.com
BLEED ●●●●●

BENJAMIN WILD [DECODE/ REWIND 001]
Vermute mal, Rewind ist ein Sublabel von Decode. Benjamin Wild jedenfalls bemüht Subs hier mehr denn je. „Außenliegend 24" ist einer dieser mächtigen Dubtracks, die bei aller Massivität, mit der man das Genre seit langem abfeiert, dennoch sehr sehr massiv wirkt, und zwischen klaren Beats endlos ausufert ohne sich darin zu verlieren, sondern eher noch klarer darauf abzielt, Dub in seiner Originalität zu finden. Auf der Rückseite ein ähnlicher gelagerter Track, „Dub Virus" mit clickerigem Sound und Bassline, und als Bonus ein ungewohnt detroitiger Track voll weichem Futurismus.
http://www.wildjamin.de
BLEED ●●●●-●●●●●

CHRISTIAN BLOCH [DEEP NIGHT ESSENTIALS 002]
Bloch, notorischer Spammer bei 313 (;), hat es aber auch verdient, endlich mal im rechten Licht seiner Detroiter Vorfahren gesehen zu werden, wie diese Platte einmal mehr beweist. Wenn es so etwas wie Neotrance wider Erwarten dann doch geben sollte, dann ist es „Pole Position (fly mix)", und verflucht deep, so deep, dass es nicht mal eine Bassdrum braucht. Aber das holt er nach, und kickt mit flirrenden Sequenzen durch die Nacht. Die funkigen Tracks sind dann auf der Rückseite und kicken mal mit pulsierenden Triggerrhythmen, mal mit durchgeschraubt angezerrtem Dub so rasant los, dass man die Platte auf jedem Dancefloor hören dürfte, der auch nur entferntest schon mal was mit Detroit gemein hatte.
BLEED ●●●●-●●●●●

TONY JACKSON [DEEP NIGHT ESSENTIALS 003]
4 Detroitminimaltracks der rockenden Art in einer Geschwindigkeit, die einem heutzutage schon fast Probleme beim Mixen bereiten dürfte, denn so schnell ist kaum noch was. Dennoch sehr relaxte und konsequente Grooves mit schnittigen Sequenzen, pumpender Bassdrum, endlosen Ausuferungen in immer funkiger werdenden Melodien und Percussionexkursen. Cool und kickend und mit einem Oldschoolpianohit, der jeden Abend retten kann.
BLEED ●●●●-●●●●●

ROOM 604 [DESSOUS 16]
Irritierend, dass Room 604 auf dem deeploungigeren Unterlabel Dessous erscheint statt auf Poker Flat. Denn der tieffrequentige Lovershouse von „Sleaze Factor" und „Somewhere between" groovt sich satt auf die Linie des Spieler und Casanova-Labels von Steve Bug ein, auf dem nach der Kombination von Barry White und Bootsy Collins gesucht wird. Genau passend lasziv und in Zeitlupe in der Hüfte kreisend schieben sich die Room 604-Tracks mit einem Gewinnergrinsen unter das Schwarzlicht, damit das Haargel glänzt.
JANJ ●●●●

HAMBURG EINS - 2 [DIAL 005]
Wieder eine Compilation von dem deepesten der Hamburger Label. Lawrence, Efdemin, Alexander Polzin und Benjamin Wild mit je einem Track, und es beginnt mit Lawrence' schon beeindruckender Art, erst nach Minuten mit dem Zentrum des Beats rauszurücken, während man eh schon völlig entrückt ist, und dazu, ganz der hanseatische Theo Parrish, bewegt er sich noch so tief in die einfachen aber durchdringenden Melodien des Tracks, dass man spätestens beim Einsetzen der Bassline niemand mehr findet, der den Track nicht ganz in sich aufgesogen hat. Efdemin (?) swingt sich auf strange Weise in diesen Vibe mit ein, bringt einen dazu, gar nicht mehr weghören zu können von dieser Platte, die hält was die ersten Dial bislang versprochen haben. Viel zu deep das alles, da kann man ja gar nicht mehr nachdenken, so schwer hängt das Gehirn an diesen Sounds, als wären sie eine Droge. Herr Polzin bringt dann mit einem darkeren Track wieder etwas Distanz, wenn auch nur für Momente, und entzündet mitten im tiefsten Nichts einen…."Lighter". Zuletzt noch ein ruhig bewegter Track von Benjamin Wild, der dem Ganzen einen Hauch konzentrierten Dub neben all der vielen Seele verleiht. Dial ist immer eine Lieblingsplatte, scheint es.
BLEED ●●●●●

REZNICEK/ KUBIN/ MANCHA [DISASTER AREA 013]
Was zunächst recht abstrakt kreisend startet, entpuppt sich als Track von episodenhafter Vielfalt, dessen Beats sich angesichts der eigenen Nichtigkeit zunächst selbst in Frage zu stellen scheinen, bevor sie im weiteren Verlauf reifen und in diesem facettenreichen Wechselspiel von Pausen und temperamentvollen Passagen an Bedeutung gewinnen. So spielerisch gehalten, wie man es von Reznicek und Kubin durchaus erwarten kann. Davon, dass nach AC/DC niemand mehr Stücke mit Kirchenglocken beginnen darf, hat Mark Mancha offensichtlich noch nichts gehört und setzt sich sogleich auf elegante Weise darüber hinweg, indem er auf charmante Weise aus zunächst losen Tönen eine Melodie entstehen lässt, die nebst einem weiteren etwas staksigen Teil eine ganz okaye B-Seite abgibt.
PP ●●●-●●●●

DAKAR & GRINSER - STAY WITH MEDISKO B
„Stay with me" fiel mit seiner housigen Romantik weit aus dem Rahmen von Dakar & Grinsers letztem Album „Are you really satisfied now". Auf dem vorliegenden Remixalbum finden sich nun vier neue Tracks, die unterschiedlicher nicht sein könnten, aber deren Herkunft immer noch unverkennbar bleibt. Die A-Seite schließt sich in Sachen Housiness der Originalversion an. Der „2001 Mix" von Dakar und Tobi Neumann setzt dieser mit witzigen Gitarrensamples, verspielten Klängen und Filtern sogar noch einiges zu. Im Gegenzug hebt die Emotionslosigkeit der Stimme die originäre Romantik auf. So wirkt der kurze Track irgendwie trashig, ja fast parodiehaft. Die B-Seite ist um einiges straighter. Der Patrick Pulsinger Remix baut sich auf kühler Elektronica auf. Durchzogen von einem konstant treibenden Bassbeat bestimmt sich die Stimmung durch das Spiel mit disharmonischen Pianoklängen. Ein weiterer Remix kommt von Abe Duque, der im Kontext recht überraschend jazzige Latino-Impulse einbringt. Eine spannende Mischung also, die jedoch die Überzeugungskraft des Originals nicht erreicht.
MARIA ●●●-●●●●

DISCO DOGGIES - GRACE & GLAMOUR EP [BCC 034]
Wie darf ich das verstehen? Grazie und Glamour? Oder Gnade, Gnagnagna? Discopumposlasmuchos auf 2 Tracks mit viel Gefühl für die Gelegenheitslaune der Belanglosigkeit von Jugend.
BLEED ●●●-●●●●

THE HACKER - CABARET [FEIS 008]
Sehr unerwartet diese Platte von Hacker auf Feis, denn hier geht es oft genug darum die Oldschoolstyles der ersten Trax-Beatboxgrooves nocheinmal mit digitaler Tiefe in einen neuen Zusammenhang zu bringen in dem man reduzierter aber dennoch „original" grooven kann. Acid wird den meisten bei diesen Track naheliegen, auch wenn es auf einigen Tracks eher soetwas wie eine Aciddisco ist. Die Referenzen für Hacker bleiben zwischen Elektro und Oldschool, aber so eindeutig als Referenz formuliert hat er sie bislang noch nicht. Merkwürdigerweise wirken die Tracks dadurch gelegentlich etwas zu aufgeräumt, wie Ausstellungsstücke, die aber dennoch kicken.
http://www.feismusic.com
BLEED ●●●●

KID 606 - TWIRL EP [FORCE LAB 003]
Das sporadischste der Force Inc Labels kommt mit einer Remix EP von Kid 606 Mille Plateaux Album. Remix heißt hier: Showcase der Giganten. Jedenfalls werden sie irgendwann unweigerlich dazu. Twerk, Farben, Kid himself und Matmos. Twerk jammt mit den unwahrscheinlichsten Sounds jenseits der Funkyness-Schallgrenze über eine störrisch bumpende Bassdrum in einem Showoff der digitalen Effekte, die den Flow aber eben nicht behindern, sondern Tempo machen, Farben stürzt sich mit „Sometimes" in ein Slowmotion-Meer aus clickernd warmen Loops und gezielt verpuzzleter Brüche, die an Sweetness kaum noch zu überbieten sind und taucht gelegentlich kopfüber darin wieder auf, nur um einem zu sagen, dass die Welt gut ist, weil sie Farben hat. Kid remixt „Together" und „Twirl" noch einen Dreh softer als sein „P.S. I Love You" eh schon war, vergisst dabei aber, nicht ständig darauf hinzuweisen, dass hinter dem schnuckeligsten Sound jemand wartet, ihn bis zur zersplitterten Illusion zu treiben: Kid 606. Und zum Abschluss machen sich Matmos noch über sich und alle anderen lustig, zum Klang der plinkernden „Twirl" Gitarre und erklären, dass Techno von Technologie kommt, was man zwar wusste, sich von Matmos aber immer gerne neu erklären lässt.
http://www.force-inc.com
BLEED ●●●●●

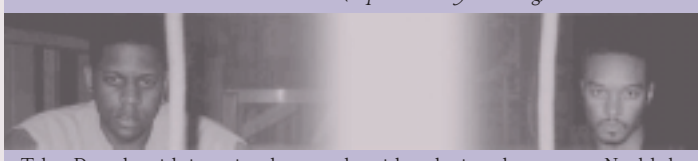
SCSI 9 - II [FORCE TRACKS 027]
SCSI 9 verbindet hier mehr als sonst poppige Elemente mit seinem dichten Stil minimaler Housetracks, federt auf spielerischen Basslines und schwebenden Harmonien in eine jazzige elegische Zeitlosigkeit und verliert nie den Boden unter den Füßen. Auf der A-Seite fast albern deep, und auf den beiden Tracks der B-Seite zurückgenommener und clickender, aber mit ähnlichem Charme. Brillante smoothe Tracks mit sehr melodischem Augenzwinkern.
BLEED ●●●●●

NETAUDIO

TEXT: JANKO RÖTTGERS

BERRY BLACK: IN LOVE *(http://www.eplus-online.de)*
Auf solche Zusammenarbeiten werden wir uns wohl demnächst immer öfter einrichten müssen: E+ will nichts lieber, als dass wir alle kräftig Telefongebühren verbrauchen und spendiert uns deshalb in Allianz mit dj-stes.com (remember ed2000?) eine Hand voll MP3´s. Ja ist denn heut schon …? Okay, schlechter Spruch, aber dafür gibts ein paar wirklich interessante Titel. Wie etwa die 2step-Nummer von Berry Black (Sonntag Records). Kein Basswunder, dafür aber mit einer ordentlichen Portion Soul und Deepness im Gepäck. Sehr stilvoll.
●●●●●

BLAKTRONIKS: FAIS MOI FREMIR EP *(http://www.tokyodawn.org)*



Tokyo Dawn hat sich ja sowieso langsam aber sicher als eines der nettesten Netzlabel einen Platz in unseren Herzen erspielt, aber mit diesem Release ist Prymer und Konsorten ein Quantensprung gelungen. Einfach, weil die Blaktroniks-Releases unglaublich gut sind. Aber wer sind jetzt diese Blaktroniks? Ganz einfach, ein Kollektiv von Producern, Musikern und DJs aus San Francisco, das soeben seine erste EP auf Moving Records herausgebracht hat. Weil die Truppe aber nebenbei auch noch Webdesign macht, eh auf MP3.COM zu den alten Bekannten gehört und übers Netz viele neue gesammelt hat, erscheinen die Tracks auch auf Tokyo Dawn als free MP3 Downloads. Fais moi fremir ist ein sehr souliger Track mit deepen Vocals, Saxophon und extrem sparsamem Beats- und Bass-Einsatz - Ohrwurmqualität garantiert. Das gilt auch für den Prymer-Remix, der mit Vinylknistern und schweren Beats eindeutiger in Richtung Hip Hop geht. Der Domu-Remix schließlich könnte mit seinen fluffigeren Beats und seiner relaxten Stimmung auch jedes Jazzanova-Set krönen. Eine außergewöhnliche Veröffentlichung, jetzt schon Anwärter auf den Titel „MP3s des Jahres". Mit einem Wort: Pflichtdownload.
●●●●●

NEOANGIN: TEENAGE DRAMA *(http://www.neoangin.com)*

Auf MP3.com gibt es diese eigenartige Compilation „60 under 60" - sechzig Bands mit Titellängen unter 60 Sekunden - etwas für Leute, die schnell auf den Punkt kommen. Neoangin ist darauf nicht vertreten, wäre aber ein guter Anwärter. Eine Minute und sechs Sekunden ist der Track hier kurz, aber Neoangin genügt das vollkommen, um uns ins Teenager-Universum zu entführen. Emotionen, Plastik-Orgeln, Eifersucht, Achtziger-Sounds, Eifersucht, schräger Gesang, schlechte Fernsehserien und zu allem Überfluss immer viel zu wenig Taschengeld. Auf seine Weise ist der Track ziemlich rockig, hat ein bisschen was vom Charme dieser ultrakurzen Money Mark-Stücke.
●●●●

NEOANGIN: TIME FOR SALE *(http://www.ilax.de)*
Ausnahmsweise mal ohne die üblichen Verdächtigen aus Skandinavien kommt das deutsche Netlabel Ilax aus. Die Ilax-Seiten sind momentan im Umbau, die downloadbaren Tracks auf ein Minimum reduziert und das Profil des Labels damit nur zu erahnen. Sehr viel eigenwilliges Zeug, beispielsweise so eine Art Speed Country Rock Trash von den Tangoboys oder seltsamer Trance von Dominic Sangeet. Aber auch echte Perlen, wie etwa „Time for sale" von Neoangin, diesmal gleich doppelt gefeatured, aber er hat es auch wirklich verdient. Der Track kommt definitiv elektronischer daher als das Pickeldrama, wird von seinen funky Drums getragen, und spielt dabei sehr nett mit euphorisch-hymnischen Elementen. Neoangin baut sogar ein paar Panflöten-Samples oder so etwas Ähnliches ein, ohne dass die ganze Geschichte an Fluffigkeit und Funkyness verliert. Sehr nett.
●●●●●

SPEEDWAX: TRAIN TO? *(http://www.mp3.com)*
Speedwax gehört zu den Leuten, die auf MP3.com einfach alles veröffentlichen, was jemals ihr Mischpult verlassen hat. Normalerweise ignoriert man sie schnell, weil dabei auch ganz schön viel Mist den Weg auf den Server findet, viel unfertiges Zeug, und durchhören kann man das ja eh nicht alles. Sollte man aber, denn sonst entgehen einem Tracks wie dieser: Sehr laidback und ein bisschen verspielt in den Melodien, ein nett vor sich hin brutzelnder Bass und dubbige Drums. Netter Lofi-IDM, der Lust macht auf mehr. Das Beruhigende daran: Sollte Speedwax mal wieder was in der Art gelingen, finden wir es garantiert auf seiner Seite.
●●●●

HARD WAX
RECORD STORE • MAIL ORDER • DISTRIBUTION
Paul-Lincke-Ufer 44a • 10999 Berlin
fon +49 -30 -611 301-11 • fax -99
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00
www.hardwax.com • mail@hardwax.com

HARD WAX SAARBRÜCKEN
RECORD STORE • MAIL ORDER • DJ EQUIPMENT
Katholisch-Kirch-Str.24 • 66111 Saarbrücken
fon +49 -681 -32 001 • fax -32 002
business hours Mo-Fr 12.00-20.00 • Sa 11.00-16.00

DEUTSCHLAND

YREF/ WILBERG [EMPHASE 003]
Die 7" Serie für Soloinstrumentation geht hier ins kryptische, bei dem ich schon kaum noch weiss welches Dead Media sich hinter den Tracks eigentlich verbirgt (ist aber aufs Cover gemalt). Yref also plinkert mechanistisch-impressionistisch durch die Gradlinigkeit der Streckenführung mit Bahn und Bimmel, während auf der Rückseite eigentlich eine Kreuzfahrt durch die Bamberger Blätterwälder sein sollte, bei der es aber fast nach Picknick im ersten Frühlingsgrün flunkert. Sehr süße Platte auch diese.
BLEED ●●●●●

SONDERFELD/ HARALD SACK ZIEGLER [EMPHASE 004]
Emphase ist ein Label, bei dem sich jeder Track um ein Instrument dreht oder meherer von einer Sorte. Hier sind es im Fall von Ziegler das Horn, dieses wohlig warme Gewummse aus dem Wald, das er zu einem sehr sweeten, sehr elektronisch (für Ziegler) klingelnden minimalen Track zusammenbiegt, als wäre das Horn nur mit dem Lötkolben richtig zu spielen und erst dann so wirklich ergreifend schön tief waldig. Die Akkordeon Seite von Sonderfeld ist etwas klassischer, luftgeblasen und mit leichtem (zwei Tasten nebeneinanderdrücken) Gangstercharme. Schwarz und Weiß liegen so nah beieinander.
BLEED ●●●●●

PAUL BRTSCHITSCH - VENEX ONE [FRISBEE]
Sehr darker Track dieses „Venex One", in dem das Flüstern des Textes sich mit einem träufelnden Horroszenario aus Wassertropfen zu oldschooligen Technosounds ablöst. Auf „Daylight Again" bleibt es leicht düster, und Oldschool, mit scheppernden Clapfanfaren, wirkt aber durch dezente Dubs gelöster von der Zeit her, und rollt mehr als zu Erinnern. Das Finish macht der ausgefeilteste Track der EP, „Tonality", auf dem die Dubs noch stärker im Vordergrund mit zischelnden Störgeräuschen arbeiten und den lockeren Groove fast zu einer Nebensache machen.
http://www.frisbee-tracks.de
BLEED ●●●-●●●●●

KALLABRIS [GENESUNGSWERK]
Tja, natürlich gibt es hier Piano, Echos, Akkordeon und allerlei. Gut bei Kaffeehaus herumhängen und Kopf in den Schoß plumpsen Lassen, mit Sonne auf dem Gesicht in einer fremden Stadt, früher aufgestanden als sonst, die meisten gehen noch zur Arbeit, man selber sieht sich nur um und es ist ein wenig staubig geworden, das Drumherum. Aber vermutlich sollte es genau das sein,und war es wohl immer schon, damit erst am fast emulsionsartigen Blick die Distanz aufkommt, die beiden Seiten. So in etwa die Musik dieser 7".
http://www.genesungswerk.de
BLEED ●●●●-●●●●●

FISCHERSPOONER [GIGOLO REC.]
In der New Yorker Art Scene sind die glamourösen Auftritte der Performance Gruppe um das kongeniale Duo Casey Spooner und Warren Fischer bereits Kult. Gigolo Records holte sie im Sommer 2001 nach Deutschland. Bei ihrer ersten und einzigen Performance in Berlin schickten Fischerspooner das Publikum auf einen Trip in ihre bizarre Welt der elektrifizierenden Musik, der extatischen Tänzer und der stylischsten Kostüme. Rainald Goetz äußerte sich danach absolut begeistert, erinnerte sich zurück an Supersonic-Zeiten und attestierte absolutes Chartpotential. Jetzt sind Fischerspooner bei Gigolo gesignt und dazu erzählte uns Warren Fischer, der technische Kopf der Formation, eine fast unglaubliche Story:„We were vacationing … Casey and I in the Bahamas. I was working on a Powerbook doing some music …and suddenly Hell walked by… in a bikini! Casey recognized him from the cover of Munich Machine… So we bought him a drink… and we got him so drunk that he listened to our CD." Die erste nun veröffentlichte Maxi „Emerge" ist ein verrückter Track mit flashigem Elektro-Pop, die den Zuhörer von einem Höhepunkt zum nächsten pusht. Wie alle performten Songs der Band ist auch „Emerge" unverkennbar vom synthy Style der 80er Jahre beeinflusst. Auf der B-Seite steuerte die Detroiter Elektro-Band Adult einen Remix bei, der uns die besten Elemente des Originals, wie die grandiose Dudelsackeinlage, kompakt entgegenschleudert. Totales Rocken ist garantiert. Eine Fünf-Punkte-Skala reicht wohl kaum aus, diese geniale Produktion zu bewerten!
MARIA ●●●●●

MITSU [INTERNATIONAL DEEJAY GIGOLO]
Sagt mir so gar nichts, ist aber toll. Die Verbindung aus schödestem Discofunk mit richtig grabenden Technoeffekten der frühen 90er kickt einfach endlos, auch hier wohl kaum jemand auf Slapbass stehen dürfte. Der Carretta Remix bleibt dann leider etwas flach in der Konzeption, egal obs funktioniert oder nicht.
http://www.gigolo-records.de
BLEED ●●●●-●●●●●

QUEEN OF JAPAN [HAUSMUSIK 050]
Ein klarer Fall von Fernostverklärung, der mich für diese Coverversion des einstigen Kiss-Gassenhauers einnimmt und alle objektiv vielleicht berechtigten Einwände nicht wirklich gelten lassen kann. Diese locker plinkernden Beats und Gimmicks samt tiefer, rauchiger weiblicher Stimme und die gesamte Atmo sind einfach gut. Basta. Zumindest beim Remix. Kein weiteres Wort über die A-Seite, die überproduziert wie sie ist, keinen Platz für Freiräume lässt und einen, wie schon das Original, einfach als Konsumenten dastehen lässt.
PP ●●●●

PUMPGUN PRO [HOLZPLATTEN 048B]
Eine limitierte Holzplatten mit der gemeinsamen alten Vorliebe von Macher Brixton und Artist (Babicz, aka Rob Acid): Acid. 303 schlängeln und losrocken mit einfachsten Mitteln. 1 Track mit wuchtigen Auswüchsen in richtig bestialisches Pathos rings um die 303 und klarer Gewinner auf den Umlandraves aller Orten auf der A-Seite, und auf der anderen ein Detroitklassiker mit Strings und allem für alle, deren Herzen immer höher schlagen müssen.
http://www.holzplatten.de
BLEED ●●●●-●●●●●

QUICK & SMART [HÖRSPIELMUSIK 023]
Killer. Schon mal vorweg. Nach der sehr guten EP von Quick & Smart legen sie mit diesem Album noch Einiges drauf. Skurrile funkig spleenige Tracks, deren LFO Appeal den Anfang macht, die Platte gar nicht mehr verlässt, aber noch viel mehr aus der Zeit der Clonks und Bleeps, und anderer Hochzeiten der resolut andersartigen Funkyness dazuklebt. Die rabiaten Chicagoepisoden mit Grummelbass, die bösen schnarrenden Technohysteriker, die bollernden Wegbereiter des Irrsinns, alle Dinge, die ein Titel vielleicht am besten in eigenen Worten zusammenfassen kann: „Mein Paranormaler Sampler".
http://www.hoerspielmusik.de
BLEED ●●●●●

M:LANDSKY - FOLLOW ME [INTIM 006]
Die Posse rings um Steve Bug hat nicht zuletzt dafür gesorgt, dass es eine minimalere, aber dennoch sehr auf Party bedachte Szene von Housemusik in Berlin gibt, und Landsky gehört mit seinen leicht discoiden Tracks wohl genau hinein und feiert sich nicht ohne Grund auf dieser neuen EP seines eigenen Labels. „Follow" me knallt dezent aber resolut mit Discosamples der typischen Art, bleibt dabei aber konzentriert und verliert sich nicht in den Loops und auf „The Other Side" wird es fast träumerisch pumpend.
BLEED ●●●●

JAZZANOVA - REWORKS FROM JAPAN [JAZZANOVA COPOST REC.]
Calrm, Yukihiro Fukutomi und Kyoto Jazz Massive Remixen ein paar ihrer Lieblingsjazzanova Tracks, und man spürt deutlich, wie sehr sie das mögen. Calm säuselt einen Stringtrack in beschwingter Detroitdowntempo Glückseligkeit, Fukotomi leicht salsaangehauchten schnellen NuJazz Funk mit hohem Daddelfaktor, und das Massive einen warmen rollenden Percussiontrack. Nett.
http://www.compost-records.de
BLEED ●●●●

ULF LOHMANN [KOMPAKT 031]
Jetzt hat es schon eingeschlagen auf Kompakt, dieses neue Genre Namens Pop Ambient 2001. Und die erste richtige Electronica Platte ist erschienen, ähnlich wie der Weihnachtsmann erscheint, mit knisternden Gaben, mit Glockenspielereien, mit süßlichem Gebäck und Duft, mit Goldlamette und Flittertraum, falschem Schnee und wenn es nicht Kompakt wäre, dann wäre nicht doch ein bisschen grade Bassdrum dabei. Grade diese Tracks aber sind es, die die Platte wirklich herausheben, denn hier wirken die Sounds irgendwie abwegiger und überraschender, halten sich mehr in einem Rahmen von weichem Swing der Gradlinigkeit und drohen nicht immer mit dem nächsten Tempo, das alles heilen wird. Sehr angenehme, sehr weitgefächerte Platte, deren weihnachtliche Stimmung vielleicht etwas spät kommt, aber warum nicht, die Kekse könnten noch haltbar sein.
http://www.kompakt-net.de
BLEED ●●●●-●●●●●

PSI PERFORMER [KANZLERAMT 052]
Hu. Kids, das ist nichts für Menschen mit schwachen Nerven. Sondern Rothers Darknessprojekt. Auf dem es nicht nur unter die Haut, sondern von dort auch noch an eine Menge anderer halbverschlossener Osmosebereiter Organe und sonstiger Substrate menschlicher Empfindsamkeit geht. Auf 4 Seiten gibt es hier aber nicht nur, wie man zuerst vielleicht erwarten würde, Soundtrackhaftes, Gespenstisches, sondern auch minimale Grooves, die für mich mehr noch als seine Eletrotracks zeigen, dass Rother ein ausgesprochen guter Tüftler ist, der sehr leichte Bewegungen in den Sounds liebt, auch wenn sie schwer schwingen.
http://www.kanzleramt.com
BLEED ●●●●

ALEXANDER KOWALSKI [KANZLERAMT 053]
Sehr funky und dicht diese beiden Tracks in je zwei Mixen des Berliners Kowalski, der hier nach endlosen 12"es unter diversesten Namen (DisX3 und Mr. Discotheque wohl die bekanntesten) zu so etwas wie einer inneren Ruhe gefunden hat, die sofort jedem einzelnen Element noch mehr Funkyness verleiht und die Platte klingen lässt, als käme sie von einer der Detroiter Altmeister. Bald kommt das Album dazu, das wohl brillant werden wird.
http://www.alexanderkowalski.de
BLEED ●●●●-●●●●●

CONTINUOUS MODE [KLANG ELEKTRONIK 049]
Irgendwie 60s, diese Platte. „Atmas" könnte mal glatt ein modifizierter, zu digitalem Staub zerbröselter und dann wieder in kleinstteiligster Arbeit vieler vieler Rechenstunden zusammengesetzer Krimisoundtrack sein. Das Andy Melwig allerdings keiner ist, der sich einem Konzept unterordnen würde, sondern lieber öfter mal neue erfindet, wird bei dem nächsten Stück klar, bei dem das Sounddesign ähnlich ist, ähnlich zerstaubt, der Track aber eher so etwas wie ein ruffer früh90er Technotrack aus Detroit, wenn man es unter dem Sound dann noch hört, was die eigentliche Bedeutung von „Disinformation Design" sein könnte, Dinge in einem Design zu präsentieren, dass einen auf eine völlig falsche Fährte lockt, nämlich hinter dem Sounddesign zu suchen. Merkwürdige Platte. Hört selbst, denn wenn man den Boden hinter den Tracks verliert, wie auf „Kryptic Mode", dann verliert man auch die Oberfläche.
http://www.mad-net.de/ongaku
BLEED ●●●●

LOCUTUS [KONSEQUENT 018]
Losballern mit ziemlichem Machobürgerkriegscharme ist nicht jedermanns Sache, da könnte man ja auch HipHopper werden, aber irgendwie erwischen einen diese Handwaffenfunktracks dann doch, weil sie gelegentlich mal mit anderen Sounds kommen, und etwas witzigere Ideen miteinfließen lassen, die die Knochenarbeit zu einem Erlebnis machen können.
http://www.konsequentrecords.com
BLEED ●●●●

SAVAS PASCALIDIS [LASERGUN 008]
Auf dieser EP hat Savas Pascalidis etwas von der Rauhheit seiner bisherigen Tracks abgelegt, von der man in den angeschnitten angezerrten Hihats, die dem Ganzen eine ziemliche Brisanz verleihen, noch einen Nachhall hört, und verlegt sich mehr auf weitschweifig kickende Discomonster der nächsten Generation. „Final Signal" ist fast nur die Andeutung von Disco, deshalb aber nicht weniger ein Spacetrack allererster Güte. „Stardust", der Rocker der EP kickt mit rasanten mittigen Basslines und endlosem Phasersound, „Vice Squad" etwas verloren als Wiederhall aus dem All, was ihn Daniel Wang nähert, und mit „Disco Nights" wird die EP noch einmal rabiat und sträubt sich, bäumt sich auf und rumpelt alles nieder. Killer. Was sonst?
http://www.lasergun-records.com
BLEED ●●●●●

IF - SPACE INVADERS ARE SMOKING GRASS RXS [LEADED]
Oh, remember? Dieser Track, von dem es schon endlos viele Remixe gab, erscheint jetzt, wo die Zeit zumindest im Fernsehen sehr elektrofreundlich ist, nochmal mit Remixen. Zombie Nation (oker durchschnitt mit leichtem Hitpotential) und Elektrochemie LK Rockerplockermix, den ich hier eindeutig, abgesehen mal vom Original, das immer gut ist, am besten finde, weil er so hübsch reduziert bleibt.
BLEED ●●●●

ECHOPLEX - DIVISIBLE [LL REC.008]
Schwere coole Tracks auf Pacous Label LL, die Echoplex zu einem sichern Namen für rollende fette Grooves machen werden, die nicht mal mehr eine grade Bassdrum brauchen, um satt zu wirken. Sehr dicht und dennoch nicht vollgestopft kicken die beiden Tracks mal mit einer seeligen Ruhe immer neue Sequenzen aus ihrem Inneren, mal über fast clickernd analoge Sounds eine percussive Tiefe, die einen trotz linearer Grundstruktur mitreisst. Sehr relaxt.
http://pacou.de/label.htm
BLEED ●●●●-●●●●●

IBRAHIM ALFA [MUTTER 011]
Ibrahim rockt. Unermüdlich. Immer stranger aber dennoch immer genau so kickend. Auf dieser EP sind die Tracks vielleicht ein wenig langsamer geworden, noch präziser, aber dafür nicht weniger irre und strange. Auf „Full Power Of Death" lässt er die Synthesizer blühen und aufbrechen wie eine biologische Orgie, auf „Candy Floss" flattern wie ein Schneesturm aus Caramel, auf „Dig-Dug" scheppern wir eine Runde mit Mülldeckeln aus dem All und „Error Message" überlässt die Welt sich selbst mit einem bissig verschlungenen Virus. Gross. Was sonst.
http://www.mutterton.de
BLEED ●●●●●

KNOTTEL REMIXED [LUX NIGRA 013]
Herr Knottel, das ist, wie nicht anders zu erwarten, ein Bär. Bären kann man eigentlich gar nicht remixen, also stellt sich die Platte vor eine schier unlösbare Aufgabe, die sie aber dank Multipara, Geiom, Artificial Duck Flavour, Arovane, Frederik Schikowski, Biochip C und Herrn Thaddi Herrmann vorzüglich erledigt in 7 vielseitigen spannenden, gar nicht so kleinkinderplinkerplonkermässigen Tracks, denn Bären, so die zweite Lektion, die wir hier lernen, sind nicht nur für Kinder. Multipara knuffelt sich einen elektronischen Breakbeatbär zwischen die nachtleuchtenden Schlafzimmerhimmelsterne, Geiom ein zerbrechlich dunkel flüsterndes Wesen, dem man zwar tags nicht nachts begegnen möchte, nachts aber um so mehr. Artificial Duck Flavour nähern sich dem Problem mit eingefleischt süßlichem Knispern (mit Ramen fängt man Bären, und mit denen kann man dann auch tanzen gehen), und Arovane beschließt die A-Seite mit einem Bär allein zuhaus mit Glockenuhr auf wohlig warmem Gruselparkett. So, dann kommt Schikowski, und das hält doch kein Bär aus, so funky panoramabunt-newwavig ist das. Weshalb also Biochip den Bären in eventuell überproportionale Eurogewänder kleidet, die er schnell wieder abwirft, um mit Thaddi eine Runde kuscheln zu gehen und erst mal was Richtiges zu essen. Bär rules.
http://www.luxnigra.de
BLEED ●●●●●-●●●●

DUBLEX INC. - RHODES KNIGHT [MOLE LISTENING PEARLS]
Felix Stechner und Florian Pflüger sowie zwei DJs stecken hinter diesem Projekt aus Stuttgart, das auch den Blowshop Abend im Le Fonque macht, was man auf der Platte hören kann, denn die stilistische Breite zwischen weichen dichten Drum and Bass artigen Sounds und UK Donwtempo Tracks und runden Housetracks der deepen Art ist auf allen drei Tracks unüberhörbar. Sehr smooth und nie hin zum Kitsch.
http://www.mole.de
BLEED ●●●●

ISAN [MORRMUSIC 017]
Robin und Anthony Isan sind zurück. Mit dieser E.P. hier einerseits und einer bald folgenden Doppel-LP andererseits können sie das noch nicht so alte Jahr bereits im Februar als erledigt bezeichnen und schaukeln gehen. Sie haben gewonnen. Klar nach Punkten, Bass und Plinkerfaktor. Doch zu dem sich hier drehenden 4-Tracker (die zwei kurzen Interludes unterschlage ich frech). 'Days & Later' beginnt bedrohlich, die Bassdrum ist langsam, breit und schleppend, und ich denke an Raketenstarts dieser englischen Serie, in der Puppen durchs Weltall flogen. Angedockt wird natürlich an der Melodieversorgungsstation und so klingt das Ganze wie die perfekte Kometenmelodie, die diese Typen aus Düsseldorf nie zustande gebracht haben. 'Disruptive Elephant' ist deutlich verspielter und verplinkerter, vibraphont beschwingt und tapfer im Es-ist-Sonntag-komm-wir-gehen-echt-spazieren Tempo, und vielleicht sollte man immer ein paar Dolomitis im Tiefkühfach haben, sobald Isan-Platten im Hause sind. 'Fullen Brimm' ist in seiner Einfachheit Nobelpreis verdächtig, kitzelt mit den Streichern auch aus Eichhörnchen noch eine Träne, und mit 'Serene Driver' geht es wieder zurück ins Weltall, Tempo zurückgezwirbelt , Vorhang für den Schlussakkord, der mir irgendwie aus Music For Airports bekannt vorkommt… ich bin verrückt nach Isan.
http://www.morrmusic.com/
http://www.isan.co.uk/
THADDI ●●●●●

CRUNCH - 1 [MUSIK AUS STROM]
Gleich ein Album nach 2 Jahren Abwesenheit, und ein sehr schönes, sehr feines obendrein. Es ist ja im Genre des - sagen wir mal - grob Autechre/MAS Umfelds gelegentlich immer schwieriger geworden Tracks zu machen, die nicht nur so klingen wie mehr, sondern auch einen neuen Aspekt bringen, den versuchen Crunch hier durch Reduktion an den richtigen Stellen, und trotz aller Experimentalität in den Sounds und Beats nehmen sie sich immer wieder genau dann zurück, wenn es zu formalisiert werden könnte und klingen trotz Bekenntnis zum Genre (kratzige Beats, schwelende Melodien, Harddiskfreakout und Flusselfunkyness) auf den meisten Tracks sehr frisch.
BLEED ●●●●-●●●●●

VERT [SONIG 016]
Slip slip. Eine Platte für Liebhaber obskur glücklicher Melodien in quergelegten, vor lauter Gewusel kaum noch zu haltenden Formaten. Vert schliddert durch die eigenen Beats, die wuselnden Sequenzen, die kleinen hittigen vorlauten Melodien und den gelegentlich ausufernd plinkernden Klang der Neugierde, die überall nachsehen muss, ob sich nicht doch noch was hinter den Kisten verbirgt, die die Welt bedeuten. Große 4 Tracks für jeden, der zurecht glaubt, dass die Welt aus Lego-Animismus besteht.
http://www.sonig.com
BLEED ●●●●●

ANTHONY ROTHER [PSI49NET 008]
Noch mal eine Auskopplung aus seinem Album mit 4 swingenden stellenweise etwas krebsverdächtigen Remixen von Larry Cormick, E-Master, Rother und Zander. Bis auf Rothers Mix etwas düster geraten und mit einer Mensch-Maschine Vorstellung, die schon ein wenig die Patina der 80´er angesetzt hat. Es wird Zeit das Rother mal wieder etwas wagt.
BLEED ●●●-●●●●

STEVE GLENNCROSS [NEUE HEIMAT 006]
Wird schnell ein Killerlabel, dass müssen wir mal zugeben, nach Berkovi, Advent, Subhead und Czubala jetzt Glenncross. Perfekter könnte abwegig knallender Techno eigentlich nicht sein. Oder heisst es kryptischer kickend? Glenncross, hier voll auf die 4, zerreisst die Beats mit immer pushigeren Einfällen der Zertrümmerung ohne dabei baden zu gehen, knickt die Gradlinigkeit hin zu einer extatischen Eleganz angekrümelten Rockens, und lässt sich von niemand überholen. Bangerstyle der besten Art. Morbide, grabend, düster und grossartig. Und demnächst releasen sie auch noch Livesets aus dem Club.
http://www.neueheimat.de
BLEED ●●●●●

MEASURES [NEUTON MUSIC 005]
Brilliante Platte von Pino (Shamlou auf Stir) und Klumpi (Sense), deren Namen sich zusammen mindestens ebensogut anhören wie die ravig unverschämten deepen Dubtracks, die hier auf dieser EP versammelt sind und die Floors mit einer bezaubernden Leichtigkeit in den Griff bekommen, die gelegentlich schon unverschämt ist. Da man ja nicht überreagieren sollte gibt es auf der Rückseite ein Stück Sombrerodowntempogitarrenkitsch zu den 3 Remixen des Hits, was offensichtlich eher unterreagiert kommt.
http://www.neuton.com
BLEED ●●●●●-●●●

RICARDO VILLALOBOS [PERLON 020]
Ricardo Villalobos ist schon einzigartig. Ohne Frage. Seine Tracks sind so voller percussiv minimaler Spinnereien, dass man sich immer fragt, wie er es dann doch noch hinbiegt, dass sich aus diesem pumpenden Wirrwar ein Track entwickelt der einen packt. Schafft er aber auch hier, auch wenn es gelegentlich aufgrund der vielen hochgetunten digitalen Sounds etwas dark zu werden scheint, denn es entwickelt sich wie so oft langsam ein melodischer Unterton, der einen selbst über den merkwürdigsten Raum und die bissigsten Kicks in den Zwischenräumen immer weiter trägt und die Spannung einfach nicht weniger werden lässt, egal ob er sich am Ende dann in einem plinkernden Jazzpiano befindet oder einfach im reduziertesten Groove.
http://www.perlon.com
BLEED ●●●●●

STEVE BUG [POKER FLAT 012]
Was ich an Steve Bug so mag, ist, dass es sich so langsam entwickelt. Immer auf dem Boden der Tatsachen, versucht es sie langsam zu ihrer eigenen Vision zu machen, so wie auf diesen beiden Tracks, die reduzierter sind als alles, gleichzeitig aber genau in dem Moment auferstehen, wo man es braucht. „A Night Like This" könnte mit seinen wackeligen dunklen Pianos und der tristen Minimalstringepisode ein weiterer Hit für ihn werden, ohne dass es viel zu tun scheint, und damit die traditionellere Houseposse nicht vor lauter Sounddesign hinten über fällt, gibt es auf der Rückseite noch einen scheinbar volleren perkussiveren Track mit Airfroganklängen in den Baslines und smoothen Quasixylophonen. Und es blitzt und ist so funky und klar.
http://www.pokerflat-recordings.com
BLEED ●●●●●

ARNE WEINBERG - THROUGH THE COLONNADES [PROPAGANDA 010]
Schwergewichtig und düster mit etwas altmodischen Stringsounds rollt diese Platte herein wie ein Ritt quer durch Transsilvanien bei Nacht und Eis. Skurril zwischen Neotrance und Geotechno. Sehr gut produziert und mehrdimensional, irgendwie ist man aber froh am Ende doch bei Detoit anzukommen.
BLEED ●●●●

VASILY - NEURALGIA EP [RAMPE D 011]
Vasily Borisov ist Russe. Aus Moskau, wo er einen der ersten elektronischen Plattenläden eröffnet hat, und obendrein ist Vasily auch noch überzeugter Minimalist. Schwer dubbig und schillernd durch die Grooves schneidend bewegt sich „Jumping Josephine" mit aller Ruhe und Gelassenheit durch das Genre, die es immer wieder nebensächlich macht, ob man solche Tracks schon mal so ähnlich oder geklont gehört hat. „Maslo" gräbt noch ein wenig tiefer, und auf „The Sea" lässt man auch eher schwere Detroitstimmung aufziehen. Sehr ruhige und elegante einfache, aber bestimmende Platte.
http://www.rampe-d.de
BLEED ●●●●-●●●●●

8 DOOGYMOTO [REIS SCHALLPLATTEN]
Hätten sie auch früher sagen können, die Leute bei Reis, dass sie so gute Platten veröffentlichen. 8Doogymoto ist eine Band aus drei Leuten, die wahlweise singen, Synth spielen, oder Drums, aber dominiert wird das Ganze von den japanischen Vocals von Fumi Udo, die sich zwischen den Technotracks der merkwürdigsten Art bewegt, als wäre sie dafür gemacht worden. 9 ultramerkwürdige Stücke, die teilweise an die alte Hamburger Schule erinnern (Anfang 80er), mal an gar nichts anderes, weshalb sie immer eins der merkwürdigsten Popelektronikprojekte bleiben, das man sich vorstellen kann, ohne wahrscheinlich besonders merkwürdig sein zu wollen. Sehr trockene Arrangements, die auch schon mal böse ballern können, ab und an sogar nach Keller klingen, aber dennoch irgendwie mehr sind als Indiecharme meets Elektronische Instrumente. Weit mehr.
http://www.reis-schallplatten.de
http://www.8doogymoto.de
BLEED ●●●●●

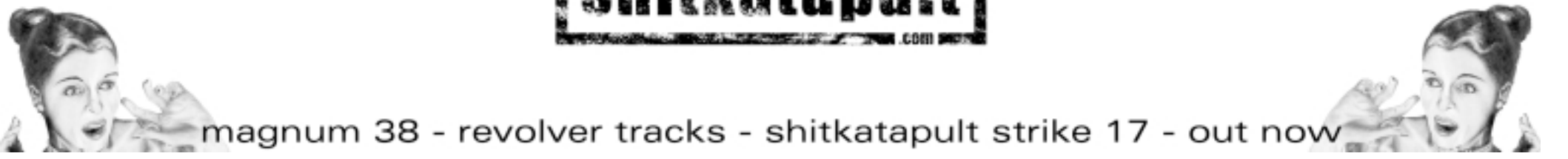
POPNEBO [SCHNITTSTELLE 007]
Sehr dunkle deepe Platte auf Schnittstelle dieses Mal. 3 Tracks von N. Popovic mit so merkwürdigen denkwürdigen Titeln wie „Erdbeerbecher", mit dem die Platte auch sehr ruhig und zwischen deep minimalem House und gelegentlichen Ausbrüchen in verirrte Synthesizerlinien und -Einwürfe beginnt, als würde man sich an etwas erinnern müssen, das es längst nicht mehr gibt. „Wand & Bandit" ist viel konkreter, offensichtlicher digital und konkret in den Samples, aber dennoch wie ein großes Tuch, das sich selber abdeckt und viel mehr, und nach und nach in einen verzerrten breakigen Track verwandelt. „La Tente de L`amour" ist der Hit der Platte mit klaren minimalen Grooves, von denen man ja wohl nie genug bekommen wird und einer schwer schummernden detroitigen Orgelfantasie. Leicht abwegig, aber grundgut wie immer.
http://www.schnitt-stelle.net
BLEED ●●●●-●●●●●

MAGNUM 38 [SHITKATAPULT 017]
Man hätte mit anderen nicht geraden Stilen auf Shitkatapult eigentlich nicht mehr gerechnet, schon gar nicht mit einer darken Drum and Bass Platte, deren Tracks, was man bei einer Pressung von 3 pro Seite nicht feststellen kann, vielleicht sogar im Club einiges hätten ausrichten können, wenn man ein wenig wagt. Dark und rollend, aber mit vielen strangen Effekten und Sounds, sehr vielseitigen Beats und einer Gradlinigkeit, die klar ein eigener Stil bleibt, ohne sich zuweit hinauszubewegen. Schön. Wer nach einer deutschen Drum and Bass Platte sucht, die eigene Wege geht, um erst mal herauszufinden was überhaupt geht, der sollte neugierig auf Magnum 38 sein.
http://www.shitkatapult.com
BLEED ●●●●

GABRIEL ANANDA [SHOT 010]
Abschotten, dichtmachen, sonst schwappt der mit seinem Krümelfunktionalistensound noch über. Zunächst meint man, hey, was für eine blöde Idee einfach so pulsierend zu braten, aber dann findet Ananda doch ein paar Ideen die den Track richtig gut und spannend machen. Die Dynamik aufreissen und sich richtiggehend festbeissen an allem was Beine hat. Stellenweise etwas makaber dicht, aber dennoch empfehlenswert.
http://www.shot-division.de
BLEED ●●●●

SHAMLOU [STIR15 21]
Deeper der Funk sich nie abstrahiert. „Big City Lights" steigt als etwas zu nüchterner, zu gerader Mittenschieber ein, um mit offbeatiger Ölfässerperkussion umso nachhaltiger die kontrollierte Eruption auszulösen. Die feurigen Augen von Frankfurt. Der Dub klettert stetig über das anfängliche Downbeattempo hinaus, sinniert aber weiter morgenmelancholisch über das ganze Wasser, dass schon den Berg runtergeflossen ist. Zischelhihats und Synthieflächen, Tanzen unter Daunendecken.
JANJ ●●●●

BOOBJAZZ [STIR15 22]
Es war immer eine der unumstößlichen Wahrheiten, dass man das Intro von Curtis Mayfields „Back to the World" an flirrend schwebender Tiefeneleganz nicht toppen kann. Aber Boobjazz, zwei Drittel der Needs, kommen mit ihrem weltverhangenen Deephouseepos nahe heran. Die tschechische Märchenmelodie im Mittelteil verstärkt nur das Zerfließungspotential, die Andenflöte in der zweiten Hälfte kann es nicht ruinieren. Armeausbreiten ist kaum zu umgehen. Der Dub Mix schwelgt noch stärker in maritimen Keyboardspuren, schenkt dem Perkussionprogramming im Gegenzug aber mehr Entfaltung, damit man sich nicht komplett im endlosen Blau verliert.
JANJ ●●●●



DEUTSCHLAND

FALCO BROCKSIEPER [SUB STATIC 002]

Nachdem Morgenstern das Label mit einem für ihn ungewohnt ruhigen Releases begonnen hat, zeigt sich bei der zweiten EP des Kölners Falco Brocksieper, dass es auch auf Sub Static um Minimalismus gehen wird. Vier ruhige dichte zurückgelehnte Tracks weicher Harmonien, satt rollend runder Basslines und dezenten Sounds. Eine fast klassische Platte der vor langem schon explodierten Kölner Schule, die mittlerweile Minimalhouse oder wie auch immer heißt. Relaxte Grooves in weiten Bögen entwickelt, dezente Detroiteinflüsse in den sehr soften plinkernden Percussions und der Art, wie alles in diesem warmen Flow aufeinander Bezug nimmt, aber auch der ein oder andere funkiger direkte Track und als Bonus der Erinnerung an frühe Zeiten ein knapper Amigaretrohit. Sehr nett.

BLEED ●●●●

MIR - ANGEL 140 [TONSPORT 007]

Durch das hechelnde, tribalistisch angeglückseeligte Mädchenvocal klingt „Ava" so unbekümmert nach Frühneunzigerravemusik wie kaum etwas anderes. Dazu schimmernde grabbelnde Red Planet Synthesizer und vielleicht ein wenig zu dick aufgetragenes Trance Flair, das dennoch seine Wirkung nicht verfehlt, und den Track zu einem Clubhit für die Grossraum Posse machen dürfte. Fast ein wenig kurz für so einen Track aber wieviel Gnade can you bear? Auf der Rückseite wirkt „Danger" dagegen etwas dumpf, und bei „Angel 140" hat man die Tranceschrauben noch etwas fester angezogen ohne das es weh tut.

BLEED ●●●●

MISS DINKY [TRAUM 011]

Gradlinige und fast trockene Tracks für eine Traum Schallplatte, so zumindest der erste Eindruck nach dem ersten Stück, auf dem Miss Dinky eine leichte kleine Househymne bastelt. Danach geht es ähnlich reduziert weiter, eher aber so, als würde die Elektroposse plötzlich House machen, und das mit einem wirbelnden Flair klarer Percussion durchsetzen. Smooth, deep aber dennoch ungewohnt eindeutig tanzbar für Traum.

BLEED ●●●●-●●●●●

JACEK SIENKIEWICZ [TRAPEZ 004]

Die neue EP von Jacek kommt dieses Mal auf Trapez, und damit wagt er sich noch einen Schritt weiter vor, denn von den härteren Technotracks seiner EPs davor ist kaum noch etwas zu spüren. Außer den Kicks, denn Sienkiewicz produziert zwar minimal klickernde Tracks für diese Platte, aber sie bleiben irgendwie so funky und bei allen verschroben, am Rande wuselnden Soundexperimenten verliert man nie den Groove, sondern steigert sich im Gegenteil immer weiter hinein, so dass selbst Leute, denen so mancher Clickertrack zuviel wird, hier mitkommen und eine neue Welt des diskreten Funks entdecken. Brillante vielseitige EP.

BLEED ●●●●●

PROCESS [TRAUM 012]

Wieder mal eine Process auf Traum, und irgendwie spiegelt sich hier zum ersten Mal sein längerer Köln Aufenthalt wieder, denn die Beats sind überraschend ruff geworden, bollern für Process Verhältnisse sehr technoid-minimal, die Sounds bewegen sich fast in all-mächtigen Loops, und dennoch bleibt ein dezent clickernder funkiger, aber eher weicher Raum über den drei Stücken, der verhindert, dass Process hier zu formalistisch würde. Erwartet gut.

http://traumschallplatten.net

BLEED ●●●●●

AKUFEN [TRAPEZ 003]

Das neue Label von Triple R hat sich mit diesem Release zwar von den Russen abgewandt, aber bleibt wegweisend gut, denn Akufen, der Canadier von Revolver, hat noch nie etwas falsch gemacht, und wird in seinen digitalen Hightechmonsterminimaltracks immer hintergründiger. Hier drei neue Stücke mit sehr filigranen aber kickenden Beats, spleenigen Effekten zwischen Ruhe und resolut reduziertem Funk, über denen eine unglaublich smoothe Tiefe Ruhe liegt, obwohl sie so extrem flatternd in den perkussiv atomisierten Sounds sind. Perfekt.

BLEED ●●●●●

MALARIA - KALTES KLARES WASSER [SUPERSTAR RECORDINGS]

Die dritten Remixe schon von diesem Track, den man im Moment ja ständig auf Viva etc. sieht. Und Voigt und Burger, die beiden Klassiker Kölns (ähnlich wie mit den beiden Domspitzen) haben sich nicht lumpen lassen. Herr Voigt knallt als Wassermann, was sonst, poppigst-geschliffene Grungeacid-Retrovariation in harmoniewechselsüchtiges Stompen und Modernist schwingt seinen Minimalismus auch zu neuen poppigen Höhen auf, so als hätten es plötzlich alle in Köln darauf abgesehen, doch noch ihren ewigen Helden, den Pet Shop Boys, hinterherzusingen. Strange, aber verdammt Pop.

BLEED ●●●●

DI_INDICATOR [UNGLEICH 008]

Ronny Krieger macht immer unwahrscheinlichere Platten. Hier beginnt es fast, IDM-Style mit Glöckchenklängen zu verquasten Beats, deep und ohne Blick auf den Dancefloor, aber dennoch mit diesem spröden technoiden Charme, um dann auf „Existenz" mit funkigen Beats und leicht elektroidem Anklang fast Retro zu werden, und mit „Monolith" dann ein percussiver Housetrack dubbig linearer Art mit wuchtigen Bassausläufern. Dreht man das rum, dann ist es plötzlich schwerverliebter Slomotionhouse mit weichen Stringsounds oder knisternde dichte Stimmung... Eine vielseitige Platte, die sich ganz anderen Bandbreiten mit einem dennoch staksigen Charme annähert. Schön.

BLEED ●●●●

UNITED KINGDOM

CIRCULATION PRESENT ABSTRACT FUNK THEORY [OBSESSIVE]

Das Produktionsduo „Circulation" hat sich mit seiner gleichnamigen EP-Reihe als Autorität für Techhouse mit breitwandigem Atmosphärekleister beliebt gemacht. Sie nennen es „Abstract Funk Theory" und versammeln auf dieser CD 10 Tracks anderer Produzenten, die als Wahlverwandte ihre Theorie illustrieren. Gleich der erste Track, Timewriters „The Lyrix", stellt als elektroclonkiger Fanfarenkiller im 92er Open Air Rave-Style das Programm in extenso vor. Wem hier vor druckvoll vorangetriebener Flächenpower die Kitschsicherung durchbrät, der braucht gar nicht weiter zu hören, wie sich Carl Craig, AtJazz, Random Factor oder Circulation selbst zu elaborierter Ecstasy-Rührseligkeit ergänzen. Wer entnervt behauptet, die Tech-Elemente sollen gerade noch auffangen, was an Verbrüderungssentiment aus den Tracks quillt, dem kann ich nur entgegnen: Lass es quillen, Genosse. Vor lauter Begeisterung über die Titelauswahl haben Circulation allerdings vergessen, die Tracks für den Wohnzimmerfloor zu mixen. Bedienungsanleitung bitte.

JANJ ●●●●

AZYMUTH - PIECES OF IPANEMA [FAR OUT]

Kommt hier in einem sternenklaren Remix von Mark Pritchard noch einmal auf Vinyl heraus, und ist einer der schwebensten Nujazztracks zuzeit. Leicht plinkernd und schwer astroturfend wirkt aus einem einfachen Break immer tiefer gehende Konzentration auf die Durchlässigkeit des eigenen Grooves. Das Original wirkt dagegen wie drittklassiger Butterkeks.

BLEED ●●●●●-●●●

FINGATHING FEAT. MR. SCRUFF [GRAND CENTRAL RECORDS]

Gitarrenlehrgang mit Breaks aus den endlosen Archiven des BBC, wie wir vermuten würden, aber wer weiß. Fluppsig gescratchtes Märchen mit viel Albernheit satter HipHop Unterhaltung, aus der sich langsam, vom ersten Ton an, ein Gitarrensolo herausarbeitet, in deep Concentration versteht sich. Nett.

http://www.grandcentralrecords.co.uk

BLEED ●●●●-●●●●●

ONEIRO SAY - SHHH! [CLASSIC]

Mr. Carter stiehlt hier den Freaks die Show. Das Vocal ist so gruselig in den Bassbumperbeat eingesetzt, dass es einem die Haut von den Ohren zieht. Was gut ist, umso lässiger kann man sich dem Funk des Tracks ergeben, der einem eh keine Ruhe lässt. Konzentriert, spleenig und trotzdem verdammt höflich und ausgefeilt dürfte „Shhh!" man wieder Classics Situation als Classic bestätigen. Wer hätte gedacht, das Lungenkartharr mal so funky klingt. Auf der Rückseite noch mal ein Mix der mehr auf genüssliches Gruseln setzt, und die Stimme etwas hochpitcht, was alles mehr sexy wirken lässt, agressiver und wie einer der gnadenlos von Umdrehung zu Umdrehung tiefer gehenden Oldschooltracks die einem das Herz ausreissen noch bevor man sich eingegroovt hat. Obendrein machen wir auf „What happened to the Music" noch einen relaxten Nachmittagsschlenderspaziergang in die Disco. Platte muss man haben.

BLEED ●●●●●

[PATTERNS OF CHANGE/004]

Zwei Tracks von einem „Unknown", die mit sehr klaren Sounds linear aber dennoch mit Tiefe rocken. Perkussiv minimal, sehr durchdringend melodisch, aber irgendwie smooth genug um zwischen vollmundigen UK Ravestyle TechnoTracks und Detroit unentschlossen aber schlichtend zu funktionieren.

BLEED ●●●●

ROB MELLO SCARED OF LOOSING U (NO EARS DUB) [CLASSIC]

Massiver Track das, weshalb man sich auch eine geätzte Singlesided 12" geleistet hat, die nicht nur gut aussieht, sondern im Club auch für endlose Kicks sorgt. Rabiat pumpender Groove, sehr funky arrangiert, durch und durch deep und mit einem dezent verschobenen Reggeahousegroove, der sich von nichts ablenken lässt in seiner durch diverseste Effekte aufgeheizten massiven Funktionalität.

BLEED ●●●●-●●●●●

MANITOBA - PAUL`S BIRTHDAY [LEAF]

Irgendwie kommen viele der derzeit spannensten Acts aus Toronto, egal was für ein Stil es ist. Dan Snaith jedenfalls, der nach seiner irre guten EP People Eating Fruit hier zwei neue Tracks anbietet(keine Angst, es sind lange Stücke, ihr werdet schon genug bekommen) ist auch daher. Die beiden Stücke plinkern so elegisch und sympathisch desolat melancholisch aber glücklich dahin als wären sie ein weiteres impressionistisches, kaum in Sound gefasstes, sondern eher gefischtes Ding, das man nicht greifen kann, weshalb sich um so mehr Emotionen darin verfangen können. Präzise wie ein durch verschiedene Zeiten gedehntes Uhrwerk das sich selbst bei seiner Auflösung zusieht, aber dennoch irgendwie mechanisch-massiv-menschlich. Auf der Rückseite skurrilster Funk, fluffigster Swing, und noch so einiges mehr in einem Neben-, Unter-, und Miteinander, das man gehört haben muss.

http://www.posteverything.com/leaf

BLEED ●●●●●

RICHARD DEVINE[WARP / WAP139]

Herr Devine, in Atlanta ansässiger Superstar der Miami / Schematic Crew, dem Disney kürzlich soviel Geld bezahlt hat, dass er mal locker sein Studium hätte abbrechen oder bar bezahlen können, hat nun also auch seine Warp Lizenz. Herzlich willkommen. Melodien interessieren den CPU-Junkie hier und heute kaum. Von kurzen Ambientcollagen abgesehen dominiert die knarzende Beatkeule, und zwar richtig. Erbarmungslos rumpelt Devine durch die Tiefen seiner diversen Softwarecracks, klebt die absurdesten Beatpatterns aneinander und blinzelt dann kurz rüber zu den zuckenden Stromkabeln. Schade eigentlich, waren doch gerade die letzten Devine Tracks, verteilt auf diversesten Compilations, sehr melodiebetont und schienen fast sowas wie der überaus spanndende neue Weg der Schematic Menschen. Diese Qualität hat leider nur der letzte Track. Der Rest ist grundsolide, lässt mich aber nicht gerade jauchzen.

http://www.warprecords.com/
http://www.schematic.net/

THADDI ●●●-●●●●

UNITED KINGDOM

RAE AND CHRISTIAN
SLEEPWALKING [GRAND CENTRAL]

Rae and Christian leben in Manchester. Das klingt nach grauen endlos langen Tagen. Deswegen ist der Bedarf nach an angesoultem Schubidu-HipHop angelehntem Sound bestimmt recht groß. Die Musik ist dann auch recht unbefangen, passagenweise ziemlich schwermütig, dabei aber manchmal fast unerträglich optimistisch, paar romantisierende Elemente, im Wesentlichen Wärme, ein wenig Gesang, unter anderem von Bobby Womack und The Congos. Für die HipHop Fraktion sind die begeisterten Europareiser The Pharcyde mit im Kahn, einmal zusammen mit Krimi-nul, der Track ist aber im Vergleich zum Remix etwas lau, und das andere Mal auch mit einem smoothen Stück. Musikalisch gesehen ist das Ganze natürliche eine Glanzleistung im entspannten Genretanz. Rae and Christian vereinbaren hier Downbeat, Soul und HipHop und alles andere fürs Herz Artverwandte. Ist was für sowas wie Balladen liebend gerne lauschende Musikverkriecher, die mit einer vagen Ahnung spüren, dass, auch wenn die Zeit nur so von ihnen wegfließt, tatsächlich alles bestens sein wird, selbst wenn das eigentlich keiner wirklich will.

CAYND ●●●●

SURGEON
[COUNTERBALANCE 005]

Während allgemein Midnight ja als etwas spooky codiert ist, sind die Engländer um diese Zeit schon voll da. Bis 23.00 in den Pubs durchgezecht und dann halbnackt (geistig) auf den Dancefloor. Dort empfängt sie Surgeon auf dieser EP mit vier satten rollenden, aber auch irgendwie mit vielen smoothen Effekten versehenen Tracks, die fast wie ein Fächer wirken, so leicht und enstpannt können sie rocken.

BLEED ●●●●

JOHN TEJADA [DEFOCUS]

Einer der Tracks die nicht auf dem Album waren, ihm aber den Titel gaben, „The Matrix Of Us" ist noch von Tejada, der Rest sind Remixe von CIM & Skye (Stasis). Irgendwie lassen die beiden Tracks ja den Schluss zu als hätte Tejada zuviel Kino gesehen, und sich zuviel für deren Vision von Kloning interessiert, und interessant auch, dass sich hier wie bei Pullen Operettengesang findet. Dennoch aber bleibt der Track ganz funky. Die Skye Mixe sind fluffiger Detroit HipHop. Und CIM gibt sich Mühe mit der Divine Styler Stimme im Weichzeichnergrossformat klarzukommen, was allerdings eher deplatziert wirkt. Eine etwas unschlüssige EP als ganzes.

http://www.defocusrecords.co.uk

BLEED ●●●●

100RECORDS - SOCIETY OF MIND
[EMD 16]

Burroughs, Gysin, Genesis P. Orridge, man muss sie doch für Techno retten können, hat sich wohl 100records Dirk Budde auf die Fahne geschrieben und sie im Elektro Music Department gehisst. Und spielt fünf Varianten eines düsteren Verharrens zwischen alten Avantgardeideen wie Spoken Words von Burroughs, Blade Runner-Alltagsgeräuschen oder Industrialeinwürfen und einem reduzierten, abweisenden Verstocktentechno durch. Aber sich widerstandslos auf Art School Techno festschreiben lassen, das wollen die Tracks auch nicht, dazu haben sie schon zu viel Clubluft geschnuppert. Rundweg glücklich gerettet wird allerdings vor allem das Yellow Magic Orchestra und Popcorn in dem albern verqueren Anarchokinderzimmerelektrotrack „Crazy Comets".

JANJ ●●●-●●●●

INTRAVENUSDAMILO
E-LOVER
[ELOVER 001]

Geschmacklose Scheisser! ELO, Electric Light Orchestra, samplen, und das auch noch bis zum bitteren Ende. Aus aus aus, hatten wir nicht wenigstens diesen Teil der 70´er glücklichst vergessen? Diese Scifirockdiscooper mit Bart? Nunja. Glaubts oder glaubts nicht, die Tracks die „Intravenusdamilo" (wir fassen den Namen nur mit Anführungszeichen an), daraus machen sind eigentlich süß. Voller Liebe zu den armen alten Opis Namens ELO. So als hätten sie wirklich alles mühevoll entstaubt, was man so als Kindheit in den 70´ern und das wenige Glück das einem dazu einfällt, finden kann. Eunuchendiscoharmonie go!

BLEED ●●●●

JUSTIN MILLS
[FACTION 001]

Wenn ich Mills hieße oder Müller, es würde gnadenlos abgehen. So scheinen viele zu denken. Den Backlash der Loop Techno Szene von vorneherein abfedernd, scheint man sich jetzt in UK schon glatt mal wieder rauszudifferenzieren, auch wenns nicht ganz so stimmt. Nunja. Sequentielle Moscher mit viel, oder zumindest einer Menge Tiefe auf der A Seite, dann aber mit „One", weil es auf die üblichen Sounds verzichtet, sondern mit Bleepigem kommt, sogar richtig endlos nett auf der B-Seite. Sehr nett. Ein Hit, der einen aus dem Brei der Sequenzgiganten rauszieht. Danach ist dann „Reaction 2" auch gleich viel besser. Eine Bestie, der Mensch. Definitv. Nicht Mills, wir alle.

BLEED ●●●-●●●●●

GRUPO X - X-POSURE
[LOFT RECORDINGS/KUDOS]

Nach mehreren Auftritten in Londons Jazz Café, wo sie als Gastmusiker für Johnny Blas und Bobby Matos spielten, war es nun Zeit für ein Album. Auf ihrem Debut präsentieren sie sich stark vom Sound 60s und 70s geprägt. Mit dem ihrem heavy Latin Soul a là Capt`n Boogaloo wackeln sie kräftig mit den Hüften. Ein wenig Klub Urlaubsfeeling?

CHRISTIAN ●●●●

THE BOOTMANIAC
WHERE DO I GO FROM HERE
[WHERE 001]

Karussell-Style Bumperdiscohouse der dreisten Sorte mit einem kleinen bisschen Booty hier, und einem kleinen bisschen da. Gezwirbelte Streicher, gemeine 70´er Samples die man gar nicht lizensieren darf, so frech sind sie, und alles in einen bollernd groovig relaxten Ravetrack zusammengemixt. So zumindest die Rückseite. Auf der anderen skurrile Battletechniques die sich langsam in einen slammenden Elektroslomorockertrack verwandeln. Wer dreht denn hier schon wieder durch?

BLEED ●●●●

JUSTIN BERKOVI
EXPLOIT YOUR I/O [DROUGHT 006]

Tja was eigentlich sonst? Berkovi wirds wissen. Seine Tracks, abgesehen mal davon, dass sie verdammt gut wie immer rocken, und die Floors auseinandernehmen, sind immer dynamischer, immer präziser und weiträumiger über die Jahre geworden. Das merkt man auf „Compatible Strangers", wo sich zwischen klaren Hitelementen wie Snarerolls usw. völlig absurde Sounds breit machen und sich richtig gemütlich gehen lassen, während es ringsrum immer wilder abgeht. Auf „Girl56" wird es fast ausflugsmässig schlendernd, nur, wo Berkovi geht, war noch kein Mensch zuvor. Und die beiden Tracks auf der Rückseite geben noch mal mit bollernderem Pathos Gas. Hit.

BLEED ●●●●●

YANN FONTAINE - OPEN YOUR EYES
[LOW PRESSING 32]

Denkt man doch gerade noch, okay, auf plus3 könnte dieser echt zu gemächliche Downtempogefühligkeitsschleicher mit seiner eingebauten Kuschelaufforderung für Frischverliebte, die sich den jungen Heine vorlesen, ganz okay sein. Schon serviert einem der New Phunk Theory-Mix die doppeltknackige plus4-Version, ohne den träumerischen Unterton zu verraten. Und der Unterschied zwischen sentimental und romantisch ist mal wieder klargestellt. Sentimentalisten geben sich ihrem Moll hin, Romantiker kämpfen dagegen an, New Phunk Theory kämpfen.

JANJ ●●●-●●●●

NRK SINGLES COLLECTION III [NRK]

Ja, NRK, egal, wen sie in ihren Topf schmeißen, es kommt immer ihre eigene Suppe dabei heraus: fett, funky, faunisch. Gedrängt und ordentlich unter Dampf summieren sich die Tracks von Plastic Avengers, Joey Negro, Miguel Migs, Nick Holder, Kings of Tomorrow auf dieser Doppel-CD zu einem Labelsound, der nichts so sehr zu fürchten scheint wie Reizmangel, aber auch nichts so sehr verachtet wie Filter, Disco, Diven und andere Plakativitäten. In der knalligen Produktion liegt die Würze. Das haut rein wie Eisbein mit linksdrehenden Fettsäuren, und Feingeister mit empfindlichen Mägen sollten besser den Speisewagen verlassen.

JANJ ●●●-●●●●

FURRY PHREAKS
WANT ME (LIKE WATER)
[PEACEFROG PFG004]

Charles Webster möchte sich wohl für Herberts Remix von „Future Love" revanchieren. Im „New Vocal Mix 2" von „Want me" lässt er das Kleingetier im Programmraster ein Eigenleben entwickeln, wie man es sonst nur von Herberts Küchengeräten kennt. Und der eigentlich zwar einschmeichelnde, aber recht überraschungsarme Vocalhousetrack gewinnt einen zersplitterten Substrom, der diese Art harmoniesüchtigen Kultiviertenhouse meilenweit aus dem Dunstkreis der Ferrero-Werbung katapultiert.

JANJ ●●●-●●●●

ADAM X - CREATIVE VANDALISM EP
[PREDICAMENTS 012]

Wer hätte das gedacht, dass Adam X nochmal mit einer Platte auftaucht, die es wirklich rockt, nachdem er in den Untiefen des New Yorker Technolebens so weit verschwunden war, dass sein Name hierzulande eigentlich nur noch Leuten was sagen dürfte, die UR auswendig buchstabieren können. Nunja. Rollende darke und reduzierte kickende Tracks, die zwar nichts von der Hightechprofessionalität der Berkovi et. al. Powerbookposse in den Sounds und Ideen haben, aber mit minimalen analogen Mitteln eigentlich doch nicht soweit von diesem Sound weg sind. Sehr unterhaltsame „Oldschool meets Neodarkness und -Verrücktheit" Platte.

http://www.predicaments.com

BLEED ●●●●-●●●●●

HIP HOP

JET BLACK CRAYON
LOW FREQUENCY SPEAKER TEST [F8]

Jet Black Crayon ist ein Projekt um Tommy Guerrero, Skateboardfahrer und begeisterter Gitarren- und „solid groove bass"-Spieler, die anderen drei bedienen sich hauptsächlich Decks, Schlagzeug und Bass und haben bereits bei Guereros MoWax LP mitgewirkt. Kategorie könnte TripHop heissen, sphärisch wie an der Küste rumschimmeln oder Einflugsschneisen begutachten, teilweise aufstrebend, reduziert schöner Einklang, nette Sounds zwischendrin, irgendwie harmonisch im ruhigen Zusammenspiel, eine Portion weiche Musik.

CAYND ●●●●●

AZAD - LEBEN [3P]

Azad, ehemals Asiatic Warrior und 3p-Buddy, bringt sein erstes Solo-Album komplett in Eigenproduktion, und macht das ganz ok. Der ewige Hip Hop-Romantizismus mit melancholischen Pianolinien hat man jetzt zwar schon ein paar Jahre zuviel hören müssen, und die dazugehörigen Blicke zurück in Zorn mit selbstgerechter Geschichtsklitterung können einem gehörig auf den Sack gehen (das Einsamer, aber harter Wolf-Männerbild ist nicht totzukriegen), vor allem wenn er jetzt - nachdem wir uns in Überdosis anhören mussten, dass einer für Hip Hop lebt, sagt, dass er für Hip Hop sogar sterben würde. Aber die Themenvielfalt ist ok und die Beats und Sounds könnten auch übler sein. Neben Curse, Group Home u.a., darf auch mein 'Liebling' Kool Savas wieder pubertäre Metaphern und seine Homophobie auskotzen. Punktabzug!

MEYER ●●●

LIL BOW WOW
BEWARE OF DOGSO SO DEF [SONY]

An dieser Platte kann man feststellen, wie sehr Timbaland & Co den Style im Hiphop verändert haben. Jermaine Dupri, Labelchef und Produzent von so illustren Größen wie Aaliyah, TLC, Mariah Carey hat sich einen kleinen Knirps (13 is er) Lil Bow Wow als Kid-Rapper geschnappt und im Stile von Timbaland-Missy-Elliott-Produktionen mit Verstärkung von Snoop Doggy Dogg, Da Brat et. al. aufgepeppt. Und das Ergebnis ist musikalisch durchaus passabel, finde ich, auch wenn die Zielgruppe laut Dupri die armen Mädchen zwischen elf und sechzehn sein sollen, die ja, schnüff, bislang keinen Kinderrapstar als „ihren" bezeichnen können. Nun denn, jetzt aber. Klarerweise ist Lil Bow Wow also ein Projekt, dass auf Chartbreaking angelegt ist und das Konzept ist aufgegangen. Dupri selbst hat übrigens eigene Erfahrungen als Kinderstar, mit 12 ist er breakin B-Boy im Showgeschäft gewesen und performte bei Diana Ross, Herbie Hancock und auf einer Tour mit Whodini, Run-DMC oder Grandmaster Flash. Als Produzent hat er sich einen Namen gemacht, als Rapper hat das wohl weniger geklappt. Dafür kann Lil Bow Wow hier schon mit einem passablen Background aufwarten: Mit sechs ist er von Snoop Doggy Dogg, von dem er auch seinen Namen hat, während einer Show von Dr. Dre entdeckt worden und wurde von Snoop als Vorkünstler vom Fleck weg engagiert. Nicht der schlechteste Einstand.

www.lilbowwow.com

MERC ●●●-●●●●

WHO FRAMED THE A-TEAM?
[GROUND LEVEL]

A-Team sind Acey the Faceman und A.B. Baracus. Vor zehn Jahren wurden sie als Rap Kommando in geheimer Mission in's Gefängnis geschickt, um dort ein experimentelles Reim-Projekt zu starten. Unwillig, weiter für den Geheimdienst zu arbeiten, konnten sie in den L.A.-Undergroud flüchten, um dort - ständig von Geheimdienst und Plattenindustrie gejagt - nach eigenen Prämissen subversiv zu agieren. Und jetzt mal in echt: Aceyalone und Abstract Rude - die stecken nämlich dahinter - werkeln anscheinend schon länger zusammen rum, denn die Stücke sind vornehmlich aus den Jahren ´98/´99, datieren vereinzelt sogar zurück bis ´94. Das fällt allerdings kaum auf: Mit einer extrem fett klingenden Produktion entziehen sie sich dem Underground-gleich-schlechter-Sound-Vorwurf, atomisieren (Jazz-)Samples über raffinierten Beatgerüsten, und die Reimkünste sind ebenfalls über allen Zweifel erhaben (muss man das bei den beiden noch groß erwähnen?)

MEYER ●●●●●

V.A. - BEYOND THE SURFACE
[CELESTIAL]

Wir wollten nur kurz mal erwähnen, dass die ungefähr vor 11/2 Jahren erschienene Celestial-Compilation, produziert von O.D. und mit einem Berg toller Psychedelic-Hip Hop-Tracks (checkt ´Night and Day` !) von Alien Nation, 2Mex, Awol One, Global Phlowtations, Freestyle Fellowship (!!!) uvm., JETZT endlich als Triple-Vinyl erhältlich ist.

MEYER ●●●●●

SEED - DICKES BDOWNBEAT

Die elfköpfige Band aus Berlin lotet auf ihrer EP das Gesamte im Reggae/ Dancehall möglichen Richtungen aus. Von erdigen Roots Reggae im Stile jamaikanischer Vocalgroups über kleinere Dubausflüge, bis hin zu dreckigen Dancehall Ridddims ist alles vertreten. Am meisten fällt der Einsatz der Hornsektion auf, die für einige raunende und rumpelnde Bläserhooks zuständig ist. Mit einfachen, aber akuraten Texten gelingt es, ein durchweg positives Gefühl rüberzubringen. Doch in meinem Ohr wollen deutsche Chants einfach nicht passen.

FRY ●●

SELF SCIENTIFIC
THE SELF SCIENCESOL MUSIC WORKS

Das aus Los Angeles stammende Duo Chase Infinte und DJ Khali erscheint mit ihrem Debut-Album auf der Bildfläche. Mit wenigen Features, wie z. B. mit Muggs Soul Assassins und Dego von 4 Hero machten die beiden von sich reden. „The Self Science" besticht auf ganzer Länge mit einem ambitionierten und fähigen MC, der die Platte mit seinem erhabenen Style dominiert und ohne Umschweife auf den Punkt kommt. Die Produktionen lassen schlingernde Pianos, Latinogitarren und staubige Streichereinlagen erklingen, die sich dezent ins Gesamtbild einfügen und trotz einer verspielten Grundstimmung nie den vorgegebenen Weg verlassen. Mit punktgenauen und ausladenen Scratches und Cuts schließt DJ Khali seine Arbeit ab. Gastauftritte von Kombo, Planet Asia und Krondom runden das Ganze ab, und setzen die Meßlatte für diese Jahr sehr hoch.

FRY ●●●●●

SMUT PEDDLERS
PORN AGAIN

Schmierige Angelegenheit, DJ Mighty Mi und Mr. Eon von High und Mighty haben zusammen mit Cage tatsächlich ein dreizehn Stücke starkes Werk geschaffen. Dummerweise entlocken sie ihrem Hirn hier hauptsächlich nur noch den Versuch, an imaginären Projekten, die sich meistens in irgendeiner Weise entweder ums Kiffen, Ficken oder Größenwahn drehen, zu basteln, was sie auch weniger plump hätten tun können. Beats und Flows sind zwar tight und so, ist alles schon okay, aber zielt wohl eher auf pubertierende Hörer ab, das Qualitätslevel hat sich jedenfalls nicht gehalten, und Pornorap ist kein Synonym für krasse Styles, bisschen Stil an sich wäre auch korrekt gewesen.

CAYND ●●●

HIGH PRIEST
GHOST IN THE DRUMMASCHINE
[ANTI POP REC/OZONE]

Live konnte man zuletzt sehen, mit welcher Freude am heiligen Krach die Anti-Popler Knöpchen drehen. High Priest vom Anti Pop Consortium schickt nun der neuen LP schon mal diese EP mit verdrehter Noise-Elektronik voraus. Auf dem Titeltrack und auf Stimulus Simulator gibt es den Elektronik-Krach noch mit Hip Hop-Beats, bei 0000 und 00000 (so die Tracktitel) hält er sich nicht mal an diese Regel, dreht stattdessen begeistert an den Reglern mit Ergebnissen, die eher an Throbbing Gristle's white noise (white, haha!) erinnern...

MEYER ●●●●-●●●●●

PYRANIA - EP [DEF JAM]

Pyrania ist MC aus Berlin und hat alles was sie dazu braucht. Also auch Energie, Persönlichkeit und Durchsetzungsvermögen. Das hier flowt von fett bis rotzig, dreht sich recht tief gehend um die Vergangenheit und den individuellen Struggle, auf einem Stück ist sie vielleicht ein wenig zu hektisch Kampfansage und überschlägt sich fast, ist aber trotzdem cool, ansonsten attackierende wie einfühlsam erzählende Raps. Korrekte Platte, krasser Lichtblick.

CAYND ●●●●●●

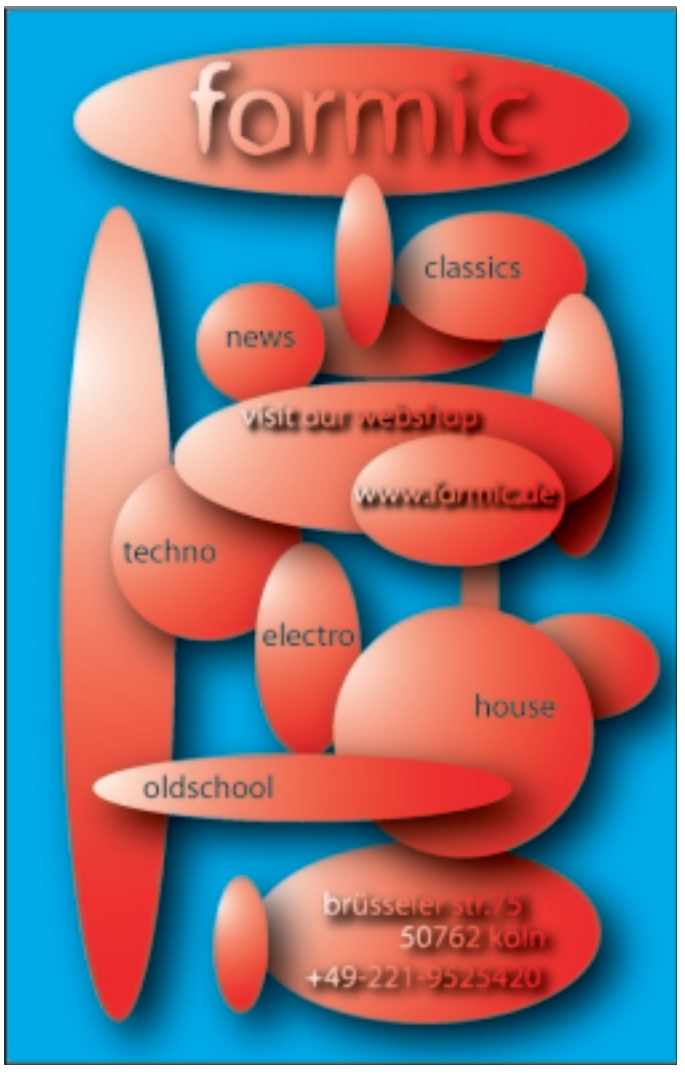
THE A-TEAM
DÄLEK VS. TECHNO ANIMAL
[MATADOR]

Matadors Hip Hop-Serie liefert mit der Kat.-No 5 einen Schlagabtausch zwischen Böse-Rapper Dälek und den Noch-Böser-Brachial-Elektronikern Techno Animal. Dälek wühlt sich mit seinen Raps durch dichte Düstersoundscapes, Techno Animal bremsen Drum ‚n' Bass - No-U-Turn Style - auf Hip Hop-Tempo ab. Jeder durfte dabei seinen eigenen Track abliefern und den des Anderen remixen. Ergebnis: cooler Doom-Hop.

MEYER ●●●●-●●●●●

T-LOVE - WITCH-BITCH?/ Q.M.S.
[NINJA TUNE]

T-Love mag „beats and rhymes and shit", wie wir von ihrer Pickininny EP und vom Project Blowed Sampler wissen. Ninja Tune haben dafür Verständnis und lassen sie im B-Girl Style auf einer Maxi flowen. Witch-Bitch dreht sich am Einzelfall aufgezogen um abrippende Jungs und ermuntert die betrof-



HIP HOP

fenen B-Girls, nicht unterzugehen. Die andere Seite befasst sich mit Plastikrappern, schwingt so dahin und ist wesentlich fröhlicher. Verwendet wurden beidseitig viele Auszüge aus ihrer EP, bloß schade, dass ihr Style nicht mehr so forsch ist wie dort.
CAYND ●●●●●

MYSTIC - CUTS FOR LUCK AND SCARS FOR FREEDOM GOODVIBE
Die Dame aus der Bay Area kann bis jetzt auf Zusammenarbeiten mit Bahamadia und Planet Asia zurückblicken. Mit „Cuts for Luck..." will sie jetzt durchstarten, was ihr wohl auch gelingen wird. Mit klaren Raps und bitteren Souleinlagen zeichnet sie ein dunkles und kraftvolles Bild. An den Reglern saßen Persönlichkeiten wie Shock G von Digital Underground, The Angel und Spontanous, die fern jeder Massenware mit ungewöhnlichen Mitteln abstrakte Selbstläufer gebastelt haben. Wieder eine female MC, der noch viel bevorsteht.
FRY ●●●●

MASTERS OF ILLUSION
THE BAY BRONX BRIDGE [RAPSTER]
Die zweite Veröffentlichung aus Kut Masta Kurt`s epochalen Debut Album. Mit einem Funkloop, der so dreckig wie charmant ist, treibt KMK seine Komplizen Kool Keith und Motion Man zu Höchstleistungen an. Die beiden wälzen sich in Old School Reminiszensen, dass es eine wahre Freude ist. Vor allem Kool Keith, der Mann mit den tausend gespaltenen Persöhnlichkeiten, blüht voll auf und erhebt den Titel zu einem legitimen Nachfolger seines Ultramagmetic MC Hits „ Poppa Large". Auf der B Seite orgelt der G-Funk ohne bitteren Nachgeschmack.
FRY ●●●●●

JAY DEE FT. FRANK N DANK
THE BEAT GENERATION [BBE MUSIK]
Mit seinen Produktionen für Slumvillage, J-88 und den Soulquarians hat Jay Dee mit die besten Hip Hop Platten des Jahres gestellt. Jetzt gibt es den ersten Vorgeschmack auf sein Solo Album „Welcome to Detroit". Der unmerklich versetzte Beat ist von Leinwandstärke und entzieht sich jeglicher Kritik. Aufgepeppt wird der Titel nur durch einen dezenten Rockerstring und einer psychotischen Fläche, die verhalten vor sich hin dümpelt. Und so toben sich die Neuling Frank n Dank im Doubleplayer Modus voll aus.
FRY ●●●●

BREAKESTRA - [RAPSTER]
Die zehnköpfige Band Breakestra unter Leitung des begnadeten Bassisten Miles Tackett spielen die größten Funkbreaks der jüngeren Geschichte neu ein. Vornehmlich handelt es sich um allseits bekannte Titel, die für die folgenden elektronischen Musikstile von Bedeutung waren. Das bei einem Livegig entstandene Material offenbart ein gutes und ausgeglichenes Spiel, welches von diversen Vocalisten unterstützt wird. Geht runter wie Öl, fällt aber auch weiter nicht ins Gewicht.
FRY ●●●

AMERIKA

FREESCHA
[ATTACKNINE / ATT002]
Nach gutem Debut, grandiosem zweiten Mini-Album auf CD, kommt nun endlich das zweite Vinyl von Freescha aus Kalifornien, die den Boards Of Canada ja in nichts nachstehen, wenn ihr mich fragt. Pequod adaptiert eine dieser grandiosen gestrichenen Portamentomelodien in einem zögerlich bollerndem Breakbeatgewand, bevor plötzlich durchs Telefon, runtergefiltert und neu justiert, alles wieder ganz klar wird. 'Qeno' ist verhalten, deutet zaghaft Dinge an, die im vermeindlichen Finale über dem Hakelbeat zusammenbrechen werden und spielt mit einer Melodie so klar wie ein Ausflug auf einen italienischen Berg. 'Slo-Peeq' dann ist der Track für den Gymnastikball, ein euphorischer Hit mit dem rockensten Off-Beat des Monats. Klar, dass auch diese Melodie nicht mehr aus dem Kopf verschwinden will. Klingt nach Pausenmelodie im Fernsehen, wo früher die Testbilder immer so zu morphen anfingen. Freescha sind nun endgültig die Entdeckung des Jahres, und ich will gar nicht wissen, was in den nächsten Monaten noch so mit denen passiert. Vielleicht sollten sie mal ein paar mehr Exemplare ihrer Platten pressen. Von Peqod gibt es angeblich nur 250 Stück. Das wäre eine Katastrophe.
http://www.attacknine.com/
THADDI ●●●●●

NIEDERFLUR [MINUS:ND1]
Das überraschendste Konzeptalbum aus Köln ist merkwürdigerweise eine 12" auf Richie Hawtins Label Minus. Hannes Wenner und Christopher Klos mit ihrem dritten Projekt nach Van Delta und Monophace, das weiß was es will, und ganz schöne Verunsicherung in die heile Welt des Kölner Minimalismus bringen könnte. Denn erstens vertonen sie hier eine Ode an die geliebte U-Bahn der KVB mit all ihren witzigen Stationen im Nirgendwo wie „Kalk-Kapelle", „Drehbrücke", „Sülzgürtel" und „Porz-Wahn" (an sich schon große Namen), sondern sie finden auch noch einen Weg einer eigenständigen Entwicklung aus dem Kölner Sound hinaus, die so gradlinig und gut ist, dass wir uns vorstellen können, Wolfgang Voigt macht sie zu seiner heimlichen Lieblingsraveplatte. Die Basslines sind unglaublich und lassen die Tracks auf einer Art Kissen vor sich hindrehen, das an sich schon reichen würde, um Generationen von Nachahmern zu finden, aber auch die digitale Präzision, mit der die einzelnen Sounds wie auf einem Hintergrund der Stille eine obskur ultrareduzierte Funkyness verströmen, ist ziemlich unglaublich. Um so besser, dass das Ganze auf eine Serie von drei 12"es ausgebaut werden wird, deren Erscheinen dann selbst die kickendste Schlagzeile des Express in Köln übertönen dürfte. Killer.
BLEED ●●●●●

SUITE K [CONTEXT 005]
Sutekh rockt es mal wieder. Diesmal auf seinem eigenen Label Context, wo er mit spartanischen Sounds im Nu so einen rockenden Minimaltrack hinzaubert, dass man vor lauter Funk gar nicht mehr weiß wohin. Sutekh räumt auf mit dem Ballast, den die endlosen Powerbookeffekte so hergegeben haben, lässt die Sounds immer knisternder und kleiner, immer klarer und funkiger werden und wer das Ganze irgendwo zwischen Herbert und Morgan Geist einordnen würde, wäre zumindest mal nicht falsch, denn die Tracks sind so überragend ravig strukturiert wie bei dem einen, und so smooth funky wie beim anderen. Aber sie sind auch mehr. Digitaler Jazz der nächsten Generation, Hyperdelischer DSP Funk und dennoch ganz schön pumpend und nicht von dieser Welt. Damit kriegt er sie alle, egal ob Housefloors oder Techno, ob hart oder eher dezent.
BLEED ●●●●●

PHRONIC - MISCHA [DOWN LOW 2]
„Mischa" setzt einer breakbeatigen Carl Craig-Hommage mit schlierigem Keyboard noch Clonks in die Krone und freut sich diebisch darüber, dass es bei all der disparaten Bewegung nicht ins Straucheln gerät. Der Stinkworx Remix erinnert daran, dass Disco und Autoscooter addiert Punk ergibt und verdreht „Mischa" zu einem Lofi-HiNRG-Schlager ohne schlechtes Gewissen. Off the Track House baut sich eine verlässliche Heimat auf Down Low, das scheint nach zwei Veröffentlichungen sicher.
JANJ ●●●●

ALGORITHM VS. AKUFEN
[REVOLVER/005]
Brillant, wie man von diesen beiden wohl nicht mehr anders erwarten kann. Algorithm aka Jeff Milligan und Akufen (Marc LeClair) mit zwei Mixen eines komplett reduzierten klickernd minimalen ultrastillen Tracks. Algorithms „Delgado" flüstert sich durch die Rillen mit einem pumpend abwesenden Track, der aus wenig mehr als ein paar Sounds besteht, die einfach zum Swingen gebracht werden, ohne mehr zu brauchen als sich selbst. Strukturleere als Methode, und es kickt, wenn man bereit ist. Warum das Delgado heisst? Keine Ahnung, aber Milligan ist auf dem Weg, einer der weltweiten Helden eines noch reduzierten Minimalismus zu werden. Als Bonus gibt es einen Katzen Sound mit plockern. Immer gut. Auf der Rückseite dann der Akufen Mix der mit viel technoideren Mitteln funktioniert, aber dennoch in den Sounds so brillant und funky bleibt, dass man die Verschiebungen der vielen Ebenen erst mal kaum mitschneidet. Sehr klinkernd und dennoch mit gelegentlichen Dubs als rhythmischer Effekt so kickend in Szene gesetzt, dass Revolver mehr als nur eine Killerzukunft hat.
BLEED ●●●●●

BOB BROWN [FRAMEWORK 008]
Bob Brown bewegt sich als einer der wenigen Amerikaner zwischen experimentellem Laptopsound und klarem Chicagokick, und biegt das Ganze hier auf 4 Tracks in eine Richtung, in der auch Ibrahim Alfa ganz passend wäre. Zischelnd und gemein in den kratzigen Sounds, hämmernd und kompromisslos in den Beats und immer die entscheidenden hundert Ideen zuviel, die den Track explodieren lassen. Hart, aber sehr funky.
BLEED ●●●●●

MIKE GRANT
AND THEN IT WAS MY TURN...
[MOODS & GROOVES 011]
Auf meiner Promo ist nur eine Seite, aber wenn ein Track wie „The Struggle Of My People" drauf ist, der einem so endlos unter die Haut geht, nicht nur weil es brillante Lyrics (von Maya Angelou) verarbeitet, sondern weil es sich so langsam aufbaut, einbaut, unausweichlich zu einem der größten und unwahrscheinlichsten Hits auftürmt, die in den letzten Jahren von diesem Thema geredet haben, dass man nichts mehr wiedersprechen würde, weil man von dem Track so tief in Knowledge getränkt wird, dass sich jede Frage erübrigt. Mit „A Beautiful Thing" gibt es noch eins der deepesten Stringmonster zeitloser Glückseeligkeit und auf der Rückseite kommt ein Mix von Mr.G, der sicherlich diese Platte nur noch besser machen kann, weil man von „The Struggle..." einfach nicht genug bekommt.
BLEED ●●●●●

SAFETY SCISSORS [CYTRAX 016]
Eine neue EP von einem der besten Powerbook Acts aus San Francisco, und der Titel deutet schon an, daß Safety Scissors klare unerfüllbare Vorlieben hat. „Blust", der erste Track wildert in dubbig spleenigen Effekten zwischen Verlorenheit und elektronischer Einsamkeit, wie man hier sagen würde, um dort klare knallige Beats gegen in endlose ausgedehnte Weiten zu stellen. Lost, das heißt hier Produktivität aus der Ziellosigkeit machen, die nur ein paar Elemente in den Griff bekommen können. Der Rest der Platte wirkt gegen diesen Track sehr Dancefloor kompatibel, auch wenn die Sounds sperrig und angeclipt, clackernd und intensiv bleiben können. „Bee is a chicken" zwitschert zu plonkerndem Rhythmus von der Glückseligkeit zwischen Zeilen des Screens, in einer fast cleanen Funkyness, „Box Of Jars" kickt mit reduziert knalligen Beats und geheimer Tiefe, wie überhaupt dieses Release für so etwas wie eine Verkürzte Art von Sound zwecks Maximierung der elementaren Kicks steht, und „Bound For Bottom" treibt das noch weiter. „Lost in B" verbindet Clickersound mit Dubs in einer sehr smoothen und reduzierten Weise, um jedem Klang irre viel Raum einzuräumen, egal wie klein er ist.
BLEED ●●●●●

AKUFEN - [REVOLVER 004]
Akufen hat diese unverschämt weite Art, mit minimalen Sounds umzugehen, die jeden Track zu einem Feuerwerk macht, das an sich selbst erstickt und die Struktur seiner selbst zurückwirft. Auch auf den beiden Tracks hier, von denen „Mary Jane Kelley" in Herbert nicht unähnlicher Art mit Stimme arbeitet, geht es in dieser Weise los. Die Grooves brillant pumpend, und drumherum knisternd trockene Funkyness mit gelegentlichen Chords und smoothen Echos, die den Raum bis auf die nächsten Kontinente öffnen. Auf Fishtank beginnt der Groove, noch langsamer, fast schon in Richtung digital bleep zu driften, und hey, wenn mir jemand erzählen würde, dass das doch alles nur Musik ist, ich würde kein Wort glauben. Massive, irre transparente und wahnsinnig funkige Platte. Demnächst mehr bei Perlon und Traum.
BLEED ●●●●●

V/A [ROCKETRACER / RR011]
Eine wunderschöne 7"-Box mit drei Platten und einem Bonbon offeriert Rocketracer zur Zeit in einer 500er Auflage. Mit von der Partie sind Portal, the And/Ors, Lackluster, Styrofoam, Tank und Yellow 6. Hallo Indietronics also, und es macht einfach Spaß. Portal lancieren Drumbox und Breakbeat knapp vor ihren traurigen Gitarrendrones, the And/Ors machen Gitarrenpop und klingen exakt so, worauf Schulbands früher immer stolz waren und als ersten Song ihren Freunden vorspielten, Yellow 6 pflegen hier beste melancholische Slowdive Tradition und sind meine geheimen Favouriten dieser Knuddelbox, Lackluster präsentiert komischen Knarzambient, Styrofoam ist - wie zu erwarten - auch hier in Hochform und Tank runden die Box ab mit so einer 80er Indiesmashnummer. Tolles Produkt, tolle Musik.
THADDI ●●●●-●●●●●

SWAARD [CYNOSURE 005]
Früher, da war die Zukunft oben. Im All. Galaktisch. Auch in elektronischer Musik. Mittlerweile sucht man danach wohl eher auf oder zumindest mit seinem eigenen Rechner, aber Swaard (aus Kitchener/Ontario) erinnert mit „Delayed Reactions" noch einmal an diese Zeit. Detroitig clappiger Futurismus mit schweren Chords und leicht darkem Vibe, der vielleicht etwas kurz geraten ist. „Dark Reactions" geht dann tiefer in die Materie. In das Krabbeln jenseits der festen Oberfläche, wo die Atome beginnen zu zittern, vor lauter wissenschaftsstruktureller Weite. Morbide irgendwie, aber spannend. Auf der Rückseite wird es mit „Steel Drum" dann leicht tribalartig minimal mit weiten dezenten digitalen Hallräumen, langsam auch immer experimenteller. Der (muss drauf sein heutzutage) minimale Technotrack kommt dann mit „Synthesis Focus" am Ende, rockt aber dennoch sehr still und unscheinbar, versucht die Dubs wieder an den Groove anzubinden und verfällt dabei in einige überraschende Sounds und Tricks.
BLEED ●●●●-●●●●●

MIKE SHANNON[CYNOSURE/004]
Auf merkwürdige Weise ravend-minimale Technotracks auf Cynosure dieses mal. Sehr stark an minimal kickenden Quasihousetracks der deutschen Schule orientiert, aber mit einem pushenden Druck in der Bassdrum die dem ganzen eine Orientierung auf härte Dancefloor Seiten hin gibt. Am besten die leicht jazzige B-Seite mit rollender Bassline und swingenden Hihats, die sehr elegant und fast immer schneller werdend Tempo macht ohne loszugehen und der dichte dubbige Schwerwettertrack zum Ende.
http://www.techno.ca/cynosure
BLEED ●●●●-●●●●●

CONTINENTAL

E.PR
[STUPORSONIKA/002]
Böse Knuspertracks in brachialer Redundanz vorgetragen mit viel Hintergrundgeräuschen und atavistischem Sound. Aber dennoch funky. Irgendwie auf ganz verschrobene Weise. Die Tracks tun nämlich nur so als wären sie gemein. In Wirklichkeit wissen sie jede Sekunde genau was mit ihnen alles an haarsträubendem Irrsinn passiert, und wer sich Vorstellen kann wie Herbert klingt, wenn man ihn mit Pansonic kreuzt, der ist ungefähr da wo diese Platte erst beginnt. Skurril aber sehr spannend.
http://www.stuporsonika.com
BLEED ●●●●-●●●●●

LEANDRO GAMEZ
THAT`S BECAUSE YOU`RE STUPID
[PHONT 017]
Identifikationspolitik etwas verschroben, und die Tracks auch nur halbgares Fitnesserfüllungsbassdrumhochstemmzeug. Bumbum.
BLEED ●●

MANUAL
[HOBBY INDUSTRIES HI007]
Manual ist mir letzten Monat irgendwie durchgerutscht, ich bitte das zu entschuldigen. Der sympathische Däne, bald auch auf Morr Music, verzaubert mich schon eine ganze Weile. Sechs Tracks, voller Tischtennisplatten und kleinen tollen Bussen, die durch die Gegend hupen. Hier stimmt einfach jedes Detail. Die Beats knurschpeln gar wunderbar, die kleinen Tönchen wagen den freien Fall, so als ob sie gerade ihren Flugschein verbeutelt haben...und dann, tja dann packt Manual auch noch Gitarre und Bass im elterlichen Keller aus und perfekt ist der Strandurlaub, so als ob immer Samstag wäre und man ständig zum Kiosk rennen und Eis kaufen würde. Schimmernd klar und warm wie ein Schal.
THADDI ●●●●●

SAMUEL L. BRONKOWITZ
[66 DEGREES 006]
Das Thule Sublabel mit 4, wie sagt man, full blown, Housetracks von Justin Simmons. Beats voller Bekanntheiten, Soundeffekte mit Raketenabwehrpathos, und Sternchen in den etwas bedröhnten Augen. Typische UK Ravehousemusik.
BLEED ●●●

DJ SKIP - EUPHONY
[BRIQUE ROUGE 10]
Brique Rouge lässt DJ Skips humorigen Chicagodiscoslammer von David Durieux und den Jori Hulkonnen Buddys Step Time Orchestra remixen. Durieux fixiert die Schattenseite des Tracks und breitet Euphony zu einem dunkel dräuenden Congatrack aus; ein endloses Ausrollen auf der Landebahn. Das Step Time Orchestra verfängt sich mal wieder etwas sehr bieder in seiner Ehrfurcht vor 70er Phillysoul, als Disco noch von alten Männern in Rüschen gesungen wurde.
JANJ ●●●●-●●●

KING BRITT - HAPPINESS
[SIX DEGREES]
King Britt entpuppt sich immer mehr als besessener Historist der Housemusik. „Happiness" aus dem neuen Album „Re-Members only" legt er im LP-Mix als überoriginalen 80ies Modern Soul mit Syndrums, Slapbass und diesem speziellen Produktionsflair von leicht zu plakativer Modernität an, das es heute immer noch unmöglich macht, mal wieder Anita Baker zu hören. Sein leergefegter Dub mit staubtrockenen Offbeatclicks und fragmentiertem Gesangsthema ist aber genau so 2000er West London Phusion wie 80er No New York Backingbeat und sei in dieser Kombination als der große Kühle aus Philly den meisten UK-Zwangsfusionierern ins Gästebuch gelegt. Der Soul Dhamma-Mix kann in seiner soliden Houseroutine dagegen nur verblassen.
JANJ ●●●●-●●●

DAIPHLUX [AIM/004]
Die neue Aim ist da, und wie immer ein Meisterwerk. Gnadenlos wirr und mächtig deep zugleich. Eine Menge Tracks von Daiphlux, der mit leichtem Cowboy IDM beginnt, die Canyons dieser Erde vor Angst und Grooves erzittern zu lassen. Tracks, deren Behäbigkeit so relaxt und moody wirkt, dass man den Funk in ihr gar nicht erst entdecken muss, sondern quasi mitlebt. Tragische große Moment großer Leinwandkunst in ein paar knusprige Beats verpackt, in weiten Schwüngen hehrer Melodien ausgelagert, in dichten Welten der Zusammenhänge geheimnisumwitterter Logik ausgebreitet und am Ende wieder eingefangen. Große Musik voller Spannung und kleiner Geschichten.
BLEED ●●●●●

BILDER

TEXT: STEFAN HEIDENREICH

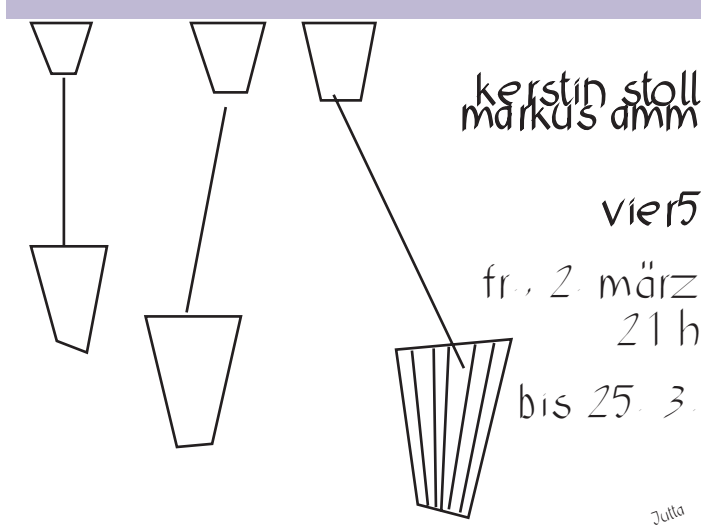
FOTO: DAN ZOUBEK, MAKE-UP: CHRISTINA ROTH IN REGINA 12/2000
Die Zerstäuber glänzt. Im polierten Stahl spiegelt sich der Raum, die Pflanzen sind zu langen grünen Strähnen verzogen, die Spiegelung der Hand geht in eine Fleischmasse über, aber gerade wo die Wölbung des Gefäßes einen unverzerrten Bildausschnitt zeigt, sieht man die Reflexion des Fotografen bei der Arbeit. Die andere Seite ist die der Blumen und der Fingernägel, die sich halbe Nachmittage lang genüßlich in die weiche Torferde gegraben haben, um sie in die Töpfe zu verteilen. Der Schmutz und das Silber machen sich die zentrale Bildachse streitig und rahmen dabei die unscharfe Blüte im Hintergrund ein. Hinter der Beauty-Arbeit scheint noch ein Rest vom Wohnzimmerterror des Blütengartens durch.
SH ●●●●●

DAY>DREAM. COMFORTZONES. IMAGE: CLANG, IN: SURFACE NR. 27

Kein kuscheliger Platz zum Mittagsschlaf. Fünf Bilder lang ist die Tagträumer-Strecke in der neuen Surface. In allen Bildern sind die Farben sorgfältig verwaschen, auf ein Spektrum zwischen rosa getöntem Weiß und fadem violettem Schwarz eingeschränkt, mit allen denkbaren braunen Pastelltönen dazwischen. Als sei ein Tagtraum nicht ein Moment der Abwesenheit, sondern nur eine Phase leicht verblasster Wahrnehmung. So scheinen auch die Personen, die sich dort so genüsslich auf Bäumen, Bürgersteigen, Hausfluren oder unter Tischen ausbreiten, nicht wirklich zu schlafen, sondern gerade für den Moment dahin gerutscht. Die Haltung ist nicht wirklich gemütlich. Man hat alles dabei, streckt sich kurz lang. Versucht 30 Sekunden lang, an irgendetwas zu denken. Steht auf und geht weiter.
SH ●●●●●

PRADA-WERBUNG, IN: DAZED&CONFUSED, 2/2001

Ein Mischwesen. In mehrerlei Hinsicht. Kreuzung zwischen di Caprio und Winslet. Als ob es im Bauch der Titanic doch etwas geworden wäre. Geht und geht nicht. Im Sand, der sich zu weißen Wolken zerstreut. Im Anzug, aber trotzdem barfuß. Er ist nicht wirklich an seinem Platz. Es soll aussehen, als suchte er etwas in dem Studiostrand. Horizont gibt es keinen, nur diese Fläche, die sich rund um die Figur schließt und sie zwischen den Körpern der anderen, liegenden Badegäste vereinzelt. Wäre er ganz allein, würde er gleichsam aus dem Sand herauswachsen wie eine Polymerfigur, die vom Laser aus Plastikkügelchen zusammengeschmolzen wird. Er verbreitet keinen wirklichen Raum um sich. Raum kommt mit den Schatten und Schatten werfen nur die Nachbarfiguren. Sie sind ungleich verteilt. Rechts gibt es einen ganz deutlichen Schlagschatten auf dem Handtuch, links eine verwaschene dunkle Fläche in den Sandwellen.
SH ●●●●



neuton

future classics

neuton
medien-vertrieb gmbh
goethering 52-54
63067 offebach am main
germany

fon +49 69 82 97 44 0
fax +49 69 82 97 44 50

email info@neuton.com
www.neuton.com

ELEKTRO MUSIC DEPARTMENT 16
100records: society of mind 12"

Mit dieser EP hat Dirk Budde den "Sound Of 100Records" auf den Punkt gebracht: 6 vielschichtige und tiefe Tracks, in denen selbst W.S. Burroughs ein Wörtchen mitzureden hat.

LASERGUN 08
Savas Pascalidis: distant future 12"

Unverkennbar Lasergun, dennoch für Pascalidis eher ungewöhnlich "melodiöser" Glamourfuturediscotrashtechhouse, Odyssee 2001 auf den Punkt gebracht und in Vinyl verewigt. Eine fantastische Reise durch die Weiten des Alls von und mit Savas Pascalidis. Keep on dancing, das nächste Jahrtausend kommt bestimmt und mit ihm unendlich viele unvergessliche Disco Nächte die durchtanzt werden müssen.

BLACK LOVE RECORDS 02
Laut 29: vermächtnis der elfen 12"

Samtweiche Clubmusik die unter ihrer zarten Oberfläche musikalischen Tiefsinn und technische Brillianz vereint. Sounds aus dem Elfenreich des 21. Jahrhunderts.

CHOKE LP 01
Holger Flinsch: der zehnte juli 2 x LP / CD

Holger Flinsch mit seinem Debut-Album auf Choke-Music!
8 minimale house-tech-mover, die sich auf einzigartige Weise zu einem homogenen Ganzen zusammenfügen. "Der 10. Juli" ist ein wunderschönes atmosphärisches Album, das trotz des LP-Formats seine Club-Kompatibilität nicht einbüßt. Musik für ein neues Jahrtausend!

BPITCH CONTROL 21
Ellen Allien: stadtkind 2 x LP

Ellen Alliens Debut-Album formt sich aus verstört-verträumten spoken-word Facetten und abstrakten Downbeattiteln. Ellen spricht ihre eigene musikalische Sprache!!

GERMAN EXCLUSIVES:

NATIVE 03
Native Sampler: volume 3 12"

THEORY 10.1
Ben Simms presents: theory10.1 sampler 12"

THEORY 10.2
Ben Simms presents: theory 10.2 sampler 12"

R & S 20182
Air Frog: bon voyage remix 12"

ARCHETYPE 03
Mike Wade: archetype 3 12"

DROUGHT 09
Tobias Schmidt: rolling thunder 12"

RILIS 06
R. Cerrone: ep 6 12"

REMAINS 09
Schönemann / J. Samuel: i can't see 12"

WORLWIDE EXCLUSIVES:

3D 03
Keinzweiter: fractal ep 12"

BACKGROUND 15
Jeff Milligan: algorythm ep 12"

BCC 35
Dole & Kom: tsob 12"

CADEAUX 03
Grenade: performance mode 12"

CREATION REBEL 008
The Cancellor: war without end 12"

DAFUNK 04
Ellery Coweles: kabogie ep 12"

GFR1203
Mikael Persson & Daniel Grönlund: split this ep 12"

NEW! INFRONT 01
Nav-I.D.: qd1 12"

JOHANNES HEIL 03
Johannes Heil: die zahl des tiers 12"

KANZLERAMT 53
Alexander Kowalski: echoes / phasis 12"

MASKROS 11
Minilogue: husdjur ep 12"

NASTY 04
Harper: harper 12"

NEUTON MUSIC 05
Measures: accidental motion 12"

ONGAKU MUSIC 25
Archetype 12"

PLAYHOUSE 46
Blaze: fantasy - herbert remixes 12"

SHOT-TOOLZ 04
Ars Larson: 1,8 2 x 12"

TONEMAN 04
Sven Dedek & Alex Bau: open arrays 12"

YELLHOUSE 03
Hakan Lidbo: ay que rica ep 12"

...contact your local dealer!

CONTINENTAL

FUCKARMA - PART 4 [DUB 017]
Gute Idee das auf eine Doppel 12" zu machen, denn die Tracks von Fuckarma brauchen wirklich immer mehr Platz. Sei es weil sie so skurrile Bandbreiten belegen, zwischen vertrackstem Swing und schwerschwelender Melancholie, oder einfach weil sie sich so besser in all ihre kryptischen und klaren Bestandteile auflösen. Funckarma sitzen mitten in ihrer Musik, anstatt irgendwie konzeptuell von einer Distanz aus herangehen zu können. Genau das macht die Stücke so lebendig und bereit mitten im Stück immer wieder neue Umwege zu gehen um herauszufinden wohin man selber unterwegs ist. Sei es auf den skurrilen Dubexkursen mit schwerem Funkgewitter wie „Wiert" oder dem elektroid klassichen Swing mit Kanten „Lellectr", dem fast spinettartigen „Odd" oder den anderen Eskapaden extremer Bebilderung eines nicht zu stopfenden Films auf dem Pool der Hörbarkeiten. Crazy. Perfekt für Leute mit Low Attention Span Syndrome.
http://www.clone.nl
BLEED ●●●●●

STOCKHOLM DECADENCE
CATATONIC EP [FROGMAN RECORDS]
Soll sicherlich dem Kultsadomasodienstleistungs-Eastern Tokyo Decadence nachempfunden sein, der Projektname, hinter dem sich neben Hakan Lidbo noch ein Haufen anderer Stockholmer verstecken. Johan Emmoth, John Andersson und Mattias Ringdahl. Viele Köpfe viele Knöpfe und noch mehr Effekte, werden sie sich gedacht haben, so dass alles sehr konzentriert, aber dennoch leicht aufgeblasen wirkt, die komprimierten Technominimaltracks, die futuristisch-digitalen Antiretro-Elektroslammer, oder sogar das Discooutro, alle haben einen Hauch zuviel von Bearbeitung hinter sich und wirken dadurch gelegentlich etwas unentspannt, aber dennoch mit Sicherheit die beste Frogman ever.
BLEED ●●●●

DWAYNE SODAHBERK
[STUPORSONIKA 001]
Das Stockholmer Label, dessen Platten über den Leipziger Vertrieb 73 zu bekommen sind, pflegt einen Minimalismus der trockensten Art, wie er nicht mal mehr auf Elektro Platten vorkommt. Die Sounds sind spartanisch bis hin zum Nichts, die Pressung etwas leise, weshalb alles ein wenig in Knistern eingebettet klingt, und dann plockert und knistert es gradlinig aber immer wieder ultrasoft und weitsichtig herum. Eine Platte die man am besten hören kann, wenn die Welt in Schnee eingebettet ist, und jedes Geräusch mehr nur die Stille verärgert, die der grosse dichte Puffer über alles legt. Sehr konzentrierte Musik die sich stellenweise vielleicht noch an soetwas wie frühen Daniel Bell Tracks orientiert aber auch vor dem ein oder anderen Dubtrack nicht zurückschreckt.
BLEED ●●●●

R.CAMPANA & D REGGI
[FIRST CUT RECORDS 002]
Etwas kranke Platte, die klingt als hätte der Sequencer einen ordentlichen Schnupfen und die Beats wären irgendwie eirig zwischen den Schritten auf dem Weg zur Nervenheilanstalt. Was allerdings dem Label nur gut tun kann. Ein wenig Humor. „Orient Explore" heisst der Track nicht unpassend, und obwohl es funktional bleibt wirkt es auf interessante Weise schräg. Etwas behender auf der Rückseite aber dennoch deep genug um einen für sich einzunehmen. Nette Platte die Hitpotential von einer anderen Sichtweise her abgrast wie sonst nur Kühe das Gras.
BLEED ●●●●-●●●●●

LEN FAKI
EVERYWHERE IS NOWHERE EP
[GOODLIFE]
Lustigerweise ist diese Kooperation von Goodlife (Hacker auf Feis) und Feis (Lamonde auf Goodlife) dann hier dafür verantwortlich, daß es noch mehr um alte Grooves geht. Um die Sounds einer Vorzeit von Techno, als die Beats wichtiger waren als alles andere und man nur swingen musste, um Bewegung in den Laden zu bringen. Die Zeit vor Hochleistung. Das spiegelt die Platte allerdings in überzeugender Weise für ein Jetzt wieder, in dem man die Congas wieder auspacken darf. Techno rockt mit Geschichte.
http://www.goodlife-ozone.com
BLEED ●●●●-●●●●●

ANDREAS BENDER
ELECTRIC UNIVERSE
[GHOST TRACKS 002]
Zwei Monsterdubtracks mit allem, was man so braucht, um den Club in eine einzige Wolke aus Echos zu versetzen. Sehr vollgepackt und mit gnadenlosem Wir kriegen sie alle Rave Appeal, aber besonders auf der etwas housigeren Rückseite „Moonwalk" durch seine Oldschoolhousestakkatos sehr nett. Some like it fett, egal ob ein wenig fettig.
BLEED ●●●●

J. KALLBACK & D SODAHBERK
[STUPORSONIKA 003]
Drei wieder recht reduzierte Tracks auf dem Stockholmer Label, allerdings mit einem Hauch mehr Sound, mehr Fülle als ihr erstes Release. „TL2X" stapft stoisch durch ein angezwirbeltes Dubmonster ohne jemals loszulassen von der eigenen Rigidität. „24'84" bringt einen etwas mehr klappigen Funk in den Track (was im übrigen ein wenig an frühe Din Produktionen erinnert) und „HFPX" ballert fast schon mit holzig zerbrochenen Beats. Trockene aber sehr beherrschte Platte.
http://www.stuporsonika.com
BLEED ●●●●

CUSTOM DRUMMER
RETURN OF THE YAMAHA MAN
[MAIKA 005]
Ganz vorsichtig formuliert, verstehe ich hier nur Bahnhof, wenn ich euch aber sage, dass hier ein Schweizer Label etwas von den finischen Aaviko Boys re-released, dann wisst ihr schon mehr als euch lieb ist. Große Platte. Die A-Seite klingt, als hätte eine Funkband einen Industrialdrummer angeheuert, der dann auch noch gleich sein Yamaha Umhängekeyboard mitgebracht hat, das kleine Arpeggiatoren über den etwas timing-schwachen Drums droppt. Pumping Funktrash eben. Auf der B-Seite wird zunächst das Tempo gedrosselt, das Umhängekeyboard erinnert sich an die Phase der Backstreet Boys, als die in den 60er Jahren noch zum Frühstück an Papers schlabberten und dann flugs nach Indien telefonierten, eigentlich aber doch nur in Zürich bei Mama unterm Kamin über die Zukunft nachdachten. Komisch gedaddelt, eigentlich eher gebollert. B2 brummt eigentlich im Gabbatempo rum, hat aber komische Vibaphone und gesundes Netzbrummen als Bremspedal und ist allgemein auch sehr komisch. Aber so ist das immer mit diesen B2-Stücken. Schlauer seit ihr jetzt auch nicht, oder? Dann haben wir was gemeinsam.
THADDI ●●●-●●●●

MADCAP - THE SOLID SENDER EP
[MUSIC FOR SPEAKERS/006]
Dunkle schwere EP mit viel Piano, leicht zerfaserten HipHop Grooves, Streicherekapaden, Swingerstylejazzbeats, morbiden Nebengeräuschen und einer Stilvielfalt bis hin zu einem Drum and Bass Stück. Stellenweise weiss man nicht genau wie man das Plockern und Dumpfen verkraften soll, ohne in etherischen Gedanken von Staub und Asche zu denken, aber dennoch kann es ein recht spannendes Gruseln werden.
http://www.musicforspeakers.com
BLEED ●●●●

RESPECT IS BURNING PRESENTS
RESPECT TO DJ DEEP
[RESPECT IS BURNING/ LABELS]
DJ Deep vom französischen Label Straight Up setzt die Mixreihe der Pariser „Respect"-Nächte fort. Der Mann ist auf einer Mission. Sehr zentriert auf New York mixt er üppige, farbenschillernde, aber bloß nicht plakative Garage- und Deephousetracks zu einem Gemütspinsel zusammen, mit dem man sich gerne anwedeln lässt, wenn man sich vor zu viel Innovation und zu viel Abstraktheit fürchtet, sich aber mit einem Bogen von Logics 1990er Strictly Rhythm-Track „Warning" bis zu Needs „Brother" immer verstanden fühlt. Etwas risikounfreudig, aber mit dem Herz auf dem richtigen Fleck , tralala.
JANJ ●●●-●●●●

URAL 13 DIKTATORS - RED STARS EP
[MENTAL GROOVE RECORDS]
Yabba. Wir können einfach nicht anders, und den sehr speziellen Ansatz von Ural 13 immer wieder aufs neue gut finden. Hier noch ein wenig reduzierter und klarer im Sound aber dennoch mit der gleichen durchschlagskraft produzierte, heldenhafte Retrotracks mit Charme und Knarre im Anschlag. Wie immer... Mächtig. Mächtig blöd auch. Klar. Aber wer sind wir um zu urteilen?
http://www.mgroove.com
BLEED ●●●●-●●●●●

RUE EAST FEAT. DAVID CARETTA
HELP ME EP [PORNFLAKE 002]
Sehr interessante Mischung Broom, Hill und Caretta. Der eine macht die dunklen pumpenden dichten fetten Grooves dieser PurePlastic Schule und der andere sorgt dafür, dass man einen Hauch von Retrosounds dazubekommt, ohne dass es die Tracks niederbrät. Und so kickend und plustern die 4 Tracks ordentlich und spannend rum, bewahren sich dabei einen Humor und eine Direktheit, die man auf solchen Tracks nicht oft hört, aber sogar ein Vocoder wirkt hier plötzlich ganz ernst schmunzelnd.
BLEED ●●●●-●●●●●

MARTIN VENETJOKI
OBSTINAT KARTELL EP
[WRONG STEPS 013]
Wird immer besser, dieses Label, auch wenn, oder vielleicht grade weil die Richtung nicht auszumachen ist, und mit Venetjoki haben sie da genau den Richtigen gefunden. Kleinkinder Plinker-Plinker Housetracks mit Attitude in absurden Tempi, mit Zirkussounds gesammelt bei verschiedensten Besuchen auf Balearen, Kanaren, im Indonesischen Archipel, und wo sonst noch die Welt der Klangkörper herrscht. Natürlich auch mit Bonusdiscodaddelei, Retrofunk, Tanzschulenswing und vielem mehr. Immer wieder amüsant, gelegentlich genial.
BLEED ●●●●-●●●●●

TOM CLARK - ADULT MEMBERSHIP
[SUPERBRA 010]
Hat er es endlich geschafft der Tom. Eine Goldene Karte zum Eintritt ins Zeitalter des gequetscht-komprimierten Stöhnens, der blinkenden Primärreize und des Überlebens nach Disco. Vier sehr gute satte Tracks mit vielen Soundeffekten und einem ständigen Schwanken zwischen sehr konkreten Stilen, ohne dabei irgendwie zusammengepatcht zu wirken. Testosteronhouse für Schüchterne. Mit dem allerdings etwas missratenen Versuch auch noch mal eben Trance zu machen auf „Cyber Gogo" gehen wir allerdings etwas zu weit oder?
http://www.mypage.bluewin.ch/PHONT-PAGE
BLEED ●●●●

DEREK CONYER - NOBODY BUT YOU
[WRONG STEPS 014]
Sehr smoother Vocaltracks mit deepem Housebackdrop soll hier den Frontmann machen, aber vor allem das Instrumental wirket hier, denn da ist dorten, wo die Stimme war, nur noch weit lockererer Minimalismus mit vielen Schuffles und sonstigen Auslassungen, die das Leben leichter machen. Alexi Delano Remix , als leicht kitschige 70er Vocoderhousekissen auch noch zu gebrauchen.
BLEED ●●●-●●●●●

BLAZE - NATURAL BLAZE
[LIFE LINE RECORDS 1001]
Die Biobäcker des House mit ihrem nächsten Gesang auf die Schöpfung. Alles handgeschrotet und vollwertig. Die fallen mir mit ihren selbstgestrickten Grundehrlichkeitssocken langsam, aber gewaltig auf den Wecker. So lange sie ihre Dankesgebete noch in sehr diesseitiger Reduzierteneelektronik arrangierten, rettete sie das Spannungsverhältnis aus der verblasenen Demut und Erleuchtung auf die Füße. Das war dann doppelt schön. Aber seitdem sie sich immer stärker, hier bis zur Übersättigungsgrenze, in die Der-Mensch-und-das-All-Metaphysik mit Jazz, Afro, Handgemachtem und dem ganzen Body & Soul-Hippiescheiß versenken, läuft der Klischeepott so haltlos über, dass einen der 20.000ste Fela Kuti-Oh-großer-Haremsmeister-wir-küssen-deinem-Vibe-die-Zehenspitzen-Abschlusstrack, den sie offensichtlich von einer Sample-CD gezogen haben, auch nicht mehr enttäuschen kann.
JANJ ●●●-●●

UNITED EFFORTS VOL.3
[FACETS 001]
Die G Force Kids mit ihrem neuen Label Facets, das den deeperen Approach wiederspiegeln soll, den G Force ja so ganz nicht erfüllen konnte. Per Mikael, Lappalainen, und zwei neue Acts zwischen Dubtechno und Hoodstyle Minimalismus, zwischen grossen bewegenden reduzierten Discomomenten verschlungener Arme in einem Groove und dem letzten Headbanger.
http://www.techno.org/gforce
BLEED ●●●●

CHRYSS DE BOND - CHRYSALID
[SCANDIUM 05]
Chryss De Bond steuert schartigen Schrubbertechno, der sich perkussiv in die Steilkurve legen will, dabei aber verstopft abrutscht. Bärbeißige Tools mit großer Klappe und nicht allzuviel dahinter. Im Ultracolor-Mix allerdings gleich viel übersichtlicher, metallischer und differenzierter, ohne die Idee des gradlinigen Freie-Fahrt-für-freie-Raver aufzugeben.
JANJ ●●●

YANN FONTAINE
[LOW PRESSINGS 032]
Beatlastige Housetracks im typischen Yann Fontaine Slomotionbreitwandformat, mit Gesang und Streichern bis zum endgültigen Wegkuscheln in die weltweite Couchgeneration in zwei Mixen, die gelegentlich wirklich zu kitsch sind.
BLEED ●●●

OPIATE / GOODIEPAL
[HOBBY INDUSTRIES HI 008]
Labelboss Opiate gibt sich auf der neuen Hobby wieder mal selbst die Ehre, lang genug hat es gedauert. GM Memory macht zunächst das Licht aus. Nur dann wagt sich diese zarte Melodie aus ihrem Versteck, nimmt uns gefangen und macht uns mit diesem Stolperbeat bekannt. Großartig. Hickory knarzt und steppt, immer in Richtung dänischer Feriensonne, schafft Ruhe und schaufelt Löcher zum verstecken, falls doch alles mal wieder zu viel werden sollte. Solche Stücke sind wichtiger als alles andere und kommen gleich nach der Hand der Liebsten auf der Schulter. Und Opis...tja, Opis weiß genau, dass es das letzte Stück auf der Seite ist, erfindet den Schwermut kurz neu und sichert sich das Ticket für die Überfahrt. Alles komplett unglaublich, was dieser Herr Opiate hier tut. Das ist bei Goodiepal ja nicht anders, nur eben doch, wobei hier dann am Ende doch alles gut wird. Nicht komplett übergeschnappt wie sonst, sondern ruhig und verträumt, mit kleinen Akkorden direkt von unter dem Legostein und so Wuuutsch-Geräuschen, die bestimmt aus so einem Lego-Raumfahrt Starterpack kommen. Wird Goodiepal erwachsen? Oder hat er Sorgen? Sehr zugänglich das hier auf jeden Fall und das ist gut so. Eine glatte 5.
http://www.hobbyind.com/
THADDI ●●●●●

ANTON - THE HAPPY PRANKSTER
E.P.[MJÄLL / M5]
Endlich wieder eine neue 10" aus Schweden. Vinyl ist grau, tolles Baby auf dem Cover, damit ist meine Ampel eigentlich total auf grün. Anton ist 'ne Band, so richtig, auch wenn Anton, der Leader fast alles spielt. A1 und A2 gehen als60er-Jahre-meets-Jimi-Tenor-aber-wir-haben-nur-einen-kleinen-Proberaum eigentlich überhaupt nicht durch. Alles sehr improvisiert, mit ein bisschen LoFi Jazz zugespritzt... nee, das gehört nicht auf Platten, auf deren Covern dann kleine nette Babies zu sehen sind. Die B-Seite ist dann zumindest ein klein bisschen versöhnlich, leuchtet ein trauriges Klavier gut aus, glockenspielt sich den Frust von den Fingerkuppen, pendelt zwischen richtigen Jazz und inspirierten Ideen und macht streckenweise richtig Spass. Trotzdem... komische Wendung für Mjäll.
http://listen.to/mjall
THADDI ●●-●●●●

DRUM AND BASS

ZERO TOLERANCE / BETA 2 [BASSBIN/003]
Die bislang kickendste Bassbin, die auch noch den letzten davon überzeugen dürfte, dass es hier ein Label gibt, und auch noch aus Irland, dass der Welt zeigen könnte, wo es zwischen den Stühlen weitergeht. Ohne Kompromisse zu schließen, ohne sich auf die Strangeness der eignen Identität zurückzuziehen und ohne sich in Rock and Roll tot zu laufen. „Cat Fight" verbindet smoothen Jazz mit vertrackten Killerbreaks und warm funkendem Subbass zu einem der souligsten Tracks mit Masse. Und Beta 2's „Make U See" täuscht mit Vocalintro ähnliche Funkyness nicht nur an. Sehr schnelle, flinke Platte von Leuten, die völlig zurecht demnächst auch auf Reinforced releasen.
http://www.bassbin.com
BLEED ●●●●●

TOTAL SCIENCE/DIGITAL - FREEZE/LAST REQUEST [C.I.A.]
Der Vorabsampler zur neuen C.I.A. Labelcompilation „Tuned In", die so im April/Mai erscheinen soll. Die Oxford Boys haben sich soundmäßig wieder reichlich im Gebrauchtwarenladen der Hardcore-Vergangenheit bedient. Diesmal sehr percussionlastig (wie heißt noch mal der Break, den Bukem auch bei Music benutzt hat?) und etwas dezenteren Ravestabs. Kommt ganz gut. Digital furzt einen ziemlich geraden Roller hin, der, wie schon die B-Seite von Deadline, mit einer mächtig Jump-Up lastigen Bassline ausgestattet ist. Ein paar Ragga Vocal Samples obendrüber und fertig ist der etwas matschig klingende Hit.
SVEN ●●●●

ACEN - CRYONIC COMA [DUNE/105]
Perfekt oder? Cryogenics und Drum and Bass. Eiskalte Übernachtung an Orten, wo man weiss nicht wo aufwacht, und Riesenraverollerstyle Beats schauffeln ohne Ende. Legende Acen hat sich einen neuen Stylezuschnitt verpasst, der will alle aus der Mitte heraus überholen, und hätte glatt auch das Zeug dazu. Beats grade funky genug, Raveeinlagen weit und hoch, das schmerzt keinen, und irgendwie dennoch mit leichtem Popappeal. Dass ausgerechnet Signal To Noise der amerikanischen Dune Posse einen Remix dazu machen ist überraschend, kennt man sie doch eher von ihren smoothen ruhigeren Tracks. Beats staksig und dennoch pulsierend, in einem Highspeedrobostyle, aber wenn es auf die sumpfige Bassline zugeht, dann überraschen sie einen nicht mehr als Optical, Eddy, EIBis et al. Es darf gerockt werden.
BLEED ●●●●-●●●●●

NOOKIE - FIRST LIGHT EP [GOOD LOOKING]
Nookie ist definitiv das Licht am Ende des Good Looking Tunnels. Ich könnte mir vorstellen, dass eine Menge Erwartungen auf seinen schmalen Schultern lasten. Jetzt also die erste eigene Doppel 12". Und es kickt. Ziemlich sogar. Manchmal in den Sounds ein wenig überladen, bleiben die vier Tracks aber immer auf der sicheren Seite. Sehr floatend, mit den warmen Sounds, für die wir Nookie lieben, verliert er sich im Gegensatz zu seinem Labelkollegen Big Bud nicht in Lounge-Einerlei und Saxophon-Schluff. Beim Remix von Lost File packt er sogar seinen alten Freund den Amen Break aus. Schon verdammt gut, auch wenn er in Zukunft ein bisschen mehr Druck und Euphorie von seinen alten Releases mit einpacken könnte.
SVEN ●●●●

SPINFORM - URBAN LEGENDS EP [RECORDINGS UNDER CONSTRUCTION]
Bin mir nicht sicher, ob diese Platte vielleicht einfach neu wiederaufgelegt wird, denn diese Spinform Tracks machen ja schon seit einiger Zeit die Runde und erzählten davon, dass es wirklich noch jemand gibt, der Photeks Beatwizzardry weiterverfolgt, und Drum and Bass wieder zu dem macht, was kein Mensch mehr erwarten würde, ein Feld für die Entwicklung augefeiltester, dennoch funkiger schneller Breaks. Das jedenfalls kann Spinform aus Schweden wie kaum jemand. Wer genau das vermisst, wird es hier in ungebrochener Intensität wiederfinden.
http://www.ruc.com
BLEED ●●●●●

CODE 071 & GAMBIT - DESERT RAT/RAZMATAZ [REINFORCED]
Schon wieder ein neuer Act auf Reinforced - wobei sich, wenn mich nicht alles täuscht, hinter diesem Pseudonym zwei alte Haudegen verstecken - und schon wieder ein Hit. Die A-Seite kommt mit ihrem Electrostyle Vocodersample und dezentem Oh yeah vocals ziemlich gutgelaunt rein, bis nach dem Break die Basskeule gezückt wird. Der gute alte Amenbreak gesellt sich nach ein paar Takten auch noch dazu und alle sind glücklich. Die B-Seite ist etwas zickiger, mit Stolperbreaks ausgestattet, die aber trotzdem ziemlich funky sind. Dem Tanzbein etwas schwerer näher zu bringen der Track, aber trotzdem sehr gut. Weiter so.
SVEN ●●●●●-●●●●

TRUE PLAYAZ IN THE MIX VOL2 [TRUE PLAYAZ]
Die Hits der letzten Zeit zusammengescratcht und -breakt von DJ Hype, der es wahrscheinlich besser kann als jeder andere, weil er seit Ewigkeiten Teil der Crew rings um Zinc, Swift, Nut Nut und natürlich Pascal ist. Rockende Beats, geheimer Turntableist-Showoff und immer wieder werden so Tracks, die man alleine etwas mau finden kann, sehr funky. Wer auf ruffe Breaks steht und auf vielseitige Sounds, auf diesen Effekt smoother Killertunes, gutgelaunter UKRaves der ersten Stunde und endloses Rollen, der ist damit genau richtig. Vielseitig, funky und nett.
BLEED ●●●●

BERT [VALVE 005]
Nach der Hometown EP von Capone/Dillinja schon der nächste Doppelpack aus dem Hause Valve. Dieses Mal darf Dillinjas alter Kumpel Bert ran und einige seiner wohl schon drei jahre alten Tracks feilbieten. Ehrlich gesagt, hören sich die vier Tracks auch genauso an: alt. Nicht das sie schlecht wären, aber das Gefühl von abgelaufener Konserve beschleicht einen irgendwie dann zwischendurch doch. Im Club wird auch diese EP einigen Schaden anrichten, was ja immerhin schon mal etwas ist. Unter dem Aspekt des Dancefloor-Amargeddons trotz Innovationsarmut und nicht gänzlich geklärter Haltbarkeit in Ordnung.
SVEN ●●●-●●●●

DJ CRAZE - THE NEXTSOUND [UNITED DJS OF AMERICA]
Craze ist ein Amerikaner. HipHop DJ. Turntableist. DMC Champion. Skillsumschwerfer. Und was mixt er hier zusammen? Drum and Bass Tracks. Neue. Spannende. Von CIA über Freeform bis J.Majik. Aber erst mal relaxen, Finger vorbereiten. Halftime droppen. Spannung hinauszögern. Und auch der HipHop Posse zeigen, dass man hier nicht verrückt geworden ist, sondern einen Underground sucht, der in HipHop gelegentlich schwerer zu sehen ist. So wie man die Breaks in Drum and Bass stellenweise schwerer gesehen hat. Craze findet sie. Erst mal kommt ein kleiner Schritt Geschichte rückwärts bis hin zu Dillinja`s erster Metalheadz Platte, dann die neuen Tracks in einem rollenden Killermix immer wieder mal, aber gar nicht überzogen mit Scratches und Tricks durchsetzt und zum langsamen Explodieren gebracht, obwohl Craze darauf achtet, alles schön mental zu halten. Deep, das Letzte, was man erwartet hätte vielleicht. Vielleicht ist DMC doch noch zu was gut? Definitiv eine der besten Drum and Bass Mix CD`s zur Zeit. Und die merkwürdigste vom Konzept her sowieso.
BLEED ●●●●●

SAMBA EP [V-RECORDINGS]
Der nächste Doppelpack aus dem Hause von J.J. Frost und Bryan Gee. Diese EP hat in den letzten Monaten für eine Menge Wirbel gesorgt, verbindet sie doch einen soulfullen Creative Source Vibe mit Samba Klängen (remember Jiohn Bs Salsa?). Und wer kann so etwas am besten? Natürlich a natural born brasilian. Am Zuckerhut liebt man Drum and Bass über alle Maßen, wie man hört. Wenn ich nur wüsste wie der gute Mann heisst, der sich für diese EP verantwortlcih zeichnet (soll ein guter Freund von Metalheadz brasilianischem DJ Marky sein). Steht aber nicht drauf. Ist aber auch egal. Die vier Tracks sind eigentlich durchweg gut, auch wenn man auf heimischen Dancefloors eventuell ein paar Schwierigkeiten mit dem Sambaanteil haben könnte. In Nujazz Kreisen wird man vielleicht ein wenig offener dafür sein, als bei den Drum and Bass Headbangern. Eine schöne Frühlings EP, die ein wenig musikalische Offenheit einfordert.
SVEN ●●●●

BLUE - DADBEAT/RELEASE [SOUTHERN SESSIONS/010]
Yo. Killer. Blue gehöt neben Paradox und A-Sides zu der Sorte Ausnahmeproducer, die Beats über alles lieben, und damit gelegentlich so floatend losrocken, dass einem schwindelig wird. Jenseits von Old-New egal was School, haben die Tracks dennoch ein paar Elemente die jedem Breakbeat Fan das Herz ausreissen (Stakkatostimmvocals; Bleeps) und sogar die ein oder andere wobbelnde Bassline für Bristol Fanatiker ist dabei. Genre, was ist das? Auf der Flipside soetwas wie ein moderner NoAmen Amen Hymnen Thrasher zum untergehen in den Wellen die die Welt bedeuten. Bass.
BLEED ●●●●●

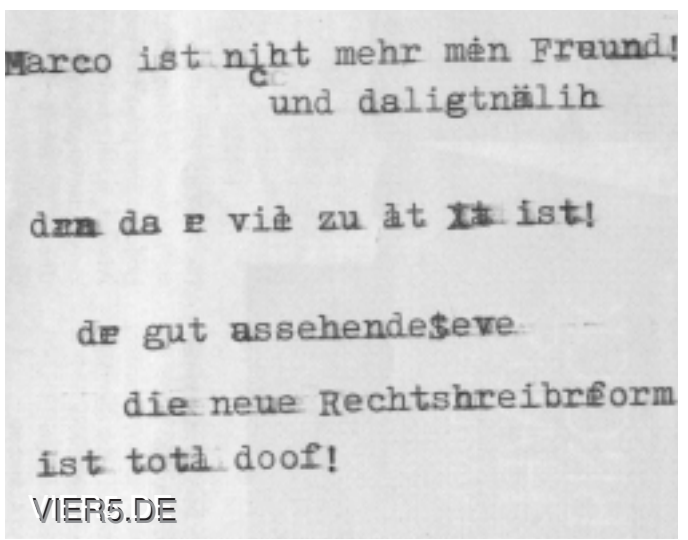
BELAY [SOUTHERN SESSIONS/009]
Belay ist ein Münchner. Hey, und mehr als dass, er weiss wo und wie man die Beats in einen schillernden Kosmos mitten zwischen Optical, Savine & Kabuki, Trace und Cause 4 Concern treibt. Strahlende Ravetracks mit viel Charme und lustig rockenden Harmoniewechseln und Effekten die brilliant produziert sind, wie man es erwartet. Zwei der stimmigsten und überhaupt nicht langweilenden Rockertracks.
BLEED ●●●●

AQUASKY VS SKETCH [SONIX/002]
Zwei Killerravebretter der albernen Art. Von Tunnelvision zu 360° Showdown-Style. Brettharte Basslinerockertracks mit Charme und leichten Oldschool Push-Ups.
http://www.aquasky.co.uk
BLEED ●●●●

MC SANTANA [GYRATION/025]
Jumpup Tracks mit dem unvergleichlichen, und vermutlich unbestreitbar besten MC Deutschlands. Der Sebel Remix von "Can You Feel It" setzt Santana, der hier mal wieder von Berlin zu seiner Heimat FFM & Gyration zurückkehrt, ins beste Kungfu-Wu Licht setzt, dem ein bischen mehr Wucht in den Basslines allerdings besser getan hätte. Der Mad Vibes "Twoontytree" ist wesentlich smoother, veranstaltet mehr rings um die Vocals, die hier nicht als das beste aus dem Track herausragen, sondern ein funktionierendes Ravebacking bekommen, das den Flow der Partys mit Santana gut wiedergibt.
http://www.gyration.de
BLEED ●●●●

ACEN [REDMASTER/002]
Die zweite auf Acens neuem Label bleibt diesem darken kompakten Ravestil treu, den seine letzen Produktionen haben. Sweet Exorcist Sample, viel Effekthascherei mit Synthsounds, und bröckelig dunkle statisch aufgeladene und gelegentlich mal etwas spröde Beats.
BLEED ●●●●

RASERBLADE [NOIR/007]
Raserblade versteht es wie kaum jemand anders psychostyle Bladerunner Drum and Bass zu machen. Verlorene Bleeps, knallig konkrete sehr trockene Beats, verhallte Szenerien und dennoch alles mit viel Flow arrangiert. So etwas wie das Gegenteil von Digital mit dem Willen das gleiche zu erreichen.
BLEED ●●●●-●●●●●



MÄRZ DATES

KOMPILATION: TJOSS MAY | TJOSS@LEBENSASPEKTE.DE

DAS GLÜCKWUNSCHTELEGRAMM

Süßer die Ohren nie klingeln. Der Tresor wird 10. 10 Jahre Nebel, Gitter und - ohne Diskussion - true Spirit. Die wilde Welt des Techno von Camou-Wear bis Trichterhosen, von Detroit bis Brandenburg. Der Klang der Familie wird nicht leiser. Und auf der 10 Jahresfeier stellen sich die Helden zum 4/4 Ringelpietz in Reihe. We never stop living this way, wir sind anders, wir machen weiter, wir machen durch bis morgen früh.
True Spirit - Tresor wird 10!
Mittwoch, 14.03.01
Grand Opening: Bonito House Club Special! Globus:Tresor Residents (Details tba.) Tresor:Headquarters All Stars feat.: Sender Berlin, Dry, Dafyr, Trias, u.v.m.
Donnerstag, 15.03.01
Globus: Tanith (Timing Recordings / Berlin) Ellen Allien (BPitch Control / Berlin) Wolle XDP (Discount, Tekknozid / Berlin) Tresor:Rok (Müller Rec., Low Spirit / Berlin) Jonzon (Gigolo Rec. / Berlin)
Freitag, 16.03.01
Globus:a Kevin Saunderson (KMS / Detroit) Mitja Prinz (Blaou, WMF Rec. / Berlin) Wimpy (Electric Incest / Berlin) Dave (Müller Rec., Raum...Musik / Berlin) Tresor: James Ruskin (Blueprint Rec., Tresor Rec. / London) Live PA: Pacou (Tresor Rec., LL Rec., Djax / Berlin) Dash (Rampe D / Berlin) Steve D (Berlin)
Samstag, 17.03.01
Globus: Marshall Jefferson (Otherside, KTM / Chicago) Rolando (Underground Resistance / Detroit) Clé (Märtini Brös., Pokerflat / Berlin) Djoker Daan (BPitch Control / Berlin) Tresor: Cristian Vogel (no future, Tresor Rec. / Brighton) Special Live Act: Suburban Knight (Transmat Rec., Underground Resistance / Detroit) Eva Cazal (Berlin) Marc Snow (Boston-Berlin)

ON THE FLOOR

BAMBERG - MORPH CLUB
24.03. - Matthias Schaffhäuser

BERLIN - BASTARD
13.03. Al Phoenix, St. Thomas

BERLIN - CASINO
09.03. – Miss Kittin, Ellen Allien, Sascha Funke/ 24.03. – Ellen Allien, Housemeister, Paul Kalkbrenna

BERLIN - ICON
03.03. – Kabuki, Metro / 24.03. – Metro, Emisz

BERLIN – MARIA AM OSTBAHNHOF
02.03. - Pascal F.E.O.S., DJ Good Groove / 30.03. - Contriva, King Midas

BERLIN – OSTGUT/PANORAMABAR
03.03. – Jonzon, Fiedel, Chris Esycho / 09.03. – DJ Wild, DJoker Daan - Mental Industries 03 - Lusine icl (live) Yuri Larsen, Frau Schneider / 10.03. – Justin Berkovi (live), Andre Galluzzi, D.Diggler, Paul Davis / 16.03. – Daniel Bell / 17.03. – Richard Bartz, Sebastian Niessen, Savas Pascalidis, Lester Jones / 24.03. – Steve Stoll, Heiko M/S/O, Cora S. / 31.03. – Paul Brtschitsch, Zip, Sascha Funke

BERLIN STERNRADIO
02.03. - Steve Bug, Luke Solomon, Clé, Märtini Brös / 03.03. - Woody, Fumakilla, live P.A. & DJ- set: Gebrüder Teichmann / 09.03. - John Tejada, Martin Landsky / 16.03. - Clé, Märtini Brös, Zip / 17.03. - Ricardo Villalobos, Woody, Fumakilla/ 21.03. - Mitja Prinz, James Flavour / 23.03. - Martin Landsky, Jackmate / 28.03. - Matthias Tanzmann aka Gamat 3000, Elektro aka Marlow, Leo Krafczyk / 30.03. - DJ T., Steve Bug / 31.03. - Ural 13 Diktators, Savas Pascalidis, Woody, Fumakilla

BERLIN - TRESOR
01.03. - live: Afu Ra, Spinbad, Hype, Alex, B-Side, Super Jam, King Kool Savas feat. M.O.R. / 02.03. - Stuff, Moss, Miss Spy Flowers, Slip, Diego / 03.03. - Dole, Wimpy, Subhead, Jason Leach, Marc Snow / 07.03. - Tama Sumo, Djoker Daan - Dave Tarrida "Paranoid" Album Record Release" - Dave Tarrida, El Rubio / 09.03. - SPU.T., Soapespierre, Headnoaks, Andrew Elliot / 10.03. - Tin, Senze, Recyver Dogs, Mad Max, Steve D. / 22.03. - "HipHop Special" - Cash Money, Alex / 28.03. - Dave, Phonique/ 30.03. - Dana & special guest (tba – Tokomak), SM, Don Williams, Yutanie, Don Williams / 31.03. - Paul Kalkbrenner, Tobias Thomas, Sascha Funke, Ellen Allien, Stefan Küchenmeister, Housemeister

BERLIN - VOLKSBÜHNE
12.03. - Raster-Noton Labelnacht - Live: Opiate, Senking, Robert Lippok, Coh, Komet, Bytone, Cyclo (Nicolai + Ikeda) - DJs: Pomasl, Strobocop

BERLIN - WMF
01.03. - Kaleidoskop -Fauna Flash / 02.03. - hard:edged - Appollo, Defiant, Metro, White MC, Hype, Derezon, & some very special guest / 03.03. - ~scape night feat. komfort.labor 01 - WMF rec Record Release at Nighteffect - Mat Steel, Ned Flanders, Pole, Highfish & Diringer, Mannequin Lung, Gudrun Gut, Barbara Preisinger / 04.03. - GMF / 07.03. - Mikro Lounge / 08.03. - Kaleidoskop - Jazzanova / 09.03. - Exponence - cologne special - Missdee, Walter B 38, Skate, Feed, Caynd, Dejoe, Tilman, / 10.03. - audio.video.disco. - Mitja Prinz, Dixon, Else Klang, feat. SABsonic / 11.03. - GMF / 15.03. - Kaleidoskop - Ian Simmonds / 16.03. - hard:edged - Lee, Total Science, Defiant, White MC, Santana, Valis, Andre' Langenfeld / 17.03. - Tok Tok (live), feat. Soffy O (live), Highfish & Diringer, Olaf Dettinger (live), Gudrun Gut, Thomas Fehlmann, chica paula / 18.03. - GMF / 22.03. - Kaleidoskop / 23.03. - Exponence vs. Static - Feed, Bassdee, Bleed, Static (live), Kazi Lenker, Alexandra Iliopoulou / 24.03. - Isoleé (live), Losoul (live), Ata, Bodo Elsel, Mitja Prinz / 25.03 - GMF / 29.03. - Kaleidoskop - Jazzanova Berlin / 30.03. - hard:edged - Lightwood, Defiant, Metro, White MC, Santana, Eka, Supersiren / 31.03. - Decomposed Subsonic Record Release presented by Nighteffect - Decomposed Subsonic - (live, tbc), Highfish & Diringer, Solitaire Touring pres.: The Lighthouse, Manuela Krause

DORTMUND – STERNENSCHALTUNG / COSMOTOPIA
15.03. – Säkhö Labelnight – Digital South vs. LFQ

DRESDEN - AZ CONNI
30.03. - Breakdown vs. Szeppaz Convention - Sinista, Dean Saster, Dandruff, MC Durado, MC Suger B

DÜSSELDORF – UNIQUE CLUB
07.03. - DJ Tyson, Philipp Maiburg, MC My-T / 14.03. - DJ Lutz vs. Kolt Siewerts, Philipp Maiburg / 21.03. - 4 Jahre Precision! - Kabuki, Miguel Ayala, Philipp Maiburg, Ronin, Glacius / 28.03. - Shake Down Release Party #2 - Miss D, Philipp Maiburg

ERFURT - KANTINE
02.03. - Precison-Label-Night - DJ Kabuki, Clasuis, Ayala, MC Ronin / 03.03. - Northern Lite (live), Mirko Sauer, Sven U.K. /17.03. -Kompakte Klänge - Gebr. Teichmann (live), Superpitcher / 24.03. - Woody, Cle, J. Glöckner

ESSEN - BAIKONUR
03.03 – Herb LF / 23.03. - Mike Dearborn, Dennis Siemion, D-Nox D.St, aMaZe und Hanz

HAMBURG - BERNSTEIN KLUB
23.03. - DJ Knigge

HAMBURG – MOJO
02.03. – Fauna Flash / 22.03. – Douglas Coupland

HAMBURG - GOLDEN PUDEL KLUB
02.03. - Harre & Henry / 03.03. - Operation Pudel 2001 Gala im Schauspielhaus - Sylvesterboy, Rocko Schamoni, Nighshift u.a. / 04.03. - Ralf Köster, Superdefekt / 09.03 - Sender Label Night - T.Raumschmiere (live), Benno Blome, Dialboys C.Jost & Lawrence / 10.03. - Bonnie, Dakar / 11.03. - Detroit Delights - Moments of Motor City - Mad Bike, Dirk Mai / 14.03. - Claudia Gonzales / 16.03. Alexander Polzin, Stanley Ipkiss / 18.03. - Don Shtone / 24.03. - Bonnie, Lawrence, Closer Musik (live) / 25.03. - Morr Music Label Special - Thomas Morr, Christian Kleine / 30.03. - Fini D

HAMBURG - TANZHALLE
03.03. - Kisskissbangbang (live)

HAMBURG - SCHILLEROPER
24.03. - Mikron 64 (live)

HAMBURG - WESTWERK
31.03. - Helgoland (live)

KÖLN - ARTHEATER
03.03. - Tatort massive present - Shake down 2001 - X-Plorer, Walter B, Miss Dee , MC Soultrain, Dry aka 3ST., Tina 303, Strobocop, Harry & Nina / 04.03. - Alice Rose, Gabriel Ananda / 06.03. - Christian Kleinert, Dj Bastie / 10.03. - The Bridge - / Turner (live), Hans Nieswandt, K.EI.M., Papa Skunk, Ramirez & spezi-gast / 13.03. - Stefan Bohne, Noise- Spectrum / 20.03. - Tobias Becker, Alex Multhaup / 24.03. - Karmarouge: Traum Label- Nacht - Triple R, Anima, Alex Multhaup, Fairmont (live), Dirty Dirk, El´mar, Noise- Spectrum / 27.03. - Marcel Janovski, Fragment / 31.03. - Karmarouge: Katakka UMFZ-Background Labeltour - Baby Ford, Alex Multhaup, Rhythm Maker aka Antonelli (live), Dirty Dirk, Tomsen, Noise Spectrum

KÖLN - KULTURBUNKER MÜHLHEIM
17.03. - Pushava, Illmann, Jesus Discus, Cheetah, Ben Crunch, D:Chance , Stockstill's Dead, Blatter & Basti

KÖLN - STUDIO 672
02.03. - Total Confusion - Michael Mayer & Heiko Laux / 03.03. - Herr Preddy lädt ein - Gerd Gummersbach / 04.03. - Marcus Bartelt-Ralf Hesse Quintett feat. Marcus Bartelt, Ralf Hesse, Martin Sasse, Henning Gailing, Hendrik Smock / 06.03. - Mr. Complex, L-Fudge, Apani B Fly, Rubix, Crossphader / 07.03. - Puddu Varano (live), Tino Turner / 09.03. - Total Confusion - Tobias Thomas, Superpitcher, Hendrik Weber / 10.03. - Lars Vegas, Marcus Worgull / 14.03. - Straight Up! DJ Team / 16.03. - Total Confusion - Tobias Thomas, Matthias Tanzmann / 17.03. F.U.E.L. - Drum'n'Bass Allnighter- Rawkus, Kabuki, MC Glacius / 21.03. - Straight Up! DJ Team & Henry Storch / 23.03. - Total Confusion - Tobias Thomas, Superpitcher / 25.03. - Olski u.a. / 28.03. - Straight Up! DJ Team / 30.03. - Total Confusion -Tobias Thomas, Michael Mayer

MANNHEIM - HD800 • LAGERHAUS
05.03. - Geb. El, Monophonic, Mogwai / 10.03. - Hd800 vs. Perlon - Zip, Dimbiman (live, tbc.), Sammy Dee, Dman, Move_D, Mogwai / 12.03. - Monoton, Jacob / 19.03. - Mogwai / 26.03. - Mogwai, Monoton, Christian Jaramillo / 17.03. - Jackmate, Crische Marazzo, Dman, Mogwai / 31.03. Hd800 goes Playhouse! - Isolée(live), LoSoul(live), Ata, Heiko MSO

MÜNCHEN - ULTRASCHALL
02.03. - Alexander Purkart, Ken "The Man" / 03.03. - Kurbel Label Night - Richard Bartz (live), Daniel Lodig, Lester Jones, FC Shuttle, Hometrainer / 09.03. - Heiko M/S/O, Losoul (live) / 10.03. - Highfish, Diringer, Kotai (live), Mo, Wallpaper, Wallpaper & Pries (live), Christos Davidopoulos / 16.03. - Eric D. Clark, Herbie / 17.03. - Yoshihiro Sawazaki, Michelle Grinser, Steril, Inform3r (live), Mooner, Katya Casio / 23.03. - Olaf, Pata, Sembone - Echtzeitpioniere 2001 - Godot Label Night - Mahlstrom, Electriccity (live), Nawith / 24.03. - D.G., D-Knox, Interfaced.Ave, Myura, Michael Langlois aka Con-Tact (live & DJ) / 30.03. - Tobi Neumann, Stoopid / 30.03. - Johny Cage, Naz-T, Werkstattmusikanten (live), Gabber Gaby, Steve Strike, Kelly vs. Mystery and guests / 31.03. - Frank Müller, Beroshima (live), Tina 303, Disko - Klatsch Rec. Night - Julietta & PPF

OFFENBACH – ROBERT JOHNSON
02.03. – Sad Rockets, Jörn Wuttke / 03.03. – Luke Solomon / 09.03. – Dimbiman, Roman Flügel / 10.03. – Finnish First - Dj Ender, Sasse / 16.03. – FFWD, Roman Flügel / 17.03. – Crossroads – Glance, Oli / 23.03. – Steve Bug, Krystyna / 24.03. – Stir 15 – Nelson Machado, C-Rock / 30.03. – Krystyna, Heiko M/S/O / 31.03. – Dixon, Deep

RAVENSBURG – CLUB DUALA
23.03. – Heiko Laux / 30.03. – Luke Slater

ROSTOCK - AUF DER STUBNITZ
16.03. - Hey-O-Hansen (live)

STUTTGART - HI-CLUB
09.03. - Motor City - Jackmate, Ken & Rick Masters

STUTTGART - LE FONQUE
16.03. - MRI (live)

STUTTGART – NEUE HEIMAT • PRAG
03.03. – Tresor Labelnight – Mad Max, Steve D, Attuk, Recyver Dogs / 10.03. – Mosquito Labelnight – Cristian Vogel, Si Begg, Ibrahim Alfa, Daniel Früh / 17.03. – Surgeon, Da Thorre

TRAUNSTEIN - VILLA
02.03. - Lester Jones, Maxim Terentjev / 03.03. - Linus, Tuff Gong / 09.03. - Highfisch, Diringer / 10.03. - Ata, Isolee / 16.3. - Infom3r, Pornostars / 17.03. - Steve Bug, Tuff Gong / 23.03. Sylvie Marks, Pornostars / 24.03. - Chord, Tuff Gong / 30.03. - Shake, Pornostars / 31.03. - Fillipo Naughty Moscatello

ULM - SALON HANSEN
23.03. - Heimelektro Ulm pop.klub#4 vs. Fuck.Dub - Scarcubem (live), Myura, Bernd Karner

WIEN – SUB • FLEX
01.03. - Lo-Ser Pocketnoise 0.0.02a (live), Patrick Pulsinger, Martin Stepanek, Christoph Kummerer, Cpt. Joghurt / 08.03. - Junglistic Sistaz, Beat1, Lady Fuzz / 15.03. - YoshIhiro Sawasaki aka Dr.Ys + The Cosmic Drunkards (live & DJ), Hans Platzgumer vs. Georg Gaigl (live & DJ), Cpt. Joghurt / 22.03. - Homeboy 3, Co-Ex, Jorge Volcano, Cpt. Joghurt / 29.03. - Kabuki, Miguel Ayala, MC Ronin, MC Glacius, Cpt. Joghurt

ZÜRICH - ROHSTOFFLAGER/STRATOS
03.03. - Surgeon, Roland Casper 09.03. - Hype, Da Player, Paradizer, Meuro_Technologies, Jerry V, Ron Swan, Deep, Unique International & Darkest MC, Juschka, Mewa / 10.03. - Stacey Pullen, Eric Borgo, Deetron,16.03. - Steve Lawler, Steven S., Patrique, Harry Up, Leo / 23.03. - Artful Dodger, Remady, Player, Luke Adope, Deuce / 24.03. - Kanzelamt "Fully Fledged-Tour " 2001 - Heiko Laux, Diego, Arian Cerddor, Alexander Kowalski (live), / 30.03. - Monoblock B, Mircometropolis, Pantarhei, Hepp, Staubsauger (live), / 31.03. - Miss Djax, Geisha

ZÜRICH – SUBSTRAT
07.03. - Onebeat (live), Kanal B (live), Heiner (live), Anton Beton / 14.03. - Schallbetter (live), Robatronic, Anderson / 21.03. - San Agustin (live), Presocratics (live), Jeff Hunt, Steinbrüchel / 28.03. - Peter Stierli (live), Thomas Tavano (live), Julian Dillier (live), Grooveliner Manu

DEADLINE FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE IST DER 04.03.01. DATES BITTE PER MAIL AN: DEBUG-DATES@EGROUPS COM. ZUM SUBSCRIBEN DER DEBUG-DATES MAILINGLISTE BITTE EINE MAIL AN DEBUG-DATES-SUBSCRIBE@EGROUPS.COM

DE:BUG PRE:SENTS

DEBUG LOUNGE STYLE

De:Bug ist nicht von Pappe, äh, Papier. Die Redaktion rockt, sowieso, aber jetzt mit fester Club-Institution. Jeden zweiten Freitag in der Lounge des WMF. Am 9. 03 zu Gast: Static aus dem Sonar Kollektiv, der die Jazzanovas an den Minimalclick anschließt; Alexandra die Große, Labelchefin von Betrug, Hobbyhäklerin, die jede Lounge zum Sonnendeck macht aus dem Hause: Kazi Lenker. Am 23. 03. 01 Bomb the Bass zu Gast: Tim Simenon, der Gigant des Samplehouse, jetzt auf Morr Music und bei De:Bug, der Zeitung mit der größten Smiley-Sammlung gleich nach Fatboy Slim
Hip Hop zu Gast: Dejoe (Metataggers), Mr. Acid Hop Tilman
aus dem Hause: Caynd

PLAYHOUSE MIT RÄDERN

Das Label von Modezar Ata, dass wie kein zweites den Sound von Frankfurts Off-Omen-Szene geprägt hat, geht mit der ersten Compilation auf Tour. Minimal, deep, magnetisch, Understatement im House, dass sich bis zum Tourmotto durchsetzt: Famous when dead. Viel wichtiger: Party when alive. Die Playhouse-Allstars richtens wöchentlich in ihrem Club Robert Johnson, im März aber auch vor und zurück auf der Zugvogelroute.Die Dates: 03.03 Barcelona/Nitsa/DJs: Ata , Heiko MSO, Losoul - 09. 03 München/Flokati/DJ: Heiko MSO, live: Losoul feat. Malte - 10. 03 Traunstein/Villa/DJ: Ata, live: Isolée - 17. 03 Helsinki/Kerma/DJ: Ata - 23.03 Hamburg/Phonodrome/DJ: Ata, Losoul, nd_, Bodo Elsel, live : Isolée - 24.03. Berlin/WMF mit Isolee live, Ata und nd_ auf dem Floor, Losoul live, Don Disco und Bodo Elsel als DJs im Labor. - 31. 03 Mannheim/hd 800/DJ: Ata , nd_, live : Losoul feat. Malte; Isolée

PUDEL ÜBERALL

Die Hamburger Abstürzoase Golden Pudel Club zieht mit großer Entourage durch die Republik. Und auch sie haben eine Compilation-CD dabei: OPERATION PUDEL 2001. Mit Verbündeten an jedem Auftrittsort führt die Kelly Family des Wohlfahrts-Entertainments Schillers Räuber mit 303 und Karaoke-Automat auf. Der elektronische Dancefloor mit Iro und klarem Statement: Mit den Einnahmen unterstützen sie das 'Solidaritätsbündnis FREE MUMIA ABU-JAMAL' (www.freiheitfuermumia.de). Spaßguerilla war noch nie so wertvoll wie heute, ein Prost auf Mumia Abu-Jamal und Margrit Schiller.Rocko Schamoni, Schorsch Kamerun und Sylvesterboy, Jacques Palminger, Erobique, Justus Köhncke und Gäste.
Di.20.2.Bochum/Bahnhof Langendreer (+Mouse On Mars + Ralf Köster)- Mi.21.2.Köln, Stadtgarten (+Tobi Thomas + Michael Mayer) - Do.22.2.Darmstadt, Centralstation (+Matthias Grübel + Roberto Cappelluti + DJ Tonka) - Fr.23.2.Mannheim, Lagerhaus (+Dirk Mantei aka D-Man) - Sa.24.2.CH-Zürich, Schauspielhaus Pfauen (+ Styro 2000 + Die Aeronauten + Suzann Zahnd) - So. 25.2.München, Feierwerk (+ Club Le Bomb + Acid Pauli aka Martin Gretschmann aka Console + Ralf Köster, MFOC) - Mo.26.2. A-Wien, B 72 - Di.27.2.A-Steyr, Röda - Mi. 28.2. Leipzig, Conne Island (+Chicks On Speed + Hanayo) - Do. 1.3. Berlin, Volksbühne (+Commercial Breakup + Hanayo + Barbara Morgenstern + Jan Delay + DJ Phono) - Fr.2.3.Göttingen, Theater (+Peaches +Egoexpress + 8Doogymoto) - Sa.3.3.Hamburg, Schauspielhaus (+ Jan Delay + 8Doogymoto + Phantom/Ghost aka Dirk von Lowtzow/Thies Mynther+ Peaches + Superpunk) - Do.29.3. Ulm, Kradhalle - Fr.30.3.Freiburg, Jazzhaus - Sa.31.3.Augsburg, Kerosin